

Omega-Kurs

Praktisches Training für
Gemeindegründer



Handbuch Drei

The Alliance for Saturation Church Planting

Die Allianz für Sättigende Gemeindegründung

In Zusammenarbeit mit

Peter Deyneka Russian Ministries

**Omega-Kurs
Praktisches Training für Gemeindegründer
Handbuch Drei**

Veröffentlicht von:
The Bible League, P.O. Box 28000, Chicago, IL 60625 USA
E-mail: BibleLeague@xc.org
www.bibleleague.org

Copyright ©1999 by *The Alliance for Saturation Church Planting*.
Dieses Material wurde in Zusammenarbeit mit den *Peter Deyneka Russian Ministries, Project 250* erarbeitet.

Die **Vervielfältigung und Verbreitung dieses Materials** auf jedem Wege ist unter folgenden Voraussetzungen ausdrücklich erlaubt:

(1) der Autor muss genannt werden, (2) etwaige Änderungen müssen gekennzeichnet werden, (3) die Gebühr darf die Herstellungskosten nicht übersteigen und (4) es dürfen höchstens 1000 Exemplare hergestellt werden.

Wenn Sie dieses Material ins Internet stellen wollen oder es auf andere als die oben angegebene Weise verwenden wollen, wenden Sie sich bitte an:

United World Mission, ATTN: Jay Weaver/Omega, 9401-B Southern Pines Blvd.
Charlotte, NC 28273-5596, oder omega_course@alliancescp.org

Übersetzungen und Bearbeitungen für den jeweiligen Kontext sind auch ausdrücklich erlaubt. Wenden Sie sich ebenfalls an die *Allianz*, damit wir andere ermutigen und informieren können, die ebenfalls an Ihrer Sprache oder angestrebten Verwendung interessiert sind.

Für weitere Informationen über die Arbeit der *Allianz* wenden Sie sich bitte an:



www.AllianceSCP.org



P.O. Box 496
Wheaton, IL, USA 60189
Tel: (630) 462-1739 Fax: (630) 690-2976
info@russian-ministries.org
www.russian-ministries.org

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Bibelzitate aus der Lutherbibel in der revidierten Fassung von 1984.

DANK

Wir möchten all denen, die zur Zusammenstellung dieses Lehrgangs beigetragen haben, unseren herzlichen Dank und unsere Anerkennung aussprechen. Die folgenden Personen haben unendlich viel zur Abfassung und Herausgabe dieses Materials beigesteuert. Herr, baue deine Gemeinde ... bis an die Enden der Erde!

Jay Weaver, Herausgeber, *World Team*

Richard Beckham	<i>Greater Europe Mission</i>
David & Lisa Bromlow	<i>Christ For Russia</i>
Ron Brunson	<i>World Witness and United World Mission</i>
Don Crane	<i>Greater Europe Mission</i>
Bea Crane	<i>Greater Europe Mission</i>
Hunter Dockery	<i>World Harvest Mission</i>
Mike Elwood	<i>Greater Europe Mission</i>
Jeff Geske	<i>United World Mission</i>
Dave Henderson	<i>C B International</i> <i>– Project 250, Peter Deyneka Russian Ministries</i>
Bob Mackey	<i>United World Mission</i>
Bob Martin	<i>United World Mission</i>
Paul Michaels	<i>Grace Brethren Intl. Mission</i>
Norie Roeder	<i>United World Mission</i>
Ki Sanders	<i>World Team</i>
Larry Sallee	<i>UFM International</i> <i>– Project 250, Peter Deyneka Russian Ministries</i>
Eric Villanueva	<i>United World Mission</i>
David Westrum	<i>Interlink Ministries</i> <i>– Project 250, Peter Deyneka Russian Ministries</i>

UNSER BESONDERER DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG IN VERWALTUNG UND TECHNISCHER HILFE GILT:

Edith Bond	<i>The Alliance Regional Resource Team</i>
David Gál	<i>The Alliance Regional Resource Team</i>
Nell Harden	<i>Retired English Professor</i>

HANDBUCH DREI

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	9
DIE ALLIANZ	13
DER GEMEINDEGRÜNDUNGSZYKLUS	14
BRÜCKEN	15
ÜBERSICHT DES LEHRPLANS	17

DIE VISION

LEKTION 8: Der erste Vorstoß	25
I. Die Geburt der neutestamentlichen Gemeinde	26
II. Verfolgung	26
III. Paulus' Missionsreisen	26
IV. Das Konzil in Jerusalem (Apostelgeschichte 15)	29
V. Prinzipien hinter strategischer missionarischer Tätigkeit	30
LEKTION 9: Faktoren von Gemeindegründungsbewegungen	35
I. Grundlegende Paradigmen für eine Bewegung der Sättigenden Gemeindegründung	36
II. Bausteine einer Bewegung der Sättigenden Gemeindegründung	36
III. Das Ergebnis: Gemeindegründungsbewegungen	40

DIE GEMEINDE

LEKTION 9/10: Die Gemeinde und geistliche Gaben	45
I. Wozu brauchen wir geistliche Gaben?	45
II. Leiter: Von Jesus gegeben, um den Leib auszurüsten	46
III. Fähigkeiten: Durch den Heiligen Geist gegeben, um den Leib zu bevollmächtigen.....	46
IV. Induktives Bibelstudium von Bibeltexten über geistliche Gaben	48
V. Hindernisse für die Entdeckung von Gaben.....	51
VI. Die Gemeinde gemäß der geistlichen Gaben mobilisieren.....	51
VII. Geistliche Gaben und Gemeindegründung.....	52
LEKTION 11: Gesellschaftliche Dynamiken der Gemeinde	55
I. Biblische Prinzipien.....	56
II. Die neutestamentliche Gemeinde und Kultur	58
III. Vom Neuen Testament bis heute	61
IV. Die gegenwärtige Kultur und die Gemeinde.....	62

GEISTLICHER CHARAKTER

LEKTION 8/9: Das Gesetz und das Evangelium.....	67
I. Gottes Absicht mit dem Gesetz	68
II. Grenzen des Gesetzes	69
III. Leben nach dem Gesetz	71
IV. Der Geist macht uns frei vom Gesetz.....	72
V. Leben im Geist und im Glauben an das Evangelium	73
LEKTION 10: Umkehr als Lebensstil.....	79
I. Kennzeichen wahrer Umkehr	80
II. Wahre Umkehr als Lebensstil.....	82
III. Der Segen wahrer Umkehr.....	84
Anhang: Der Platz des Sünders.....	86

GEBET

LEKTION 5: Gebet und Fasten	91
I. Die wesentliche Natur des Gebets	91
II. Die Rolle des Fastens.....	93
LEKTION 6/7: Gebetskonzert.....	95
I. Dem Vater danken – Kolosser 1,3-5	95
II. Beten Sie dafür, dass das Evangelium auf der ganzen Welt gehört wird – Kolosser 1,6-8.....	96
III. Beten Sie dafür, dass Gott Sie mit der Erkenntnis seines Willens erfüllt – Kolosser 1,9-11	97
IV. Danken Sie dem Vater – Kolosser 1,12-14	97

LEITERSCHAFT

LEKTION 3: Sphären der Leiterschaft.....	101
I. Das Beispiel Jesu	101
II. Die Sphären der Leiterschaft in der Gemeindegründung.....	103
III. Ihre Sphären der Leiterschaft	104
LEKTION 4: Einleitung in Teamarbeit	107
I. Was ist Teamarbeit?.....	107
II. Die biblische Grundlage für Teamarbeit.....	108
III. Kennzeichen effektiver Teamarbeit.....	109
LEKTION 5: Das Team entwickeln	114
I. Bildung ihres Teams	114
II. Ihr Team leiten.....	116
III. Ihr Team verstehen.....	118

ZELLGRUPPEN

LEKTION 7: Dynamik des Gesprächs in der Zellgruppe	123
I. Das Gespräch in einer Zellgruppe leiten	123
II. Gute Fragen entwickeln.....	125
III. Probleme im Gespräch	126
Anhang: Zellgruppen: Beispiele für Diskussionsfragen	130
LEKTION 8: Menschen in einer Zellgruppe betreuen	133
I. Beziehungen aufbauen.....	133
II. Erkennen Sie die Bedürfnisse der Menschen	135
III. Kümmern Sie sich um Nöte in Ihrer Zellgruppe	135
LEKTION 9: Neue Zellgruppenleiter trainieren.....	139
I. Einen Co-Leiter (d.h. einen Leiter-Azubi) auswählen.....	139
II. Den Co-Leiter auf die Leitung vorbereiten	141
III. Setzen sie ihren Co-Leiter zum Dienst frei.....	143

EVANGELISATION

LEKTION 8: Freundschaftsevangelisation	147
I. Freundschaften mit Nichtchristen schließen	148
II. In der Freundschaft Christus folgen	149
III. Die Kosten überschlagen	150
IV. Erfahrungen mit Freundschaftsevangelisation	150

ANLEITUNG IN DER JÜNGERSCHAFT

LEKTION 1: Einleitung zur Anleitung in der Jüngerschaft	155
I. Die biblische Grundlage	156
II. Definition eines Jüngers und der Anleitung in der Jüngerschaft.....	157
III. Gottes Ruf, Jünger zu machen.....	158
IV. Wie die Anleitung in der Jüngerschaft zur Gemeindegründung beiträgt.....	158
V. Anfangen mit Blick auf das Ziel	159
LEKTION 2: Ihre Rolle in der Anleitung in der Jüngerschaft.....	161
I. Geistlich wachsen.....	161
II. Demonstrieren Sie christusähnliche Liebe zu Ihren Jüngern.....	162
III. Konzentrieren Sie sich auf die wahren geistlichen Bedürfnisse der Menschen, nicht auf Programme	164
IV. Arbeiten Sie auf Vermehrung und Vervielfältigung hin.....	164
V. Werten Sie Ihren Dienst oft aus und seien Sie bereit, nötige Veränderungen vorzunehmen	165
VI. Lernen, lernen, lernen!.....	165
Anhang: Kennzeichen christlicher Liebe.....	166
LEKTION 3: Kennen Sie Ihr Ziel, kennen Sie Ihre Leute.....	169
I. Ihr Ziel der Anleitung in der Jüngerschaft verstehen.....	169
II. Den gegenwärtigen geistlichen Zustand ihrer Leute verstehen	170
III. Praktische Richtlinien für das Anleiten in der Jüngerschaft	173
Anhang: Glaube, Hoffnung und Liebe	174

LEKTION 4: Jüngern helfen, geistlich zu wachsen	177
I. Häufige Ursachen für geistliche Kämpfe erkennen.....	177
II. Bestimmen Sie die Unterstützung, die Christen brauchen, um geistliche Hindernisse zu überwinden	181
Anhang: Geistliches Wachstum braucht Beurteilung	183
LEKTION 5: Formen der Anleitung in der Jüngerschaft	185
I. Form 1: Individuelles Wachstum	186
II. Form 2: Jüngerschaft unter vier Augen	187
III. Form 3: Kleingruppenarbeit.....	188
IV. Form 4: Arbeit in großen Gruppen.....	189
V. Zur Erinnerung.....	189
Anhang: Jüngerschaftsplan	191

GEISTLICHER KAMPF

LEKTION 1: Weltanschauung verstehen	199
I. Verbreitete Weltanschauungen	199
II. Eine biblische Weltanschauung.....	201
III. Weltanschauung und Gemeindegründung.....	202
LEKTION 2: Dynamik des geistlichen Kampfes	205
I. Das Reich Gottes.....	207
II. Das Reich des Menschen.....	207
III. Das Reich der Geistwesen	208
IV. Das Reich der Schlacht	209
Anhang: Induktives Bibelstudium über Epheser 4,17-5,21.....	212
LEKTION 3: Geistliche Schlachten.....	215
I. Ebenen satanischer Angriffe	216
II. Wie man erkennt, ob ein Problem eine natürliche Ursache hat oder ein satanischer Angriff ist.....	217
III. Wie man sich gegen satanische Angriffe verteidigt.....	217
IV. Richtlinien für den Umgang mit dämonischer Beeinflussung.....	218
Anhang: Bibelstudium.....	222
Anhang: Fallbeispiele aus der ganzen Welt.....	225

VORWORT

DER ZWECK DIESES MATERIALS

Gemeindegründer werden oft mit wenig oder gar keiner Ausbildung für die Aufgabe, die vor ihnen liegt, angeworben und ausgesandt. Gemeindeleitern, die in ihrem Dienst oft bis zum Hals in Schwierigkeiten stecken, fehlt oft eine klare Vision davon, was Gott durch sie vollbringen möchte. Sowohl Gemeindegründer als auch Gemeindeleiter brauchen Schulung und Vision, aber Bibelschulen und theologische Ausbildungsstätten sind für viele keine realistischen Möglichkeiten.

Dieses Material ist darauf zugeschnitten, Gemeindegründern und Gemeindeleitern nicht nur eine Vision, sondern auch die biblische Grundlage und die praktischen Fertigkeiten zu vermitteln, um diese Vision Wirklichkeit werden zu sehen. Es ist kein „Bildungsprogramm“. Vielmehr vermittelt es die nötigen biblischen und lehrmäßigen Grundlagen sowie Fertigkeiten für den praktischen Dienst, die für die Gemeindegründung notwendig sind. Auch wenn der *Omega-Kurs* auf Mittel- und Osteuropa und die ehemalige Sowjetunion zugeschnitten wurde, haben uns Berichte ermutigt, denen zufolge er sich auch schon in anderen Kontexten als nützlich erwiesen hat.

Der Lehrplan wurde auf zwei Ziele hin ausgerichtet:

1. Das nötige Training anzubieten, um Gemeinden zu gründen.
2. Eine Bewegung im gesamten Leib Christi ins Leben zu rufen, Gemeinden zu gründen.

Heute sehen wir, wie in vielen Ländern auf der ganzen Welt Gemeindegründungsbewegungen entstehen, unter anderem in Brasilien, Rumänien, auf den Philippinen und in Nigeria. Wir glauben, dass Gottes Hauptinstrument in der Weltevangalisation die Ortsgemeinde ist und dass die Gemeindegründung nach dem Multiplikationsprinzip das effektivste Mittel ist, auf die Erfüllung des Missionsbefehls hinzuarbeiten. Es müssen neue Gemeinden gegründet werden, die eine Vision für Multiplikation und die Fähigkeit besitzen, weitere neue Gemeinden zu gründen. Wenn das geschieht, liegt hier ein Potenzial für eine Gemeindebewegung, die ein Land überziehen und das Leben der Menschen überall in diesem Land verändern kann.

Eine Gemeindegründungsbewegung benötigt Menschen, die sich auf allen Ebenen an der Gemeindegründungsaufgabe beteiligen, angefangen bei jungen Gläubigen, die von ihrem neuen Glauben begeistert sind, bis zu den Leitern ganzer Denominationen. Gemeindegründer allein können niemals die treibenden Kräfte in einer Gemeindegründungsbewegung sein. Dieses Material ist praxisbezogen und kommt allen Ebenen von Gemeindemitarbeitern und Gemeindeleitern zugute, die direkt oder indirekt die Bemühungen von Gemeindegründern unterstützen können, während diese danach streben, den Dienst zu tun, zu dem Gott sie berufen hat.

ÜBERSICHT ÜBER DEN LEHRPLAN

Dieses Handbuch ist eines von fünf, von denen jedes etwa 26 einstündige Lektionen enthält. Um die oben genannten Ziele zu erreichen, deckt der Lehrplan eine große Bandbreite von Themen ab, die für die Gemeindegründungsarbeit notwendig sind. Darunter sind die Vision der Sättigenden Gemeindegründung, Zellgruppenarbeit, Jüngerschaft, Gemeinde, Evangelisation, induktives Bibelstudium, Leiterschaft, Gebet, geistliche Charakterschulung und vieles andere.

Der Lehrplan ist auf fünf Handbücher aufgeteilt worden, um einen **sich ständig ausweitenden Zugang** zum Lernprozess zu bieten. Jeder Teilnehmer, der ein Handbuch durchgearbeitet hat, nimmt sich vor dem nächsten Handbuch Zeit, um die Prinzipien umzusetzen, die er gelernt hat. Deshalb bauen viele der späteren Lektionen auf Prinzipien und Fertigkeiten auf, die in früheren Lektionen bereits gelernt und angewendet wurden.

Mit anderen Worten: Der Lehrplan ist darauf zugeschnitten, parallel zur laufenden Gemeindegründungsarbeit gelernt und angewendet zu werden. Während die Teilnehmer aktiv an der Gründung einer neuen Gemeinde beteiligt sind, werden sie bestimmte Fertigkeiten und Kenntnisse benötigen und in der Arbeit verschiedenen Problemen begegnen. Die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zu Beginn der Gemeindegründung nötig sind, werden in den ersten Handbüchern vermittelt, während die

Aktivitäten und Prinzipien, die in einer späteren Phase der Gemeindegründung gebraucht werden, in den späteren Handbüchern vermittelt werden. Jedes Handbuch ist auf die Fertigkeiten, Beantwortung von Fragen und Erörterung möglicher Probleme zugeschnitten, die sich auf die entsprechende Phase der Gemeindegründung beziehen, in der die Teilnehmer mitarbeiten. Nach diesem Vorwort finden Sie eine Liste der wichtigsten Aktivitäten zur Entwicklung (der „Brücken“), auf die die Lernenden vorbereitet werden und die sie zwischen den Trainingsseminaren anwenden sollen.

Die Lektionen sind nach Themen zusammengestellt, und jedes der fünf Handbücher enthält Lektionen über verschiedene Themen. Einige der Themen, wie „Vision“ und „Gemeinde“, sind in allen fünf Handbüchern enthalten. Andere, wie „Jüngerschaft“, tauchen im Lehrplan später auf, wenn die Teilnehmer an dem Punkt in ihrer Arbeit angelangt sind, dass diese Themen nötig sind. Eine Übersicht über den Lehrplan mit einer Liste der Lektionsthemen für jedes der fünf Handbücher folgt später in diesem Abschnitt.

VERWENDUNG DES MATERIALS

Hinweise für die Teilnehmer

In die Vorbereitung jedes der fünf Handbücher in diesem Trainingskurs ist viel Zeit, Gebet und Mühe geflossen. Jedes Handbuch ist darauf zugeschnitten, spezifische Fertigkeiten und Kenntnisse anzusprechen, die im Prozess einer Gemeindegründung verlangt sind. Darum wird wärmstens empfohlen, dass Sie mit dem ersten Handbuch und nicht mit einem späteren beginnen. In gleicher Weise ist jede Lektion sorgfältig ausgewählt und gestaltet worden, um in der Gemeindegründungsarbeit von Nutzen, anwendbar und unerlässlich zu sein. In Ihrem eigenen Interesse sollten Sie keine Lektionen überspringen.

Seien Sie sich bewusst, dass der eigentliche Lernvorgang geschieht, wenn Sie die Theorien, die in diesen Lektionen dargestellt werden, in Ihrem persönlichen Leben und Dienst anwenden. Die meisten Lektionen enthalten am Ende eine Aufgabe. Diese Aufgaben sind so gestaltet, dass sie Ihnen helfen, die Gedanken aus den Lektionen anzuwenden, und sie sollten ausgeführt sein, bevor Sie mit dem nächsten Handbuch zu arbeiten beginnen. Es könnte äußerst hilfreich sein, einen Mentor zu haben, der Sie ermutigt und berät, während Sie sich der Gemeindegründung widmen. Ein Mentor kann auch Ihrem Bedürfnis entgegenkommen, über die Anwendung der gelernten Theorien in Ihrem Leben und Dienst Rechenschaft abzulegen. Jemanden an seiner Seite zu haben ist nicht nur effektive Pädagogik, sondern viele Gemeindegründer bestätigen auch die Hilfe, die dies in ihrem Leben und Dienst darstellt. Deshalb möchten wir Ihnen wärmstens empfehlen, im Gebet irgendeine Form des Mentoring zu suchen, um Ihre Gemeindegründungsarbeit zu fördern und zu stärken.

Hinweise für die Trainer

Dieses Material kann in einer Vielzahl von Situationen verwendet werden, z.B. an einer Bibelschule, einer theologischen Ausbildungsstätte oder einem Gemeindegemeinschaftsseminar. Es ist jedoch nicht in erster Linie Lehrmaterial, sondern Trainingsmaterial. Lehre konzentriert sich auf Wissen und Information. Die Absicht dieses Materials jedoch ist nicht, bloßes Wissen zu vermitteln, sondern mit Hilfe gesunder biblischer Fertigkeiten zum Handeln zu bewegen. Dieser Lehrgang ist etwas für „Täter“.

Zwar hängt die Methode, die Sie wählen, um die Lektionen zu lehren, von Ihrem jeweiligen Kontext ab, aber jedes Handbuch kann während eines einwöchigen Seminars gelehrt werden. Ausgehend von diesem Ideal haben viele Ausbildungsorte erfolgreich andere Strategien durchgeführt, die besser mit dem beruflichen Alltag und bereits bestehenden Diensten zusammenpassen. Manchmal haben Sie zwei Intensiv-Weekenden oder regelmäßige wöchentliche Treffen gewählt. Es wird empfohlen, dass auf die Aufgaben am Ende jeder Lektion Wert gelegt wird, sodass diese vor dem nächsten Seminar durchgeführt werden. Ein vernünftiger Zeitraum zwischen den einzelnen Seminaren wären etwa vier bis sechs Monate. Der Vorteil dieser Art der Ausbildung liegt darin, dass sie Prinzipien, die im Seminar gelernt wurden, mit praktischem Einsatz zwischen den Seminaren verbindet.

Während den Seminaren ist es nicht nötig, jeden Punkt jeder Lektion zu lehren, zumal die Teilnehmer das Material selbst durchlesen können. Manchmal ist es eine gute Methode, die Lernenden die Lektion lesen und sich darüber austauschen zu lassen, wie diese sich zu ihrer eigenen Erfahrung verhält. Ein anderes Mal könnte eine Vorlesung von einer Person, die im zu behandelnden Thema Erfahrung hat, der beste Weg sein, die Konzepte zu vermitteln. Aber: VERSTEIFEN SIE SICH NICHT NUR AUF DIE METHODE DER VORLESUNG. Seien Sie kreativ, indem Sie verschiedene Methoden ausprobieren, um die Prinzipien und

Kenntnisse zu vermitteln, die in der Lektion enthalten sind. Andere Trainer haben Variationen wie Diskussionsgruppen, Workshops und Rollenspiele als hilfreich und interessant empfunden.

Sie tragen eine heilige Verantwortung. Der Herr der Gemeinde möchte die Nationen zu Jüngern machen, und Leiter werden benötigt. Sie besitzen das wunderbare Potenzial, dabei mitzuhelfen, viele auszurüsten, die Gemeindegründungsbewegungen fördern könnten, und anderen Hilfsmittel zu bieten, die im Dienst der Gemeindemultiplikation stehen.

Weitere Hilfe

Zögern Sie nicht, uns anzusprechen, falls wir Ihnen weiter darin behilflich sein können, die Vision der Gemeindegründung zu verbreiten oder Gemeindegründer praktisch auszurüsten.

Jay Weaver, Herausgeber

Budapest, Ungarn, Januar 2000

omega_course@alliancescp.org

DIE ALLIANZ

Dieser Lehrplan ist von der *Alliance for Saturation Church Planting* (Allianz für Sättigende Gemeindegründung) in Zusammenarbeit mit dem Projekt 250 von den *Peter Deyneka Russian Ministries* entwickelt worden. Die *Allianz* besteht aus einer Partnerschaft von Gemeinden und Missionswerken, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Gläubige zu motivieren, jedes Land in Mittel- und Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion flächendeckend mit evangelikalen Gemeinden zu versorgen. Sättigende Gemeindegründung ist eine Strategie, die versucht, in jeder Stadt, jedem Dorf und jedem Stadtteil Ortsgemeinden einzurichten, sodass diejenigen, die Christus annehmen, eine örtliche Gemeinschaft haben, wo sie in Christus wachsen können und für den Dienst ausgerüstet werden. Die *Allianz* geht davon aus, dass das Bündeln von Kräften die Effizienz steigern, Doppelungen vermindern und Einheit im Leib Christi demonstrieren wird.

WAS WIR GLAUBEN:

Gottes Hauptwerkzeug für Evangelisation und Jüngerschaft ist die Ortsgemeinde.

Die Partnerschaft mit Gemeinden und Missionswerken ist für die Multiplikation von Ortsgemeinden und die Entwicklung von Bewegungen für Sättigende Gemeindegründung von entscheidender Bedeutung.

Wesentlich für den Aufbau und das Wachstum von Gemeinden ist das Training von Leitern.

Die *Allianz* vertritt die Glaubensüberzeugungen des Lausanner Bundes.

WAS WIR TUN:

Training und Mentoring für Gemeindegründer

Die *Allianz* bietet ein praxisbezogenes Training im Seminarstil mit praktischen Dienstaufgaben, die auf den Aufbau sich vermehrender Gemeinden ausgerichtet sind.

Sammeln von Informationen

Genaue Informationen führen zu guten Entscheidungen in der Gemeindegründungsarbeit. Die *Allianz* kann bei der Schulung und Beratung für Ihren Bedarf an der Sammlung von Informationen in den Bereichen der Gemeindegründung und des Gemeindegewachstums helfen.

Beratung für Gebetsbewegungen

Eine Gemeindegründungsbewegung beginnt mit einer Vision, die dadurch entdeckt und verfeinert wird, indem man im Gebet das Herz Gottes sucht. Die *Allianz* kann Ihnen dabei helfen, die Rolle von Gebetsbewegungen in der Gemeindegründungsarbeit besser zu verstehen und in Ihrer Gegend eine Gebetsbewegung auf die Beine zu stellen.

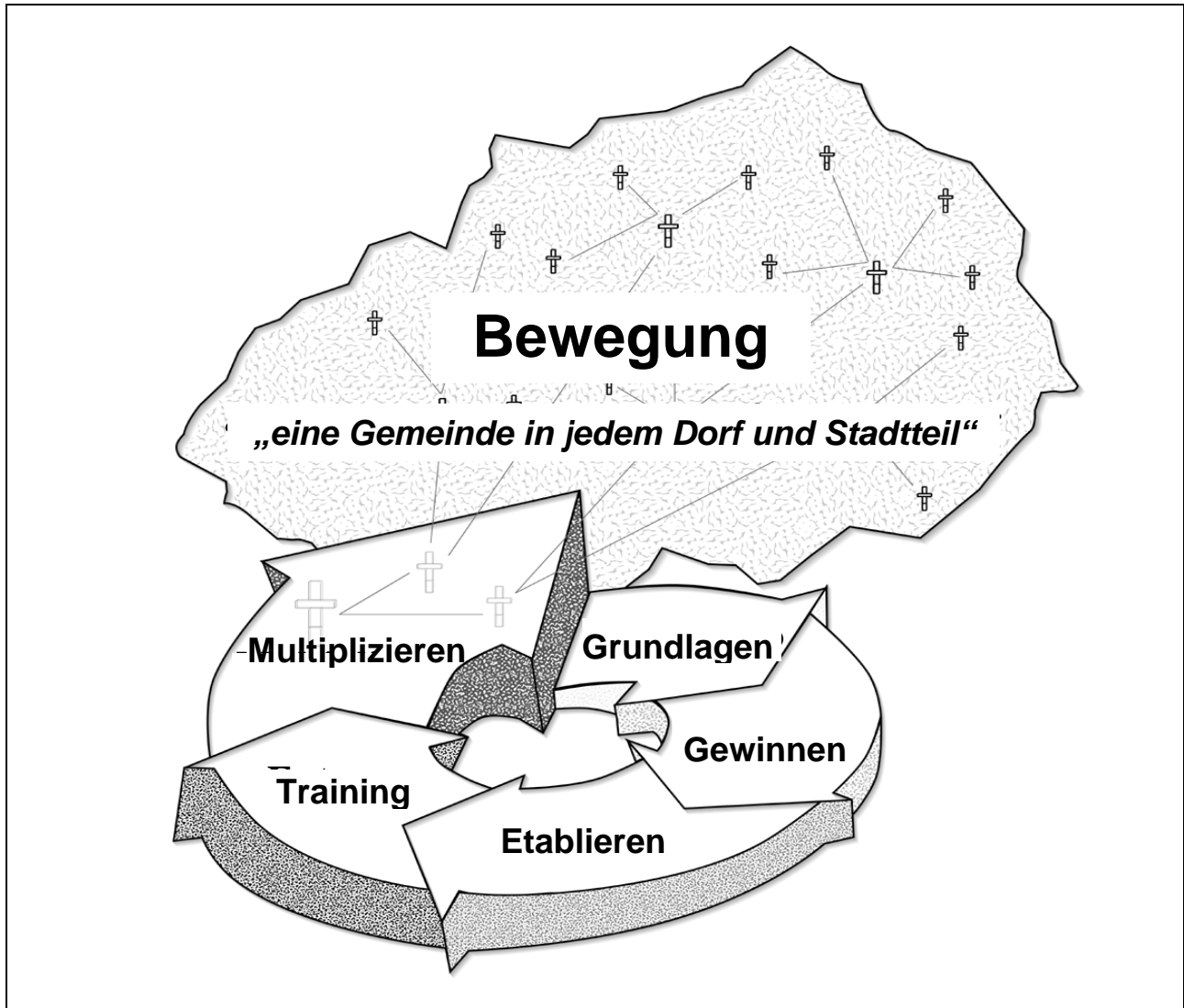
Entwerfen einer Vision

Was möchte Gott für Ihr Land? Er möchte überall Gemeinden haben! Die *Allianz* kann durch Grundlagenseminare über die Prinzipien der Sättigenden Gemeindegründung dabei helfen, eine Vision für neue Gemeinden zu entwickeln.

FÜR WEITERE INFORMATIONEN WENDEN SIE SICH BITTE AN:

United World Mission, ATTN: Jay Weaver/Omega
9401-B Southern Pines Blvd.
Charlotte, NC 28273-5596
omega_course@alliancescp.org

DER GEMEINDEGRÜNDUNGSZYKLUS



Gemeindegründung ist keine per Zufall aneinander gereihete Kette von Ereignissen und Aktivitäten, sondern sie ist ein zielgerichteter Prozess. Dieser Prozess erfordert die Koordination von Aktivitäten, die Kombination von Fähigkeiten, die Übereinstimmung von Denkvoraussetzungen und die Kompetenz in Leiterschaft. Das Ziel eines Trainings für Gemeindegründer ist ihre Weiterentwicklung in diesen kritischen Bereichen. Der „Gemeindegründungszyklus“ soll als Diagramm des Gemeindegründungsprozesses die dem Prozess innewohnenden Schlüsselprinzipien und -aktivitäten und ihre Beziehung untereinander darstellen. Es ist quasi eine Straßenkarte, die dem Gemeindegründer immer erlaubt zu bestimmen, was hinter ihm liegt und worauf er zusteuert.

BRÜCKEN

Für den Gemeindegründungslehrplan des *Omega-Kurses*

Brücken sind konkrete Dienstesätze, die in diesen Lehrplan integriert wurden. Jede Brücke kann als individuelles Sprungbrett innerhalb des größeren Vorgangs, neue Gemeinden zu gründen, betrachtet werden. Die Brücken bieten konkrete Einsatzpunkte, die dem Lernenden helfen, die Theorien aus dem *Omega-Kurs* praktisch anzuwenden. Sie sind sowohl Meilensteine, die den Fortschritt anzeigen, als auch Wegweiser, die helfen, die weitere Richtung zu finden. Es folgt eine Liste der Brücken und Schwerpunkte im *Omega-Kurs*.

HANDBUCH EINS: Schwerpunkt auf der Vision der Sättigenden Gemeindegründung, der Zielsetzung der Gemeinde, induktives Bibelstudium und Forschung

Besondere Punkte:

- Die Zielsetzung der Gemeinde im Licht des Missionsbefehls untersuchen
- Aufgrund der Vision des „Z“-*Denkens* eine umfassende Missionsstrategie entwickeln
- „Form und Funktion“ der frühen und der heutigen Gemeinde untersuchen
- Induktives Bibelstudium lernen und anwenden
- Ein persönliches Zeugnis schreiben und mitteilen
- Gebetsgruppen für Evangelisation und Gemeindegründung einrichten
- Für das Zielgebiet ein umfassendes Forschungsprojekt durchführen

HANDBUCH ZWEI: Schwerpunkt auf Evangelisation und Zellgruppen

Besondere Punkte:

- Die Ergebnisse des Forschungsprojektes den anderen im Zielgebiet mitteilen
- Eine Erklärung über die Zielsetzung der Gemeinde verfassen
- Eine Philosophie der Gemeindegründungsarbeit entwickeln
- Eine persönliche Strategie der Evangelisation, einschließlich der Evangelisation von Mensch zu Mensch, entwickeln
- Zellgruppen mit evangelistischem Schwerpunkt ins Leben rufen
- Persönlich und in den Zellgruppen induktives Bibelstudium anwenden

HANDBUCH DREI: Schwerpunkt auf Jüngerschaft, geistlichem Kampf, Teams und Teamarbeit

Besondere Punkte:

- Potenzielle Zellgruppenleiter erkennen und anleiten
- Zeit im Gebet und Fasten verbringen
- Die Weltanschauung des Gemeindegründers im Vergleich zur biblischen Weltanschauung beurteilen
- Biblische Wahrheiten verwenden, um geistlichen Angriffen im Leben und Dienst des Gemeindegründers zu widerstehen

- Individuelle Jüngerschaftsprogramme für die Menschen entwickeln, die an der Gemeindegründungsarbeit beteiligt sind
- Maßnahmen durchführen, die das Team weiterentwickeln und auswerten
- Die geistlichen Gaben des Gemeindegründers und des Teams analysieren

HANDBUCH VIER: Schwerpunkt auf Leiterschaft und Haushalterschaft

Besondere Punkte:

- Die Stärken und Schwächen im Führungsstil des Gemeindegründers auswerten, mit einem Schwerpunkt auf dem persönlichen Umgang mit anderen
- Prinzipien der dienenden Leiterschaft in das Leben und den Dienst des Gemeindegründers integrieren
- Den Umgang mit der Zeit im Leben und Dienst des Gemeindegründers verfolgen, Prioritäten setzen, Zeitpläne erstellen
- Das Spendenverhalten des Gemeindegründers wie auch das der ganzen neu gegründeten Gemeinde auswerten
- Die biblischen Rollen des Ehemannes und der Ehefrau und die Verantwortung der Gemeindegründer ihren Familien gegenüber überprüfen
- Bestehende Zellgruppen durch den Multiplikationsprozess führen
- Einen Strategieplan vorbereiten, um auf Sättigung in der Gemeindegründungsarbeit hinzuarbeiten

HANDBUCH FÜNF: Schwerpunkt auf Multiplikation, Gewinnung weiterer Mitarbeiter und dem Fördern von Sättigenden Gemeindegründungsbewegungen

Besondere Punkte:

- Zusammenarbeit mit anderen evangelikalischen Gruppen im Zielgebiet einrichten
- Eine Supervisionsstruktur für Zellgruppen planen und einrichten, die kontinuierliches Wachstum und Multiplikation fördert
- Menschen lehren, für die Sättigende Gemeindegründung zu beten; Gebet auf örtlicher, regionaler und landesweiter Ebene einrichten
- Einen Plan für den Gemeindegründer entwickeln und umsetzen, als Mentor neue Gemeindegründer zu trainieren und zu begleiten
- Neue Leiter für den Gemeindegründungsdienst befähigen und freisetzen
- Eine Vision in neuen Gemeinden für missionarische Aktivitäten nicht nur in ihren eigenen Zielgebieten, sondern auch „bis an die Enden der Erde“ zu fördern

ÜBERSICHT DES LEHRPLANS

Behandelt vorrangig die Phase der GRUNDLAGEN des Gemeindegründungszyklus' HANDBUCH EINS Überblick

Die Vision (VI)	Die Gemeinde (GM)	Geistlicher Charakter (GC)	Gebet (G)	Methoden des Bibelstudiums (BS)	Evangelisation (EV)
<p>Lektion 1: „Z“-Denken</p> <p>Lektion 2: Der Missionsbefehl und Gemeindegründung</p> <p>Lektion 3 (3A): Der Gemeindegründungszyklus 3A: Gemeindegründungsmodelle</p> <p>Lektion 4 (4A, 4B): Forschungsprinzipien 4A: Ihr Zielgebiet verstehen 4B: Musterfragebögen</p>	<p>Lektion 1: Biblische Grundlagen für die Gemeinde</p> <p>Lektion 2 (2A): Das Ziel der Gemeinde 2A: Arbeitsblatt: Missionsbefehl</p> <p>Lektion 3 (3A): Form und Funktion 3A: Angewandte Form und Funktion</p> <p>Lektion 4: Definition der Ortsgemeinde</p>	<p>Lektion 1: Rechtfertigung aus Glauben</p> <p>Lektion 2: Aus dem Evangelium leben</p> <p>Lektion 3: Wachstum als Christ</p> <p>Lektion 4: Die verändernde Kraft des Evangeliums</p> <p>Lektion 5: Ein geistliches Tagebuch führen</p>	<p>Lektion 1/2: Gebetskonzert: Für Erweckung beten</p> <p>Lektion 3 (3A): Das Gebet fördern 3A: Gebetsdreierschaften</p>	<p>Lektion 1 (1A): Einführung in die Methode des induktiven Bibelstudiums 1A: Wie die Bibel entstanden ist</p> <p>Lektion 2 (2A): Gottes Wort beobachten 2A: Die Sprache der Bibel</p> <p>Lektion 3: Workshop: Beobachtung</p> <p>Lektion 4 (4A): Gottes Wort auslegen 4A: Bibeldiagramme</p> <p>Lektion 5: Workshop: Auslegung</p> <p>Lektion 6: Gottes Wort anwenden</p> <p>Lektion 7 (7A): Workshop: Anwendung 7A: Ephesus – ein induktives BS</p>	<p>Lektion 1 (1A): Einführung in die Evangelisation 1A: Die Brücke</p> <p>Lektion 2/3: Das persönliche Zeugnis entwickeln</p>
4	4	5	3	7	3

Zahlen in Klammern () beziehen sich auf die Anhänge

Behandelt vorrangig die Phase des **GEWINNENS** des Gemeindegründungszyklus'
HANDBUCH ZWEI Überblick

Die Vision (VI)	Die Gemeinde (GM)	Geistlicher Charakter (GC)	Gebet (G)	Leiterschaft (LS)	Zellgruppen (ZG)	Methoden des Bibelstudiums (BS)	Evangelisation (EV)
<p>Lektion 5: Biblische Grundlagen für die Sättigende Gemeindegründung</p> <p>Lektion 6: Workshop: Forschung</p> <p>Lektion 7: Durch Forschungsarbeit Ressourcen mobilisieren</p>	<p>Lektion 5: Das Wesen der Gemeinde</p> <p>Lektion 6 (6A): Gemeinschaftl. Funktionen der Gemeinde</p> <p>6A: <i>Taufe im Neuen Testament</i></p> <p>Lektion 7: Entwicklung einer Absichtserklärung für die Gemeinde</p> <p>Lektion 8 (8A): Philosophie der Gemeindegründungsarbeit</p> <p>8A: <i>Eine Arbeitsphilosophie für die Gemeindegründungsarbeit entwickeln</i></p>	<p>Lektion 6: Als Söhne statt als Waisen leben</p> <p>Lektion 7 (7A): Lernen, Sohn zu sein</p> <p>7A: <i>Waisen vs. Söhne</i></p>	<p>Lektion 4: Gebetskonzert: Anbetung und Meditation</p>	<p>Lektion 1 (1A): Biblische Prinzipien der Leiterschaft</p> <p>1A: <i>Leiterschaft: Fallbeispiele</i></p> <p>Lektion 2 (2A): Profil eines Leiters</p> <p>2A: <i>Der Leiter</i></p>	<p>Lektion 1: Funktionen und Vorteile von Zellgruppen</p> <p>Lektion 2 (2A, 2B): Leitungsprinzipien einer Zellgruppe</p> <p>2A: <i>„Aufwärmer“ für Zellgruppen</i></p> <p>2B: <i>Beispiele für Aktivitäten</i></p> <p>Lektion 3 (3A): Eine Zellgruppe beginnen</p> <p>3A: <i>Arbeitsblatt: Planung</i></p> <p>Lektion 4 (4A): Evangelisation in der Zellgruppe</p> <p>4A: <i>Über Oikos</i></p> <p>Lektion 5: Eine Zellgruppe in der Praxis</p> <p>Lektion 6: Philosophie der Zellgruppenarbeit</p>	<p>Lektion 8 (8A): Verschiedene Wege, das indukt. BS einzusetzen</p> <p>8A: <i>Biografische Studie: Barnabas</i></p> <p>Lektion 9 (9A, 9B): Eine induktive Bibelarbeit leiten</p> <p>9A: <i>Bibelarbeit über Mt. 20, 17-28</i></p> <p>9B: <i>Bibelarbeit über Lk. 15, 1-7</i></p> <p>Lektion 10/11 (10A): Workshop: Eine indukt. Bibelarbeit leiten</p> <p>10A: <i>Bibelstellen für indukt. Bibelarbeiten</i></p>	<p>Lektion 4 (4A): Evangelisation und Gemeindegründung</p> <p>4A: <i>Bewertung von Evangelisationsstrategien</i></p> <p>Lektion 5 (5A, 5B): Hindernisse für effektive Evangelisation</p> <p>5A: <i>„Eine Gemeinde in jedem Volk“</i></p> <p>5B: <i>Antworten auf häufige Einwände</i></p> <p>Lektion 6/7 (6A, 6B, 6C): Der Vorgang der Bekehrung</p> <p>6A: <i>Profil der Personen, die Sie evang. möchten</i></p> <p>6B: <i>Drei Prinzipien der strategischen EV</i></p> <p>6C: <i>Untersuchung von Jesus' Zusage zu</i></p>
3	4	2	1	2	6	4	4

Zahlen in Klammern () beziehen sich auf die Anhänge

Behandelt vorrangig die Phase des ETABLIERENS des Gemeindegründungszyklus'

HANDBUCH DREI Überblick

Die Vision (VI)	Die Gemeinde (GM)	Geistlicher Charakter (GC)	Gebet (G)	Leiterschaft (LS)	Zellgruppen (ZG)	Evangelisation (EV)	Jüngerschaft (J)	Geistlicher Kampf (GK)
<p>Lektion 8: Der erste Vorstoß</p> <p>Lektion 9: Faktoren von Gemeindegründungsbewegungen</p>	<p>Lektion 9/10: Die Gemeinde und geistliche Gaben</p> <p>Lektion 11: Gruppen- dynamik der Gemeinde</p>	<p>Lektion 8/9: Gesetz und Evangelium</p> <p>Lektion 10 (10A): Umkehr als Lebensstil 10A: Der Platz des Sünders</p>	<p>Lektion 5: Gebet und Fasten</p> <p>Lektion 6/7: Gebetskonzert: Für die Verbreitung des Evangeliums beten</p>	<p>Lektion 3: Sphären der Leiterschaft</p> <p>Lektion 4: Einleitung in die Teamarbeit</p> <p>Lektion 5: Das Team entwickeln</p>	<p>Lektion 7 (7A): Dynamik des Gesprächs in der Zellgruppe 7A: Beispiele für Diskussions- fragen</p> <p>Lektion 8: Menschen in einer Zellgruppe betreuen</p> <p>Lektion 9: Neue Zellgruppen- leiter trainieren</p>	<p>Lektion 8: Freund- schaft- evangelisation</p>	<p>Lektion 1: Einleitung zur Anleitung in der Jüngerschaft</p> <p>Lektion 2 (2A): Ihre Rolle in der Anleitung in der Jüngerschaft 2A: Kennzeichen christl. Liebe</p> <p>Lektion 3 (3A): Kennen Sie Ihr Ziel, kennen Sie Ihre Leute 3A: Glaube, Hoffnung und Liebe</p> <p>Lektion 4 (4A): Jüngern helfen, geistlich zu wachsen 4A: Geistliches Wachstum braucht Beurteilung</p> <p>Lektion 5 (5A): Formen der Anleitung in der Jüngerschaft 5A: Missio</p>	<p>Lektion 1: Weltanschau- ung verstehen</p> <p>Lektion 2 (2A): Dynamik des GK 2A: BS über Eph. 4, 17-5,21</p> <p>Lektion 3 (3A, 3B): Geistliche Schlachten 3A: BS 3B: Fallbsp. aus der ganzen Welt</p>
2	3	3	3	3	3	1	5	3

Zahlen in Klammern () beziehen sich auf die Anhänge

Behandelt vorrangig die Phase des **TRAININGS** des Gemeindegründungszyklus'
HANDBUCH VIER Überblick

Die Vision (VI)	Die Gemeinde (GM)	Geistlicher Charakter (GC)	Gebet (G)	Leiterschaft (LS)	Zelgruppen (ZG)	Jüngerschaft (J)	Haushalter-schaft (HH)	Die Familie (FA)
<p>Lektion 10 (10A, 10B): Elemente einer Strategie für eine Gemeinde-gründungs-bewegung 10A: Glaube & Gehorsam vs. Unglaube & Angst 10B: Was das natürliche Wachstum fördert</p> <p>Lektion 11: Kennzeichen einer Bewegung</p> <p>Lektion 12: Hirtendienst innerhalb einer Bewegung</p>	<p>Lektion 12: Dynamiken der entstehenden Gemeinde</p> <p>Lektion 13: Merkmale wachsender Gemeinden</p> <p>Lektion 14: Gemeinde-organisation und Gemeinde-ämter</p>	<p>Lektion 11: Liebe als Grundlage für den Dienst</p> <p>Lektion 12: Das Herz des Vaters begreifen</p> <p>Lektion 13: Gnade ist für die Demütigen</p>	<p>Lektion 8/9: Gebets-konzert: Biblisch beten</p>	<p>Lektion 6 (6A): Dienende Leiterschaft 6A: Checkliste für Leiter</p> <p>Lektion 7: Dynamiken der Leiterschaft</p> <p>Lektion 8: Interaktionsstile</p> <p>Lektion 9: Bedarf an Leitern</p> <p>Lektion 10 (10A): Neue Leiter trainieren 10A: Qualitäten, die in einem neuen Leiter zu fördern sind</p>	<p>Lektion 10: Besprechung von Fragen und Problemen bei Zelgruppen</p> <p>Lektion 11: Vervielfältigung von Zelgruppen</p>	<p>Lektion 6: Workshop: Anleitung in der Jüngerschaft</p>	<p>Lektion 1: Einleitung in die HH</p> <p>Lektion 2: Finanzielle HH</p> <p>Lektion 3: Zeiteinteilung</p> <p>Lektion 4: Strategischer Planungs-prozess</p> <p>Lektion 5: Workshop: Der Prozess der strategischen Planung</p>	<p>Lektion 1: Biblische Rollen in der Familie</p> <p>Lektion 2: Elternschaft</p>
3	3	3	2	5	2	1	5	2

Zahlen in Klammern () beziehen sich auf die Anhänge

Behandelt vorrangig die Phase des **MULTIPLIZIERENS & der BEWEGUNG** des Gemeindegründungszyklus'
HANDBUCH FÜNF Überblick

Die Vision (VI)	Die Gemeinde (GM)	Geistlicher Charakter (GC)	Gebet (G)	Leiterschaft (LS)	Zellgruppen (ZG)	Predigen (PR)	Die Familie (FA)
<p>Lektion 13: Vision und teleskopisches Arbeiten</p> <p>Lektion 14: Mobilmachung</p> <p>Lektion 15: Nächste Schritte</p> <p>Lektion 16: Training als Teil einer Gemeindegründungsbewegung</p> <p>Lektion 17: Mobilmachung von Leitern durch landesweite Initiativen</p>	<p>Lektion 15: Gemeindezucht</p> <p>Lektion 16: Gemeinsame Anbetung in der Ortsgemeinde</p> <p>Lektion 17: Wie man gemeinsame Anbetung leitet</p> <p>Lektion 18: Die Ortsgemeinde und der größere Leib Christi</p> <p>Lektion 19: Der geschichtliche Einfluss der Kirche in _____ (Kirchengeschichte in einzelnen Ländern)</p>	<p>Lektion 14: Versöhnungsdienst</p> <p>Lektion 15: Moralische Integrität der Gemeindegründer</p>	<p>Lektion 10: Gebet für eine Gemeindegründungsbewegung fördern</p> <p>Lektion 11/12: Gebetskonzert: Gott für seine Treue danken</p>	<p>Lektion 11: Leiter freisetzen</p> <p>Lektion 12: Leitung einer Bewegung 12A: Leiter einer Bewegung</p>	<p>Lektion 12: Zellen, die Ortsgemeinden sättigen</p> <p>Lektion 13 (13A): Supervision von Zellgruppen 13A: Der letzte Schritt</p>	<p>Lektion 1: Biblisch Predigen I: Die Botschaft verstehen</p> <p>Lektion 2: Biblisch Predigen II: Die Zuhörer verstehen</p> <p>Lektion 3: Biblisch Predigen III: Sich selbst verstehen</p>	<p>Lektion 3: Dienst an der Familie</p>
5	5	2	3	2	2	3	1

Zahlen in Klammern () beziehen sich auf die Anhänge

GESAMTSTUNDENANZAHL DES LEHRPLANS: 127

DIE VISION

DIE VISION

8

LEKTION

Der erste Vorstoß

DIE GEMEINDEGRÜNDUNGSBEWEGUNG IN DER APOSTELGESCHICHTE

Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, den Teilnehmern zu helfen, das biblische Vorbild für Gemeindegründungsbewegungen zu verstehen, indem wir die Verbreitung der Gemeinde betrachten, wie sie in der Apostelgeschichte berichtet wird.

Hauptpunkte

- Die Verbreitung der Gemeinde im 1. Jahrhundert geschah rasch und gewaltig.
- Bestimmte Ereignisse und die Anwendung bestimmter Arbeitsprinzipien trugen mit zur erfolgreichen Ausbreitung der Gemeinde bei.

Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- die Prinzipien des großen Vorstoßes des Evangeliums im Neuen Testament kennen, die die Gemeindegründungsteams zu einer Gemeindegründungsbewegung führten;
- sich an einer Gemeindegründungsbewegung mit wachsenden Gemeinden beteiligen, die sich vervielfältigen, indem sie weitere wachsende und sich vervielfältigende Gemeinden gründen;
- in der Lage sein, eine Strategie umzusetzen, um eine Gegend durch Gemeindegründung zu evangelisieren.

Hinweise für Trainer

Halten Sie eine Karte der Mittelmeerländer bereit, um die Gebiete zu zeigen, die durch Paulus' Arbeit abgedeckt wurden.

EINLEITUNG

In den ersten Tagen, die direkt auf die Himmelfahrt Jesu folgten, hatte das Evangelium keine Wirkung auf die Welt außerhalb Judäas, Samariens und Galiläas. Zuerst erschien das Christentum im Vergleich zu den politischen Mächten jener Zeit klein und ohnmächtig. Aber es überrollte das römische Reich wie eine Lawine, sodass innerhalb einer Generation überall zwischen Jerusalem und Rom und darüber hinaus Gemeinschaften entstanden, die gemeinsam Gott anbeteten. Heutige Historiker wundern sich, wie sich das Christentum innerhalb so kurzer Zeit so weit verbreiten konnte (Berkhof, S. 21). War das bloß eine ziellose Ausbreitung? Sind die ersten Missionare blindlings durch die Welt gelaufen, um das Evangelium auszubreiten? Das kann man nicht behaupten. Eine sorgfältige Untersuchung der Apostelgeschichte zeigt, dass die Verbreitung der Gemeinde die Folge geistgeleiteter Pläne war, die auf Arbeitsprinzipien gründeten, die wir heute noch verwenden können.

In dieser Lektion werden wir die Bibel, das beste Lehrbuch über Gemeindegründung überhaupt, studieren. Wir werden nach den Faktoren Ausschau halten, die zu der raschen Ausbreitung der Gemeinde beitrugen, weil wir glauben, dass es möglich ist, daraus Arbeitsprinzipien abzuleiten, jede beliebige Gegend mit dem Evangelium zu erreichen und zu sättigen.

Eine sorgfältige Untersuchung der Apostelgeschichte zeigt, dass die Verbreitung der Gemeinde die Folge von Arbeitsprinzipien war, die wir heute noch verwenden können.

I. DIE GEBURT DER NEUTESTAMENTLICHEN GEMEINDE

Der Pfingsttag, die Geburtsstunde der neutestamentlichen Gemeinde, spielte in der raschen Ausbreitung des Christentums eine wesentliche Rolle. Pfingsten geschah zur Zeit eines großen Festes, als tausende von Juden und Proselyten aus der ganzen Welt nach Jerusalem kamen. Lukas nennt Menschen aus 13 verschiedenen Regionen: Parther und Meder, Leute aus Elam, Mesopotamien, Judäa, Kappadozien, Pontus, Asien, Phrygien, Pamphylien, Ägypten, Kyrene, Rom und Kreta. Viele der Pfingstpilger nahmen ihren neuen Glauben mit in ihre Heimat, aber erst, nachdem sie Unterweisung erhalten und das Gemeindeleben erlebt hatten, das nach dem Pfingstfest entstanden war (Apg. 2,42-47). Diese erste Belehrung könnte erklären, wieso die Gemeinde in Rom bereits festen Bestand hatte, bevor überhaupt Apostel dort ankamen.

II. VERFOLGUNG

In Apostelgeschichte 8 brach eine große Verfolgung aus, die die Gemeinde in alle Winde zerstreute (Apg. 8,1; 11,19-21). Das hatte auch Folgen für die Ausbreitung des Evangeliums. Als die Gläubigen sich zerstreuten, brachten sie hauptsächlich den Mitjuden das Evangelium. In Antiochia in Syrien aber wurden viele Griechen ins Visier genommen und für Christus gewonnen, was zur Gründung der ersten in der Bibel erwähnten Gemeinde führte, die hauptsächlich aus Nichtjuden bestand. Das fanden die Leiter der Jerusalemer Gemeinde so ungewöhnlich, dass sie Barnabas hinschickten, um die Situation zu prüfen (Apg. 11,22-24).

Barnabas war von den nichtjüdischen Gläubigen in Antiochia so beeindruckt, dass er mindestens ein Jahr lang dort arbeitete. Er ließ sogar Paulus aus dem weit entfernten Tarsus kommen, um sich ihm anzuschließen (Apg. 11,25-26). Zusammen mit anderen Leuten aus wieder anderen Gebieten bildeten sie ein dynamisches Leitungsteam (Apg. 13,1). Hier in Antiochia war es auch, wo die Jünger zum ersten Mal „Christen“ genannt wurden (Apg. 11,26).

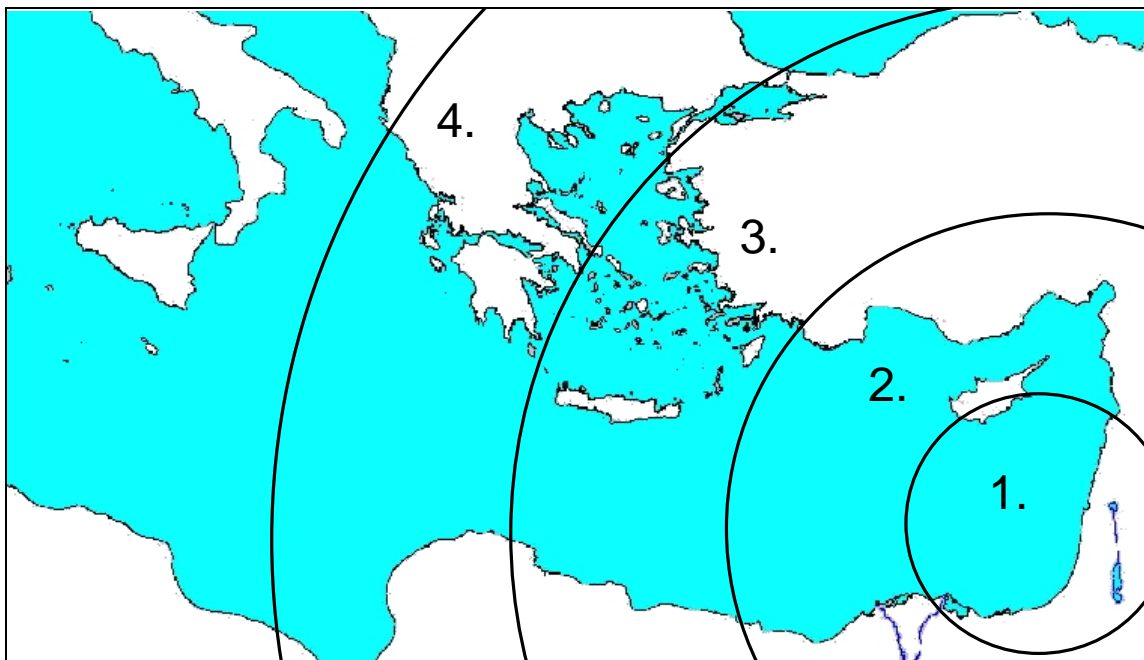
III. PAULUS' MISSIONSREISEN

„So habe ich von Jerusalem aus rings umher bis nach Illyrien das Evangelium von Christus voll ausgerichtet.“

Paulus (Röm. 15,19).

Paulus war vieles: Apostel, Theologe und Lehrer. Aber in allen diesen Dingen war seine Rolle als Gemeinden gründender Missionar deutlich. Andere haben mehr Bekehrte gewonnen als Paulus, manche haben zu größerem Publikum gesprochen, aber wahrscheinlich war niemand so erfolgreich im Gründen von Gemeinden (Allen 1962,3). Indem wir Paulus' Missionsreisen untersuchen, können wir den Schlüssel zu Paulus' Erfolg erkennen.

Bild 8.1 Die Ausbreitung des Evangeliums



A. Erste Reise (Apg. 13-14) – Ausbreitung nach Zypern und Galatien

Paulus und Barnabas wurden als Missionare zuerst nach Zypern, Barnabas' Heimat, geschickt. Sie begannen, indem sie in der Synagoge von Salamis, der größten Stadt auf der Insel, predigten. Später gingen sie nach Paphos, der Hauptstadt der Insel. Die Bekehrung des Sergius Paulus (des Prokonsuls) kam ihnen in dieser Region sicher zugute (Apg. 13,1-12).

Nach der Arbeit auf Zypern wandten sie sich nach Galatien in der heutigen Türkei. In Antiochia in Pisidien, einer Provinzhauptstadt in Südgalatien, predigte Paulus in einer Synagoge und wurde Zeuge vieler Heidenbekehrungen. Aufgrund der strategischen Bedeutung von Antiochia in Pisidien blieb der Einfluss von Paulus' und Barnabas' Arbeit nicht auf die Stadt beschränkt, sondern „das Wort des Herrn breitete sich aus in der ganzen Gegend“ (Apg. 13,49). Trotz dieses Erfolgs war aber die von den Juden angestiftete Verfolgung so schwer, dass Paulus und Barnabas zum Gehen gezwungen waren (Apg. 13,14-52).

Paulus und Barnabas reisten als nächstes nach Ikonion, einer wichtigen Handelsstadt, ebenfalls in Galatien. Viele reagierten positiv auf ihre Predigten in der Synagoge, aber sie trafen bald auf eine Verschwörung von Heiden und Juden (Apg. 14,1-7). Von dort weggejagt flohen sie nach Lystra, einem Militärstützpunkt mit starken römischen Einflüssen. Es scheint, dass Paulus durch einheimische Provinzstädte wie Mithia und Vasada reiste (Allen 1962,13). Als römischer Bürger fühlte Paulus sich in den Städten mit starker römischer Präsenz wohler. Nach der Heilung des Lahmen in Lystra wollten die Menschen Paulus und Barnabas anbeten, weil sie sie für Zeus und Hermes hielten. Die Juden riefen zum Widerstand und Paulus wurde gesteinigt. Unerschrocken flohen Paulus und Barnabas nach Derbe (Apg. 14,8-20).

In Derbe predigten sie das Evangelium und lehrten viele Menschen. Von Derbe aus hätte Paulus leicht über seine Heimatstadt Tarsus nach Antiochia reisen können. Aber trotz der Gefahr, die dort auf ihn hätte warten können, betrachtete er es als wichtiger, in den vier Gemeinden, die er in Antiochia in Pisidien, Ikonion, Lystra und Derbe gegründet hatte, die neuen Christen zu ermutigen und dort Leiter einzusetzen (Apg. 14,20-23).

B. Zweite Reise (Apg. 15,36-18,22) – Ausbreitung nach Mazedonien und Achaja

Als Folge einer Meinungsverschiedenheit über die Rolle des Johannes Markus im Team begannen Paulus und Barnabas in ihrer Arbeit getrennte Wege zu gehen. Barnabas und Johannes Markus

kehrten nach Zypern zurück. Silas wurde ausgewählt, Paulus auf seiner zweiten Missionsreise zu begleiten. Sie machten sich auf den Weg mit dem Ziel, „die Gemeinden zu stärken“ (Apg. 15,36-41).

Das neue Team kam wieder nach Derbe und Lystra und höchstwahrscheinlich in weitere galatische Städte (16,1-6). Als sie in Lystra waren, holte Paulus Timotheus zu ihnen in den Dienst. Paulus wollte nach Asien gehen, aber der Geist führte ihn einen anderen Weg. Als er in Troas war, sah Paulus eine Vision von einem Mazedonier (Apg. 16,7-11). Lukas schloss sich ihnen an, sodass das Team nun aus vier Leuten bestand (Paulus, Silas, Timotheus und Lukas). Zusammen reisten sie weiter nach Philippi. Philippi war eine wichtige Stadt auf der „Via Egnatia“, der römischen Straße, die Mazedonien mit Asien verband (16,12-40). In Philippi bekehrte sich Lydia und ihr Haus wurde zum Hauptquartier. Nachdem Silas und Paulus ein Sklavenmädchen von Dämonen befreit hatten, worauf die Sklavenhalter öffentlich Beschwerde einlegten, wurden sie geschlagen und ins Gefängnis geworfen. Der Gefängnisaufseher und sein „Haus“ wurden Christen (Apg. 16,16-40).

Nachdem sie durch Amphipolis und Apollonia gereist waren, erreichten Silas und Timotheus Thessalonich, die Provinzhauptstadt und Haupthafen von Mazedonien. Einmal mehr begannen sie in einer Synagoge, in der Paulus während drei Sabbattagen predigte. Sowohl Juden als auch gottesfürchtige Heiden sprachen sehr darauf an. Aber Eifersucht aufseiten einiger jüdischer Leiter führte zu Verfolgung (17,1-9). Deshalb zog Paulus weiter nach Beröa, wo man ihm willig zuhörte. Als die Verfolger aus Thessalonich den Missionaren nach Beröa folgten, war Paulus zur Flucht gezwungen und ließ Timotheus und Silas in Beröa zurück (17,1-15).

Paulus wartete in Athen, dem kulturellen und intellektuellen Mittelpunkt der Welt, auf Timotheus und Silas. Währenddessen hielt er eine ausgezeichnete Predigt, in der er mit seiner Zuhörerschaft eine gemeinsame Basis herstellte und dann die Besonderheiten des Glaubens verkündete. Einige wurden Christen (17,15-34).

Danach ließ Paulus sich in Korinth nieder, der Hauptstadt von Achaja, einem wichtigen Knotenpunkt des Transport- und Kommunikationswesens in der Region (Apg. 18,1-16). Zu Paulus gesellten sich Aquila und Priscilla, Zeltmacherkollegen aus Rom. Das Team bestand jetzt aus Paulus, Silas, Timotheus, Aquila und Priscilla. Wie an so vielen anderen Orten hatte Paulus' Arbeit in Korinth regionale Auswirkungen auf die Provinz Achaja (2. Kor. 1,1).

Nach 18 Monaten segelte Paulus nach Antiochia in Syrien und ließ Silas und Timotheus zurück, um die Arbeit in Korinth weiterzuführen. Auf dem Weg unterbrach Paulus seine Reise in Ephesus, einem Meereshafen in der heutigen Westtürkei. Paulus kam in der Synagoge gut an und die Juden luden ihn ein zu bleiben. Da es ihm der Geist schon einmal verboten hatte, in Asien zu predigen, versprach er wiederzukommen, „wenn es Gottes Wille ist“. Paulus ließ Aquila und Priscilla dort zurück, um die Arbeit dort fortzuführen (Apg. 18,19-21).

C. Dritte Reise (Apg. 18,23-21,15) – Ausbreitung in die Provinz Asien

Paulus begann seine dritte Missionsreise, indem er zum vierten Mal (soweit uns bekannt) die Gemeinden besuchte, die er in Galatien gegründet hatte (Apg. 18,23). Dann reiste er auf dem Landweg nach Ephesus (Apg. 19,1). Ephesus war ein Meereshafen an einer größeren Karawanenstraße mit leichtem Zugang zur römischen Provinz Asien, für die Paulus schon seit langem ein Anliegen hatte. Nur 150 Kilometer östlich, das Lycus-Tal hinauf, lagen die Städte Laodizea, Kolossä und Hierapolis. Ephesus war eine Hochburg der Zauberei und des Götzendienstes. Zu dieser Zeit war es eine der drei wichtigsten Städte am östlichen Mittelmeer (neben Alexandria und Antiochia in Syrien). Dies war in der Tat ein strategischer Punkt für die Arbeit.

Wie es seine Methode war, predigte Paulus in der Synagoge und wurde nach drei Monaten hinausgeworfen. Dieser Ablehnung folgte der wahrscheinliche Höhepunkt seiner Gemeindegründungsarbeit, die große Verbreitung des Evangeliums in der Provinz Asien: „*er (...) sonderte auch die Jünger ab und redete täglich in der Schule des Tyrannus. Und das geschah zwei Jahre lang, sodass alle, die in der Provinz Asien wohnten, das Wort des Herrn hörten, Juden und Griechen*“ (Apg. 19,9-10).

Wie kam es, dass jedermann in der Provinz Asien das „*Wort des Herrn*“ hörte? Andere Textstellen im Neuen Testament offenbaren, dass in den Städten Kolossä (Kol. 1,2), Laodizea (Kol. 4,16), Hierapolis (Kol. 4,13), Smyrna (Offb. 2,8), Pergamon (Offb. 2,12), Thyatira (Offb. 2,18), Sardes (Offb. 3,1), Philadelphia (Offb. 3,7) und an anderen Orten (wahrscheinlich Magnesia, Troas, Milet usw.) Gemeinden entstanden. Diese Gemeinden in der Provinz Asien deuten auf eine Gemeindegründungsbewegung hin und stützen Paulus' Aussage, dass ganz Asien das Wort des Herrn gehört hat. Darüber hinaus geht es in den Briefen an die Epheser, Kolosser, dem ersten und zweiten Timotheusbrief, dem Philemonbrief, allen drei Johannesbriefen, in der Offenbarung und in Teilen der Apostelgeschichte immer um Gemeinden und Gemeindeführer in Asien, die auf die dortige große Verbreitung des Evangeliums zurückzuführen sind.

Nach drei Jahren in Ephesus beschloss Paulus, nach Mazedonien und Achaja zurückzukehren, um vier der Gemeinden zu besuchen, die er auf seiner zweiten Missionsreise in Philippi, Thessalonich, Beröa und Korinth gegründet hatte. Er schickte Timotheus und Erastus voraus (Apg. 19,21) und blieb noch eine Weile in Ephesus. Nach einem Aufruhr, der von Menschen angestiftet worden war, die mit Götzendienst ihren Lebensunterhalt verdienten, reiste Paulus nach Mazedonien ab. Paulus reiste mit Sopator (aus Beröa), Aristarchus und Secundus (aus Thessalonich), Gaius (aus Derbe), Timotheus (aus Lystra), Tychikus und Trophimus (Apg. 20,3-6). Einige von diesen waren Mitarbeiter, die Paulus an der Ausbildungsstätte gelehrt hatte, die er in der Halle des Tyrannus aufgebaut hatte.

Paulus ermutigte die Geschwister in Mazedonien und Achaja, während er drei Monate lang in Korinth lebte (Apg. 20,1-3). Auf dem Weg nach Jerusalem unterbrach Paulus seine Reise in Milet, wo er sich mit den Ältesten von Ephesus traf, um sie in ihrer Leiterschaft anzuleiten (Apg. 20,17-38).

IV. DAS KONZIL IN JERUSALEM (APOSTELGESCHICHTE 15)

Inmitten der gerade beschriebenen Ereignisse, gleich nach der ersten Reise, wurde in Jerusalem ein wichtiges Treffen abgehalten, das eine große Wirkung auf die rasche Verbreitung der Gemeinde unter den Heiden hatte. Zu den Ereignissen, die zu dem Konzil führten, gehörten Vorfälle, die auf Feindseligkeiten zwischen Juden und Heiden gründeten. Das erste Anzeichen eines Konflikts tauchte auf, als die heidnischen Witwen in Jerusalem vernachlässigt wurden (Apg. 6). Stephanus, einer der Männer, die dann gewählt worden waren, um das Problem zu lösen, wurde gesteinigt. Eine Spannung erkennt man auch in Petrus' persönlicher Erfahrung. Er war von Gott aufgefordert worden, das bisherige Gesetz zu brechen und „unreine Speisen“ zu essen. Erst danach war Petrus Zeuge der Bekehrung des ersten Heiden, Kornelius (Apg. 10). Zum dritten Ereignis gehört die Gemeinde in Antiochia, zu der viele Heidenchristen gehörten. Den Jerusalemer Juden erschien es sonderbar, dass Heiden in Antiochia dem jüdischen Messias folgen sollten. Deshalb untersuchten sie das selbst, indem sie Barnabas zur Prüfung hinsandten (Apg. 11,19-24). Die erste Missionsreise war das letzte Puzzleteil, das zu den Ereignissen in Apostelgeschichte 15 beitrug. Paulus und Barnabas sahen in vielen Städten Galatiens viele Menschen sich bekehren und wollten das auch. Schon bald waren einige Judenchristen aus Jerusalem in Antiochia, dem Zentrum der heidenchristlichen Bewegung, und lehrten, dass alle Christen das Gesetz des Mose befolgen sollten (Apg. 15,1).

Das führte zum Konzil in Jerusalem. Das Hauptthema hieß, ob die Heiden das Gesetz des Mose befolgen sollten. Oder anders gesagt: Stand das Evangelium auch den Heiden offen oder sollten sie sich zuerst zum Judentum bekehren? Unter Gottes Führung kam das Konzil ohne große Schwierigkeiten zu einem Entschluss. Die Freiheit wurde auf die Heiden übertragen, sodass sie nicht das Gesetz des Mose befolgen mussten. „*Denn es gefällt dem heiligen Geist und uns, euch weiter keine Last aufzuerlegen als nur diese notwendigen Dinge: dass ihr euch enthaltet vom Götzenopfer und vom Blut und vom Erstickten und von Unzucht*“ (Apg. 15,28-29).

Die Ereignisse in Apostelgeschichte 15 enthalten viel missiologische und theologische Wahrheit. Gemeindegründungsbewegungen entstehen, wenn die Gemeinde das Evangelium in seiner ganzen Fülle annimmt. Wenn das Evangelium durch Traditionen, Gesetze oder menschengemachte „Formen“ ersetzt wird, wird seine Macht, Leben zu verändern, eingeschränkt. Wir haben den Hang, die „Formen“ sehr zu betonen. Für die ersten Judenchristen war es natürlich, dass sie erwarteten, dass die Heiden ihren Glauben in genau denselben „Formen“ ausdrückten, die die Juden gewohnt waren. Aber Gott wirkte etwas Neues! Hätte das Jerusalemer Konzil die falsche Entscheidung getroffen, wäre aus dem Christentum wahrscheinlich nicht mehr als eine kleine Nebenströmung des Judentums geworden, statt sich über „alle Völker“ zu verbreiten, wie es gedacht war.

Gemeindegründungsbewegungen entstehen, wenn die Gemeinde das Evangelium in seiner ganzen Fülle annimmt. Wenn das Evangelium versteckt oder ersetzt wird, wird seine Macht eingeschränkt.

V. PRINZIPIEN HINTER STRATEGISCHER MISSIONARISCHER TÄTIGKEIT

Die Bibel gibt uns Details über Paulus' Tätigkeit. Über die anderen Apostel wissen wir nicht so viel. Die Überlieferung sagt aber, dass der Apostel Matthäus in Mesopotamien, Thomas in Indien, Petrus in Rom und Markus in Ägypten Gemeinden gründeten, während Andreas das Evangelium bis nach Skythien nördlich des Schwarzen Meeres brachte (Shenk S. 157 und Forster S. 40). In jedem Fall breitete sich die Gemeinde auch nach der apostolischen Zeit stetig aus. Beachten Sie die folgenden Zitate:

- „Christus hat **in jedem Volk** eine neue Rasse von uns **Christen** entstehen lassen.“ Bardaisan, ein christlicher Adliger aus Odessa in Nordmesopotamien, ca. 200 n.Chr.
- „Aber diejenigen, die man die ‚dritte Rasse‘ nennt, können gut die erste werden, denn **es gibt kein Volk, in dem es keine Christen gibt.**“ Tertullian von Karthago, ca. 200 n.Chr.
- „Es gibt **nun Gemeinden an den Enden der Erde**, und die ganze Welt frohlockt dem Gott Israels.“ Origenes, 240 n.Chr. (Foster 1972, S. 35)

Wie ist das geschehen? War es reiner Zufall? Eine sorgfältige Untersuchung der Apostelgeschichte offenbart, dass die Ausbreitung der Gemeinde die Folge geistgeleiteter Pläne war, die auf Arbeitsprinzipien gründen, die wir heute noch verwenden können. Nun, da wir die Apostelgeschichte genau studiert haben, folgen einige Prinzipien.

A. Unterordnung unter die Leitung des Heiligen Geistes

Viele missionarische Tätigkeiten sind nicht nur eine Folge biblischer Strategien oder guter Entscheidungen, sondern vor allem eine Folge der direkten göttlichen Leitung. Der Geist sandte Philippus zu dem äthiopischen Eunuchen; der Herr befahl Petrus, zum Haus des Kornelius zu gehen; der Heilige Geist sprach zu den Leitern in Antiochia und befahl ihnen, Barnabas und Paulus als Missionare auszusenden. Der Geist führte Paulus nach Mazedonien statt nach Asien (Apg. 16,6ff). Jesus erschien Paulus in Korinth und sagte ihm, dass er dort bleiben solle. Der Heilige Geist und der Prophet Agabus bestätigten, was Jesus bei Paulus' Bekehrung zu ihm sagte: dass er „leiden muss um meines Namens willen“ (Apg. 9,16). Diese Prophetie führte ihn nach Jerusalem.

Wir können Gottes Wege nicht vollständig verstehen, aber wir können sicher sein, dass es für all das, was oben beschrieben wurde, Gründe gab. Vielleicht verbot Gott Paulus, während der zweiten Reise in Asien zu arbeiten, weil es nicht der richtige Zeitpunkt war und weil Gott wusste, dass der strategisch günstigste Punkt, Asien zu erreichen, Ephesus war und nicht Bithynien und Mysien. Interessant ist, dass eine der ersten Personen, die Paulus traf, als er nach Mazedonien ging, Lydia war, die aus Thyatira war, einer Stadt in der Provinz Asien. Beachten Sie auch, wie Gott in Ephesus für seine spätere Ankunft den Weg bereitete, indem er Priscilla, Aquila und Apollos vor ihm dorthin sandte.

Paulus und andere erlebten Führung, als sie bereits an der Arbeit und „unterwegs“ waren. Es gibt keine biblische Ausrede, untätig zu bleiben, bis man augenscheinlich eine besondere Berufung erhält. Wer in Gemeindegründung tätig ist, muss mit guter Planung und Strategie arbeiten, muss

aber auch anerkennen, dass Gott eingreifen – oder gar die Pläne ändern – und so führen wird, wenn man aktiv seine Gemeindegründungsziele verfolgt.

B. Schnell vorangehen

Paulus verbrachte in den meisten Städten, in denen er Gemeinden gründete, im Durchschnitt nur wenige Monate. In Thessalonich verbrachte er zum Beispiel nur drei Wochen. Wie konnte Paulus so schnell Gemeinden gründen? Vielleicht hatte Paulus ein großes Prinzip der Gemeindegründung verstanden und wusste, wann er wieder gehen musste. Er wusste, dass seine Gegenwart als großer Lehrer etwas an sich hatte, das die Entwicklung anderer behinderte. Die kurze Zeit, die Paulus an jedem Ort verbrachte, zwang andere dazu zu erkennen, dass sie sich nicht in allem auf ihn verlassen konnten. Sie mussten ihre eigenen Ressourcen finden. Paulus bildete Leiter aus und vertraute dem Heiligen Geist, dass er die neuen Christen führen würde. Roland Allen erklärt:

„Es ist die Anleitung der ersten Bekehrten, die für die Zukunft die Richtung angibt. Wenn die ersten Christen gelehrt werden, sich auf den Missionar zu verlassen, wenn alle evangelistische Arbeit, alle Lehrtätigkeit und alle sozialen Aktionen sich in seinen Händen konzentriert, dann lernt die neu geborene Gemeinschaft, sich passiv auf den Menschen zu stützen, dem sie ihre ersten Erkenntnisse über das Evangelium verdanken“ (Allen 1962:81, 93).

Paulus hatte auch verstanden, dass er berufen war, Apostel zu sein. Für Paulus bedeutete das, ein „Pionier“ zu sein, einer, der „das Fundament legt“ (Röm. 15,20; 1. Kor. 3,6-8). Paulus verließ sich auf andere, die für das Pastorenamt begabt waren, die Gemeinden zu leiten, die er gegründet hatte.

C. Andere für den Dienst befähigen

Wir haben gesagt, dass Paulus schnell weiterzog, aber zu dieser Regel gab es nennenswerte Ausnahmen. Paulus verbrachte 18 Monate in Korinth und drei Jahre in Ephesus. Aber in diesen Fällen, als Paulus nicht physisch in Bewegung war, arbeitete er so, dass das Evangelium in Bewegung war.

Eine Untersuchung von Paulus' Reisen offenbart eine allmähliche Veränderung des Schwerpunkts während seines Dienstes. Während seiner ersten Reise gründete er mindestens vier Gemeinden und stattete jeder davon später nochmals einen Besuch ab. Sein Schwerpunkt lag auf der Außenmission und der direkten Gemeindegründung. Aber während seiner letzten Reise scheint er nicht dasselbe Ziel gehabt zu haben. Anstatt rasch weiterzuziehen, verbrachte er den größten Teil seiner Reise in Ephesus. Ephesus war zentral genug gelegen, dass er von dort aus mit allen Gemeinden, die er gegründet hatte, leicht in Kontakt treten konnte. Es scheint, dass er während seiner Reise nur eine einzige Gemeinde (in Ephesus) gründete, dass er aber seine Reisezeit in den Besuch von mindestens neun Städten investierte, in denen er bereits Gemeinden gegründet hatte. Sein Schwerpunkt hatte sich von der Evangelisation zur Jüngerschaft/Lehre hin verschoben. Auf dieser Reise hatte Paulus viele Jünger dabei, die mit ihm reisten (Apg. 20,1-2). Wir lesen auch von seiner Lehrtätigkeit in der Halle des Tyrannus, die zur Evangelisation der Provinz Asien führte (Apg. 19,9-10).

D. Zu offenen Menschen predigen

Alle Städte, die Paulus besuchte, scheinen mit Ausnahme von Philippi eine ansehnliche jüdische Gemeinschaft gehabt zu haben. Paulus ging normalerweise in Synagogen, um seine Botschaft zu predigen. Das hatte zum Teil seinen Grund darin, dass er selbst Jude war, zum Teil, weil das Kommen des Messias für das jüdische Volk eine einzigartige Bedeutung hat (Röm. 1,16) und zum Teil, weil die Menschen in den Synagogen bereits „vor-evangelisiert“ waren. Sie konnten mit dem geringsten kulturellen Bruch das Evangelium, das jüdische Wurzeln hat, verstehen und annehmen.

Während Paulus als Heidenapostel in den Synagogen begann, waren sein wahres Ziel die gottesfürchtigen Heiden. Gottesfürchtige waren Heiden, die an den Monotheismus glaubten und sich zum Judentum bekehrt hätten, wenn nicht die strengen Gesetzesvorschriften, besonders die Beschneidung, gewesen wären. Gottesfürchtige gingen in die Synagoge und studierten die

Schriften des Alten Testaments. Wenn das Evangelium von einem Pharisäer – Paulus – in einer Synagoge verkündigt wurde und keine Beschneidung verlangt wurde, spürten viele Gottesfürchtige, dass das für sie ein logischer Glaube war. Paulus' Botschaft enthielt den Monotheismus, der sie in die Synagoge zog, ohne die Gesetzlichkeit, der sie davon abhielt, sich zum Judentum zu bekehren.

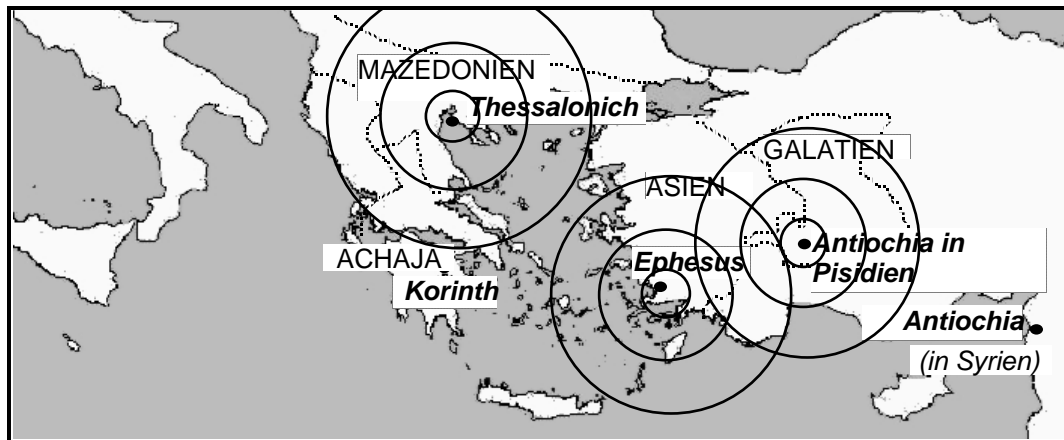
E. Für eine regionale Bewegung von einem strategischen Stützpunkt aus arbeiten

Paulus versuchte, ganze Regionen zu evangelisieren, aber nicht, indem er überall predigte. Vielmehr gründete er strategisch günstig gelegene Gemeinden, von denen aus sich das Evangelium ausbreiten und die ganze Gegend durchdringen konnte (siehe Bild 8.2).

Fast alle Zentren, in denen Paulus arbeitete, waren große Handelszentren. Sie lagen gewöhnlich an den damals wichtigsten Straßen. Tatsächlich kann man heute noch, wie ein Theologe herausfand, der die Gegend bereiste, alle Städte, in denen Paulus arbeitete, mit dem Zug oder dem Schiff oder beidem erreichen. Das bezeugt die Wichtigkeit dieser Orte. Durch göttliche Führung machte Paulus die Handelsstraßen zum Mittel, das Evangelium von Jerusalem bis in die Hauptstadt Rom zu verbreiten (Berkhof S. 40).

Indem strategisch günstig gelegene Gemeinden gegründet wurden, verbreitete sich das Evangelium und durchdrang die ganze Gegend.

Bild 8.2 Regionale Gemeindegründungsbewegungen



1. *Galatien von Antiochia in Pisidien aus*

Indem Antiochia in Pisidien strategisch gewählt wurde, „breitete das Wort des Herrn sich aus in der ganzen Gegend“ (Galatien) (Apg. 13,49).

2. *Mazedonien, Achaja und überall von Thessalonich aus*

Der Missionsbefehl, wie er in Apostelgeschichte 1,8 wiedergegeben wird, wird von der Gemeinde in Thessalonich illustriert, zu der Paulus sagt: „Denn von euch aus ist das Wort des Herrn erschollen nicht allein in Mazedonien und Achaja, sondern an allen Orten ist euer Glaube an Gott bekannt geworden“ (1. Thess. 1,8).

3. *Die Provinz Asien von Ephesus aus*

Als Folge von Paulus' Lehrtätigkeit in Ephesus hörten „alle, die in der Provinz Asien wohnten, das Wort des Herrn (...), Juden und Griechen“ (Apg. 19,10).

ZUSAMMENFASSUNG

War die Ausbreitung der Gemeinde dem Zufall überlassen worden? Die Ausbreitung der Gemeinde war die Folge von geistgeleiteten Plänen, die sich auf Arbeitsprinzipien gründeten, die wir heute noch verwenden können. Zusammenfassend war es Paulus' Plan, in strategischen Zentren offene Menschen zu evangelisieren und damit unter der Leitung des Heiligen Geistes regionale Gemeindegründungsbewegungen (besonders in Galatien, Mazedonien und Asien) zu ermöglichen. Was Gemeindegründer vor allem anderen nötig haben, ist, zu den Missionsmethoden der frühen Gemeinde zurückzukehren.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Inwiefern war der Pfingsttag in Apostelgeschichte 2 ein großer Tag für die Ausbreitung des Evangeliums?
- Warum war das Konzil in Jerusalem so wichtig?
- Wie hat die Verfolgung die Ausbreitung des Evangeliums beeinflusst? Hat in jüngster Zeit Verfolgung zur Ausbreitung der Gemeinde geführt?
- Aufgrund Ihres Studiums des Neuen Testaments: Wie viele Gemeinden hat Paulus direkt gegründet?
- Beschreiben Sie die Verschiebung im Schwerpunkt zwischen Paulus' erster und dritter Reise.
- Wie hat Forschungsarbeit das Wachstum der Gemeinde in der Apostelgeschichte beeinflusst?

QUELLEN

- Allen, Roland. *Missionary Methods – St. Paul's or Ours?* Grand Rapids, MI: Wm. B. Eerdmans, 1962.
- Berkhof, Louis. *Paul the Missionary.* Grand Rapids, MI: Eerdmans-Sevensma, o.J.
- Foster, John. *Church History: The First Advance.* London: Society for the Promoting Christian Knowledge, 1972.
- Shenk, David W., und Ervin R. Stutzman. *Creating Communities of the Kingdom, New Testament Models of Church Planting.* Scottsdale, PA: Herald Press, 1988.



Faktoren von Gemeindegründungs- bewegungen

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, Faktoren vorzustellen, die eine Gemeindegründungsbewegung fördern. Gemeindegründer sollten sich selbst als Teil einer Gemeindegründungsbewegung sehen, die mehr verfolgt als nur das Gründen einer einzelnen Gemeinde.

☞ Hauptpunkte

- Gemeindegründungsbewegungen müssen auf der Grundlage des Wortes Gottes gegründet sein.
- Neue Wege, die Vision, die Gemeinde und Leiterschaft zu sehen, sind die Grundlage für eine Gemeindegründungsbewegung.
- Die Bausteine des Gebets, der Forschungsarbeit, der Mobilisation, des Trainings, der Evangelisation und des Vermittelns einer Vision tragen zum Erfolg von Gemeindegründungsbewegungen bei.
- Gott ist der Architekt von Gemeindegründungsbewegungen.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- durch den Glauben in der Lage sein, eine Strategie zu entwerfen, eine Region durch Gemeindegründungen zu evangelisieren;
- in einer Gemeindegründungsbewegung mitarbeiten, in der wachsende Gemeinden sich vervielfältigen, indem sie weitere wachsende und sich vervielfältigende Gemeinden gründen.

EINLEITUNG

Das Ziel einer Bewegung der Sättigenden Gemeindegründung ist eine bekennende Gemeinschaft von Christen in geografischer und kultureller Reichweite jedes Menschen, sodass alle Menschen zu verschiedenen Gelegenheiten das Evangelium auf eine kulturell relevante Weise hören werden und das Leben Christi sehen können, wie es in Gemeinschaft ausgelebt wird.

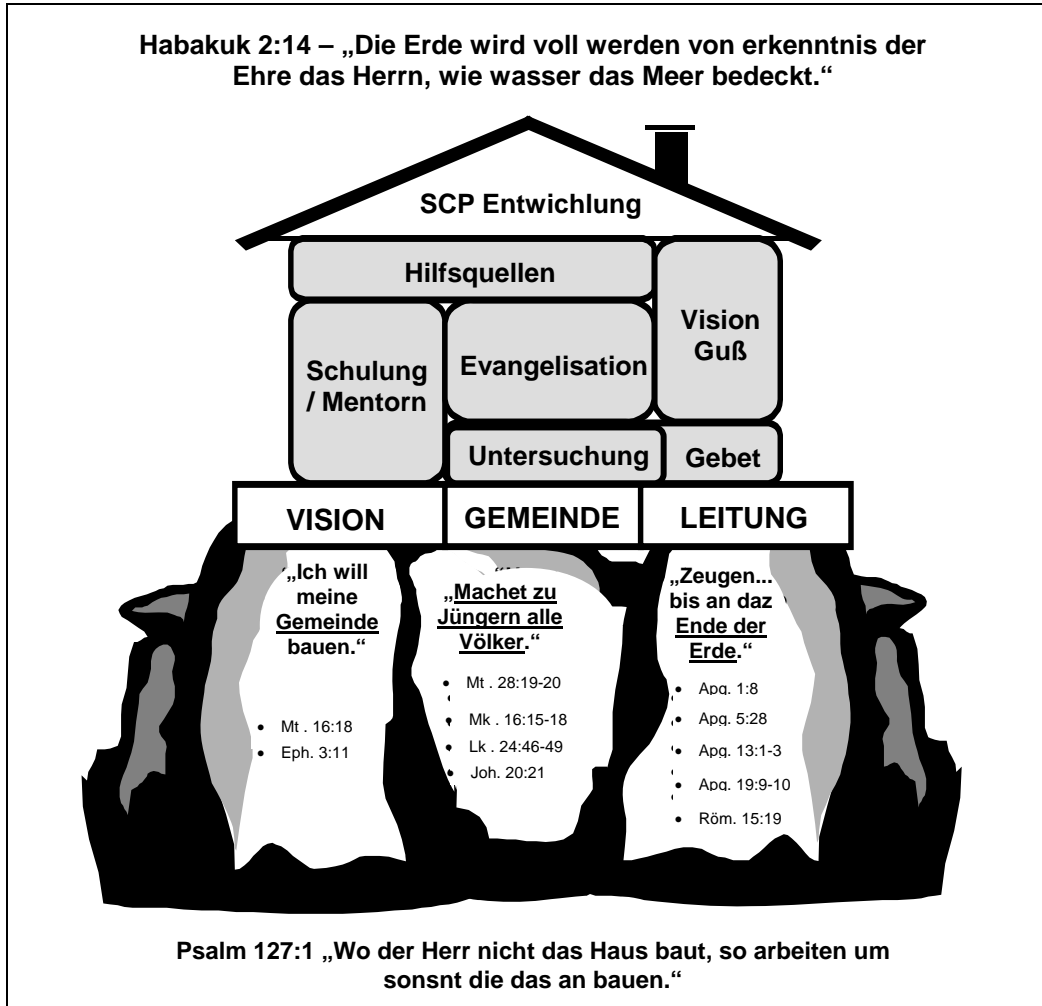
Während Sie diese Lektion lesen, wachsen Bewegungen der Sättigenden Gemeindegründung in Dutzenden von Ländern auf der ganzen Welt aus dem Boden. Jede Bewegung hat je nach Kultur ihre eigenen Aspekte, aber im Wesentlichen haben sie alle ein Ziel wie das oben genannte. Sie alle enthalten auch auf irgendeine Weise, Gestalt oder Form die oben beschriebenen Faktoren.

Wenn wir uns Bewegungen der Sättigenden Gemeindegründung bildlich als ein Haus vorstellen (siehe Bild 9.1), dann **ist das Grundgestein das Wort Gottes**. Auf dieses Grundgestein bauen drei grundlegende Paradigmen auf, die den Unterbau für erfolgreiche Gemeindegründungsbewegungen bilden. Auf dieser Grundlage bauen die Bausteine des Gebetes, der Forschung, der Evangelisation, des Trainings/Mentorings, der Ressourcen und des Vermittelns einer Vision auf.

I. GRUNDLEGENDE PARADIGMEN FÜR EINE BEWEGUNG DER SÄTTIGENDEN GEMEINDEGRÜNDUNG

Das erste Paradigma ist eine VISION, die sich nicht darauf beschränkt, einige Gemeinden zu gründen, sondern eine, die das Land voller sich vervielfältigender Gemeinden sieht, die den Missionsbefehl erfüllen. Das zweite Paradigma ist die GEMEINDE, die aus dem gesamten Volk Gottes besteht, in dem der Heilige Geist wohnt, der es auch befähigt. Die Gemeinde arbeitet zusammen, um den Missionsbefehl zu erfüllen. Das dritte Paradigma ist die LEITERSCHAFT, die Gottes Volk zum Dienst anleitet und freisetzt. Weil diese Paradigmen so wichtig sind, ist jedem von ihnen ein besonderes Fach in diesem Gemeindegründungslehrgang gewidmet.

Bild 9.1 Bestandteile einer Bewegung der Sättigenden Gemeindegründung



II. BAUSTEINE EINER BEWEGUNG DER SÄTTIGENDEN GEMEINDEGRÜNDUNG

A. Gebet: Erklärung der Abhängigkeit von Gott

Teil einer großen Gemeindegründungsbewegung ist der Baustein des Gebets, sowohl des spontanen als auch des organisierten. Das Gebet ist sowohl in der Aufgabe der Gemeindegründung als auch darin notwendig, die Gemeindegründungsbewegung in der richtigen Richtung weiterzuführen.

1. Fürbittegebet

Gebet ist nötig für Missionare, Gemeindegründer und Pastoren. Diese Menschen sind in entscheidenden geistlichen Positionen und brauchen das Gebet von Gottes Volk. Paulus nennt das Gebet für politische und andere Leiter eines der Prioritäten im Gebetsleben des Christen (1. Tim. 2,1-3). Diese Hingabe an das Gebet für Menschen in Autorität hat das Ziel, dass die Bedingungen für die Verbreitung des Evangeliums sich verbessern.

2. Gebet um Einheit

Jesus betete, dass seine Nachfolger eins sein sollen (Joh. 17,22-23). Paulus ermutigt Christen dazu, in einem Geist der Einheit untereinander zu beten (1. Tim. 2,8). Vielleicht fördert nichts so sehr die Einheit wie gemeinsames Gebet. Gebet wird von Gott oft dazu gebraucht, um Christen zusammenzubringen, wenn sie sich in anderen Bereichen vielleicht uneins sind.

3. Das Gebet des geistlichen Kampfes

Die Ausbreitung der Gemeinde ist geistlicher Kampf. Satan möchte keine Gemeindegründungsbewegung in Ihrer Gegend, und er wird Dämonen dagegen auf den Plan rufen. Vollmächtiger geistlicher Kampf gegen Satan, dämonische Herrscher, Autoritäten und Mächte der finsternen Welt setzt ein beständiges Leben als Christ und Gebet voraus (Eph. 6,10-20).

B. Forschungsarbeit: Einen Gesamtüberblick bekommen

Forschungsarbeit ermöglicht es Gottes Volk zu sehen, wie Gott wirkt, indem sie einen Gesamtüberblick davon vermittelt, was Gott in dem jeweiligen Volk oder der jeweiligen Gruppe tun möchte. Forschungsarbeit liefert auch die Informationen, die Menschen im geistlichen Dienst hilft, hinsichtlich Arbeitsaufwand und Strategien die richtigen Entscheidungen zu treffen. Genauer gesagt hilft sie Organisationen und Gemeinden zu erkennen, wo Gemeinden gegründet werden sollten und welche Evangelisationsmethoden bei unterschiedlichen Menschengruppen erfolgreich und welche erfolglos sind.

Zu Gemeindegründungsbewegungen gehört oft Forschungsarbeit, weil die beteiligten Menschen wissen wollen, wo und wie Gott wirkt. Manchmal ist die Forschungsarbeit eines der ersten Dinge, die geschehen und führt dazu, andere Menschen zu motivieren und eine Bewegung in Gang zu setzen.

Es gibt zwei bestimmte Orte, an denen Forschungsarbeit stattfindet:

1. Eine bestimmte Gemeindeneugründung

Indem die Forschungsarbeit die Weltanschauung und die Bedürfnisse der Menschen offenbart, die im Zielgebiet leben, kann sie bei der Entscheidung helfen, welche Evangelisations- und Gemeindegründungsstrategien angewendet werden sollen. Forschungsarbeit wird auch die Ressourcen offenbaren, die für die Gemeindegründung zur Verfügung stehen und für die Arbeit herangezogen werden könnten.

2. Region – Land/Provinz/Landkreis/Stadt

Forschung über ein ganzes Land oder ein bestimmtes Gebiet kann einen Gesamtüberblick vom Zustand der Christenheit darin vermitteln. Diese Informationen können dann Gemeindeleiter vor die Notwendigkeit stellen, Gemeinden zur Evangelisation anzuregen, um diese Region mit Gemeinden zu füllen.

Welche Forschungsarbeit muss in Ihrer Gegend getan werden?

C. Ressourcen mobilisieren

Einer der wichtigsten Aspekte, die Arbeit in Gang zu bringen, sind die Ressourcen. Als im Neuen Testament die Gemeinde wuchs, steuerten die Gläubigen die Ressourcen bei, die für ihr Wachstum nötig waren. Die Menschen in der Jerusalemer Gemeinde gaben aufopfernd, um

anderen in Not zu helfen (Apg. 4,32-37). Christen wurden dazu aufgerufen, andere Gläubige zu unterstützen, die keine handfesten Möglichkeiten hatten, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, wie gläubige Witwen (1. Tim. 5,9-16). Die Wohlhabenden wurden dazu ermutigt, mehr zu geben, um denen zu helfen, die weniger hatten (1. Tim. 6,18-19).

Im Zentrum des Themas der Ressourcen steht die grundlegende Wahrheit, dass Gottes eigenes Volk in erster Linie die Mittel für den Dienst am Evangelium bereitstellt. Die Erfüllung des Missionsbefehls in einem Land sollte vorrangig durch die gewonnenen Ressourcen der Christen in ebendiesem Land geschehen. Ihre eigenen Zehnten und Gaben sollten verwendet werden, um ihre Arbeit zu unterstützen. Nik Nedelchev ist ein Leiter aus Bulgarien. Nik hat viel Erfahrung in der Gewinnung von Ressourcen für die Gemeindegründungsarbeit. Er schreibt:

„Wenn die Gemeinden in Bulgarien weiterhin wachsen und sich vervielfältigen sollen, dann müssen die Ressourcen, sowohl die menschlichen als auch die finanziellen, in erster Linie aus Bulgarien kommen ... Wir freuen uns über Investitionen in Bulgarien von Menschen Gottes aus anderen Ländern. Jedoch sollten diese Investitionen in der Form von strategischen Partnerschaften mit bulgarischen Dienstwerken geschehen. Diese Partnerschaften sollten klare Erwartungen und einen bestimmten Zeitrahmen haben und langfristige Abhängigkeiten vermeiden.“

D. Training/Mentoring: Andere für den Dienst vorbereiten

Nach dem Multiplikationsprinzip Evangelisten, Zellgruppenleiter, Gemeindegründer und Pastoren anzuleiten fördert Gemeindegründungsbewegungen. Jeder der oben genannten Mitarbeiter braucht eine andere Art des Trainings, deshalb müssen vielerlei Arten der Anleitung zur Verfügung stehen, um eine Gemeindegründungsbewegung zu unterstützen.

Apostelgeschichte 20, wo Paulus die Ältesten aus Ephesus trifft, enthält mit den besten Rat für das Training von Gemeindeleitern überhaupt. In Apostelgeschichte 20,20+31+35 heißt es, dass Paulus „öffentlich und in den Häusern“ und „Tag und Nacht“ gearbeitet hat. Die Gründung von Gemeinden und die Anleitung von Gemeindegründern erfordert harte Arbeit. In Apostelgeschichte 20,20+27 heißt es, dass er sie ständig gelehrt hat. Er lehrte, was für ihre Aufgabe „hilfreich“ war. In Apostelgeschichte 20,33-34 heißt es, dass er in Aufrichtigkeit lebte. Paulus' persönliche Beweggründe standen außer Diskussion. Niemand konnte seine Finanzgeschäfte in Zweifel ziehen. In Apostelgeschichte 20,35 heißt es, dass Paulus das Geben und die Haushalterschaft lehrte und dafür ein Beispiel abgab. In Apostelgeschichte 20,32+36 heißt es, dass Paulus all seine Emotionen in die Beziehungen zu diesen Leitern legte. Sie vergossen zusammen Tränen. Dienst kommt aus Beziehungen. Zum besten Training gehört das Mentoring unter vier Augen und nicht bloß formelle Ausbildung.

Nach dem Multiplikationsprinzip Evangelisten, Zellgruppenleiter, Gemeindegründer und Pastoren anzuleiten fördert Gemeindegründungsbewegungen.

Die folgenden Prinzipien beziehen sich auf das Training von Leitern im Zusammenhang mit Gemeindegründungsbewegungen.

1. Training sollte sich auf Leiterschaft konzentrieren

Das Training, das Leiter erhalten, sollte sie dazu befähigen, andere für eine Bewegung auszurüsten, die Gemeinden vervielfältigt und das Evangelium über eine ganze Region verbreitet. Beachten Sie in Apostelgeschichte 20,15-38, dass Paulus die Leiter von Ephesus daran erinnert, wie er unter ihnen arbeitete, um sie zur Leitung anzuleiten. Von Ephesus aus rüstete Paulus Christen aus, eine geistliche Bewegung zu leiten, die die ganze Region überzog.

Die Apostelgeschichte zeigt Paulus, wie er Leiter anleitete und Timotheus sagte, wie er diese auswählen sollte. In 1. Timotheus 3,1ff sind die Dinge aufgelistet, die für jemanden notwendig sind, der ein Leiter sein will. Zum Beispiel ist der Charakter den Geistesgaben übergeordnet (1. Tim. 3,2-10). Paulus' Lehrbeziehung zu Timotheus war die eines Vaters zu seinem Sohn (2. Tim. 2,1).

2. *Training sollte man reproduzieren können*

Gemeindegründungsbewegungen erfordern Training, das sich vervielfältigen kann (d.h. das man wiederum anderen weitergeben kann). Paulus' Training lief über vier Generationen weiter. Es begann damit, dass Paulus die Lehre von seinem Herzen aus weitergab (2. Tim. 2,2). Dann lehrte Timotheus verlässliche Männer, die fähig waren, „wieder andere zu lehren“. Die Lehre und die Anleitung, die wir weitergeben, wenn wir Menschen helfen, in Christus zu wachsen und neue Leiter vorbereiten, sollte so geschehen, dass sie sie selbst weitergeben können.

Dieses Modell der vier Generationen ist eine strategische Art und Weise, das Training zu planen. Das erfordert Einfachheit, sodass andere sie ohne teure Hilfsmittel, elitäres Wissen oder formelle Ausbildung weitergeben können. Anleitung, die weitergegeben werden kann, kann eine Herausforderung darstellen, denn das Material, das wir vermitteln, muss nicht nur einfach sein, sondern auch Tiefgang und Qualität haben, damit es zu starken Gemeinden führt, die im Leben von Menschen und Gemeinschaften etwas bewirken.

Training muss in Wort und Beispiel geschehen. Wenn wir lehren und trainieren, kann dann das, was wir lehren, auf allen vier Ebenen wiederholt werden? Ist es einfach genug? Ist es tief genug? Kann es außer mit Worten auch durch das Vorbild vermittelt werden?

3. *Training sollte leicht zugänglich sein*

Arbeiter zu trainieren, den Missionsbefehl zu erfüllen, ist die Aufgabe der Ortsgemeinden. Wenn man an Ausbildungsprogramme denkt, denkt man normalerweise an theologische Hochschulen oder Bibelschulen oder andere verschulte Programme. Das ist zu bedauern, zumal einige der effektivsten Ausbildungsprogramme nebenberuflich sind und innerhalb einer Gemeinde stattfinden. Die Voraussetzung, dass Gemeindefürsprecher zu einer Ausbildungsstätte hinziehen müssen, kann eine Gemeindegründungsbewegung behindern. Wenn andererseits Ortsgemeinden ihre Verantwortung ernst nehmen, Mitarbeiter anzuleiten, steht die Ausbildung mehr Menschen offen.

4. *Training sollte von einem strategischen Punkt aus wachsen*

Auf seiner dritten Missionsreise verbrachte Paulus die meiste Zeit in Ephesus (Apg. 19, 9-10). Er wählte die Strategie, von einem strategischen Punkt aus zu arbeiten, um Mitarbeiter zu trainieren, die die ganze Region erreichen konnten (siehe auch Apg. 20,18ff.). Von Paulus' Unterrichtsstunden gingen diese Leiter hin und erreichten die Provinz Asien mit dem Wort des Herrn. Die Gemeinden, die in den Kapiteln 2 und 3 der Offenbarung aufgezählt werden, liegen alle in dieser Gegend und könnten von Menschen gegründet worden sein, die während dieser Zeit in Ephesus von Paulus lernten. Als Paulus an die Gläubigen in Kolossä (einer Stadt in der Provinz Asien) schreibt, erwähnt er auch die Gemeinden, „die mich nicht von Angesicht gesehen haben“ (Kol. 2,1).

Haben Sie einen strategischen Punkt gefunden, Gemeindegründer zu trainieren, der dazu beitragen wird, dass sich Ihre Bewegung auf die effektivste Weise über Ihre Gegend verbreiten wird?

E. Evangelisation: Die Felder sind „weiß“ zur Ernte

Gott ist in der Welt am Werk, Menschen zu ihm zu bringen. Er hat uns den Dienst der Versöhnung gegeben (2. Kor. 5,18). Es ist die Verantwortung der Gemeinde, das Evangelium in ihre Umgebung und darüber hinaus zu tragen. Damit Bewegungen der Sättigenden Gemeindegründung geschehen können, muss das Evangelium überall verkündet werden.

Jesus zeigte seinen Jüngern, dass sie die Menschen nicht so „sahen“, wie Gott sie sieht – schon bereit, schon „weiß“ zur Ernte (Mt. 9,35-38). Menschen wollen wirklich eine Beziehung zu Gott. Verlorene Menschen leben mit einem Vakuum in der Gestalt Gottes in ihrer Seele und suchen nach etwas, das diese Leere ausfüllen könnte. Die Frucht der Evangelisation ist nicht deswegen minimal, weil die Menschen nicht nach Gott suchen, sondern weil sie die Formen und den

Ausdruck des Glaubens ablehnen, den die traditionellen Kirchen verwenden. Es sind neue Formen und ein neuer Ausdruck zeitloser Wahrheiten nötig, um neue Generationen zu erreichen.

Evangelisation ist nicht Aufgabe von Spezialisten, sondern jedes Gläubigen, der Gottes Liebe erfahren hat. Damit Sättigende Gemeindegründung stattfinden kann, müssen so viele Christen wie möglich angeleitet, herangezogen und herausgefordert werden, ihren Glauben da, wo sie wohnen, wo sie arbeiten und wo sie ihre Freizeit verbringen – überall – bekannt zu machen.

F. Eine Vision vermitteln

Gemeindegründungsbewegungen beginnen mit einer Vision. Eine Vision bringt Klarheit in die Aufgabe, weckt Zusammenarbeit unter verschiedenen christlichen Gruppen und motiviert Gottes Volk, für ihn Größeres zu wagen. Die Vision – oder das „Z“ – ist, überall Gemeinden gegründet zu sehen, sodass jeder Mann, jede Frau und jedes Kind die Möglichkeit hat, das Evangelium zu hören und anzunehmen.

In manchen Gegenden mangelt es an Bewegungen, weil es dem Leib Christi an einer Vision dafür mangelt. Wie können Menschen auf etwas hinstreben, wovon sie keine Vorstellung haben? Im Gegensatz dazu gibt es in Teilen der Welt, wo es Gemeindegründungsbewegungen gibt, auch eine große Vision.

Eine Vision wird durch Gebet, Forschungsarbeit und durch das Fragen, „was Gott will“ geweckt. Dies ist eine sehr gewaltige Frage. Nach einer Vision kann unter vier Augen, in Gruppen oder in speziellen Visions-Seminaren gefragt werden. Wer viel darüber nachdenkt, wird erkennen, dass Gott möchte, dass alle Menschen Gelegenheit bekommen, das Evangelium in ihrer eigenen Sprache zu hören, und darüber hinaus, dass Gott möchte, dass seine Gemeinde auf eine solche Weise wächst, dass jedermann Gelegenheit hat, ein Nachfolger Jesu zu werden. Dies ist die Vision der Sättigenden Gemeindegründung, die zu verschiedenen Gelegenheiten des Visionierens an andere weitergegeben werden muss.

Das Ziel ist eine Gemeinschaft von bekennenden Christen in Reichweite jedes Menschen, sodass jedermann in der Lage ist, das Evangelium zu hören und das Leben Christi zu sehen, wie es in einer Gemeinschaft ausgelebt wird.

III. DAS ERGEBNIS: GEMEINDEGRÜNDUNGSBEWEGUNGEN

Das Dach oder die Spitze unseres Gebäudes ist eine Gemeindegründungsbewegung. Das Ziel ist eine bekennende Gemeinschaft von Gläubigen innerhalb der geografischen oder kulturellen Reichweite jedes Menschen, sodass jedermann zu verschiedenen Gelegenheiten in der Lage sein wird, das Evangelium auf eine kulturell relevante Weise zu hören und das Leben Christi zu sehen, wie es in Gemeinschaft gelebt wird. Um den Missionsbefehl erfüllt zu sehen ist es notwendig, zu Hause und kulturübergreifend wiederholbare Vorbilder zu haben.

A. Reproduzierbare Gemeindegründung

Gemeinden zu gründen, die sich selbst reproduzieren, ist der beste Weg, eine Gegend zu evangelisieren. Das Gründen von Gemeinden nach dem Additionsprinzip wird nicht zu einer Bewegung führen. Eins plus eins plus eins ergibt drei. Eins mal zwei mal zwei ergibt vier.

Zuerst ist da kaum ein Unterschied, aber wenn man diese Muster lange weiterführt, ergibt das einen GROSSEN Unterschied. Ein Multiplikationsmodell ist das Modell, dem die Sättigende Gemeindegründung verpflichtet ist. Das heißt, dass eine neue Gemeinde bereits bei ihrer Gründung die Vision haben sollte, sich zu reproduzieren.

Menschen, die in der Sättigenden Gemeindegründung arbeiten, suchen nach dem unendlich reproduzierbaren Modell. Sie wollen eine Gemeinde gründen, die einfach reproduziert werden kann, damit eine Bewegung entstehen kann. Menschen, die in der Sättigenden Gemeindegründung arbeiten, sind nicht fertig, wenn sie eine Gemeinde gegründet haben – sie erwarten von dieser Gemeinde, dass sie sich reproduziert. Erst dann sind sie der Erfüllung von Gottes Ziel nahe gekommen.

B. Kulturübergreifende Gemeindegründung

Wenn Gemeinden sich vervielfältigen, reproduzieren sie sich gewöhnlich „unter ihresgleichen“. Das bedeutet, dass irgendwann Pionierarbeit und kulturübergreifende Gemeindegründung nötig sein werden, um neue Menschengruppen in der Gegend zu erreichen.

Die Erweckung in Asien erreichte über kulturelle Schranken hinaus sowohl die Juden als auch die Griechen (Apg. 19,10). Epheser 3,6 sagt aus, dass das Evangelium, das sich über die Kulturen hinwegsetzt, das Geheimnis ist, das durch die Gemeinde erfüllt ist. Das Volk Gottes ist keine einzelne ethnische Gruppe, sondern stammt aus allen Nationen der Welt (Offb. 7,9-10). Kulturübergreifende Gemeindegründung ist eine der Aktivitäten der Gemeinde, die dieses Geheimnis erfüllt.

ZUSAMMENFASSUNG: „DER HERR BAUT DAS HAUS“

Gott ist der Architekt von Gemeindegründungsbewegungen. Große geistliche Bewegungen sind von ihm und seinem vollkommenen Zeitplan abhängig. Niemand kann Gott zwingen, sich zu bewegen. Gott ist allmächtig und bewegt sich, wie er will. In der Apostelgeschichte sehen wir das im Leben des Paulus. Paulus hatte den Wunsch, Asien mit dem Evangelium zu erreichen und plante, dorthin zu gehen, bis der Heilige Geist eingriff. Als er unterwegs war, gab Gott ihm eine neue Richtung. Später, in Apostelgeschichte 19, als Gott Paulus doch noch die Türen öffnete, um in Asien zu arbeiten, zeigte er seine Macht auf einzigartige und erstaunliche Weise (Apg. 19,1-12). Ganz Asien hörte das Wort des Herrn! Manche der Zeichen der Macht Gottes (z.B. Heilungen durch Taschentücher) geschahen in keinen anderen biblischen Berichten. Es war den Menschen in Asien klar, dass Gott bei ihnen auf ungewöhnliche Weise am wirkte. Die Sache ist einfach, dass Gott in seiner Allmacht beschlossen hatte, zu dieser Zeit in Ephesus auf einzigartige Weise zu handeln.

Es ist unmöglich, eine Bewegung der Sättigenden Gemeindegründung zu schaffen, wenn Gott es nicht für den richtigen Zeitpunkt hält. Wie können wir wissen, wo und wann er wirkt oder wirken möchte?

Um Gottes Willen zu kennen, müssen wir erst Gott kennen. Um ihn zu kennen, müssen wir im Gebet eine Beziehung zu ihm entwickeln. Wenn wir im Gebet und vielleicht im Fasten zusammenkommen, wird er uns seinen Willen zeigen. Vielleicht ist der Grund, dass er nichts tut, der, dass es unbereinigte Sünde gibt. Vielleicht wird er zeigen, dass nun eine Zeit des Säens oder des Bewässerns der gesäten Saat mit Gebet ist. Vielleicht wird er uns einen anderen Zugang zeigen, der der Schlüssel sein wird, um die Herzen der Menschen aufzuschließen. Es kann vielerlei Gründe geben, warum Gott in einem Gebiet nicht wirkt, aber wenn Gott Ihnen ein Anliegen aufs Herz gibt, dann suchen Sie beständig sein Angesicht im Gebet.

Um Gottes Willen zu kennen, müssen wir erst Gott kennen.
--

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Was ist Ihre Vision?
- Gehört zu Ihrem Gemeindegründungsplan eine Gebetsbewegung?
- Wie arbeiten wir vor dem Gründen von Gemeinden mit dem bestehenden Leib Christi zusammen?
- Haben Sie einen regionalen Plan, in umliegenden Städten Gemeinden zu gründen?
- Wo wirkt Gott in Ihrer Gegend besonders?
- Welche Faktoren einer Gemeindegründungsbewegung gibt es in Ihrer Gegend?

DIE GEMEINDE

DIE GEMEINDE

LEKTION 9/10

Die Gemeinde und geistliche Gaben

GOTTES BEVOLLMÄCHTIGUNG FÜR DEN DIENST

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, Gemeindegründungsteams zu helfen, die geistlichen Gaben der Mitglieder zu erkennen, sodass alle dem Herrn auf die Weise dienen können, wie er sie begabt hat.

☞ Hauptpunkte

- Geistliche Gaben gibt der Heilige Geist, um den Leib Christi zu bevollmächtigen.
- Geistliche Gaben sind nicht dasselbe wie natürliche oder erlernte Talente und Fähigkeiten.
- Geistliche Gaben können im Dienst entdeckt und dann entwickelt werden.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- wissen, wie er seine eigenen geistlichen Gaben entdecken und anderen dabei helfen kann;
- bereit sein, Veränderungen vorzunehmen, die nötig sind, um mit anderen auf der Basis der geistlichen Gaben zu arbeiten;
- in der Arbeit eines Gemeindegründungsteams mitmachen, in dem jedes Mitglied gemäß der geistlichen Gabe(n), die Gott jedem Einzelnen gegeben hat, am effektivsten sein kann.

☞ Hinweise für Trainer

Beachten Sie, dass dies eine zweistündige Lektion ist. Wenn eine Pause nötig ist, dann ist diese zwischen Punkt III („Fähigkeiten ... vom Heiligen Geist gegeben...“) und Punkt IV („Beobachtungen aus der Liste der Geistesgaben“) möglich.

I. WOZU BRAUCHEN WIR GEISTLICHE GABEN?

Die Gemeinde ist ein geistliches Wesen. Wir glauben, dass es im übernatürlichen Reich Gottes Engel und Dämonen gibt. Wir glauben auch, dass der Mensch sich nicht einfach evolutionär entwickelt hat, sondern dass er mit körperlichen und geistlichen Eigenschaften geschaffen wurde. Wir sind mehr als Fleisch, Blut und chemische Stoffe. Wir wünschen uns, ein übernatürliches Leben zu führen und mehr im Geist als im Fleisch zu leben. Paulus sagt:

„Denn obwohl wir im Fleisch leben, kämpfen wir doch nicht auf fleischliche Weise. Denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig im Dienste Gottes, Festungen zu zerstören.“ (2. Kor. 10,3-4)

Die Gemeinde muss ihre göttliche Kraft gebrauchen. Im Wesentlichen stehen uns zwei Arten zur Verfügung – das *Gebet* und *geistliche Gaben*. Beide greifen um des Volkes Gottes und seiner Arbeit willen auf seine Kraft zurück. Beide sind nötig, um eine Arbeit zu vollbringen, die für menschliche Bemühungen zu schwer ist. Der Herr hat nie vorgesehen, dass wir in unserer eigenen Kraft dienen sollen. Er möchte uns helfen. Jesus wies die Jünger an, *erst dann* Jerusalem zu verlassen oder mit der Arbeit zu beginnen, wenn sie die Kraft des Heiligen Geistes erhalten hatten (Apg. 1,4-5).

Der Herr hat seinem Leib verschiedene Arten von Gaben verliehen, damit er richtig funktionieren kann. Zu einer Kategorie von Gaben gehören verschiedene Arten von **Leitern**, „damit die Heiligen ausgerüstet werden zum Werk des Dienstes“ (Eph. 4,12). Zu einer weiteren Kategorie von Gaben gehören

besondere **Fähigkeiten** zum Dienst, die in unterschiedlichen Kombinationen jedem Gläubigen gegeben sind. Was wir über jede dieser Kategorien wissen, lernen wir aus der Bibel.

II. LEITER: VON JESUS GEGEBEN, UM DEN LEIB AUSZURÜSTEN

Zu dieser ersten Kategorie von Gaben gehören die **Leiter**, wie in Epheser 4,11-16 beschrieben. Sie sind nicht Positionen oder Ämter, in die Menschen gewählt werden. Sondern sie sind einfach Menschen, die von Gott dem Leib Christi gegeben wurden, um jeden Einzelnen auszurüsten, seinen Teil zu leisten. Diese Menschen sind keine Spezialisten, die für uns die Arbeit erledigen sollen; ihre Effektivität wird an unserer Effektivität gemessen, mit der wir unsere Arbeit tun.

Der Text listet Apostel, Propheten, Evangelisten und Pastoren/Lehrer auf. Diejenigen mit der apostolischen Rolle sind die, die ausgesandt werden, um im Beginn eines neuen Dienstes die Grundlagen zu legen. Die mit der Prophetenrolle verkünden dem Leib Gottes Wort, während die Evangelisten sein Wort den Verlorenen bringen. Pastoren/Lehrer beaufsichtigen und lehren Gottes Volk. Um die Rolle eines Leiters im Leib zu verstehen, sehen Sie sich den Evangelisten an: Er kann nicht einfach evangelisieren, sondern er muss auch andere Christen zum Evangelisieren anleiten.

III. FÄHIGKEITEN: DURCH DEN HEILIGEN GEIST GEGEBEN, UM DEN LEIB ZU BEVOLLMÄCHTIGEN

A. Definition

Eine weitere Kategorie von Gaben sind die **Fähigkeiten**, die der Heilige Geist den Gläubigen gibt. Natürliche und erworbene Fähigkeiten und Talente sollen im Dienst für Gott eingesetzt werden. Der Geist gibt Christen aber auch Fähigkeiten, um auf einzigartige Weise zum Aufbau des Leibes Christi beizutragen. Diese nennt man **geistliche Gaben**. Bestimmte Tatsachen, die für diese Gaben kennzeichnend sind, sind diese:

- Jeder Christ hat mindestens eine (1. Kor. 12,7; 1. Pet. 4,10).
- Sie werden eher nach dem Wunsch des Geistes als nach unseren eigenen Wünschen vergeben (1. Kor. 12,11).
- Sie sind nicht für den Vorteil des Einzelnen, sondern für das gemeinsame Wohl vorgesehen (1. Kor. 12,7+12-27; Röm. 12,4-5).
- Die Gabe(n), die wir haben, sind das Werk des Geistes (1. Kor. 12,4). Die Orte, an denen wir sie einsetzen, sind an Christus gebunden (1. Kor. 12,5) und ihre Effektivität ist das Werk Gottes (1. Kor. 12,6). In unserer Verantwortung liegt einzig und allein der Gehorsam.

B. Geistliche Gaben und der Leib Christi

Gott hat diese Gaben zum Ziel der Auferbauung des Leibes gegeben.

1. Die Wichtigkeit jedes einzelnen Mitglieds

Das Bild des Leibes in 1. Korinther 12 zeigt, wie nötig es ist, dass jedes Glied seine Rolle im Leib einnimmt. So wie der physische Körper leidet, wenn ein Körperteil krank ist, leidet der Leib Christi, wenn ein Glied seine Gabe nicht einsetzt. Jeder Christ hat „gute Werke“ (Eph. 2,10) zu vollbringen. Diese Werke können wir nicht aus unserer menschlichen Kraft vollbringen. Wir brauchen die übernatürliche Kraft des Heiligen Geistes, die durch uns wirkt, um sie zu erfüllen.

2. Die Funktion „begabter“ Menschen

Gott hat der Gemeinde begabte Menschen gegeben, um die Christen zu führen und anzuleiten. Jede Ortsgemeinde hat einzelne Menschen, die auf diesen Gebieten einzigartig begabt sind. Diese sollen aber nie zu einer Elitegruppe werden, die die Gemeindeführung tut. Vielmehr macht Eph. 4,11-13 deutlich, dass sie Gottes Volk darauf vorbereiten sollen, dass diese Christen die Arbeit in der Gemeinde weiterführen können. Es ist unbedingt nötig, dass jeder Christ seine Gaben für den Dienst entdeckt und einsetzt.

3. Die Gnade Gottes vermitteln

Wenn wir unsere Gaben einsetzen, vermitteln wir die Gnade Gottes (1. Pet. 4,10-11). Gottes Gnade und Kraft fließen durch uns, wenn wir dienen. Gott möchte Menschen dienen, und er will das durch uns tun – besonders durch unsere geistlichen Gaben. Er hat bereits beschlossen, wie er jeden von uns gebrauchen möchte, und hat uns die entsprechende Gabe gegeben. Unsere Sache ist es, sie einzusetzen und für Gott Frucht zu bringen.

C. Die geistliche(n) Gabe(n) eines Menschen bestimmen

Das Bestimmen, was unsere Gaben sind, erfordert Zeit und Erfahrung. Wenn Sie nicht wissen, was Ihre Gaben sind, können Sie das herausfinden, indem Sie lernen, was die Gaben insgesamt sind, indem Sie sich an der Gemeindegemeinschaft beteiligen und indem Sie auswerten, was Gott mittels Ihrer geistlichen Gaben und natürlichen Fähigkeiten durch Sie tut. Auf eine Art werden sich Ihre Gaben Ihnen und anderen zeigen, wenn Sie in der Gemeindegemeinschaft tätig sind.

In der Bibel gibt es keinen Gabentest. Gaben sind nicht von natürlichen oder erworbenen Fähigkeiten abhängig. Ein Arzt hat nicht notwendigerweise die Gabe der Barmherzigkeit und ein Lehrer nicht unbedingt die Gabe des Lehrens. Diese sollten in diesen Berufen ausgebildet und erfahren sein, aber das ist nicht dasselbe wie geistliche Gaben. Ihre wirklichen Gaben könnten die Evangelisation, Organisation oder etwas anderes sein. Über Ihren Beruf nachzudenken ist der falsche Weg, Ihre geistliche(n) Gabe(n) zu entdecken.

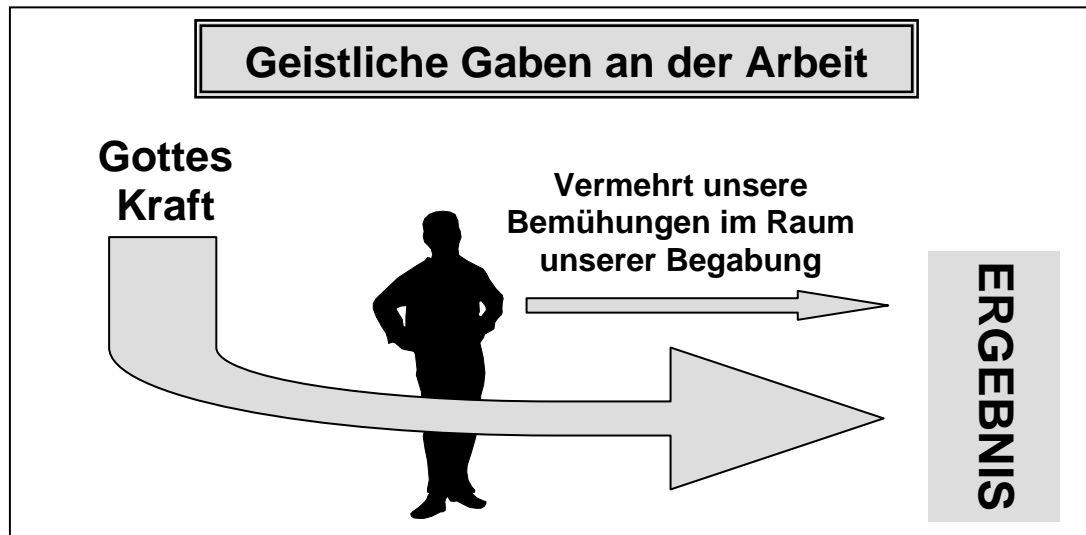
Eine Gabe kann man an der Wirkung erkennen, wenn sie angewendet wird. Wenn wir anderen dienen, dann fließen Gottes Gnade, Kraft und Segen in einem Maß durch unsere Gabe, das unsere natürliche Fähigkeiten übertrifft. Der einzige Weg, unsere Gabe(n) zu entdecken, ist, uns an verschiedenen Formen des Dienstes zu beteiligen und zu sehen, was davon Gott gebraucht. Der Vorgang ist im Wesentlichen der eines Experimentes: Es funktioniert oder es funktioniert nicht. Da Gottes Kraft durch uns zu anderen fließt, ist es wichtig, auf deren Rat zu hören. Wir merken vielleicht nicht, wie der Herr uns gebraucht, aber andere werden es merken.

Eine Gabe kann man an der Wirkung erkennen, wenn sie angewendet wird.

Im Neuen Testament werden viele geistliche Gaben genannt (siehe Absatz D unten). Da jede Liste verschiedene Gaben enthält, scheint es wahrscheinlich, dass keine Liste vollständig ist. Es könnte noch viele weitere Arten von Dienstgaben geben. Es ist auch klar, dass jeder Christ eine Gabe hat. Aber es ist nicht klar, ob wir alle nur eine haben. Manche haben vielleicht zwei oder mehr. Das ist schwer zu sagen. Wegen dieser Verschiedenheit ist es nötig, dass sich Christen in vielen verschiedenen Arten der Gemeindegemeinschaft einbringen.

Auch wenn natürliche oder erworbene Begabungen nicht dasselbe wie geistliche Gaben sind, kann Übung oder Talent natürlich die Effektivität einer Gabe verstärken. Wenn zum Beispiel eine Person die Gabe des Lehrens hat, bedeutet das, dass Gott sie in dieser Arbeit segnen möchte. Aber diese Gabe ist kein Ersatz für das Studieren, damit sie auch *etwas zu sagen hat!* Gott ist in der Lage, unser *Weniges* zu segnen. Er möchte auch unser *Vieles* segnen. Eine Gabe zu besitzen ist keine Ausrede, faul zu sein. Das gilt für jede Gabe. Wenn wir einmal herausgefunden haben, was unsere Gabe(n) ist/sind, sollten wir alles daran setzen, diese zu entwickeln, damit wir ein immer besseres Werkzeug für den Dienst in der Gemeinde werden.

Bild 9.1 Gott vervielfältigt unsere Bemühungen



D. Beschreibung von geistlichen Gaben

Die beiden wichtigsten Bibeltex-te, auf die sich unser Verständnis gründet, sind Römer 12 und 1. Korinther 12-14. Wohl um unsere natürliche Versuchung wissend, dieses Thema zu einem Streitpunkt zu machen, stellte der Heilige Geist das große Kapitel über die Liebe, 1. Korinther 13, in die Mitte seiner Lehre über die Gaben. Es folgt eine Liste, die eher alphabetisch als nach der Bedeutung geordnet ist. Die meisten Theologen glauben, dass diese Listen nicht vollständig sind.

E. Zwei Warnungen

Erstens: Denken wir daran, dass, wie bereits gesagt, unser Wissen über eine dieser Gaben oder alle zusammen aus der Bibel stammt. Zweitens: Die Frage nach der heutigen Anwendbarkeit einiger dieser Gaben ist im Leib Christi umstritten. Die Kontroverse dreht sich gewöhnlich darum, ob manche Gaben heute der Gemeinde noch zur Verfügung stehen, seit das Neue Testament abgeschlossen wurde. Manche sind der Meinung, dass manche Gaben, besonders die Wundergaben, mit dem Abschluss der schriftlichen Offenbarung Gottes aufgehört haben. Andere glauben, dass das, was die Bibel über geistliche Gaben für die neutestamentliche Gemeinde lehrt, in der Gemeinde heute noch anwendbar ist. Auf beiden Seiten finden sich ernsthafte, aufrichtige und gelehrte Theologen. Was sollen wir also tun? Eine einfache Lösung ist, unseren Gehorsam und unsere Erfahrung an einer einfachen und vollständigen Anwendung dessen, was die Bibel sagt, zu messen und zum Vorbild zu nehmen.

IV. INDUKTIVES BIBELSTUDIUM VON BIBELTEXTEN ÜBER GEISTLICHE GABEN

A. Beobachtung

Es folgt eine Liste von Versen, in denen es um geistliche Gaben geht. Schreiben Sie in die zweite Spalte die allgemeinen Beobachtungen über alle Gaben; listen Sie in der dritten Spalte die Gaben auf. Der Anfang wurde für Sie schon gemacht.

B. Auslegung

Schreiben Sie in die vierte Spalte, was die jeweilige Bibelstelle über jede Gabe sagt.

Bibeltext	Allgemeine Beobachtungen	Gaben	Auslegung
Röm. 12,6-8	Wir haben verschiedene Gaben nach der Gnade Verwendung dem Glauben gemäß	Prophetie	
		Dienen	
1.Kor. 12,4-11	Verschieden ... gleich Jeder Mensch hat mindestens eine Gabe		

Bibeltext	Allgemeine Beobachtungen	Gaben	Auslegung
1. Kor. 12,27-29			
Eph. 4,11			

Vergleichen Sie nun die Listen. Verfassen Sie aus Ihren Kenntnissen der Bibel heraus eine Arbeitsdefinition für jede Gabe:

C. Anwendung

Erstellen Sie eine Liste der Gaben, von denen Sie denken, dass Sie sie haben. Schreiben Sie zu jeder hinzu, wie Ihrer Meinung nach Gott möchte, dass Sie diese Gabe einsetzen sollen, um der Gemeinde zu dienen:

V. HINDERNISSE FÜR DIE ENTDECKUNG VON GABEN

A. Persönliche Gründe

- Furcht vor Missbrauch durch andere.
- Mangel an Verständnis des übernatürlichen Wirkens in der physischen Welt. Das ist ein Problem der Weltanschauung.
- Unbereinigte Sünde und/oder Mangel an Glauben.
- Mangelndes Engagement, anderen zu dienen.
- Versuch, in der Anwendung von Gaben andere zu imitieren.
- Zu starkes Streben „nach den Gaben“, statt den Geber der Gaben zu suchen.
- Die Einstellung, „auf die Gaben zu warten, bevor man dient“, statt im Gehorsam in den Dienst an anderen zu gehen, im Vertrauen darauf, dass der Herr durch uns seine Ziele erreichen wird. Es kann in der Tat sein, dass wir uns gar nicht bewusst sind, dass wir unsere geistliche(n) Gabe(n) einsetzen, wenn wir andere lieben und ihnen dienen.

B. Organisatorische Probleme

- Unausgewogenheit in der Lehre: Manche schließen bestimmte Gaben aus, andere legen auf manche Gaben eine zu große Betonung.
- Überbetonung mancher Gaben als ein „Zeichen der Geistlichkeit“ statt als Dienst an anderen.
- Keine biblische Lehre über Gaben und auch keine Freiheit, sie auszuüben.
- Darstellung von Gaben als Selbstzweck statt als Werkzeug zum Dienst.

VI. DIE GEMEINDE GEMÄSS DER GEISTLICHEN GABEN MOBILISIEREN

Einer der Schlüssel zum Erfolg in Wachstum und Reife in einer Gemeindegründungsarbeit ist, Wege zu finden, alle Mitglieder dazu anzuleiten, in Gemeindeaktivitäten ihre Gaben zu entdecken, zu entwickeln und einzusetzen. Es gibt keine Begrenzung für das Wachstum einer Gemeinde, die Menschen freisetzt, in der Kraft des Heiligen Geistes zu dienen, statt sie darauf zu beschränken, in der Arbeit ein Amt auszufüllen.

Die Gemeindegründer sollen nicht nur „die Arbeit tun“, sondern vielmehr neue Christen darin anleiten, die Arbeit zu tun.
--

A. Wie man anderen hilft, ihre Gaben zu entdecken und einzusetzen

Das erste, was wir tun müssen, um anderen zu helfen, ihre Gabe(n) zu entdecken, ist, sie dazu zu ermutigen und es ihnen zu ermöglichen, sich in die Arbeit einzubringen. Nur wenn sie dienen, werden wir erleben, dass Gott sie effektiv gebraucht. Es ist wichtig, dass wir andere dieses lehren:

- Die Notwendigkeit der Gaben
- Das Wesen der Gaben
- Die Entdeckung unserer Gabe(n)
- Die Verantwortung, unsere Gabe(n) einzusetzen

Im Dienst müssen wir dann die Ergebnisse der Arbeit betrachten, um zu bestimmen, ob der Herr segnet oder nicht. Wenn wir sehen, dass eine Gabe vorhanden ist, müssen wir den Christen dazu ermutigen, sie zu entwickeln und seinen Dienst auf diesem Gebiet zu verstärken (1. Pet. 4,10). Wenn wir sehen, dass eine Gabe nicht vorhanden ist, müssen wir die Aufrichtigkeit besitzen, den Bruder oder die Schwester auf andere Arbeitsbereiche hinzuweisen, in denen sie sich versuchen können, statt sie aus Mangel an Ergebnissen frustriert zurückzulassen.

Es ist auch wichtig, daran zu denken, dass alle Christen *als Teil des Leibes Christi* geistliche Gaben haben. Die Länge ihres bisherigen Lebens als Christ ist nicht von Bedeutung. Auch Neubekehrte haben Gaben. Schauen Sie sich die Ergebnisse der evangelistischen Bemühungen der Samaritanerin an (Joh. 4,28-30). Sie war als Christ noch keine Stunde alt, als Gott sie gebrauchte, eine riesige Menge zu Jesus zu bringen. Neubekehrte sollten dazu ermutigt werden, zu dienen und ihre Gaben zu entdecken.

Bezüglich „Neubekehrte im Dienst“ gibt es eine Warnung. Sie *sollen dienen*. Aber sie sollen *kein Amt* bekleiden (1. Tim. 3,6). Anderen zu dienen ist nicht dasselbe wie andere zu leiten. Das Amt eines Leiters erfordert Reife und erwiesene Pflichttreue. Aber alle Christen sollen sich daran beteiligen, anderen zu dienen und die Verlorenen zu evangelisieren.

B. Training ist hilfreich zur Entwicklung der Gaben

Obwohl die geistlichen Gaben eine Gnadengabe von Gott sind, hat dennoch die Anleitung und Entwicklung ihrer Anwendung in Gemeindeaktivitäten ihren Platz. Training liegt auf der Ebene der menschlichen Fähigkeiten, während die Gabe auf der Ebene der geistlichen Befähigung liegt. In den Gemeindeaktivitäten sollten beide sich vereinen.

VII. GEISTLICHE GABEN UND GEMEINDEGRÜNDUNG

Um in einer Gemeindegründungsarbeit effektiv zu sein, müssen Gemeindegründer ihre Gabe(n) kennen. Als Ergebnis davon können sie sich auf den Dienst konzentrieren, den Gott in ihrem Leben segnet. Es gibt viele Wege, eine Gemeinde zu gründen. Menschen können durch die Lehre, das Evangelisieren, die Barmherzigkeit oder irgendeine andere Gabe eines Gemeindegründers zum Herrn gezogen werden. Es ist wichtig, dass ein Gemeindegründer mit der Gabe der Evangelisation seine Zeit mit den Verlorenen verbringt, statt immer nur Bibelarbeiten vorzubereiten. Aber ein Gemeindegründer mit der Gabe des Lehrens sollte sich auf Bibelarbeiten konzentrieren. Wenn er die Gabe der Barmherzigkeit hat, sollte er bei den Kranken und Leidenden sein.

Da niemand alle Gaben besitzt, ist es wichtig, dass ein Gemeindegründer zusammen mit anderen ein Team bildet, die Gaben haben, die seine eigenen ergänzen. Nur auf diese Weise wird die Arbeit ausgeglichen sein. Ein Gemeindegründer, der nicht die Gabe der Evangelisation hat, kann eine Gemeinde gründen, aber er wird das sehr schwierig finden, wenn er nicht einen Teamkollegen findet, der diese Gabe hat. Alle Gaben, die dem Gemeindegründer fehlen, sollten in einem Teammitglied vorhanden sein. Sonst wird in der Arbeit viel von schweren menschlichen Anstrengungen abhängen.

In einem Team können Gaben sich ergänzen.

Gottes Plan ist, dass die Ortsgemeinde zusammenarbeitet, indem jedes Mitglied seine Gabe(n) einsetzt. In einer neugegründeten Gemeinde könnte es anfangs aber nur eine Hand voll Christen geben. In diesem Fall ist es noch wichtiger, dass schnell und effektiv die Gaben jedes Christen entdeckt, entwickelt und eingesetzt werden.

Jesus hat dem Leib besondere Menschen gegeben, um jede Person dazu auszurüsten, ihren Teil zu leisten. Darüber hinaus befähigt der Heilige Geist jeden Christen mit besonderen Fähigkeiten, um seine eigenen Aufgaben auszuführen, wodurch der ganze Leib funktionieren kann. Leiter sind dem Leib gegeben, um jeden Christen dazu auszurüsten, die Arbeit zu tun.

AUFGABE

- Machen Sie die induktive Bibelarbeit in Abschnitt IV.
- Bestimmen Sie die Bedürfnisse, von denen Sie glauben, dass Gott möchte, dass Ihre Gruppe sie erfüllt. Listen Sie die Gelegenheiten zum Dienst auf, die der Herr dieser Gruppe eröffnet hat.
- Haben Sie eine Zeit der Hingabe an den Herrn, in der Sie ihn bitten, Sie zu befähigen und die Gaben freizusetzen, die nötig sind, um die Bedürfnisse zu erfüllen, die Sie bestimmt haben. Konzentrieren Sie sich nicht auf die Gaben, sondern auf den Geber der Gaben.
- Erlauben Sie jeder Person, darauf hinzuwirken, die Bedürfnisse zu erfüllen, zu deren Erfüllung sie sich geführt sieht. Halten Sie das Schwergewicht auf der Erfüllung der Bedürfnisse in liebevollem Dienst statt auf der Gabe.
- Leiten Sie Menschen in den Dienstgaben an, zu denen sie sich in der Erfüllung der Bedürfnisse geführt sehen.
- Erlauben Sie anderen, Sie zur Bestätigung der Gaben, die Sie angewendet haben, zu bewerten und zu beraten.

DIE GEMEINDE

11

LEKTION

Gesellschaftliche Dynamiken der Gemeinde

WIE UNSERE KULTUR UNSERE GEMEINDE BEEINFLUSST

☞ Das Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist zu erläutern, wie die Kultur – die religiöse wie auch die soziale – durch die Geschichte hindurch die Gemeinde beeinflusst hat. Es werden auch Parallelen zwischen der heutigen Kirche in Mittel-, Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion und der frühen apostolischen Gemeinde gezogen werden.

☞ Hauptpunkte

- Gemeinden werden durch die Kultur beeinflusst, dürfen aber die Grenze zur Sünde nicht überschreiten.
- Die Kultur kann auf die Gemeinde einen positiven, negativen oder neutralen Einfluss haben.
- Die Gemeinde muss ihre Formen der sich verändernden Kultur anpassen, um relevant zu sein.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- sich des großen Einflusses der Kultur auf die Kirche in der Vergangenheit bewusst sein;
- überzeugt sein, dass die Gemeindeformen sich verändern müssen, wie die Kultur und die Bedürfnisse sich verändern;
- seine eigene Gemeinde bewerten, um zu sehen, ob sie sich anpasst, um die Verlorenen zu gewinnen oder ob sie von den Verlorenen erwartet, sich anzupassen, sodass sie in die Gemeinde passen.

☞ Hinweise für Trainer

- Betrachten Sie als Vorbereitung auf diese Lektion kurz die Hauptpunkte in der Religionsgeschichte Ihres Landes. Überlegen Sie sich, ob Sie über Ihren Kontext eine kurze Bibliografie erstellen wollen.
- Vielleicht können Sie von Bild 11.1 eine Overhead-Folie anfertigen oder es an eine Tafel zeichnen. Diskutieren Sie, ob die drei gezeigten Kulturen das Recht haben, unterschiedlich zu sein – oder ob sie immer identisch sein sollten, wenn sie biblisch sein wollen.

EINLEITUNG

Die Kultur spielt immer eine wichtige Rolle darin, wie wir denken und handeln. Wir sind durch unsere Kultur geformt, davon umgeben und durch sie beeinflusst. Das geschieht oft ohne dass wir es merken. Sogar wenn wir jemanden aus einer anderen Kultur treffen, die sich sehr von der unsrigen unterscheidet, behaupten wir vielleicht, dass er oder sie „nicht normal“ und dass wir „normal“ sind.

Kultur umgibt und beeinflusst die Gemeinde.

Die Kultur beeinflusst auch die Gemeinde. In jedem Land sind die Gemeinden anders. Einige Unterschiede sind auf unterschiedliche Lehren zurückzuführen, aber die meisten Unterschiede stammen aus der Kultur. Zum Beispiel unterscheiden sich die Kirchengebäude in Afrika sehr von denen in Russland. Das Klima ist ein anderes, ebenso die Kultur. In einer südamerikanischen Gemeinde ist die Musik sehr viel anders als in einer koreanischen Gemeinde. Diese Unterschiede kommen aus der Kultur und nicht aus der Lehre.

Darüber hinaus besteht kein Land aus einer homogenen kulturellen Gruppe. In jedem Land gibt es Menschen aus verschiedenen Ländern und kulturellem Hintergrund. Sogar unter einheimischen Gruppen innerhalb eines Landes kann die Kultur sehr unterschiedlich sein. Unterschiede in der wirtschaftlichen Stellung, dem Bildungsniveau und dem Alter können zu radikal unterschiedlichen Weltanschauungen führen. Sogar die kulturellen Unterschiede zwischen ländlichen Regionen und den Städten können beträchtlich sein.

Einige dieser kulturellen Einflüsse auf die Gemeinde sind positiv. Sie helfen der Gemeinde, auf ihre Landsleute einzugehen und sie zu gewinnen. Ein Beispiel für diese Art des Einflusses kann die Verwendung von Lyrik sein. Wenn das eine Kunstform ist, die in der Kultur hohes Ansehen genießt, kann sie effektiv eingesetzt werden, um geistliche Wahrheiten auszudrücken. Andere kulturelle Einflüsse sind neutral und nicht sehr bedeutend; sie widerspiegeln bloß die Art und Weise, wie eine bestimmte Gemeinde etwas tut. Ein Beispiel für einen neutralen Einfluss ist die Sammlung der Kollekte: Soll diese während des Gottesdienstes, am Anfang, in der Mitte oder am Ende stattfinden oder soll am hinteren Ende des Raumes ein Behälter aufgestellt werden, in den die Leute ihre Opfer legen können? Leider gibt es auch negative kulturelle Einflüsse, die das Gemeindeleben beeinträchtigen können. Darunter fallen Rassismus oder Synkretismus, die von der Kultur auf die Gemeinde übergehen können.

Kulturelle Unterschiede können positiv, negativ oder neutral sein.
--

I. BIBLISCHE PRINZIPIEN

A. Das Gleichgewicht halten

Sich der Kultur anzupassen, ohne in die Sünden der Kultur zu verfallen, kann schwierig sein. Das ist für den Gemeindegründer ein wichtiges Thema. Wenn er darauf hinarbeitet, eine neue Gemeinde zu organisieren, muss er diesbezüglich Entscheidungen treffen, welche Formen und Strukturen verwendet werden sollen. Über dieses Thema gibt es im Neuen Testament zwei sehr wichtige Stellen.

1. *Apostelgeschichte 14,11-18*

In diesem Text hat Paulus in der Stadt Lystra gerade einen Krüppel geheilt. Als die Menschen das Wunder sahen, wollten sie Paulus und Silas Opfer bringen. Ihre Absichten waren gut, aber Paulus erkannte, dass das Götzendienst wäre, und kämpfte darum, dieses Übel zu verhindern. Paulus weigerte sich, an kulturellen Praktiken teilzunehmen, die der Bibel deutlich widersprachen.

2. *1. Korinther 9,19-23*

Paulus sagt deutlich, dass er willens ist, wie ein Jude, Grieche oder irgendjemand anderes zu werden, um jemanden für Christus zu gewinnen. Für ihn war die Rettung der Verlorenen viel wichtiger als seine eigenen kulturellen Gewohnheiten. Allerdings sagt er auch, dass es für das Maß, in dem jemand sich einer anderen Kultur anpassen kann, eine Grenze gibt. Paulus ist immer unter dem Gesetz Christi (V. 21). Er kann Sünde nicht dulden, aber er wird um der Verlorenen willen den Rest seiner Kultur preisgeben.

B. Form und Funktion

Die Begriffe der Form und Funktion sind in früheren Lektionen bereits besprochen worden. Sie sind die Schlüssel für einen ausgewogenen Zugang der Gemeinde zu ihrer Kultur. Es ist wichtig, die Bedeutung dieser Begriffe zu kennen.

1. *Funktion – Was wir tun müssen*

Die Dinge, die der Gemeinde zu tun geboten sind, sind die *Funktionen*. Zu den wichtigsten Funktionen gehören das Lehren, Predigen, Evangelisieren, Taufen, Anbeten, Beten und das Abendmahl. Es gibt viele weitere Funktionen, wie einander zu ermutigen, einander zu lieben, geistliche Lieder zu singen und dem Herrn und den Bedürftigen zu geben. Diese Dinge muss die Gemeinde tun.

2. Form – **Wie** wir entscheiden, die Funktionen auszuführen

Die Formen der Gemeinde sind die *Wege*, auf die die Gemeinde ihre *Funktionen* ausführt. In diesem Bereich hat die Gemeinde große Freiheit, solange sie nicht eine Form wählt, die die Bibel verbietet. Zum Beispiel ist der Gemeinde befohlen zu beten. Wie, wo, wann und wie oft die Gemeinde beten soll, wird nicht gesagt. Die Haltung, die jemand einnimmt (stehen, knien, sitzen usw.) ist von Kultur zu Kultur unterschiedlich. In dieser Frage gibt es Freiheit. Wenn nun aber die Gemeinde beschließen würde, zu Buddha zu beten, wäre das Sünde. *So viel* Freiheit haben wir nicht.

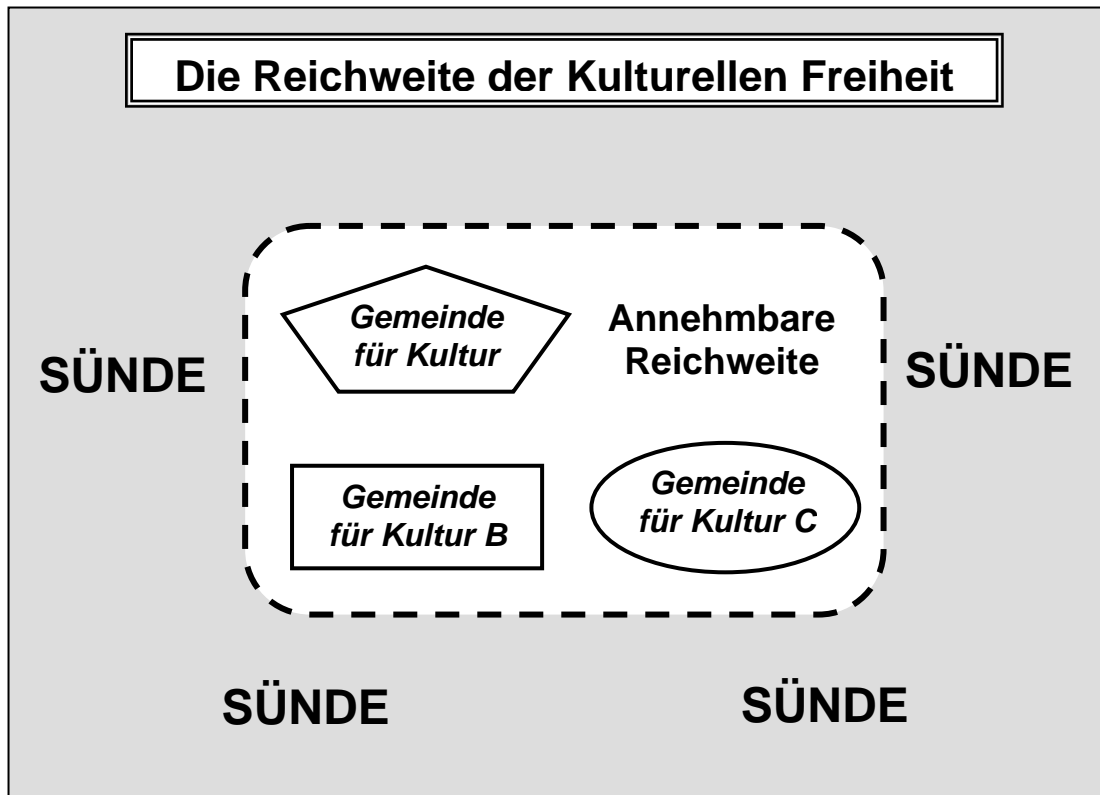
Wir haben die Freiheit zu entscheiden, wie wir Gottesdienst feiern und wie wir dienen, solange wir nicht die Grenze zur Sünde überschreiten, was die Bibel ausdrücklich verbietet.

Die Unterscheidung von Form und Funktion ist der erste Schritt in der Entwicklung einer Gemeinde, der für jede kulturelle Gruppe angemessen ist. Wir müssen verstehen, dass wir darin Freiheit haben, wie wir Gottesdienst feiern und dienen, solange wir nicht die Grenze zur Sünde überschreiten, was die Bibel ausdrücklich verbietet. Die Formen können und werden für jede Kultur unterschiedlich sein. Das ist gut und normal, solange die Sünde gemieden wird.

Bild 11.1 hilft bei der Erklärung, wie die Bandbreite unserer Freiheit Unterschiedlichkeit in unseren Gottesdiensten und unserem Leben als Christen zulässt.

Beachten Sie in dem Bild, dass die drei unterschiedlichen Formen in der Mitte Gemeindeformen darstellen, die für verschiedene Kulturen angemessen sind. Jeder Punkt innerhalb des weißen Feldes in der Mitte ist dem Herrn angenehm. Innerhalb dieses akzeptablen Feldes bevorzugen aber unterschiedliche Kulturen unterschiedliche Formen. Die Kulturen A, B und C können alle eine unterschiedliche Weise wählen, ihre biblischen Funktionen auszuführen. Das ist gut und normal. Die graue Fläche stellt die Sünde dar. Jede kulturelle Form ist gleichermaßen gültig, solange sie nicht die gestrichelte Linie zum Feld der Sünde übertritt, die die Bibel verbietet.

Bild 11.1 Die Bandbreite der Freiheit für die Gemeindekultur und das Leben als Christ



II. DIE NEUTESTAMENTLICHE GEMEINDE UND KULTUR

Der Einfluss der Kultur ist in der Geschichte der neutestamentlichen Gemeinde deutlich zu sehen. Diese begann im Prinzip als eine jüdische Gruppe und breitete sich dann rasch zu den Heiden aus. Schließlich übertraf die Gemeinde in heidnischen Gebieten an Größe und Bedeutung bei weitem die Jerusalemer Gemeinde. Und im Jahre 70 beendete die Zerstörung Jerusalems durch die Römer endgültig die Bedeutung dieser Gemeinde.

Die Formen des Gottesdienstes, der Strukturen und der Organisation der Gemeinde entwickelten sich *nach Bedarf* – oft als Reaktion auf kulturelle Fragen.

Wenn wir die Apostelgeschichte und die Briefe lesen, sehen wir, dass die Formen des Gottesdienstes, der Strukturen und der Organisation der Gemeinde sich nach Bedarf entwickelten – oft als Reaktion auf kulturelle Fragen. Dies war ein fortlaufender Prozess, während die Gemeinde sich neuen Herausforderungen und Kulturen stellen musste.

A. Die Jerusalemer Gemeinde

Die Jerusalemer Gemeinde war ein Paradebeispiel einer gedeihenden Ortsgemeinde. Sie dient immer noch als Modell einer liebevollen, fürsorglichen, teilenden Gemeinde. Sie hatte aber eine große Schwäche. Die Gemeinschaft erfüllte nur den ersten Teil des Gebotes Christi, „in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde“ Zeugen zu sein. Wir müssen die Liebe dieser Christen füreinander, nicht aber ihr mangelndes Interesse an der übrigen Welt nachahmen.

Die frühe Gemeinde in Jerusalem bestand hauptsächlich aus Juden, die sehr von ihrer jüdischen Kultur beeinflusst waren. Die Apostel mussten ständig entscheiden, wie sie ihre jüdischen Traditionen und Gottesdienstformen mit ihrem neuen christlichen Glauben verbinden sollten.

1. *Gebet im Tempel*

Auch nach ihrer Bekehrung trafen sich die Jünger weiterhin im Tempel, um zu beten und Gottesdienst zu feiern (Apg. 2,46; 3,1). Diesen Gottesdienststil waren sie bereits gewohnt und es war für sie bequem, damit weiterzumachen. Als die Anzahl der Gläubigen in die Tausende stieg, gab es keinen anderen Ort, der groß genug gewesen wäre, um sich zu treffen. Es gab den Gedanken nicht, ein „Kirchengebäude“ zu errichten. Die Gläubigen *waren* die Kirche. Dieser Teil ihrer jüdisch-religiösen Kultur war akzeptabel. Aber sie nahmen nicht mehr an den Opfern teil. Sie hatten verstanden, dass Christus, das Lamm Gottes, die Opferfunktion bereits erfüllt hatte (Hebr. 7,27). Sie lehnten diese Sitte zu Recht ab, trotz ihrer tiefen Wurzeln in ihrer Kultur.

2. *Die Hausgemeinden*

Zusätzlich zu den Versammlungen im Tempel trafen die Christen sich von Haus zu Haus (Apg. 2,46). Diese Sitte begann sogar schon vor Pfingsten. Die Jünger waren ständig zusammen, als sie auf den Heiligen Geist warteten (Apg. 1,12-14), und vorher waren sie drei Jahre lang täglich mit Jesus zusammen gewesen. Diese Sitte entstand also nicht aus ihrer jüdischen Kultur, sondern aus ihrer Erfahrung mit Christus.

3. *Evangelisation*

Die Kultur der Juden hatte eine negative Wirkung auf die Evangelisation. Obwohl Christus alle Menschen annahm, war es für sie schwer zu glauben, dass Gott die heidnischen „Hunde“ erlösen würde (Joh. 4). Der Herr korrigierte diese Schwäche, indem er eine Verfolgung schickte, um sie aus Jerusalem herauszutreiben, um der Welt Zeugnis zu geben. Auch sprach er durch dramatische Visionen zu Petrus und zu Paulus, um sie dazu zu bringen, zu den Heiden zu gehen (Apg. 9+10).

Die kulturelle Ansicht der Juden über die Heiden hatte eine negative Wirkung auf die Evangelisation der Welt.

4. *Einsetzung von Diakonen*

Die grundlegenden Gemeindeämter waren die der Apostel und Propheten (Eph. 2,20). Das nächste Amt scheint das des Diakonen gewesen zu sein, auch wenn es in Apostelgeschichte 6,1-7 nicht ausdrücklich so genannt wird. Die Gelegenheit für die Einsetzung dieses Amtes war ein kulturelles Problem. Es scheint, dass die Gemeinde die „wahren“ jüdischen Witwen, die hebräisch sprachen, besser versorgten als die, die griechisch sprachen.

Diese Entscheidung der Apostel lautete, die Gemeinschaft sieben Männer auswählen zu lassen, die diese Aufgabe übernehmen sollten. Da alle von ihnen griechische Namen haben, scheint es, dass die Gemeinde ihre Entscheidung aufgrund der Kultur getroffen hat. Sie entschieden, dass die griechisch sprechenden Witwen genauso wichtig waren wie die hebräisch sprechenden. Sie entschieden außerdem, dass griechisch sprechende Männer ihrer eigenen kulturellen Gruppe besser dienen konnten. Aber sie ernannten sie auf eine öffentliche Weise, die zeigte, dass sie in der Gemeinde keine „zweitklassige“ Kultur darstellten.

B. Die Gemeinde unter den Heiden

Mit der Verfolgung in Apostelgeschichte 8,1-3 verbreiteten die Jünger schließlich das Evangelium nach Samarien und an die „äußersten Enden der Erde“. Viele Heiden kamen bereitwillig zum Glauben an die Botschaft, besonders als sie die Wunder sahen, die die Apostel wirkten. Gott wählte außerdem den Apostel Paulus speziell dafür aus, unter dieser Gruppe zu arbeiten (Apg. 9,15). Als Ergebnis seines Dienstes explodierte die Gemeinde trotz heftigen Widerstandes in ihrem Wachstum.

Sogar zu den Gemeinden in den heidnischen Gebieten in Kleinasien gehörten eine bedeutende Anzahl Juden. Paulus' normale Methode, eine neue Stadt zu gewinnen, war, zuerst zu den Juden zu gehen und nur dann zu den Heiden, wenn die Juden die Botschaft des Evangeliums ablehnten. Paulus wusste, dass die Juden Gottes auserwähltes Volk waren und dass sie bereits ein Grundwissen von Gott und vom Alten Testament besaßen. Manchmal traf er auf fromme jüdische Männer oder Frauen, die es ihm ermöglichten, schnell den Kern einer neuen Gemeinde zu bilden. Aber sie brachten außerdem sowohl weltliche als auch religiöse kulturelle Züge mit, die oft die Evangelisation der Heiden behinderten.

Wie diese jüdischen Christen in den Leib Christi einbezogen werden sollen, ist ein Thema, das sich im ganzen Neuen Testament findet. Christus hat die Trennwand niedergerissen und aus Heiden und Juden einen neuen Leib – seine Gemeinde – geformt (Eph. 2,14-16). Dennoch haben diese sich nicht immer vertragen. Gewöhnlich entstand ein Konflikt, wenn die Judenchristen darauf bestanden, ihre religiöse Kultur auf die Heidenchristen zu übertragen. In den Briefen wird eine solche Haltung stets getadelt.

In der frühen Gemeinde entstand oft ein Konflikt, wenn die Judenchristen darauf bestanden, ihre religiöse Kultur auf die Heidenchristen zu übertragen.

1. *Das Konzil in Jerusalem*

Apostelgeschichte 15,1-21 berichtet von dem Meilenstein in der Entscheidung, wie viel jüdisch-religiöse Kultur in die Gemeinde hineingetragen werden soll. Die jüdischen Christen bestanden darauf, dass die Beschneidung Voraussetzung für die Erlösung sei. In diesem Konzil wurden zwei wichtige Entscheidungen getroffen.

A. Beschneidung

Die Beschneidung war einer der heiligsten Riten im Judentum. Dennoch lehnte das Konzil sie ab. Sie waren nicht bereit, denen, die gerettet wurden, irgendeine zusätzliche Last aufzuerlegen (Apg. 15,10-11+19). Die Erlösung durch den Glauben tilgte die Notwendigkeit, irgendeine religiöse Tat zu vollbringen. Der Brief an die Galater wurde im Wesentlichen geschrieben, um ebendieses Thema anzusprechen. Die Bewegung, neue Christen zu zwingen, sich den jüdischen Traditionen und der religiösen Kultur unterzuordnen, wurde entschieden abgelehnt.

B. Essen von Fleisch

Während das Konzil besonders die Beschneidung ablehnte, machte es anderswo doch Zugeständnisse (Apg. 15,19-21). Man bat die heidnischen Christen, sich dem Folgenden zu enthalten:

- Nahrung, die durch Götzen verdorben ist
- Sexuelle Unreinheit
- Fleisch von erstickten Tieren und Blut

Vers 21 gibt den Grund dafür an. In jeder Stadt gab es ungläubige Juden, die die Gemeinde für den Herrn gewinnen wollte. Sexuelle Unreinheit, Götzenopferfleisch und Fleisch mit Blut darin waren kulturell so anstößig, dass es den Versuch behindert hätte, sie für Christus zu gewinnen.

Sexuelle Unreinheit ist in der Bibel als Sünde gekennzeichnet und besonders verboten. Dieses Verbot ist verständlich. Aber was ist mit dem Essen von blutigem oder geopfertem Fleisch? Paulus fügte zu diesem Thema später eine wichtige Erörterung an. In 1. Korinther 8 teilt er die folgenden Prinzipien mit:

- Götzen sind nichts
- Die Nahrung, die wir essen, hat keinen Einfluss auf unsere Beziehung zu Gott

Er verurteilt auch das sich Enthalten von bestimmter Nahrung in 1. Timotheus 4,3-5. Klar ist, dass das Essen von Nahrungsmitteln keine Sünde ist. Aber dennoch beschließt er, kein Fleisch zu essen, das Götzen geopfert worden war, um dem „schwächeren Bruder“ nicht zum Anstoß zu werden. Paulus meint damit junge Christen, die in ihrem Glauben noch schwach sind und ihre neue Freiheit in Christus noch nicht verstehen. Paulus verzichtet auf solches Fleisch, um dem schwächeren Christen kein Anstoß zu sein. Das passt genau auf die Situation in Apostelgeschichte 15. Wir sehen also, dass die Jünger zwei Gruppen gegenüber kulturelle Zugeständnisse machen mussten:

- Den unerlösten Juden
- Den „schwachen“ Christen

Die wichtige Lehre ist, dass *Christen ihre religiösen Formen anpassen müssen, um für die Kultur der Nichtchristen und der „schwachen“ Christen weniger anstößig zu sein*. Das wird dann zum Kontext für Paulus' Aussage, dass er „allen alles“ werden würde, um sie zu gewinnen (1. Kor. 9,19-23).

Christen müssen ihre religiösen Formen anpassen, um für die Kultur von Nichtchristen und „schwachen“ Christen weniger anstößig zu sein.

2. Missionsarbeit in Antiochia

Gott gebrauchte die Gemeinde in Antiochia mächtig als einen Stützpunkt, von dem aus Paulus und Barnabas und später Silas ausgesandt wurden, um die heidnische Welt zu evangelisieren. Wir wissen, verglichen mit der Jerusalemer Gemeinde, über die viel geschrieben wurde, wenig über das Innenleben dieser Gemeinde. Der neue Gesichtspunkt, den uns der Herr durch Antiochia zeigt, ist die Notwendigkeit, das Evangelium allen Menschen zu bringen. Die religiöse Kultur der jüdischen Christen verhinderte, dass sie diese Aufgabe erfüllten. Sie konnten und wollten nicht die nötigen Veränderungen in ihren Gottesdienstformen vornehmen, die notwendig gewesen wären, um die heidnischen Völker zu erreichen. Gott ließ sie links liegen und gebrauchte stattdessen die Gemeinde in Antiochia. Es ist ein trauriges Ende nach dem wunderbaren Beginn der Jerusalemer Gemeinde in Apostelgeschichte 2.

Die Struktur der Gemeinde veränderte sich, wuchs und wurde nach Bedarf verfeinert.

3. *Einrichtung von Gemeindeämtern*

Als sich die Gemeinde über Asien und den Mittelmeerraum ausbreitete, wurden der Gemeindestruktur neue Ämter hinzugefügt. Wir sehen, wie in 1. Timotheus 3,1-11 und Titus 1,5 Älteste hinzukamen. Diakone gibt es auch noch, aber ihre Voraussetzungen werden wie auch die der Ältesten in größeren Einzelheiten in 1. Timotheus 3,1-13 und Titus 1,5-9 genannt. In diesen Briefen erkennen wir möglicherweise auch einen Hinweis auf Diakoninnen und einen Hinweis auf eine besondere Unterstützungsliste für Witwen der Gemeinde inklusive einer Liste mit Voraussetzungen für diese. Es ist klar, dass die Struktur der Gemeinde im Wandel der Zeiten und der Bedürfnisse sich veränderte, wuchs und nach Bedarf verfeinert wurde. Und die Gemeindegliederung wurde den besonderen kulturellen Bedürfnissen und Zügen jeder Gruppe angepasst (Tit. 1,12-14).

Die Gemeindegliederung wurde den besonderen kulturellen Bedürfnissen und Zügen jeder Gruppe angepasst.

4. *Die Verfolgung durch die Römer*

Anfangen in Apostelgeschichte 8 wurde die frühe Gemeinde heftig von den Römern verfolgt. Das Leiden und Sterben der Christen zu dieser Zeit ist bekannt, wie auch ihr Glaube und ihre Liebe. Der größte Teil des Neuen Testaments wurde während dieser Zeit verfasst und Aufrufe, treu zu bleiben, waren normal. Im Allgemeinen sind die Christen dem Glauben treu geblieben und dienen uns als großes Vorbild. Da es ihnen verboten war, sich in der Öffentlichkeit zu treffen, trafen sie sich in Häusern, Wäldern und Höhlen. Aber treu weiterzumachen war schwierig. Sie kämpften weiter damit, ihre kulturellen Formen und Sitten hinter sich zu lassen. Als die Verfolgung heftiger wurde, war es für die Judenchristen eine große Versuchung, zum Judentum und der Sicherheit seines offiziellen Rangs zurückzukehren. Die Tatsache, dass sie nicht klar mit der Vergangenheit und ihren alten Gottesdienstformen brechen konnten, wurden ihnen später zur Falle. Der Brief an die Hebräer wurde an diese Gruppe geschrieben, um die Dummheit herauszustellen, die Kraft Christi zugunsten dieser alten Formen preiszugeben.

III. VOM NEUEN TESTAMENT BIS HEUTE

Viel Zeit ist von den Tagen des Neuen Testaments bis zu unserer heutigen Zeit vergangen, und auch die christliche Gemeinde hat sich verändert. Einiges an dieser Veränderung ist positiv und einiges negativ. Viel davon ist eher von der Kultur als von der Lehre beeinflusst.

A. **Die Entwicklung der Staatskirche**

Die Hingabe der Heiligen war schließlich von Sieg gekrönt – sogar der Kaiser Konstantin kam zum Glauben und das Christentum wurde Staatsreligion. Dieser Akt veränderte das religiöse Gesicht der Welt. Anstatt kleiner Gruppen von ernsthaften Gläubigen, die sich unter großen Risiken in Privathäusern trafen, erschienen riesige Kirchengebäude mit einem Ansehen, das sogar Nichtchristen zu ihrer Macht, ihrer Schönheit und ihrem Reichtum hinzog. Wahre Gläubige – einen „Überrest“ – gab es immer. Aber als die politische Macht und Sichtbarkeit der Kirche zunahm, nahm ihre Geistlichkeit ab. Formen der Glaubensausübung gewannen im Gegensatz zu den Funktionen immer mehr an Bedeutung.

Als politische Macht und Sichtbarkeit der Kirche zunahm, gewannen *Formen* der Glaubensausübung im Gegensatz zu den *Funktionen* immer mehr an Bedeutung.

B. **Die Spaltung in Ost und West**

Schließlich spalteten sich die Katholische und die Orthodoxe Kirche. Der Grund lag zum Teil in der Lehre (dem „filioque“), war aber auch wesentlich von den kulturellen Unterschieden zwischen Ost und West und einem Machtkampf unter den Leitern beider Gruppen beeinflusst. Sowohl die östliche als auch die westliche Kirche stützten sich schwer auf Formen statt auf Funktionen. *Wie* sie die einzelnen Elemente im Gottesdienst durchführten, bedeutete ihnen mehr als *was* sie

eigentlich glaubten. Es entstanden zwei sehr unterschiedliche Formen des christlichen Glaubens – eine im Osten und eine im Westen. Beachten Sie die Hochachtung der Form in dem, was Abgesandte 987 n.Chr. dem Großherzog Vladimir von Kiew über den orthodoxen Glauben in Konstantinopel berichteten:

„Die Griechen führten uns zu den Gebäuden, wo sie ihren Gott anbeten, und wir wissen nicht, ob wir im Himmel oder auf der Erde waren. Denn auf der Erde gibt es weder solche Pracht noch solche Schönheit, und uns fehlen die Worte, sie zu beschreiben. Wir wissen nur, dass dort Gott unter den Menschen wohnt und dass ihr Gottesdienst lieblicher ist als die Gebräuche anderer Nationen. Denn wir können diese Schönheit nicht vergessen. Jeder Mensch, nachdem er etwas Süßes geschmeckt hat, ist fortan unwillig, das Bittere anzunehmen, und deshalb können wir hier nicht länger bleiben.“
Die Erste Chronik

Die protestantische Kirche übernahm allmählich viele der Formen, die auch die Orthodoxen und Katholiken verwendeten.

C. Die protestantische Reformation

An der Wurzel der protestantischen Reformation lag der Wunsch der Reformatoren, diese ungerechtfertigte Betonung der Formen zu korrigieren. Sie wünschten, zu den wahren Funktionen der Gemeinde zurückzukehren. Die Reformatoren predigten, dass Erlösung durch den Glauben an Christus – und allein durch den Glauben – komme. Die Formen der Gemeinde seien nicht so wichtig wie die Funktionen. **Was wir glauben** ist viel wichtiger als **wie wir Gottesdienst feiern**. Sowohl die orthodoxe als auch die katholische Kirche verwarfen dieses Argument. Kriege wurden über dieses Thema geführt. Länder wurden besetzt. Ungläubige wurden umgebracht. Christliche Staatskirchen verfolgten die anderen christlichen Kirchen. Eroberer beeilten sich, neu entdeckte Kontinente für die „wahre“ Religion zu beanspruchen. Auf allen Seiten geschah Missbrauch. In einem extremen Fall in Russland bekämpfte sich im Schisma der Altgläubigen eine orthodoxe Kirche mit einer anderen orthodoxen Kirche über der Frage, mit wie vielen Fingern man sich bekreuzigen solle. Sie starben für diese Form, obwohl sich beide Seiten über die Lehre der Dreieinigkeit – die Funktion! – einig waren. Inmitten all dieser Feindseligkeiten übernahm dennoch die protestantische Kirche allmählich viele derselben Formen – große geschmückte Gebäude, Berufspriestertum und strenge Gottesdienstformen – die die Orthodoxen und Katholiken verwendeten.

Das Maß, in dem Kirchen von ihrer Kultur und Vergangenheit beeinflusst worden sind, hängt zu großen Teilen von den Entscheidungen ab, die Kirchenführer bezüglich Form und Funktion getroffen haben.

IV. DIE GEGENWÄRTIGE KULTUR UND DIE GEMEINDE

Die Gemeinden in Mittel- und Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion kämpfen heute mit den Folgen der kulturellen, politischen und religiösen Geschichte. Jede Ortsgemeinde hat ihre einzigartige Zusammensetzung und Lage. Man kann unmöglich ein Gesamtbild malen, das für alle gilt. Das Maß, in dem jede Gemeinde beeinflusst worden ist, hängt zu großen Teilen von den Entscheidungen ab, die Kirchenführer bezüglich Form und Funktion getroffen haben. Diese Entscheidungen mögen bewusst oder unbewusst gefällt worden sein, aber sie wurden sicherlich getroffen. Manche davon sind positiv. Andere hindern die gegenwärtige Gemeinde vielleicht daran, die Verlorenen zu erreichen.

Zwei deutliche Prinzipien ergaben sich aus dem Studium der neutestamentlichen Gemeinde:

- 1. Die Formen der Gemeinde müssen sich gemäß dem Bedürfnis oder dem kulturellen Wandel verändern.**
- 2. Die Gemeinde muss bereit sein, ihre Formen zu verändern, um Nichtchristen oder schwache Christen nicht zu behindern – gleichzeitig aber Sünde meiden.**

Leider werden diese Prinzipien oft genau umgedreht. Anstatt dem deutlichen Beispiel der Bibel zu folgen, übernehmen wir eine oder beide der folgenden Handlungen:

1. **Wir weigern uns, uns zu ändern**

Viele Gemeinde *weigern sich*, sich zu ändern. Sie sind sich vielleicht des Ausmaßes an „kulturellem Ballast“, den sie sich in 2000 Jahren Kirchengeschichte angesammelt haben, überhaupt nicht bewusst. Wenn sie sich dessen bewusst sind, rechtfertigen sie ihn als althergebrachte Tradition. Die Formen haben die Funktion ersetzt. Sie folgen dem Pfad der Judenchristen und klammern sich an ihre Traditionen. Als Folge davon sind sie unfähig, ihre Kultur zu erreichen und sich dementsprechend zu verhalten.

2. **Wir erwarten von den Nichtchristen, sich an unsere Gemeindkultur anzupassen**

Das ist so weit verbreitet, dass es fraglos übernommen wird. Dennoch läuft es der Bibel deutlich zuwider. In der Bibel soll der *Christ* allen Menschen alles werden. Wir sollen ein Leben führen, in dem die Nichtchristen sich wiederfinden können und es ihnen leicht machen, mit uns Umgang zu haben und auf unsere Botschaft zu hören. Wir sollen sie zum Erlöser hinziehen. Manche Dinge in einer Kultur sind Sünde. Diese müssen gemieden werden. Aber oft steht die Kultur einfach im Konflikt mit der Kultur der Gemeinde. Wenn das der Fall ist, muss die Gemeinde sich verändern. Sogar Christus veränderte seine Kultur total und wurde Mensch, um Sünder zu erreichen – selbst aber ohne Sünde (Phil. 2,7; Hebr. 4,15).

Auf dieselbe Weise erwarten Gemeinden oft, dass „schwache“ Christen rasch Dinge aufgeben, für die sie nicht bereit sind. Aber das biblische Muster ist so, dass die starken Christen ihre Rechte aufgeben sollen, damit sie nicht den schwachen Christen eine zu schwere Last aufbürden. Wie oft haben Gemeindeglieder den „schwachen Bruder“ gespielt und verlangt, dass die Neubekehrten ihre Kultur aufgeben?

Es ist wahr, dass der stärkere Bruder den schwächeren lehren soll. Aber das soll mit der Zeit geschehen. Der erste Schritt ist, dass der stärkere Bruder seine Rechte aufgibt und die Unzulänglichkeiten des schwächeren Bruders erträgt, bis dieser gewachsen und gereift ist.

V. **ZUSAMMENFASSUNG**

Die Herausforderung für die heutige Gemeinde heißt zu erkennen, wann man in der umgebenden Kultur Sünde entgegentreten soll und wann man sich verändern und der Kultur anpassen soll, um die Verlorenen zu gewinnen. Diese muss man immer im Gleichgewicht halten. Das ist ein schwieriges Thema für die Gemeinden in Mittel- und Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion. Auf ihnen lasten Jahrhunderte der Tradition und Geschichte. Auf vielerlei Weise erinnert das Thema an das Problem der Judenchristen in der frühen Gemeinde. Sie waren dem Herrn hingegeben. Sie beteten inbrünstig. Sie liebten einander. Aber sie hatten Schwierigkeiten damit, ihre 2000 Jahre alte jüdische Geschichte hinter sich zu lassen, um den Missionsbefehl zu erfüllen. Verändern wir uns, bevor wieder eine Verfolgung die Geschwister zerstreut.

Die Herausforderung für die heutige Gemeinde heißt zu erkennen, wann man in der umgebenden Kultur Sünde entgegentreten soll und wann man sich verändern und der Kultur anpassen soll, um die Verlorenen zu gewinnen.

Einige Gemeinden werden sich heute zu einer Veränderung entschließen und die Verlorenen gewinnen, aber viele werden das nicht tun. Aus diesem Grund ist die Gründung neuer Gemeinden noch wichtiger und die Aufgabe des Gemeindegründers eine dringend nötige. Die kulturellen Dynamiken neuer Gemeinden gleichen viel mehr der Gemeinde in Antiochia. Neue Christen kommen ohne den religiösen kulturellen „Ballast“ älterer Christen. Sie können einfach zu ihrer Welt und ihrer Kultur in Beziehung treten. Ihr Potenzial ist unbeschränkt. Ohne zementierte Formen sind sie frei, ihren Gottesdienst und ihr Leben anzupassen, um die Verlorenen zu erreichen.

Die Gefahr ist, dass neue Christen zu wenig über Heiligung und Lehre wissen. Die Gemeinde in Antiochia überwand diesen Mangel mit guten Lehrern (Apg. 13,1). Als sie die Menschen über Gnade und Heiligkeit lehrten, gebrauchte Gott sie, um die bekannte Welt dieser Tage zu erreichen. Mögen wir heute genauso treu sein.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Was sind einige der hauptsächlichen kulturellen Wesenszüge in Ihrem Land oder Ihrem Gebiet? Wo kamen diese her? Stammen sie aus der Geschichte, der Religion, der Politik, dem Klima, dem Lebensstil oder von anderswo?
- Wie kann ein Christ zwischen etwas, was Sünde ist und etwas, was seiner religiösen Kultur widerspricht unterscheiden?

AUFGABE

- Wiederholen Sie die Lektionen über Form und Funktion im Licht dieser Lektion. Listen Sie die Formen und Funktionen Ihrer Gemeinde auf.
- Bewerten Sie Ihre obige Liste im Licht dessen, was Sie nun über die kulturgeschichtlichen Einflüsse auf die christliche Gemeinde wissen.
- Listen Sie die Wesenszüge der anderen geschichtlichen Zweige des Christentums in Ihrem Land auf, wie Orthodoxie, Katholizismus oder Luthertum. Bewerten Sie kritisch und unter Gebet, welche dieser Wesenszüge von Ihrer Gemeinde übernommen wurden. Teilen Sie sie in positiv und negativ ein.

QUELLEN

- *Russian Primary Chronicle: Laurentian Text*, Samuel H. Cross. Unveröffentlicht, o.J.

GEISTLICHER CHARAKTER

GEISTLICHER
CHARAKTER

LEKTION **8/9**

Das Gesetz und das Evangelium

LEBEN IM GEIST

Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist aufzuzeigen, was in unseren Tagen allzu verbreitet ist: Christen, die das Gesetz halten, die aber nicht in der Liebe zu Gott und zu anderen Menschen wachsen. Wir werden die Wurzel dieses Problems erörtern – das sich Verlassen auf das Gesetz, um heilig zu werden, ohne einen wachsenden Glauben an das Evangelium Jesu Christi. Und wir werden lernen, wie in uns und in anderen wahre Veränderung geschehen kann.

Hauptpunkte

- Gottes Ziel mit dem Gesetz ist, uns unsere Sündhaftigkeit, seine Heiligkeit und unser Bedürfnis nach Christus zu zeigen.
- Das Gesetz kann uns nicht heilig machen.
- Heiligkeit ist eine Sache des Herzens.
- Ein Leben im Geist und im Glauben an das Evangelium befreit uns vom Gesetz.

Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- verstanden haben, dass der Zweck des Gesetzes Gottes ist, uns unsere Sündhaftigkeit im Gegensatz zu Gottes Heiligkeit zu zeigen und uns dahin zu führen, täglich unser Bedürfnis nach Jesus Christus zu erkennen;
- entdecken, dass ein wachsender Glaube an das Evangelium uns vom Halten des Gesetzes zu einer aufrichtigen Liebe zu Gott und zu anderen führt;
- lernen, Gott auf die neue Art des Geistes und nicht auf die alte Art des geschriebenen Gesetzes zu dienen.

Hinweise für Trainer

Dies ist eine zweistündige Lektion. Die meisten Gedanken in dieser Lektion stammen aus Römer 7,1-13, Galater 3,1-5 und 3,19-26. Machen Sie sich als Vorbereitung auf diese Lektion in diesen Bibelstellen kundig.

EINLEITUNG

Die Beziehung zwischen dem Gesetz und dem Evangelium ist eine der wichtigsten Themen für Gemeindeführer. Mehrere Male in der Kirchengeschichte stand dieses Thema im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen. Die erste Auseinandersetzung dieser Art wird in Apostelgeschichte 15 und in den darauf folgenden Briefen an die Römer und Galater berichtet. Das Thema hieß: Sollte die Gemeinde das Einhalten des Gesetzes als den hauptsächlichen Weg, Gott zu dienen, ansehen? Einfach gesagt hieß die Antwort: Nein! (Apg. 15,19-21). Eine weitere solche Auseinandersetzung fand im 16. Jahrhundert statt, als ein deutscher Mönch namens Martin Luther inmitten eines auf dem Gesetz aufbauenden religiösen Systems die Lehre der Rechtfertigung aus Glauben wiederentdeckte. Von da an predigte Luther die Erlösung als ein Geschenk unabhängig von guten Werken und die protestantische Reformation nahm ihren Lauf.

Nach diesen beiden Ereignissen geschahen große Bewegungen Gottes. In der Apostelgeschichte und während der Reformation explodierte das Reich Gottes, Menschen fanden zu Christus, Gemeinden wurden gegründet und ganze Landstriche wurden umgewandelt. Warum sehen wir nicht, wie Gott heute auf so mächtige Weise wirkt? Was ist nötig, um die verändernde Kraft Jesu Christi zu erfahren? Vielleicht hat ein Teil der Antwort etwas mit der Tatsache zu tun, dass wir dazu neigen, das *Gesetz* zu missbrauchen, während wir darin versagen, in unserer Arbeit das *Evangelium* freizusetzen.

Wir neigen dazu, das Gesetz zu missbrauchen, während wir darin versagen, in unserer Arbeit das *Evangelium* freizusetzen.

In dieser Lektion werden wir zuerst die Absicht für Gottes Gesetz untersuchen. Zweitens müssen wir die Grenzen des Gesetzes und dessen Unfähigkeit, in uns Heiligkeit zu schaffen, besprechen. Und drittens werden wir einen neuen Lebensstil erkennen, den uns das Neue Testament vorstellt. Wir haben es nötig zu lernen, aus dem Glauben an das Evangelium und der Kraft des Geistes zu leben.

I. GOTTES ABSICHT MIT DEM GESETZ

A. Das Gesetz zeigt uns Gottes Heiligkeit

Gott gab uns sein Gesetz, damit der Vorhang, der seine Herrlichkeit verhüllte, beiseite geschoben werden kann und wir sehen können, was unser menschliches Herz nicht begreifen kann: die erhabene Heiligkeit Gottes. Das ist der Zweck seines Gesetzes. Jemand, der die Bibel liest, begreift schnell, wie ernst Gottes Gesetz ist. Das Gesetz ist ernst, weil Gottes Heiligkeit ernst ist. Wir sehen das in jedem Aspekt des Gesetzes, in dem heiligen Leben, zu dem er uns beruft, in seinem kompromisslosen Geist und in seinen harten Strafen für Übertretungen. Bedenken Sie die Strafen für den Ungehorsam gegenüber Gottes Gesetz. Wir sehen diese in 2. Mose 21,15-17 und 22,20 und in 5. Mose 22,20-22. Ehebruch verlangte nach dem Tod durch Steinigen beider Personen. Wenn ein Sohn in einem Wutausbruch seine Eltern verfluchte, wurde er hingerichtet. Es ist beängstigend, sich zu überlegen, wie viele von uns schon tot wären, wenn diese Strafen auf uns angewendet werden würden.

Sollen wir darum Gottes Gesetz ausweichen, damit wir nicht seiner Heiligkeit ausgesetzt werden? Nein, auf keinen Fall. Wenn wir nie wirklich Gott in seiner wahren Heiligkeit kennen lernen, werden wir übel leiden. So schwierig es auch sein mag, ist es doch von wesentlicher Bedeutung für uns, unser wahres Bedürfnis nach Jesus Christus und seiner Erlösung zu begreifen. Ohne ein ständig wachsendes Wissen von Gottes Heiligkeit werden wir im Stolz leben, werden wir in unseren Beziehungen zu anderen unbarmherzig sein und werden wir im Vertrauen auf uns selbst und im Unglauben leben.

Darum ist das Gesetz notwendig, zunächst für den Ungläubigen, um ihm Gottes majestätische Heiligkeit zu zeigen, um ihn zu Christus zu führen. Das Gesetz ist auch für den Gläubigen notwendig, um ihm zu zeigen, wie Heiligkeit aussieht, und auch um ihm zu zeigen, wo er auf dem falschen Weg ist und umkehren muss. Man kann sagen, dass das Gesetz der greifbare Ausdruck von Gottes Charakter ist. Um seinen Charakter nachzuahmen, brauchen wir die konkreten Bilder seines Gesetzes.

B. Das Gesetz zeigt uns unsere Sünde

Ein zweiter Zweck des Gesetzes ist, uns unsere Sünde zu zeigen. In Römer 7,7 wird uns gesagt, wie das Gesetz im Leben des Apostels Paulus wirkte. Durch das Gesetz „Du sollst nicht begehren“ lernte Paulus, dass das Begehren Sünde ist. In den Versen 8 und 9 sagt Paulus uns dann, dass dieses Gesetz, nachdem er es gelernt hatte, wie ein Spiegel diente, der alle Gelegenheiten reflektierte, bei denen er Dinge begehrt hatte, und er sah, wie sündig sein Herz wirklich war. „Die Sünde aber nahm das Gebot zum Anlass und erregte in mir Begierden aller Art“, sagt er. Am Ende, als Paulus sah, wie „lebendig“ die Sünde in ihm war, wurde er sich auch bewusst, wie verdammt er vor Gott war, wie es die Worte des mosaischen Gesetzes riefen: „Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllt, dass er danach tue!“ (5. Mose 27,26). Durch das Gesetz lernte er, dass er verflucht war – dass er ein „toter“ Mensch war.

Das Prinzip, das wir hier verstehen müssen, ist, dass das Gesetz wie ein diagnostischer Apparat wirkt. Wenn Sie den Verdacht hätten, dass Sie Tuberkulose hätten, dann würden Sie ins Krankenhaus gehen und ein Röntgenapparat würde ihre Brust untersuchen. Wenn der Apparat anzeigte, dass Sie Tuberkulose hätten, würden Sie dann wieder ins Krankenhaus gehen, damit ihnen der Apparat die Behandlung geben würde, die nötig wäre, um Sie zu heilen? Nein, denn der Röntgenapparat ist vielleicht ein ausgezeichnete Apparat, um das Problem zu diagnostizieren, er ist aber völlig wirkungslos, ihnen bei der Heilung von Tuberkulose zu helfen. So funktioniert auch das Gesetz. Sein Zweck ist, uns unsere Sünde zu zeigen, aber es hat keine Kraft, in uns wahre Heiligkeit zu bewirken.

C. Das Gesetz zeigt uns unser Bedürfnis nach Christus

Wenn Gott heilig ist, wie das Gesetz uns vor Augen führt, und wir Sünder sind, wie uns das Gesetz zeigt, was sollen wir dann tun? Wir brauchen einen Erlöser! Ein dritter Zweck des Gesetzes ist, uns unser Bedürfnis nach Christus zu zeigen.

Das Gesetz ist uns von Gott gegeben worden, um uns zu Christus zu führen (Gal. 3,24). Verstehen wir, was das heißt? Wir gelangen dahin, dass wir unser Bedürfnis nach Christus erkennen, wenn wir die Heiligkeit Gottes wie auch unser Unvermögen erkennen, die Anforderungen des Gesetzes zu erfüllen. Nachdem wir uns Christus zugewandt haben, denken wir, dass das Gesetz aufhören soll, auf diese Weise zu funktionieren? Soll das Gesetz aufhören, uns auf Christus hinzuweisen, nachdem wir Christen geworden sind? Nein, das Gesetz ist uns immer vor Augen, um uns zu zeigen, dass wir Christus brauchen, der allein die Ideale des Gesetzes erfüllt und uns würdig macht, Kinder Gottes zu sein.

Beachten Sie die folgende Aussage, die ein erfahrener Pastor gemacht hat. Er sagt: *Ich muss bekennen, dass ich viele Jahre lang nicht verstanden habe, wie das Gesetz mich auf Christus hinweisen sollte, nachdem ich einmal Christ geworden war. Diese Haltung war in der Weise, wie ich mein persönliches Leben führte und meine Arbeit tat, deutlich zu erkennen. Ich dachte, dass ich Gottes Gesetz hielt, nachdem ich von meinen anfänglichen Sünden frei geworden war. Ich konnte nicht verstehen, warum andere im Halten des Gesetzes nicht so weit wie ich fortgeschritten waren. Und ich war frustriert, weil die Menschen in der ersten Gemeinde, in der ich Pastor war, sich nie wirklich zu verändern schienen. Aber traurigerweise war ich blind für die Tatsache, dass auch ich mich nicht wirklich veränderte, weil ich mein Vertrauen auf etwas setzte, das in Wahrheit überhaupt keine Macht hatte, mich zu verändern. Die ganze Zeit über hatte ich gedacht, dass ich das Gesetz hielt, während ich doch nur zum Pharisäer geworden war! Ich hatte in einem bestimmten Maß das Gesetz gehalten, aber gleichzeitig war ich sehr anspruchsvoll geworden.“*

Ist Ihr Dienst gekennzeichnet von einer „anspruchsvollen“ oder „gesetzlichen“ Liebe?

II. GRENZEN DES GESETZES

Wie wir gesehen haben, hat das Gesetz seinen Platz. Die Bibel lehrt deutlich, dass Gottes Gesetz gut ist. Römer 7,12 sagt: „So ist also das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut.“ Während nun aber das Gesetz an sich gerecht und gut ist, ist es unvollkommen als Grundlage, auf der man in einer Weise wachsen kann, die Gott gefällt (Röm. 8,3; Gal. 3,21). Wie wir sehen werden, hat das Gesetz nicht den Sinn und hatte ihn auch nie, Menschen heilig zu machen oder die Hauptgrundlage zu sein, auf der sich unsere Beziehung zu Gott gründet (Gal. 3,1-25). Das Gesetz hat eine andere Funktion. Es kann uns aufgrund der folgenden Grenzen nicht heilig machen:

A. Im Gesetz geht es nicht um das Herz

Heiligung ist im Wesentlichen eine Sache des Herzens (5. Mose 6,4-5; Mt. 22,37-38). Wenn das Herz sich verändert, verändert sich auch alles andere. Heiligung, die sich auf das strenge Einhalten des Gesetzes gründet, erwächst normalerweise aus der falschen Vorstellung, dass christliche Reife und Heiligung eine Sache des Verhaltens sind. Dies war der Irrtum der Pharisäer (Mt. 23,23-28).

Heiligung ist im Wesentlichen eine Sache des Herzens. Wenn das Herz sich verändert, verändert sich auch alles andere.

Diese versuchten, durch strenges Befolgen des Gesetzes Heiligkeit zu erlangen. Jesus war sicher nicht beeindruckt!

Nehmen wir das Beispiel des reichen Jünglings (Lk. 18,18-23). Er war ein „guter Mann“, der das Gesetz befolgte. Aber seine Unwilligkeit, seinen Besitz zu verkaufen, offenbarte das Herz dieses Menschen. Aus diesem Grund lehnte Jesus ihn ab. Obwohl er das Gesetz gehalten hatte, war er kein geistlicher oder heiliger Mensch. Ein heiliger Mensch hätte Jesus an diesem Punkt gehorcht.

Was meinen wir, wie ein Christ wächst? Oft richten wir unsere Aufmerksamkeit auf eine Liste von Dingen, die wir tun sollen, wie die Bibel lesen, gute Taten tun, zur Gemeinde gehen, mit Nichtchristen über unseren Glauben sprechen und beten. Das sind sicher Gebote und Mittel, in unserem Glauben zu wachsen. Aber wir täuschen uns, wenn wir denken, dass diese Aktivitäten in uns Heiligkeit produzieren. Wir richten unsere Aufmerksamkeit auf unsere Pflicht, diese Dinge zu tun, in dem Denken, dass wir heilig werden, wenn wir einfach diese Dinge tun. Wir versäumen es, die Dinge in unserem Herzen und die Realität des Wirkens Christi in uns als die Grundlage unseres Lebens aus Glauben zu erkennen.

Indem wir uns auf das Gesetz als den Maßstab der Heiligung konzentrieren, haben wir die radikale Veränderung des Herzens aus den Augen verloren, die der neue Bund dem Gläubigen bringen soll.

In vielen Gemeinden sehen wir Anpassung an Regeln, aber einen mangelnden Wunsch nach Heiligkeit im übrigen Leben. Manchmal gibt es ein strenges Einhalten von Regeln, aber einen Mangel an Liebe für andere Menschen. Äußerlich mag es hier ein Wachstum in der Anpassung an eine Form der „Heiligkeit“ geben, aber innerlich kann da eine kritische und unbarmherzige Haltung vorhanden sein. Das ist keine „Christusähnlichkeit“. Was in unserem Leben häufig hervorgebracht wird, ist „Gehorsam“ ohne Liebe und „heilige Taten“ ohne Glauben.

Die Betonung des Neuen Testaments liegt auf der radikalen Veränderung von innen her (Röm. 12,2; 2. Kor. 5,17). Indem wir das Gesetz als Maßstab der Heiligkeit betonen, haben wir die radikale Veränderung des Herzens aus den Augen verloren, das der neue Bund dem Gläubigen bringen soll. Wenn wir uns aber die Gemeinde heute ansehen, sehen wir diese Umwandlung nicht. Viele Christen auf der ganzen Welt haben kein Herz für Gott. Einer der wesentlichen Gründe dafür ist, dass wir uns dem Gesetz als der Grundlage für unser Leben und unsere Arbeit zugewandt haben und dass als Folge davon die Gemeinde dieselben Schwächen hat wie das alttestamentliche Volk Israel (Röm. 9,31-32).

B. Das Gesetz bringt Schuld

Wenn Sie das Gesetz als Ihren hauptsächlichen Weg annehmen, mit Gott in Beziehung zu treten, wird es zum „Fluch“ werden. Der „Fluch“ ist, dass das Gesetz „alles oder nichts“ ist. Wenn man nach dem Gesetz lebt, dann muss man ALLEZEIT ALLES einhalten (Gal. 3,10). Aber niemand kann das Gesetz halten, denn wie Gottes Heiligkeit alle unsere Maßstäbe sprengt, liegt auch sein Gesetz außerhalb unseres Vermögens, es zu halten. Wenn man sich also ständig auf das Gesetz konzentriert, ergibt das ein ständiges Schuldgefühl, weil man das Gesetz nie gut genug einhält. Statt Fortschritte zu machen, wird man durch das Gesetz verdammt. Die Freude schwindet und lässt uns unser Versagen erkennen und das Werk Christi, die Macht des Geistes und unsere Adoption durch unseren himmlischen Vater anzweifeln.

Wenn Gemeindeleiter die Forderungen des Gesetzes ohne die Gnade betonen, dann belasten sie die Menschen mit Forderungen, die niemand erfüllen kann. Statt Menschen auf die Antwort hinzuweisen, die im Evangelium zu finden ist, schaffen diese Leiter wie die Pharisäer oft neue Gesetze, um Menschen zu helfen, Gottes Gesetz zu halten. Indem sie das tun, bürden sie nur noch eine größere Last auf – eine Last, die niemand tragen kann.

Weil Gottes Heiligkeit alle unsere Maßstäbe sprengt, liegt auch sein Gesetz außerhalb unseres Vermögens, es zu halten.

In seinem Buch *Schuld und Sühne* beschreibt Dostojewski eine Szene, in der der Protagonist, Raskolnikow, eine Landstraße entlang fährt. Unterwegs trifft Raskolnikow auf der Straße einen anderen Fahrer, dessen Wagen im Schlamm stecken geblieben ist. Der Fahrer beginnt, auf sein Pferd einzuschlagen, um es dazu zu zwingen, den Wagen aus dem Schlamm zu ziehen.

Das Pferd schafft es nicht, weil es von den vielen Versuchen zu schwach geworden ist. Aber der Fahrer schlägt weiter auf das Pferd ein, in der Meinung, dass die Peitsche es dazu anregen würde, den Wagen herauszuziehen. Der Fahrer prügelt das Pferd schließlich zu Tode.

Das ist es, was wir Woche für Woche tun, wenn wir Menschen von den Ansprüchen des Gesetzes erzählen, ohne sie zum Evangelium und der Art in Beziehung zu setzen, in der das Evangelium uns in unserem Dienst für Gott Freiheit und Kraft schenkt. Indem wir Schuld als Motivator einsetzen, produzieren wir „Gehorsam“ ohne Liebe und „frommen Aktivismus“ ohne Glauben.

C. Das Gesetz bringt Stolz hervor

Manche schaffen es besser als andere, das Gesetz zu halten. Diese Menschen sind gewöhnlich diejenigen mit gutem persönlichen Ordnungssinn und Selbstdisziplin. Oft werden diese Menschen als Muster für das Leben als Christ hochgehoben – nicht ihrer Herzen voll Liebe wegen, sondern wegen ihres äußerlichen Gehorsams gegenüber den Regeln.

Vielleicht gehören Sie zu denen, die es besser schaffen als die meisten. Fühlen Sie sich geistlicher, weil Sie hart daran arbeiten, das Gesetz zu halten? Wenn ja, dann seien Sie auf der Hut. Das Halten der Gesetze und gute Werke, besonders mit dem Ergebnis harter Arbeit und Disziplin, bringt oft ein hässliches Nebenprodukt mit sich: Prahlerei und Stolz (Eph. 2,8-9; Phil. 3,4ff). Die Person, die das Gesetz aus eigener Anstrengung heraus hält, entwickelt gewöhnlich einen Stolz auf ihre Leistungen (Röm. 2,23). Stolz ist die letzte Charaktereigenschaft, die ein gottgefälliger Mensch haben sollte (Phil. 2,1-11; Röm. 12,3).

Wenn Abraham bei Gott aufgrund seiner Werke gerecht gewesen wäre, dann hätte er Grund zum Prahlern gehabt (Röm. 4,2). Aber es stellte sich heraus, dass er durch den Glauben gerechtfertigt war und deshalb keinen Grund zum Prahlern hatte. Im Gegenteil: Er konnte nichts tun als Gott mit einem Herzen voller Dankbarkeit für Gottes Güte für ihn zu begegnen. Auf dieselbe Weise ist eine geistliche Person nicht stolz auf ihren geistlichen Stand, als ob sie aufgrund ihrer eigenen harten Arbeit dorthin gelangt wäre. Stattdessen rühmen wir uns dessen, was der Herr für uns getan hat (1. Kor. 1,29-31; Gal. 6,14).

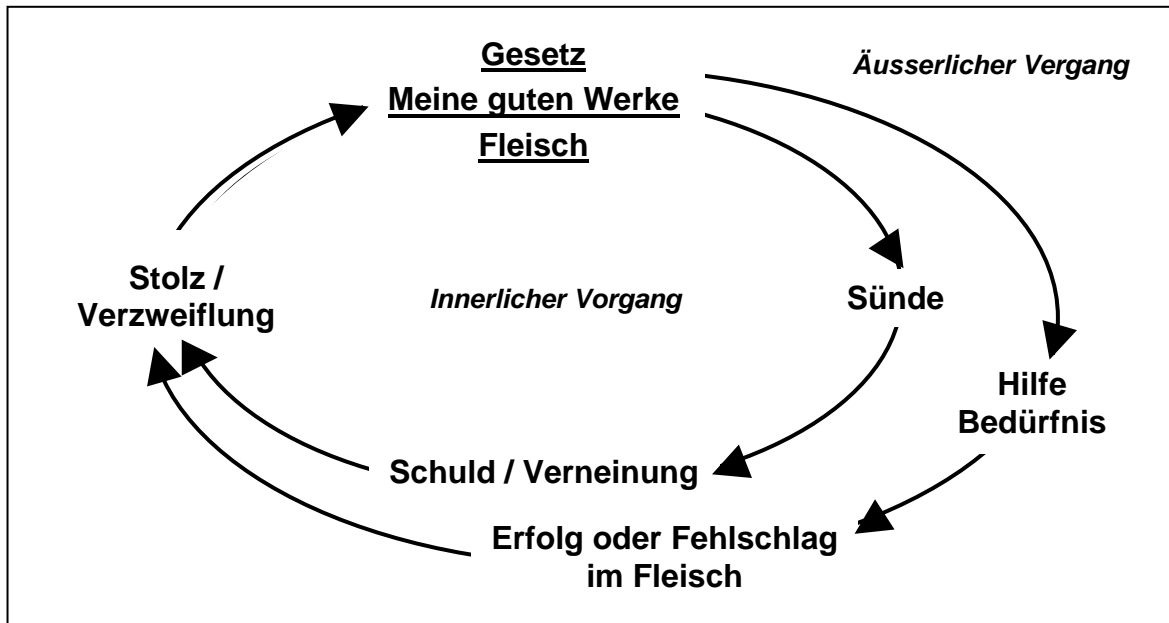
III. LEBEN NACH DEM GESETZ

Leben nach dem Gesetz – Gesetzlichkeit – kann so beschrieben werden, dass ein Mensch dabei bestimmte Regeln und Gesetze einhalten muss, um bei Gott Gunst und Belohnungen zu erhalten. Das Befolgen des Gesetzes ist wichtig. Sicher hält und ehrt eine heilige oder geistliche Person das Gesetz. Aber das Gesetz gesetzlich zu halten, um eine Belohnung oder besondere Begünstigung zu erhalten, ist ein anderes Thema.

Leider verstehen viele Menschen die Rolle des Gesetzes Gottes falsch und haben zu Gott eine gesetzliche Beziehung. Das sieht man in Gemeinden, wo es aufgrund der weit verbreiteten Annahme, dass das Gesetz uns heiligt, eine ständige Betonung der Ansprüche des Gesetzes gibt. Neue Regeln werden geschaffen, um uns auf dem rechten Weg zu halten. Programme und Marotten haben den Sinn, einen gewissen Schein der äußerlichen Heiligkeit zu wahren. All das geschieht in der Hoffnung, dass das Einhalten dieser Gesetze und Regeln unsere fleischlichen Neigungen unter Kontrolle bringen und Heiligung erzeugen wird.

Das Leben nach dem Gesetz kann man durch das folgende Diagramm darstellen (Bild 8.1). Wenn sich unser Leben auf dem Gesetz gründet, dann reagieren wir oft mit Rückzug, wenn wir der Sünde in unserem Leben bewusst werden. Wir geben anderen die Schuld oder leugnen die Sünde. Das führt entweder zu Stolz oder zu Niedergeschlagenheit, je nachdem wie wir mit unserer Sünde umgehen. Wenn wir unsere Sünde aus eigener Kraft überwinden, ist die natürliche Folge Stolz. Wenn die Sünde uns überwindet, neigen wir zur Verzweiflung. Aber in beiden Fällen gibt es keine Freude. (Siehe Paulus' Frage an die Galater: „*Wo ist eure Freude geblieben?*“ (Gal. 4,15)) Nach außen wirkt sich das so aus: Wenn wir uns im Dienst für andere engagieren und durch das Gesetz dazu motiviert sind, haben wir unsere eigenen Erfolge im Blick. Die Folge ist wiederum entweder Stolz auf eine erfolgreiche Arbeit oder Verzweiflung aufgrund von Versagen.

Bild 8.1 Leben unter dem Gesetz – als Waise



IV. DER GEIST MACHT UNS FREI VOM GESETZ

Das Werk Christi am Kreuz veränderte alles zwischen Himmel und Erde. Durch seinen Tod und seine Auferstehung hat er das Gesetz besiegt und uns den innewohnenden Heiligen Geist gegeben, etwas viel Mächtigeres, mit dem wir leben können.

In Matthäus 5,17, nachdem Jesus der Missachtung des alttestamentlichen Gesetzes beschuldigt worden war, macht er folgende Bemerkung: „Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.“ Manche haben diesen Vers verwendet, um zu behaupten, das alttestamentliche Gesetz sei immer noch so gültig, wie es zu alttestamentlichen Zeiten war. Das griechische Wort, das mit „erfüllen“ übersetzt wird, ist aber das Wort „*plerao*“, was „Erfüllen“ mit dem Sinn von „Vervollständigen“ bedeutet.

Beachten Sie die Verwendung von „*plerao*“ in den folgenden Bibelstellen:

- „Nachdem Jesus seine Rede vor dem Volk vollendet hatte (*plerao*)...“ (Lk. 7,1)
- „Als das geschehen war (*plerao*)...“ (Apg. 19,21)
- „Als aber zwei Jahre um waren (*plerao*)...“ (Apg. 24,27)

Mit anderen Worten könnte man Matthäus 5,17 gut so übersetzen: „Denkt nicht, dass ich gekommen bin, um das Gesetz und die Propheten abzuschaffen; ich bin nicht gekommen, um es abzuschaffen, sondern um es zur Vollendung zu bringen.“ In der Tat ist das Vollenden des Gesetzes genau das, was Jesus tat, wie mehrere andere Stellen im Neuen Testament zeigen:

- „Nun aber sind wir vom Gesetz frei geworden und ihm abgestorben, das uns gefangen hielt, sodass wir dienen im neuen Wesen des Geistes und nicht im alten Wesen des Buchstabens.“ (Röm. 7,6)
- „Christus aber hat uns erlöst vom Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns...“ (Gal. 3,13a)
- „So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden. Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister.“ (Gal. 3,24-25)

¹ πληρωω

Er hat durch seinen vollkommenen Gehorsam das Gesetz erfüllt. Wenn wir unseren Glauben auf Christus setzen, verurteilt uns das Gesetz nicht länger! Wir fallen nicht länger unter seinen Fluch, wenn wir es nicht schaffen, ihm so gehorsam zu sein, wie wir sollten. Wir haben Christi vollständige Vergebung und vollkommene Gerechtigkeit, und unser Glaube an ihn erfüllt die Ansprüche des Gesetzes an uns.

V. LEBEN IM GEIST UND IM GLAUBEN AN DAS EVANGELIUM

Wenn das Gesetz nicht unser Hauptweg ist, zu Gott in Beziehung zu stehen, was dann? Nun, da Christus uns vom Gesetz befreit hat, wie wachsen wir dann in der Heiligung? Wenn das Gesetz nicht die Macht hat, die wir angenommen haben, was ist es dann, was Menschen davon abhält, wie Ungläubige zu leben? Viele Christen haben so lange im Fleisch und unter dem Gesetz gelebt, dass es für sie schwierig ist, einen anderen Weg zu begreifen, auf dem sie wachsen können. Es gibt aber eine neue Weise, unser Leben als Christ zu führen, und wir müssen lernen, auf diese neue Weise zu leben, um die wahre Kraft zu kennen, zu gehorchen und in der Ausbreitung des Reiches Gottes zu dienen.

Statt Gesetzlichkeit lehrt uns das Neue Testament, dass Gott mit uns nach seiner Gnade umgeht. Um zu verstehen, wie das sein kann, müssen wir die bekannte biblische Analogie aufgreifen, in der Gott ein Vater und wir seine Kinder sind. Jedes Kind, das liebevolle Eltern hat, kann mit dem Begriff der Gnade etwas anfangen. Ein geliebtes Kind verdient sich die Gunst seiner Eltern nicht, sondern es wird geliebt, weil es existiert. Wenn ein Kind ungehorsam ist oder seine Eltern enttäuscht, kann es bestraft werden, aber es muss nicht seinen Weg zurück zur Gunst seiner Eltern selbst verdienen (wie der Verlorene Sohn). Egal was es tut, es bleibt Kind und wird immer bedingungslos geliebt.

Als Gottes Kinder können wir zu unserem Vater auf dem Weg der **befreienden Kraft des Evangeliums, durch den innewohnenden Heiligen Geist** in Beziehung stehen. All das haben wir erhalten, als wir als seine Kinder angenommen wurden (Eph. 1,13; Gal. 4,6; Röm. 8,14). Das Leben im Geist und im Glauben an das Evangelium sollte unser persönliches Glaubensleben genauso wie unseren Dienst an anderen umwandeln.

A. Persönliches geistliches Wachstum im Geist

1. *Der Geist bietet einen neuen Weg zu gehorchen und in der persönlichen Heiligung zu wachsen*

Wir müssen gehorchen, aber wie? Genau diese Frage wurde einst Jesus gestellt: „Was sollen wir tun, dass wir Gottes Werke wirken?“ Jesus’ Antwort ist einfach: „Glaubt an den, den er gesandt hat“ (Joh. 6,28-29). Unser Glaube ist entscheidend für unser Wachstum in der Heiligung.

Tabelle 8.2 Neues Wesen und altes Wesen

<u>Das neue Wesen des Geistes</u> <i>aus Glauben an das Evangelium dienen</i>	<u>Das alte Wesen des geschriebenen Gesetzes</u> <i>„unter dem Gesetz“ dienen</i>
Aus Liebe zu Gott, mit Blick auf das, was Christus für mich getan hat.	Aus Angst versuchen, Gott gut genug zu gehorchen, um angenommen zu werden.
Im Bewusstsein meines eigenen Versagens setze ich mein Vertrauen auf den Heiligen Geist	Aus dem Vertrauen auf mich selbst und meine eigene Leistung
Aus meinem Herzen heraus	Aus einem sklavischen Pflichtgefühl heraus
Aus der Freiheit von Verurteilung und Versagen heraus	Aus der tiefen Sorge heraus, Erfolg zu haben oder verurteilt zu werden
Aus Dankbarkeit für Gottes Gnade	Aus einer Haltung der Überlegenheit heraus, weil ich „das Gesetz halte“

Der Apostel Paulus wirft mehr Licht auf diesen neuen Weg, in der Heiligung zu wachsen. In Römer 7,1-13 beschreibt er den Dienst „im neuen Wesen des Geistes und nicht im alten Wesen des Buchstabens“ (Röm. 7,6). Was ist der Unterschied zwischen diesen beiden Lebensstilen? Schauen wir sie in der Gegenüberstellung an:

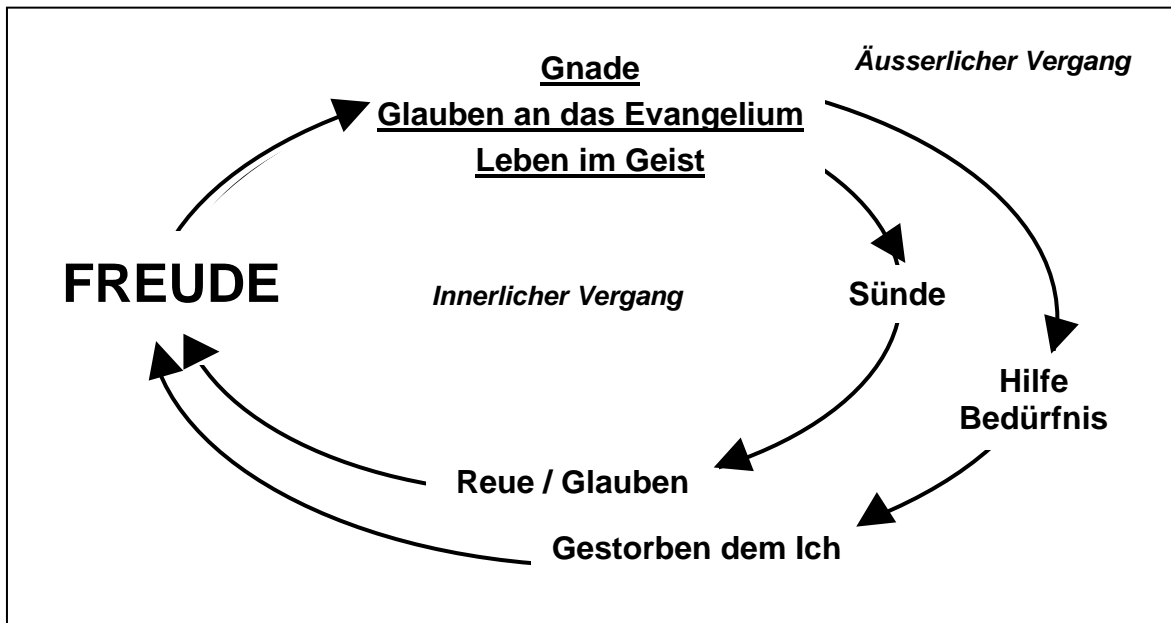
In Römer 8,1-4 sehen wir wieder den Unterschied zwischen dem Gesetz und dem Geist, und es werden uns deutlich die Grenzen des Gesetzes erklärt. „Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: er sandte seinen Sohn...“ (Röm. 8,3). Das Gesetz konnte keine Heiligkeit in uns bewirken, weil unser Fleisch unfähig ist, in uns Heiligkeit zu bewirken. Das Gesetz ist schwach, weil wir schwach sind.

Wir leben nun als Abenteurer mit dem Geist. Der Rest von Römer 8 erklärt das ausführlicher. Weil uns die Gerechtigkeit und der Geist gegeben wurden, sind wir nicht länger voller Angst und allein wie Waisen oder Sklaven (V. 15-17). Aufgrund der Sicherheit der Liebe Gottes ist nichts mehr tödlich. Der Geist hilft uns, wenn wir schwach sind, und er leitet uns jeden Tag. Wir haben die Zuversicht, das Leben als ein Abenteuer statt als eine lebenslange Pflicht der Einhaltung von Regeln zu betrachten. Wir leben von einem Abenteuer zum nächsten; Christus ist der siegreiche König, und der Geist hilft uns auf dem Weg. Manchmal führt der Geist uns zu Gelegenheiten für den Dienst, und manchmal wird der Geist uns unsere Sünde zeigen. Aber in dieser neuen Denkweise ist nichts so bedrohlich, dass wir nicht auf den Geist vertrauen könnten, dass er uns hindurchführt.

Durch den Glauben an das Evangelium erhalten wir den Geist, der uns befähigt, auf diese neue Weise zu dienen. Bedenken Sie Paulus' Worte an die Galater: „Habt ihr den Geist durch die Werke des Gesetzes oder durch die Botschaft des Glaubens empfangen? (...) Warum gibt euch denn Gott den Geist und bewirkt Wundertaten unter euch? Weil ihr das Gesetz befolgt oder weil ihr die Botschaft des Glaubens angenommen habt?“ (Gal. 3,2+5)

Das Diagramm in Bild 8.3 stellt das Leben im Geist dar. Wenn wir der Sünde in unserem Leben bewusst werden, kehren wir um und glauben an Gottes Vergebung, wenn wir vom Geist motiviert sind. Das führt natürlich zu Freude. Äußerlich reagieren wir auf Bedürfnisse im Dienst mit Selbstaufopferung – die Folge davon ist wiederum Freude.

Bild 8.3 Leben im Geist – als Kind



2. *Der Geist zeigt uns unsere Sünde*

Wie wir wissen, zeigt das Gesetz uns unsere Sünde, so auch der Geist (Johannes 16,8).

Wie im Kreis dargestellt, wenn wir auf das Werk des Geistes als Kind reagieren und es in Anspruch nehmen, umkehren und weitergehen, dann bewegen wir uns vom Schmerz der Buße zu erneuerter Freude. Das Kennzeichen wahrer Umkehr ist nicht anhaltender Schmerz, sondern eine erneuerte Freude über Gottes Gnade und die Größe Christi, dessen Blut uns reinwäscht. Das Werk des Geistes ist, uns zum Evangelium zurückzubringen.

Wie wissen wir, ob wir im Geist wandeln? Eine Art, das zu erkennen, ist, darauf zu achten, wie wir auf unsere Sünde reagieren. Stellen wir Regeln auf und strengen wir unser Fleisch mehr an? Wenn ja, dann leben wir nach dem Gesetz. Tun wir Buße, indem wir sowohl unsere Schwäche als auch Gottes Kraft, uns zu ändern, anerkennen? Wenn ja, dann leben wir im Geist.

B. **Der Geist führt uns in den Dienst**

Wenn wir im Geist leben, ist das Leben ein Abenteuer; es ist eine Möglichkeit, sich selbst zu sterben und anzunehmen, was auch immer der Geist für uns bereit hat. Und schließlich bereitet es uns auch Freude. Wenn wir aber unter dem Gesetz und im Fleisch leben, werden wir die Möglichkeiten für den Dienst als wenig mehr als reinen Druck empfinden. Sie stecken voller Versagensangst. Und wenn wir auf diese Möglichkeiten reagieren, werden sie uns entweder stolz oder deprimiert zurücklassen, je nachdem was bei diesen Gelegenheiten für den Dienst herausgekommen ist.

Der Geist gibt uns einen neuen Zugang zum Dienst. Das Dienen aus Glauben hat einen Einfluss auf unser persönliches Wachstum in der Heiligung wie auch auf die Art und Weise, wie wir Menschen dienen. Wie sollen wir in anderen nach Veränderung streben? Wie sollen wir arbeiten, sodass andere in ihrer Heiligung wachsen werden? Pastor Johnny Long, ein Missionar in Kenia, schreibt, wie wir normalerweise an so etwas herangehen:

*„Das Gesetz ersetzt das Evangelium in unseren Häusern und wir haben nur noch einen Weg übrig, uns selbst und andere zu verändern – indem wir Regeln aufstellen! Statt dass wir uns auf den Heiligen Geist verlassen, verlassen wir uns auf Schuld, Pflicht und reine Willenskraft, um eine Veränderung zu bewirken. Unser Verlassen auf uns selbst dämpft und betrübt den Heiligen Geist, sodass alles schlimmer statt besser wird! In dieser „schönen neuen Welt“, wo das Gesetz König ist, fange ich an zu glauben, dass meine Regeln, meine Lehre, meine Durchsetzung von Gottes Gesetzen die schrecklich unvollkommenen Menschen, mit denen zu leben ich gezwungen bin, umwandeln wird. Ich möchte sie in Form bringen, damit sie mir und Gott angenehm sind (in dieser Reihenfolge).“ (Aus: Handbuch *Sonship For Africa*, Lektion „Gesetz und Evangelium in häuslichen und familiären Beziehungen“ von John Wade Long, Jr.)*

Wenn wir im Leben derer, denen wir dienen, eine Veränderung (zum Guten) bewirken wollen, müssen wir uns drei wichtige Fragen stellen:

1. *Was ist das ZIEL des Dienstes an anderen?*

Veränderung zu WAS hoffe ich bei ihnen zu sehen? Wenn man anderen nur mit dem Gesetz dient, kann das zu äußerlicher Anpassung im Gegensatz zu herzlichem Gehorsam führen. Nehmen wir zum Beispiel den kleinen Jungen, dessen Mutter wollte, dass er sich auf einen Stuhl setzte, weil er ungehorsam gewesen war und sie ihm einen elterlichen Rat geben wollte. „Junger Mann, du setzt dich mal hin!“, befahl sie. Er blieb stehen. „Setz dich hin!“, beharrte sie. Er blieb immer noch stehen. „Sebastian, wenn du dich nicht hinsetzt, hole ich einen Stock und gebe dir eins auf den Hintern!“, drohte sie schließlich. Basti setzte sich hin, schaute aber seine Mutter an und sagte: „Ich setze mich außen zwar hin, aber innen stehe ich immer noch.“ Obwohl seine Handlung die richtige war, war sein Herz immer noch ungehorsam.

2. *Welchen ARBEITSSTIL werde ich anwenden, um dieses Ziel zu erreichen?*

Was meinen Sie, WIE diese Veränderungen geschehen werden? Gott hat das Gesetz nicht darauf zugeschnitten, das Herz des Menschen zu ändern. Vielmehr ist es ein Lehrmeister, der ihn in machtloser Verzweiflung zu Jesus Christus treibt, der ihn verändern kann, während er im Glauben an das Evangelium im Geist lebt. Unserem Fleisch widerstrebt der Gedanke, dass wir schwach sind und dass nur das Evangelium Menschen ändern kann, darum versuchen wir, das Verhalten zu ändern, indem wir Regeln einführen und Strafen austeilen. Die große Gefahr hier ist, dass diese Ausübung des Gesetzes das Verhalten von Menschen ändern kann, dass aber wiederum das Herz sich selten ändert.

3. *Wie kann ich persönlich ein VORBILD für die Veränderung sein, die ich anstrebe?*

Welche Rolle spielt MEINE Veränderung darin, andere zur Veränderung anzuregen? Die Art der Leiterschaft, die wir gegenüber anderen ausüben, wird mehr über unsere geistliche Reife aussagen als alles, was wir lehren. Sind wir Diener, die durch ihr Vorbild lehren, sodass Menschen sagen: „So möchte ich auch werden“, oder versuchen wir, Menschen zu Veränderungen zu zwingen, indem wir Anforderungen an sie stellen? (1. Pet. 5,3)

Unser Vorbild für den Dienst ist die Art, wie Gott unser Vater uns dient: in Gnade. Deshalb sollte auch unser Dienst von Gnade gekennzeichnet sein. Wenn unser Leben und Dienst nicht über das Gesetz hinausgeht, um sich durch den innewohnenden Heiligen Geist auf die befreiende Kraft des Evangeliums zu konzentrieren, werden wir nutzlose Wegweiser sein. Während wir vielleicht Menschen die Richtung zeigen können, in die sie gehen sollen, werden wir sie doch nicht zu der Leben spendenden Quelle führen können, die ihnen die Reise möglich macht.

ZUSAMMENFASSUNG

Sehen Sie den radikalen Unterschied zwischen dem Gesetz und dem Evangelium? Sehen Sie den Unterschied zwischen dem Dienst in dem „neuen Wesen des Geistes und nicht in dem alten Wesen des Buchstabens“? Sicher hat das Gesetz Gottes seinen Platz. Es hilft uns, die Heiligkeit Gottes zu begreifen und unsere eigene Sündhaftigkeit zu erkennen. Aber das Gesetz ist auch gegeben worden, um uns zu Jesus Christus zu führen. Das hört nicht auf, wenn wir Christen geworden sind, sondern ist die andauernde Funktion des Gesetzes im Leben des Christen. Nur wenn wir im Glauben unsere Augen auf Jesus richten, werden wir dahin wachsen, dass wir die Liebe erkennen, die uns dahin zieht, in der Neuheit des Geistes zu leben.

Wenn wir je Gemeindegründungsbewegungen erleben wollen, muss das Evangelium und nicht das Gesetz an seinem rechtmäßigen Platz im Mittelpunkt stehen.
--

Wenn wir je Gemeindegründungsbewegungen erleben wollen, muss das Evangelium und nicht das Gesetz an seinem rechtmäßigen Platz im Mittelpunkt stehen. „Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.“ Möge Gott uns Augen geben, *unser* wahres Bedürfnis nach dem Evangelium von Jesus Christus zu sehen, und ein Herz, um zu glauben, dass alle unsere Bedürfnisse bei ihm erfüllt sind.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Richten sich Ihre Predigt und Seelsorge gewöhnlich auf das Gesetz, weil Sie denken, dass es Menschen zur Veränderung befähigt?
- Was sind die Ziele des Gesetzes und des Evangeliums im Leben des Christen?
- Warum ist das Gesetz machtlos, in uns Heiligkeit zu produzieren?
- Wie ermöglicht es uns der Glaube an das Evangelium, in der Neuheit des Geistes zu leben?
- Was ist Gesetzlichkeit? Denken Sie, dass es eine Verneinung der Kraft des Evangeliums ist und bedeutet, sein Vertrauen auf das Gesetz zu setzen? Warum bzw. warum nicht?
- Was bedeutet es in Gal. 5,18, dass wir „nicht unter dem Gesetz“ sind, während wir immer noch berufen sind, Gottes Gebote zu halten?

AUFGABE

- Wiederholen Sie die Tabelle 8.2 („Neues Wesen und altes Wesen“). Beurteilen Sie im Gebet und aufrichtig ihren eigenen Gehorsam gegenüber Gott. Zeigen Ihre Handlungen, dass Sie im Glauben an das Evangelium oder unter dem Gesetz dienen?
- Beantworten Sie auf einem gesonderten Blatt Papier die folgenden Fragen:
 1. Was ist das Ziel meines Dienstes an anderen?
 2. Welchen Arbeitsstil werde ich verwenden, um dieses Ziel zu erreichen?
 3. Wie kann ich persönlich ein Vorbild für die Veränderung sein, die ich in anderen anstrebe? Welche Veränderungen muss ich in meinem eigenen Leben und Dienst vornehmen?

QUELLEN

- Long, John Wade, Jr. „Lesson 14: Law vs. The Gospel in Family Relationships,“ in *Sonship for Africa, Version 1*. Oreland, PA: World Harvest Mission, 1999.

GEISTLICHER
CHARAKTER

10

LEKTION

Umkehr als Lebensstil

Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, dem Teilnehmer zu helfen zu begreifen, wie ein Leben, das sich auf das Evangelium konzentriert, uns zu einem Lebensstil der Umkehr und des Glaubens führt. Das Evangelium sollte in unserem Herzen Glauben wecken, sodass wir mit unserer Sünde wahrhaft ehrlich sein und sie in der Umkehr vor Gott loslassen können und die Freude über Gottes große Gnade und Barmherzigkeit erfahren können.

Hauptpunkte

- Zu wahrer Umkehr gehört, mit unserer Sünde ehrlich zu sein anstatt sie zu entschuldigen oder zu leugnen.
- Zu wahrer Umkehr gehört keine Buße, denn Buße offenbart einen Mangel an Vertrauen auf Gottes Vergebung.
- Ehrliche und demütige Gläubige sollen umkehren, wann immer der Heilige Geist Sünde offenbart.

Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- verstanden haben, dass ein Leben, das sich auf Gottes Gnade konzentriert, zu einem ehrlichen Umgang mit Sünde und einer freudigen, anhaltenden und vollständigen Unterordnung unter den Herrn führen soll;
- darauf hin wachsen, einen Lebensstil zu haben, der in der Erkenntnis Gottes wächst, tiefer von Sünde umkehrt und die wahren Reichtümer der Gnade Gottes entdeckt, die in Jesus Christus zu finden sind;
- einer der größten „Umkehrer“ in seiner Gemeinde und ein Diener der Gnade werden, so wie er selbst die große Gnade Gottes erfährt.

Anhang

10A „Der Platz des Sünders“ von Stanley Voke

Hinweise für Trainer

Verwenden Sie persönliche Beispiele und Geschichten, um zu zeigen, wie Umkehr Ihr eigenes geistliches Leben beeinflusst hat und wie Gott die ehrt, die umkehren.

EINLEITUNG

Wir haben von unserer Adoption durch Gott gehört und wie dies unser Denken und Handeln als Söhne statt Waisen beeinflussen sollte. Unsere Adoption, die uns in eine neue Beziehung zu Gott gebracht hat, sollte uns dahin führen, dass wir uns auf das Evangelium und nicht bloß auf das Gesetz konzentrieren. Daraus können wir nicht nur lernen, was wir als Christen tun sollen, sondern wir erfahren auch die Motivation und Kraft, wirklich in der Heiligung zu wachsen. Wir haben auch über das Leben im Geist gesprochen und darüber, wie das eine viel größere Heiligkeit hervorbringt als wenn wir unser Leben an das Gesetz bänden, weil der Geist unsere Herzen und nicht bloß unser Verhalten verändert.

Einer Veränderung des Herzens muss das Zerschlagen des alten Herzens vorausgehen. Das geschieht in der Umkehr, die wir in der Erlösung erfahren. Und was wir da entdecken, ist, dass Gott dieses Werk in der Heiligung fortführt, indem er unsere Herzen bricht, um sie neu zu machen. Wie Sprüche 6,23 sagt: „... die Vermahnung ist der Weg des Lebens“. Hier entdecken wir Gottes Art des Lebenstadelns, der das eigensinnige Herz zurechtweist, worauf wir in Demut reagieren. Das ist nicht die einzige Art, auf der wir das Leben erkennen, das Gott uns in Christus anbietet, aber es ist diese Lebensweise, die uns ständig zur Gnade Gottes zurückführt, die immer wieder unser Herz erneuert. Hier erkennen wir Gottes Art und Weise des Lebenstadelns, der das launische Herz zurechtbringt, worauf in Demut reagiert wird.

Es ist diese Lebensweise, die wir nun betrachten. Wenn wir den zentralen Gedanken dieser Lektion in einen Satz packen wollten, könnten wir sagen: „Umkehr ist ein Lebensstil.“

I. KENNZEICHEN WAHRER UMKEHR

Um ein Bild davon zu bekommen, was wahre Umkehr und die Frucht daraus ist, die sie in unserem Leben hervorbringt, lesen wir Psalm 51. Hier finden wir eine der plastischsten Beschreibungen wahrer Umkehr. Es ist Davids Beichtpsalm, als sein eigenes Herz über seiner Sünde zerbrochen war. Aus diesem Psalm erfahren wir die Wesenszüge wahrer Umkehr, den Grund, warum Umkehr ein Lebensstil sein muss, und auch den Segen dieses Lebens der Umkehr.

A. Sünde zugeben

Der erste Wesenszug wahrer Umkehr ist ein demütiges Zugeden unserer Sünde. David bekennt in Vers 5: „Denn ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir.“ Eine der großen Übel der Sünde ist, dass sie das Herz blendet und verführt. David lebte fast ein Jahr lang mit dieser Verblendung, bis der Prophet Nathan ihn durch eine Geschichte mit seiner Sünde konfrontierte. Aber in dem Moment, indem Nathan David tadelte, reagierte David, indem er demütig zugab: „Ich habe gesündigt.“

Beispiel

Ein Pastor hatte ein Temperament, das von Zeit zu Zeit sogar in Sitzungen mit anderen Gemeindeleitern aufflammte. Als dieser Pastor einem Freund eröffnete, dass er darum betete, dass Gott ihm Selbstbeherrschung schenken möge, sagte der Freund weise: „Bruder, du betest um das Falsche. Dein Problem ist nicht ein Mangel an Selbstbeherrschung, dein Problem ist Zorn. Wenn Gott dir Selbstbeherrschung gäbe, wärest du keinen Deut besser, denn du würdest sie nur dazu verwenden, die Sünde zu verbergen, die der Zorn ist.“

Dieser Pastor hatte Probleme, sich seiner Sünde zu stellen, und konnte in einem solchen Zustand nie richtig umkehren und sich verändern. In Psalm 32 berichtet David von der Zeit, als er sich seiner Sünde bewusst war, sich aber weigerte, sie zuzugeben (V. 3), und hier sehen wir den wesentlichen Unterschied zwischen dem Sündenbewusstsein und der Umkehr von Sünde. Er weigerte sich zuzugeben, dass das, was er tat, falsch war. Manchmal sehen wir unsere Sünde nicht, aber oft wissen wir, dass wir gesündigt haben, aber unser Herz weigert sich zuzugeben, dass das, was wir getan haben, wirklich falsch ist. Wir suchen oft nach Ausreden wie: „Diese Person hat verdient, was ich ihr angetan habe“, oder: „Ich konnte nichts dafür, ich habe die Kontrolle über mich verloren.“ Durch diese Ausreden flüchten wir davor, uns ehrlich unserer Sünde zu stellen und unsere Verfehlungen zuzugeben. Aber das Herz, das zur Umkehr bereit ist, erkennt die begangene Sünde und gibt sie zu.

B. Die „Sündhaftigkeit der Sünde“ erkennen

Der zweite Wesenszug eines Herzens, das zur Umkehr bereit ist, ist der, dass es erkennt, was Sünde wirklich ist. David bekennt in Psalm 51,6: „An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan...“ David hatte offensichtlich gegen andere Menschen gesündigt, aber ein Herz, das zur Umkehr bereit ist, erkennt, dass unsere größte Verfehlung und Schuld vor Gott liegen, denn der Kern aller Sünde ist, uns selbst über Gott zu stellen. Sünde ist, wie wenn man Gott zu Boden wirft

und sich selbst auf seinen Thron setzt. Ein Herz, das wirklich zur Umkehr bereit ist, ist über eine solch arrogante Haltung betrübt.

Beispiel

In einem christlichen Jugendlager wurden ein Junge und ein Mädchen in den Teenagerjahren in einer unmoralischen Situation erwischt. Es war ihnen beiden schrecklich peinlich, und als man sie in das Lagerbüro brachte, um nach Hause geschickt zu werden, begann das Mädchen unkontrolliert zu weinen. Nachdem der Seelsorger etwa zehn Minuten lang diesem Geschluchze zugehört hatte, fragte er sie: „Warum weinst du so? Weil ihr erwischt worden seid und du davor Angst hast, was deine Eltern sagen werden? Oder weil du erkannt hast, dass das, was du getan hast, gegen Gott ist und es dir dafür Leid tut, wie du ihn gekränkt hast?“ Sofort hörte das Mädchen auf zu weinen, weil sie erkannt hatte, dass sie noch nicht einmal daran gedacht hatte, dass sie vor Gott schuldig geworden war.

Für das Herz, das wirklich zur Umkehr bereit ist, kommt große Reue aus der Erkenntnis, was Sünde wirklich ist. Wir erkennen die Sündhaftigkeit der Sünde. Wir haben Gott entehrt und uns selbst über ihn erhöht. Das ist für jemanden, der weiß, dass Gott der Schöpfer ist, die größte Schande. Es ist auch für die eine große Schande, die die unglaubliche Liebe Christi kennen. Obwohl er unser Schöpfer ist, hat er sich gedemütigt, indem er am Kreuz starb, um uns unwürdige Gestalten zu erlösen. Um Gottes unglaubliche Liebe wissend, ist die Person, die zur Umkehr bereit ist, von der Erkenntnis überwältigt, diese wunderbare Liebe verletzt und missbraucht zu haben.

Diese Art der Reue führt uns dazu, mit David vor Gott zu bekennen (V. 6b): „... auf dass du recht behaltest in deinen Worten und rein dastehst, wenn du richtest.“ Was auch immer Gottes Urteil über meine Sünde sein wird, ist er rein und ich der Verurteilung würdig. Ein Sinn dafür, dass wir Gottes gerechtes Urteil verdienen, kommt aus einem Herzen, das zur Umkehr bereit ist und weiß, was wirklich seine Sünde ist.

So sieht wahre Umkehr die Sünde und gibt sie zu. Sie begreift auch die Sündhaftigkeit der Sünde, wie sie gegen Gott begangen wurde.

C. Ein Herz, das über der Sünde zerbricht

In wahrer Umkehr ist das Herz zerbrochen und zerknirscht. Da ist Zerbrochenheit über der Sünde. Psalm 51,19 sagt: „Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.“ Hier wird uns gesagt, dass Gott sich nicht über äußere Handlungen erfreut, die zu billigen Nachahmungen werden können, wenn sie nicht die wahren Herzenshaltungen widerspiegeln. Zu Israels Zeiten wurde oft ein Tieropfer gebracht, während das Herz nicht wirklich zur Umkehr bereit war, und Gott war von dieser äußerlichen Show abgestoßen (Jes. 1,10-15).

Gott freut sich nicht an äußeren Handlungen, die zu billigen Nachahmungen werden können, wenn sie nicht die wahren Herzenshaltungen widerspiegeln.

Ein zerbrochenes und zerknirschtes Herz ist eines, das überwältigt und gedemütigt wurde. Es hebt sich nicht voller Stolz in die Höhe. Es nimmt den niedrigen Platz ein, wenn es sich über den Stolz grämt, der keine Grundlage besessen hat, und über die Auflehnung, die dem obersten Schöpfer unrechtmäßig den Thron geraubt hat. Er allein steht über allem. Es ist ein Herz, das durch die Trauer über unser Versagen, den größten Liebenden unserer Seele zu lieben, überwältigt und erweicht worden ist.

D. Die Gefahren der Gleichgültigkeit und der Buße

Wir alle wissen, wie wir mit den Angelegenheiten des Herzens kämpfen. Sünde verführt uns, sodass wir leicht zu Scheinheiligen werden, und unsere äußeren Verhaltensweisen sind oft leere Behälter, denen die wahren Wünsche unseres Herzens fehlen. Seien wir uns aber bewusst, dass es für uns einerseits einfach ist, die wahre „Sündhaftigkeit“ der Sünde nicht zu spüren, dass es andererseits aber auch einfach ist, unsere Umkehr in eine Buße zu verwandeln, in der wir versuchen, die Strafe für unsere Sünde durch unser eigenes Leiden zu bezahlen. Beide sind in

Gottes Augen gleichermaßen abstoßend, weil beide voll arroganter Anmaßung sind. Der Sünde gegenüber gleichgültig zu sein heißt, unsere Sünde zu verharmlosen und uns selbst höher einzuschätzen als wir es sollten. Aber zu versuchen, durch unsere Buße uns selbst würdig zu machen, um Gottes Vergebung zu erhalten, bedeutet, dass wir nicht demütig unser Bedürfnis nach Gottes Gnade und einem Erlöser anerkennen, der allein die schreckliche Strafe für unsere Sünde gezahlt hat und der für die in den Augen eines vollkommen heiligen Gottes allein gültige Rechtfertigung gesorgt hat.

Der Versuch, durch Buße uns selbst würdig zu machen, um Gottes Vergebung zu erhalten, bedeutet, dass wir nicht demütig unser Bedürfnis nach Gottes Gnade anerkennen.

Die große Gefahr für die „religiöse“ Person ist, zwar die Gleichgültigkeit zu verachten, nicht aber die Buße, weil sie die arrogante Anmaßung der Buße nicht erkennt. Sie denkt, dass sie ihre Unwürdigkeit ausdrückt, aber in Wirklichkeit drückt ihr getäushtes Herz im ärgsten Maße Arroganz aus. Sie nimmt an, dass ihr Leiden für ihre Sünde sie bei Gott angenehm machen wird. Hier wird wiederum die Sünde, die Heiligkeit Gottes und das Opfer Christi am Kreuz verharmlost, während das eigene Selbst überhört wird.

Jemand könnte sagen: „Na ja, ich bin evangelisch. Ich tue keine Buße für meine Sünden.“ Meinen Sie das auch wirklich? Wie lange beweinen Sie Ihre Sünde und prügeln Sie sich innerlich für das, was Sie falsch gemacht haben? Stunden oder Tage? Haben Sie manchmal das Gefühl, dass Gott Ihnen nicht wirklich vergeben kann, weil Ihre Sünde zu schrecklich ist? Versuchen Sie manchmal, Ihre Sünde wieder gutzumachen, damit Sie denken, dass Gott Sie nun annimmt? Das alles sind Formen der Buße und nicht wahre Umkehr, und wenn ihre Umkehr nicht die „Frucht der Umkehr“ trägt, dann könnte das daran liegen, dass Sie nicht umkehren, sondern bloß büßen.

In der wahren Umkehr ist das Herz zerbrochen und gedemütigt (erniedrigt). Aber wenn unser Schmerz uns dahin führt, dass wir uns nur mit unserer Sünde und Unwürdigkeit beschäftigen, dann verwandelt sich unsere Umkehr in Buße. Ein weiser Christ gab Menschen gewöhnlich den Rat: „Für jedes einzelne Mal, das du auf deine Sünde schaust, musst du zehnmal auf Christus schauen.“ Das ist auch für uns ein guter Rat, dass unsere Umkehr nicht zu einer Bußübung wird, die zu einem Lebensstil des Elends und des eigenen Leidens für unsere Sünde führt.

Wahre Umkehr ist ein Lebensstil, weil er in uns ein erneuertes Herz schafft, wenn wir unsere Sünde erkennen und zugeben. Wahre Umkehr ist ein Lebensstil, weil unser Herz zerbrochen und gedemütigt und dazu geschaffen wird, Gott wieder zu lieben. Aber wie für alles andere in der Welt gibt es auch für wahre Umkehr Fälschungen. Darum müssen wir wiederum Gottes Wort uns lehren lassen, damit wir nicht in die Fallen von etwas tappen, das wie Umkehr aussieht, aber nicht die Frucht wahrer Umkehr trägt.

II. WAHRE UMKEHR ALS LEBENSSTIL

Um ein Leben zu führen, das durch Umkehr gekennzeichnet ist, sollte man die folgenden Gedanken verstanden haben:

A. Der Vater wartet darauf, uns zu vergeben

Die meisten Menschen werden erst ehrlich genug sein, ihre Sünde zuzugeben, wenn sie sicher sind, dass sie die Strafe werden tragen können. Kinder können aus Angst vor Bestrafung wichtige Informationen vor ihren Eltern verstecken. Wir können genauso mit Gott und anderen umgehen, wenn wir schuldig sind!

Wir haben nichts zu befürchten, wenn wir von unserer Sünde umkehren. Wir können die Strafe für unsere Sünde nicht tragen. Das hat Jesus Christus schon getan! „So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind“ (Röm. 8,1). Wir können mit unserer Sünde ehrlich sein, weil wir wissen, dass Gott darauf wartet, uns zu vergeben (1. Joh. 1,9; Hebr. 4,16).

Gott weiß, dass Ehrlichkeit und Transparenz am besten auf dem Boden einer unwandelbaren Liebe gedeihen, und das ist es, was er uns anbietet.

Gott lädt uns an die tiefen Brunnen seiner Gnade ein, damit wir uns nicht davor fürchten, uns ihm in all seiner Heiligkeit aufrichtig zu nähern. Gott weiß, dass Ehrlichkeit und Transparenz am besten auf dem Boden einer unwandelbaren Liebe gedeihen, und das ist es, was er uns anbietet. Auf diese Weise hat Gott einen neuen Bund geschlossen. Christus hat das Gesetz erfüllt, damit die Gnade in ihrer ganzen Fülle gegeben werden kann. Gott hat in uns ein neues Herz geschaffen, sodass uns die Sünde nicht länger beherrscht. Stattdessen wird aus der Sünde ein alter, verachteter Meister, wenn wir in der Liebe zu Gott wachsen.

B. Umkehr ist ein ehrliches Zugeben unseres wahren Problems

Die Vorstellung, dass Umkehr ein Lebensstil ist, erscheint manchen Christen fremd, weil es einfach ist zu denken, dass wir nicht mehr, wie Luther sagt, „wahre große hart gesottene“ Sünder sind. Beachten Sie Davids Eingeständnis, als er zu dem Punkt gelangt, an dem sein Herz zur Umkehr bereit ist: „Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen“ (Ps. 51,7). Das ist sicherlich eine wichtige Aussage, die von der Saat der Sünde spricht, die von einer Generation zur anderen weitergegeben wird, seit Adam und Eva die erste Sünde begingen. Aber David geht es nicht darum, uns eine theologische Abhandlung über den Ursprung der Sünde zu geben. Vielmehr ist das hier ein ehrliches Zugeben seines wahren Problems, und wir täten gut daran, sein nüchternes Bekenntnis zu Herzen zu nehmen.

Ein Lebensstil der Umkehr ist ein wichtiger Teil unseres Lebens als Christ, weil unser Problem mit der Sünde sehr real und sehr tief ist. Der Apostel Paulus gibt seinen Kampf mit der Sünde zu, auch nachdem er Christ geworden ist und den Herrn schon mehr als 20 Jahre gekannt hat. In Römer 7,15 sagt er: „Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich.“ Sünde besteht nicht bloß aus einzelnen falschen Verhaltensmustern. Vielmehr ist sie Teil unserer gefallenen Natur und ein wesentlicher Bestandteil unserer natürlichen Haltungen, Überzeugungen und unseres Verhaltens, die fest in unserer Entfremdung von Gott verankert sind. Das erfasst das wahre Problem, das wir mit der Sünde haben, und folglich auch unser Bedürfnis nach anhaltender, tief greifender, das Herz brechender Umkehr. Wenn wir in unserem geistlichen Leben eine tiefe, anhaltende Erneuerung erfahren wollen, müssen wir unser wahres Problem mit der Sünde in aller Nüchternheit zugeben.

Sünde besteht nicht bloß aus einzelnen falschen Verhaltensmustern. Vielmehr ist Sünde (...) ein wesentlicher Bestandteil unserer natürlichen Haltungen, unserer Überzeugungen und unseres Verhaltens, die fest in unserer Entfremdung von Gott verankert sind.

C. Gott hat sich verpflichtet, in uns zu arbeiten

Nur wenn wir unser wahres Problem mit der Sünde verstanden haben, wird der nächste Vers aus Psalm 51 uns ermutigen: „Siehe, dir gefällt Wahrheit, die im Verborgenen liegt, und im Geheimen tust du mir Weisheit kund“ (V. 8).

Gott hat in David ein Herz geschaffen, das die Wahrheit wieder erkannte, als David über seine Sünde zerbrochen war. Er sagt in Psalm 32,2: „Wohl dem Menschen (...) in dessen Geist kein Trug ist.“ Gott hatte den Trug der Sünde in Davids Herz weggenommen, und seine Umkehr war die Frucht des Werkes Gottes.

Seien Sie getrost, dass trotz unseres wahren Problems mit der Sünde Gott in uns am Werk ist, um Wahrheit und Weisheit hervorzubringen. Unsere Zeiten der tiefen Umkehr sind in Wahrheit das Werk Gottes, der in unserem inneren Wesen Wahrheit und in unserem Geist Weisheit hervorbringt. Darum sollten wir unsere Herzen für Gott öffnen, dass er sein Werk frei in uns tun kann. Wir brauchen seine Hilfe. Wenn wir damit aufrichtig sind, in der Wahrheit zu leben, dann können wir beten wie David: „Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege“ (Psalm 139,23-24). Es ist nicht einfach zu wollen, dass uns das Herz gebrochen wird, aber durch dieses Zerbrechen werden wir in Wahrheit und Weisheit leben.

III. DER SEGEN WAHRER UMKEHR

In den Wahrheiten in diesen Lektionen geht es um unsere neue Beziehung zu Gott, die sich auf seine Gnade gründet, und um ein Leben der Freiheit und Kraft. Wenn wir über Gnade und Freiheit nachdenken, werden wir normalerweise besorgt um die Früchte, die all diese „Befreiung“ hervorbringen könnte. Fördert das Lehren der Gnade ein schlampiges Christenleben? Die Antwort lautet: Nein, es fördert kein schlampiges Christenleben. Im Gegenteil: Das Lehren der Gnade führt dazu, dass Menschen den Vater so lieben, dass sie jedes einzelne seiner Gebote halten wollen.

Die Bibel lehrt uns den Segen eines zur Umkehr bereiten Herzens. David bittet Gott, dass er entsprechend seiner Güte handeln und wiederherstellen wird, was er hatte, bevor er gesündigt hatte. David erwartet, dass er noch einmal Gottes Gnade erfahren würde (V. 1), dass er von seiner Sünde rein sein würde (V. 2), dass er Freude haben würde (V. 8+12), dass seine Sünde getilgt sein würde, sodass Gott sie nicht mehr sieht (V. 9), dass er einen rechten Geist haben würde (V. 10+12) und dass er den Heiligen Geist haben würde (V. 11).

Wir können sicher sein, dass Gott das für uns tun wird und dass das der Segen der Umkehr ist, der uns verheißen ist, denn in 2. Korinther 1,20 wird uns gesagt: „Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja.“ Alle Verheißungen Gottes sind für uns, die wir in Christus sind, ein „Ja“. In allen Wegen, um die David Gott bittet auf seine Umkehr zu antworten, finden wir Verheißungen oder Prinzipien, die uns versichern, dass das in Wahrheit die Art ist, auf die Gott auf unsere Umkehr antworten wird.

Am Ende, in Vers 19, bringt David den letzten und größten Segen zum Ausdruck, wenn er als Tatsache feststellt, dass Gott „ein geängstetes, zerschlagenes Herz“ nicht verachten wird. Wir können manchmal seine Freude an uns in Frage stellen, aber Gott wird sich nie von einem Herzen abwenden, das über seiner Sünde zerbrochen ist. Das ist immer der Weg zurück zu Gott, und wir werden immer willkommen geheißen werden, wenn unser Herz über unserer Sünde zerbrochen ist. Er freut sich an dieser Art des Herzens und wird dieses Herz an seines ziehen.

Die Nähe zu Gott ist der große Lohn eines Lebens der Umkehr. Jesus sagt den umkehrwilligen Christen in der Gemeinde in Laodizea: „... zu dem werde ich hingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir“ (Offb. 3,14-20). Das spricht von der Intimität, die wir erfahren werden, wenn unsere Herzen weiter über der Sünde zerbrochen sind und wir in eine tiefere Beziehung zu Gott gelangen. Das geschieht, wenn wir Umkehr zu einem Lebensstil machen.

ZUSAMMENFASSUNG

In dieser Lektion haben wir von David, dem König von Israel, gesprochen. Die Tatsache, dass David König war, bedeutete nicht, dass er nicht umkehren musste. Im Gegenteil: Seine Leitungsposition bedeutete, dass er ganz Israel ein Vorbild für wahre Umkehr sein musste. Weise Pastoren und Gemeindegründer lehren ihre Gemeinde umzukehren. Tatsächlich sollten Leiter unter den ersten sein, die ihre Kämpfe mit der Sünde zugeben. Darüber hinaus sollten sie bereit sein, von ihrer Sünde gegenüber Missetätern umzukehren. Wenn der Leiter das tun kann, kann eine Gemeinde oder können Mitarbeiter in einem christlichen Werk auch näher bei Gott sein.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Was ist wahre Umkehr?
- Was sind die Gefahren des Herzens, nachdem wir unsere Sünde erkannt haben?
- Was ist der Unterschied zwischen Umkehr und Buße? Definieren Sie beides.
- Wie kann ich erkennen, dass meine Umkehr sich in Buße verwandelt hat?
- Listen Sie den Segen der Umkehr auf, wie er von David in Psalm 51,3-4 und 9-19 erbeten wird. Schreiben Sie die Bibelstellen auf, die die Verheißung oder das Prinzip nennen, das uns, die wir in Christus sind, diesen Segen zusichert.

- Haben Sie das Gefühl, dass Gott Sie ablehnt, wenn Sie von Ihrer Sünde umgekehrt sind? Warum fühlen Sie diese Ablehnung?
- Denken Sie, dass Sie der „oberste Umkehrer“ in Ihrer Gemeinde sein sollten? Warum bzw. warum nicht?

AUFGABE

Lesen Sie „Der Platz des Sünders“ von Stanley Voke (Siehe Anhang 10A).



Der Platz des Sünders

VON STANLEY VOKE

„Nichts bring ich in meiner Hand, allein am Kreuz halt ich mich fest.“

Für uns alle ist es das Allerschwerste, den Platz des Sünders einzunehmen. In der Tat ist es so schwer, dass viele ihn überhaupt nie einnehmen, während andere, die einmal dorthin gebracht wurden, nichts daran setzen, noch einmal dorthin zu kommen. Niemand ist von Natur aus um den Platz des Sünders froh. Aber wenn wir nicht dorthin kommen, können wir nicht wirklich Christus kennen oder die Süße der vergebenden Gnade Gottes schmecken. Wenn wir ihm ausweichen, können wir genauso gut sagen: „Wir haben keine Sünde“, und uns so täuschen.

DEN PLATZ DES SÜNDERS EINNEHMEN

Der Platz des Sünders ist da, wo wir ohne Entschuldigung dazu stehen, dass wir Sünder sind. Wir mögen nur eine Sünde wie Eifersucht oder Stolz zugeben; wir mögen von etwas überführt sein, das klein scheint, aber wenn wir das tun, sind wir wieder am Platz des Sünders angekommen – auch wenn wir vielleicht schon seit vielen Jahren Christen sind. Hinter jeder Sünde kann Gott uns Dinge zeigen, die noch ernster sind, bis nicht eine, sondern viele Dinge zugegeben worden sind und wir dahin geführt sind, das ganze radikal Böse unseres Wesens zuzugeben. Es bekannte einmal ein Mann, ein Seil gestohlen zu haben. Er brachte es zurück. Am nächsten Tag kam er wieder und brachte diesmal eine Kuh mit, die, wie er erst nicht zugeben wollte, sich am Ende des Seils befunden hatte! Wenn wir den Platz des Sünders einnehmen, geben wir die Wahrheit über uns selbst zu – die ganze Wahrheit.

Der Platz des Sünders ist da, wo wir die Schuld übernehmen. Wir hören auf, uns herauszureden und zu sagen: „Ich war nicht ich selbst, als ich das tat.“ Stattdessen beugen wir unser Haupt und sagen: „Ja, Herr, das war ich; so bin ich wirklich.“ Wir geben nicht länger unseren Nerven, unseren Umständen oder anderen Menschen die Schuld. Wenn uns jemand auf irgendeinen Fehler hinweisen oder uns kritisieren sollte, fangen wir nicht an zu diskutieren, uns zu rechtfertigen oder Dinge wegzuerklären. Wir geben dem Kritisierenden gegenüber sogar zu, dass er, wenn er uns wirklich kennen würde, noch viel mehr zu kritisieren hätte. Wir sparen unendlich viel Zeit und Atem, wenn wir schnell am Platz des Sünders anlangen. Tatsächlich sähe es in vielen Gemeinden anders aus, wenn die Mitglieder sich regelmäßig am Platz des Sünders trafen.

Das ist der Platz, den David einnimmt, als Nathan ihn anprangerte und er sein Haupt beugte und sagte: „Ich habe gesündigt.“ Hier stand Hiob und rief: „Siehe, ich bin ein böser Mensch“, und Jesaja sagte: „Weh mir! Ich vergehe.“ Hier betete der Zöllner: „Gott, sei mir Sünder gnädig“; hier fiel Petrus Jesus zu Füßen und sagte: „Geh weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch.“ An diesem Platz bekannte der verlorene Sohn: „Vater, ich habe gesündigt und ich bin nicht wert...“ Paulus kniete oft am Platz des Sünders und manch ein Heiliger hat ihn mit seinen Tränen begossen. Wenn wir noch nicht hier angekommen sind, haben wir mit Gott noch keinen Anfang gemacht (2. Sam. 12,13; Ps. 51,6; Hiob 40,4; Jes. 6,5; Lk. 18,13; Lk. 5,8; Lk. 15,18).

Wir mögen den Platz des Sünders nicht, weil wir Angst haben, dass er unseren Stolz verletzen wird. So kämpfen wir, diskutieren wir, geben anderen die Schuld, finden Ausreden und tun tatsächlich alles andere, als den Platz des Sünders einzunehmen, wo Gott auf uns wartet, um zu vergeben und uns zu befreien.

DEM PLATZ DES SÜNDERS AUSWEICHEN

Oft weichen wir diesem Platz aus, weil wir Sünde nicht Sünde nennen wollen. Wir sprechen von Mängeln, Versagen, Schwächen, Fehlern, Unfähigkeiten, Neigungen – allem, aber nicht von Sünde. Eine Rose ist

unter anderem Namen genauso süß und Sünde unter einem anderen Namen genauso böse – vor Gott. Das Problem ist, dass wir unsere eigenen Definitionen machen, statt Gottes Definitionen zu akzeptieren. In der Bibel ist Sünde all das, was nicht der Herrlichkeit Gottes entspricht, alles, was nicht den Maßstab der moralischen Vollkommenheit erreicht oder was dem Willen Gottes zuwiderläuft, alles, das in Beweggrund, Wunsch, Absicht, Instinkt, Gedanken, Gewohnheit, Aussehen, Wort, Tat, Reaktion oder Beziehung von der Richtschnur der göttlichen Gerechtigkeit abweicht. Was achtlos oder aus Unwissenheit begangen wird, ist dennoch Sünde, und wenn wir dem einen anderen Namen geben, unter dem weder Umkehr noch Vergebung nötig ist, weichen wir dem Platz des Sünders aus.

Wir können uns weigern, Sünde als Sünde zu sehen. Wir sind vielleicht aktive Leute, die keine Zeit haben, sich mit solchen Kleinigkeiten aufzuhalten. Wir haben unsere Stellungen und Programme, die wir aufrecht erhalten müssen. Wie Naaman sind wir zu beschäftigt, unsere Lorbeeren einzuheimsen, während wir unseren Aussatz verstecken. Wir sprechen auf Versammlungen, Vorstandssitzungen, übernehmen Aufgaben, geben Geld hierhin und dorthin – tun in der Tat alles, außer zuzugeben, dass wir geistlich Aussätzige sind, die es nötig haben, sich zu waschen und rein zu sein. Wir sind wie die Leute zu Jeremias' Zeiten, die wie die Pferde in die Schlacht zogen, aber nie anhielten, um umzukehren oder zu sagen: „Was habe ich getan?“ Wir sind so sehr beschäftigt – zu beschäftigt, um je am Platz des Sünders zu stehen (Jer. 8,6).

Wir können diesem Platz ausweichen, wenn wir in die Rolle des Zurechtweisenden schlüpfen. Mit unserer gut verpackten Lehre sind wir evangelikale Experten mit einem ausgeprägten theologischen Riecher. Wir weisen gern zurecht, werden aber nicht gern zurechtgewiesen. Wie die Pharisäer in alten Zeiten bleiben wir dem Platz des Sünders fern, indem wir andere dorthin stellen. Wir sind so voller Wissen, dass wir keinen Raum für ein zerschlagenes und zerknirschtes Herz haben. Aber sogar Henry Martin, der große Heilige, notierte in seinem Tagebuch: „Ich habe mich entschieden, nie einen anderen Menschen zurechtzuweisen, wenn ich nicht gleichzeitig eine besondere Zerknirschung des Herzens verspüre!“ Er hatte herausgefunden, dass er es nötig hatte, am Platz des Sünders zu leben.

Wir können diesem Platz ausweichen, indem wir unsere Sicherheit in Christus als Vorwand nehmen, um nicht umzukehren. Wir sind uns unserer Erlösung sicher, aber irgendwie sind wir nicht länger von Sünde überführt. Wir sind wie der kleine Junge, der vom Tisch zum Händewaschen geschickt wurde und mit einem breiten Grinsen und der erstaunlichen Bemerkung zurückkam: „Also, diesmal hab ich sie so gut gewaschen, dass ich sie nie mehr werde waschen müssen.“

Durch den Glauben sind wir Kinder Gottes und Bürger des Himmels. Aber wir sind auch immer noch Sünder. Wir müssen uns immer noch am „offenen Quell (...) gegen Sünde und Befleckung“ waschen (Sach. 13,1). Die Gnade wird uns nie in Sünde führen, sondern uns immer ihrer überführen, und die Sünde, die so zum Vorschein kommt, wird uns immer zur Gnade zurückführen.

Es ist möglich, dem Platz des Sünders auszuweichen, indem wir das Blut Christi falsch anwenden und davon als einer „Bedeckung“ oder einem „Schutz“ sprechen, wie es das Blut des Passalammes war. Das Opfer Christi auf Golgatha galt aber der Sünde. Es war ein Mittel zur Sühne und nicht bloß zum Schutz. Wenn wir es deshalb in Anspruch nehmen, dann als Sünder, die kommen, um gereinigt zu werden und nicht als Sündlose, die nur von dem Bösen außerhalb von uns beschützt werden müssen. Wenn wir nur von dem Blut sprechen, das uns beschützt, weichen wir dem Platz des Sünders aus.

Ein Student von Spurgeon (einem berühmten englischen Prediger) predigte einmal vor ihm über „die ganze Waffenrüstung Gottes“. Als eingebildeter junger Mann, der er war, dramatisierte er seine Botschaft, zog Stück für Stück die Rüstung an, bis er, nachdem er das Ganze befestigt hatte, das Schwert des Geistes schwang und triumphierend rief: „Und wo ist jetzt der Teufel?“ Mr. Spurgeon lehnte sich nach vorn und sagte: „Junger Mann, er ist in dieser Rüstung!“ Wir müssen aufpassen, dass wir nicht den Satan hereinlassen, indem wir den Platz des Sünders verweigern. Unsere Herzen sind vor allen Dingen trügerisch und werden wie Proteus in der Mythologie jede Verkleidung übernehmen, um ihr wahres Wesen zu verbergen. Unterhalb unserer geistlichen Reden und unserer Berufung in der Gemeinde sind wir bloß arme Sünder, die täglich im Blut Jesu gereinigt werden müssen.

AM PLATZ DES SÜNDERS GNADE FINDEN

Ist es nicht seltsam, dass der Platz, dem wir Sünder ausweichen, genau der ist, den unser sündloser Erlöser eingenommen hat? Wenn er Gottes Sohn gewesen wäre, wäre er doch sicher vom Kreuz

heruntergekommen! Wunder, mächtige Predigten, sogar die Auferstehung können wir von solch einem erwarten, aber nicht eine Taufe im Jordan mit Zöllnern und Huren oder eine Hinrichtung als Verbrecher mit Mördern und Dieben! Und dennoch kam er dahin, weil seit aller Ewigkeit sein Blick auf diesen Platz gerichtet war.

An diesem Tag begegnete ihm auf derselben Ebene ein Sünder. Anders als sein Kumpan, der im Sterben andere Menschen und Gott verfluchte, gab dieser sterbende Dieb seine Schuld zu und fand Vergebung. Er fand Frieden und das Paradies, als er den Platz des Sünders einnahm und dort Jesus fand. Das ist das Paradox der Gnade. Wer darauf beharrt, dass er im Recht ist, wird für ungerecht erklärt, während der, der zugibt, dass er im Unrecht ist, für gerecht erklärt wird. Die Gerechtigkeit Gottes wird nur denen verliehen, die am Platz des Sünders stehen.

Hier und nur hier ist der Platz des wahren Friedens, denn hier beenden wir unsere Mühen und finden unseren Gott. Hier ist Ruhe für unser Herz und die Tür des Himmels. Hier werfen wir unsere Ansprüche weg und geben zu, was wir wirklich sind. Hier kommen wir zu Jesus, um durch sein kostbares Blut gereinigt zu werden. Hier füllt uns der Heilige Geist und finden wir Heiligkeit. Hier liegen die Quellen der Erweckung. Das ist der Platz, an den die ganze Gemeinde immer wieder kommen muss. Es ist der Platz der Wahrheit, der Gnade und der Freiheit – der Platz des Sünders. Wann waren Sie zuletzt dort? In der Tat – sind Sie jetzt gerade dort?

GEBET

GEBET

5

LEKTION

Gebet und Fasten

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel der Lektion ist, auf die Rolle des Gebets und Fastens im Gemeindegründungsprozess einen neuen Blick zu werfen.

☞ Hauptpunkte

- Das Gebet ist für die Erfüllung der geistlichen Arbeit in der Gemeindegründung von wesentlicher Bedeutung.
- Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament war das Fasten eine biblische Methode, Gebet zu intensivieren.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- die biblische Lehre über Gebet und Fasten kennen;
- in seiner Abhängigkeit von Gott durch Gebet und Fasten konsequent sein;
- für die Gemeindegründungsarbeit beten und fasten.

EINLEITUNG

Wenn Gemeindegründer sich in den vielen Aktivitäten engagieren, die nötig sind, um eine neue Gemeinde gegründet zu sehen, ist es einfach, geistliche Übungen zu vernachlässigen. Wenn wir versuchen, geistliche Arbeit im Fleisch zu tun, kann schnell Entmutigung einsetzen, weil sich nicht die gewünschten Resultate einstellen. An diesem Punkt muss der Gemeindegründer einhalten und einen neuen Blick auf die Rolle des Gebets und Fastens werfen.

I. DIE WESENTLICHE NATUR DES GEBETS

Gott hat über sich offenbart, dass er allwissend ist. Er weiß alles. Gott ist auch allmächtig: Er kann alles tun. Warum sollen wir dann noch beten? Wenn etwas Gottes Wille ist, wird er es dann nicht einfach tun? Oder wenn wir nicht beten, hindert das irgendwie den allmächtigen Gott am Wirken?

A. Beispiele aus dem Alten Testament – Gott wartet darauf, dass sein Volk betet

a. 2. Mose 3,7

Die Israeliten waren in der Gefangenschaft in Ägypten, und Gott erschien Mose und sagte: „...ich habe (...) ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin hernieder gefahren, dass ich sie errette...“

b. 2. Mose 32,7-14

Israel hatte sich von Gott abgewandt und ein goldenes Kalb gemacht, das sie anbeteten. Gott sagte zu Mose: „Und nun lass mich, dass mein Zorn über sie entbrenne und sie vertilge; dafür will ich dich zum großen Volk machen“ (V. 10). Aber Mose betete zum Herrn und erinnerte ihn an seine Verheißungen. „Da gereute den Herrn das Unheil, das er seinem Volk zgedacht hatte“ (V. 14).

c. *2. Chronik 7*

Nachdem Salomo den Tempel gebaut hatte, betete er und weihte ihn Gott. Gott antwortete, indem er Feuer vom Himmel schickte, um das Brandopfer zu verzehren. Und seine Herrlichkeit füllte den Tempel. Er sagte zu Salomo: „Ich habe dein Gebet erhört und diese Stätte mir zum Opferhaus erwählt“ (V. 12). Darüber hinaus verieß er: „[Wenn] mein Volk, über das mein Name genannt ist, sich demütigt, dass sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen. So sollen nun meine Augen offen sein und meine Ohren aufmerken auf das Gebet an dieser Stätte“ (V. 14+15).

B. Beispiele im Neuen Testament – es gibt eine Beziehung zwischen den Handlungen im Himmel und unseren Gebeten auf der Erde

a. *Jakobus 5,13-18*

In diesem Text spricht der Apostel Jakobus über das Gebet des Glaubens und das Bekenntnis der Sünde. Er sagt: „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist“ (V. 16). Im Weiteren zitiert Jakobus das Beispiel des Elia, der dreieinhalb Jahre darum betete, dass kein Regen fallen sollte. Gott antwortete auf Elias Gebete, indem er den Regen zurückhielt. Dann betete Elia um Regen und Gott schickte ihn.

b. *Lukas 6,12-16*

Direkt vor einer wichtigen Entscheidung (der Auswahl der zwölf Jünger) ging Jesus auf einen Berg, um zu beten, und betete die ganze Nacht hindurch.

c. *Matthäus 26,36-44*

Als Jesus seinem Tod näher kam, betete er in Todesangst: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!“ (V. 39). Das zweite Mal rief Jesus aus: „Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch an mir vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille!“ (V. 42). Jesus betete dasselbe noch ein drittes Mal.

d. *Matthäus 6,5-18*

Jesus lehrt seine Jünger zu beten. Obwohl „euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet“ (V. 8), ermutigt Jesus die Jünger dazu, darum zu bitten, dass ihre täglichen Bedürfnisse erfüllt werden, dass sie vor Versuchung bewahrt werden und dass der Wille des Vaters auf der Erde wie im Himmel ausgeführt werde.

e. *Matthäus 7,7-12*

Als er zu seinen Jüngern spricht, sagt Jesus: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.“ Jesus ermutigt die Jünger, keine Angst zu haben, ihre Bedürfnisse und Wünsche im Gebet zum Vater auszudrücken.

C. Einige Schlussfolgerungen bezüglich der wesentlichen Natur des Gebets

Gott kann alles tun, was er tun möchte, aber es scheint, dass er sich entschlossen hat zu warten und seine Arbeit zu verschieben, bis sein Volk im Gebet seine Zustimmung äußert, bevor er handelt. Aus den Beispielen und Lehren der Bibel scheint es, dass Gott sich an unsere Gebete gebunden hat und dass er beschlossen hat, seine Ziele durch diese Gebete zu erreichen.

Gott respektiert den Willen des Menschen, und er wünscht, dass der Mensch seinen Willen im Einklang mit Gottes Willen und im Widerstand gegen den Willen Satans ausführt. Gebet ist der Ausdruck unseres Wunsches nach Gottes Willen und ist ein Weg, auf dem wir mit Gott zusammenarbeiten, um seine Ziele zu erfüllen. Das Gebet ist kein Kampf, um Gott zu überzeugen und zu zwingen, seine Gedanken zu ändern, um unseren eigenen Vorlieben zu entsprechen. Vielmehr erkennen wir durch das Gebet seinen Willen und biegen dann unseren eigenen Willen entsprechend Gottes Wünschen und Zielen zurecht. Darum hat das Gebet diesen doppelten Zweck:

- Unsere Gedanken und Wünsche vor Gott auszudrücken
- Seinen Willen für uns zu erkennen

II. DIE ROLLE DES FASTENS

Fasten ist unser absichtliches Enthalten von einigem oder allem Essen und Trinken zum Zweck des ungehinderten Gebets. Es kann auch Zeiten des sich Zurückziehens von Aktivitäten und der Gemeinschaft mit Freunden für eine bestimmte Zeit geben, um sich selbst in vollerm Maß der Gemeinschaft mit dem Herrn hinzugeben – um ihn und seinen Willen zu suchen. **Fasten ist eine geistliche Übung, kein Gebot.** Wenn deshalb eine Person gesundheitliche Probleme hat oder aus einem anderen Grund nicht fasten kann, soll diese Person sich nicht schuldig fühlen und auch nicht der Sünde bezichtigt werden. Das Fasten geschieht in manchen Kulturen und Religionen als ein Ritual oder eine Tradition. Die Funktion des biblischen Fastens ist, dem Herrn ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken. Es soll nie als bloßes Ritual geschehen.

A. Die Lehre Christi

Jesus lehrte das Fasten und fastete auch selbst (Mt. 4,2). Seine Jünger haben vielleicht nicht gefastet, während er bei ihnen war (Mk. 2,18-19). Aber auch dieser Text sagt deutlich, dass Jesus erwartete, dass die Jünger *fasten würden, nachdem er in den Himmel aufgenommen worden war*. Er lehrte seine Jünger auch über das Fasten im Gebet. Im Zusammenhang mit der Lehre über das Gebet sagte Christus zweimal über das Fasten: „Wenn ihr fastet, (...) seid nicht wie die Heuchler...“ (Mt. 6,16-17). Beachten Sie, dass er „wenn“ und nicht „falls“ sagt, als wenn das eine regelmäßige Handlung der Jünger wäre.

B. Das Beispiel der frühen Gemeinde

In der Apostelgeschichte sehen wir, wie Gebet, Fasten und Ausbreitung der Gemeinde Hand in Hand gingen. Wie die Gemeinde sich auf den Herrn verließ, breitete sich das Evangelium aus.

1. *Apostelgeschichte 13,1-3*

Wenn die Leiter der Gemeinde in Antiochia dem Herrn dienten (beteten) und fasteten, kam der Heilige Geist mit Belehrung und Leitung zu ihnen. Die Ausweitung von Paulus' Dienst und die Ausbreitung der Gemeinde nach Kleinasien und Europa begann mit Gebet und Fasten.

2. *Apostelgeschichte 14,23*

Paulus und Barnabas befahlen die Ältesten der neuen Gemeinden mit Gebet und Fasten der Fürsorge des Herrn an. Durch Gebet und Fasten erhielten Paulus und Barnabas den Mut, diese Ältesten und die Art und Weise, wie sie ihre Gemeinden leiten würden, aus ihrer Aufsicht in die Hände des Herrn zu entlassen.

C. Das Wesen des Fastens

Christus lehrte, dass wir, um die Antworten des Himmels zu erhalten, bitten, suchen und anklopfen müssen (Mt. 7,7). Jedes Wort weist auf eine tiefe Intensität des Suchens hin. Absichtliches Fasten offenbart ein sehnliches Verlangen, eine anhaltende Last auf dem Herzen, die größer ist als der Wunsch nach physischer Nahrung. Die Motivation zum Fasten scheint eine doppelte zu sein. Der Christ begibt sich auf eine intensivere Suche nach Gott zu diesem doppelten Zweck:

- Geistliche Stärkung
- Ausbreitung des Reiches Gottes

Wie in der Lehre Christi und dem Beispiel der frühen Gemeinde gezeigt wird, ist das Fasten ein erwarteter und wichtiger Aspekt des Gebets.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Haben Sie schon einmal Zeit im Gebet und Fasten verbracht? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht? Haben Sie eine geistliche Stärkung gespürt oder gesehen, wie Gott Ihr Gebet auf besondere Weise erhört hat?

AUFGABE

- Lesen Sie Matthäus 6,16-18.
- Beschreiben Sie, wie die „Heuchler“ aussahen, als sie fasteten. Warum haben sie das getan?
- Beschreiben Sie, wie eine Person aussehen sollte, wenn sie fastet.
- Wie können wir verhindern, dass unser Fasten zu einem Ritual wird?
- Planen und erfahren Sie die geistliche Übung des Fastens. Es folgen einige Wege, auf die manche Christen das tun. Sie können einem davon folgen, aber die Form ist Ihnen überlassen.
 - Enthalten Sie sich für eine bestimmte Zeit einiger Nahrungsmitteln und Getränken.
 - Enthalten Sie sich für eine bestimmte Zeit aller festen Nahrung, trinken Sie aber Säfte und andere Flüssigkeiten.
 - Enthalten Sie sich für eine bestimmte Zeit einem bestimmten Nahrungsmittel, aber nicht aller Nahrung.
- Setzen Sie einen Tag pro Woche/Monat fest, an dem Sie fasten werden.
- Machen Sie eine Liste von bestimmten Dingen, für die Sie beten werden, wenn Sie fasten.
- Halten Sie in Ihrem geistlichen Tagebuch Ihre Erfahrungen während des Fastens fest. Wie haben Sie sich gefühlt? Was haben Sie über sich selbst gelernt? Was über Gott?

QUELLEN

- Duesel, Wesley L., *Touching the World Through Prayer*. Coral Gables, FL: Worldteam, 1986.
- Eastman, Dick, *No Easy Road*. Grand Rapids, MI: Baker Book House, 1971.
- Piper, John, *Hunger for God*. Wheaton, IL: Crossway Books, 1997.

GEBET

LEKTION 6/7

Gebetskonzert

BETEN, UM DAS EVANGELIUM ZU VERBREITEN

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel der Lektion ist, den Gemeindegründern Gelegenheit zu bieten, gemeinsames Gebet für sich selbst und andere Gemeindegründer in Mittel- und Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion zu haben.

☞ Hauptpunkte

Es ist wichtig, für die Ausbreitung des Evangeliums über unsere Heimatgegend hinaus zu beten.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- wissen, wie man biblische Gebete besser als Modell für das eigene Beten verwenden kann;
- durch das Gebet anderer Menschen gestärkt werden;
- nicht nur für die Gemeindegründer am Ort, sondern auch für Gemeindegründer beten, die in anderen Ländern arbeiten.

☞ Hinweise für Trainer

Führen sie die Teilnehmer im Gebet durch das Gebet des Paulus in Kolosser 1,3-14 und beschränken Sie die Zeit der Lehre auf ein Minimum, damit die meiste Zeit auf das Gebet verwendet werden kann.

Es wird vorgeschlagen, dass die Teilnehmer für angehende Gemeindegründer in anderen Ländern beten, die dasselbe Trainingsprogramm durchlaufen. Die Länder, in denen das gegenwärtig geschieht, sind Albanien, Bulgarien, Estland, Rumänien, Russland, die Slowakei, Serbien, Tschechien, die Ukraine und Ungarn. Für aktuelle Informationen wenden Sie sich bitte an das Büro der *Alliance* in Budapest.

EINLEITUNG

Einer der besten Wege zu beten ist die Verwendung biblischer Vorbilder. Folgen Sie für dieses Gebetskonzert dem Gebet des Apostels Paulus für die Kolosser, das in Kolosser 1,3-14 wiedergegeben wird, als ihrem Raster für Lobpreis, Anbetung und Gebet. Beachten Sie, dass dieses Gebet mit Danksagung an Gott beginnt und endet (siehe Bild 6.1). Die Tatsache, dass das ein allgemeines biblisches Muster ist, betont die Bedeutung, *mit Danksagung* zu beten. In diesem Gebetskonzert werden wir demselben Zyklus folgen. Wir werden von der Danksagung zum Evangelium und zur Erkenntnis übergehen und wieder zur Danksagung zurückkehren.

I. DEM VATER DANKEN – KOLOSSER 1,3-5

Lesen Sie gemeinsam die Verse 3-5: „Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, allezeit, wenn wir für euch beten, da wir gehört haben von eurem Glauben an Christus Jesus und von der Liebe, die ihr zu allen Heiligen habt, um der Hoffnung willen, die für euch bereit ist im Himmel. Von ihr habt ihr schon zuvor gehört durch das Wort der Wahrheit, das Evangelium.“

A. Danken Sie dem Vater für die Heiligen

- In diesem Training (konkret mit Namen)
- In ihrer Gemeinde

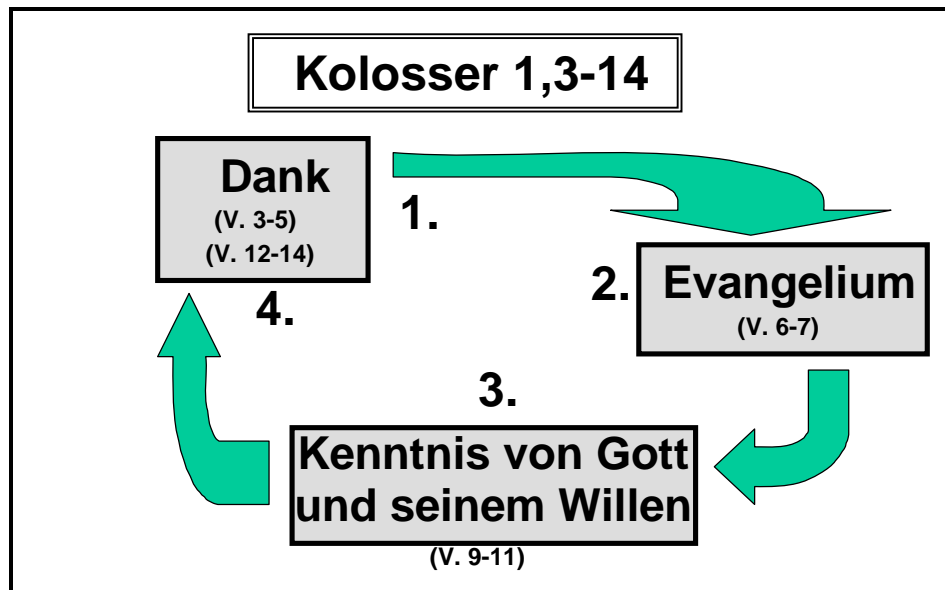
- In Ihrem Leben: diejenigen, die in Ihrem Leben einen geistlichen Einfluss gehabt haben

B. Danken Sie dem Vater

- Für die Liebe, die er Ihnen gezeigt hat
- Für den Glauben, den er Ihnen gegeben hat
- Für die Hoffnung, die Sie inmitten einer Welt ohne Hoffnung haben
- Dass das Evangelium zu Ihnen gekommen ist

Beachten Sie: Seien Sie in Ihren Gebeten konkret. Danken Sie dem Vater und preisen Sie ihn für bestimmte Situationen in Ihrem Leben, in denen Gott Ihnen Liebe, Glauben und Hoffnung gezeigt hat und für den Moment, als Sie das Evangelium angenommen haben.

Bild 6.1 Der Gebetszyklus



II. BETEN SIE DAFÜR, DASS DAS EVANGELIUM AUF DER GANZEN WELT GEHÖRT WIRD – KOLOSSER 1,6-8

Lesen Sie gemeinsam die Verse 6-8: „... das zu euch gekommen ist, wie es auch in aller Welt Frucht bringt und auch bei euch wächst von dem Tag an, da ihr's gehört und die Gnade Gottes erkannt habt in der Wahrheit. So habt ihr's gelernt von Epaphras, unserm lieben Mitknecht, der ein treuer Diener Christi für euch ist, der uns auch berichtet hat von eurer Liebe im Geist.“

- Beten Sie dafür, dass das Evangelium im Leben der Menschen, denen Sie Zeugnis gegeben haben, viel Frucht tragen wird. (Seien Sie in Ihren Gebeten konkret.)**
- Beten Sie dafür, dass das Evangelium an den Orten, an denen andere Menschen Gemeinden gründen, Frucht tragen wird. (Der Trainer hat eine Liste der Länder, in denen es Trainingskurse für Gemeindegründer gibt.)**
- Beten Sie für andere Missionare, die Sie kennen, dass ihr Dienst zu viel Frucht führen wird.**
- Beten Sie, dass Gott mehr treue Diener beruft, die das Evangelium an die Enden der Erde tragen.**

III. BETEN SIE DAFÜR, DASS GOTT SIE MIT DER ERKENNTNIS SEINES WILLENS ERFÜLLT – KOLOSSER 1,9-11

Lesen Sie für sich die Verse 9-11: *„Darum lassen wir auch von dem Tag an, an dem wir’s gehört haben, nicht ab, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht, dass ihr des Herrn würdig lebt, ihm in allen Stücken gefällt und Frucht bringt in jedem guten Werk und wachst in der Erkenntnis Gottes und gestärkt werdet mit aller Kraft durch seine herrliche Macht zu aller Geduld und Langmut.“*

A. Listen Sie in den folgenden Lücken die Gründe auf, weshalb Paulus betete, dass sie mit der Erkenntnis seines Willens durch alle geistliche Weisheit und Einsicht erfüllt werden sollen. Was waren die beabsichtigten Ergebnisse? Die ersten beiden sind für Sie schon ausgefüllt.

1. *Damit die Gläubigen ein Leben führen, das des Herrn würdig ist*
2. *Damit die Gläubigen Gott gefallen*
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____

B. Beten Sie mit Hilfe der Liste, die Sie oben im Teil A ausgefüllt haben, für die anderen Teilnehmer in diesem Lehrgang.

IV. DANKEN SIE DEM VATER – KOLOSSER 1,12-14

Lesen Sie zusammen laut die Verse 12-14: *„Mit Freuden sagt Dank dem Vater, der euch tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht. Er hat uns errettet von der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, in dem wir Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden.“*

- A. Preisen Sie den Vater dafür, dass er Sie in sein Reich gebracht hat.**
- B. Preisen Sie den Vater dafür, dass Sie nicht länger in der Gebundenheit an Satan leben.**
- C. Preisen Sie den Vater dafür, dass Sie erlöst worden sind.**
- D. Preisen Sie den Vater dafür, dass Ihre Sünden vergeben worden sind.**
- E. Preisen Sie den Vater dafür, dass Sie ihn „Papa“ oder „Vati“ nennen dürfen.**

LEITERSCHAFT

LEITERSCHAFT

3

LEKTION

Sphären der Leiterschaft

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, den Teilnehmern zu helfen zu erkennen, worauf sie ihre Bemühungen zur Entwicklung der Leiterschaft richten sollen.

☞ Hauptpunkte

- Gemeindegründer müssen das Training von neuen Leitern zu einer der ersten Prioritäten machen.
- Effektives Leiterschaftstraining erfordert, dass ein Gemeindegründer auf die, die Leiter sein und den Dienst vervielfältigen werden, mehr Zeit und Mühe verwendet.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- überzeugt sein, dass das Leiterschaftstraining in seiner Zeit und Energie eine Priorität sein sollte;
- wissen, wie er den Ansatz der „Sphären der Leiterschaft“ verwenden kann, um zu helfen, Bestrebungen bezüglich des Leiterschaftstrainings zu planen.

EINLEITUNG

Eine der schwierigsten Entscheidungen, vor denen Leiter stehen, ist die, wie sie ihre Zeit einsetzen sollen. Die Anforderungen sind endlos. Der Tag hat nie genug Stunden, um alles zu erledigen. Was muss getan werden, was kann warten? Die Antworten sind nicht einfach, aber es gibt einige allgemeine Prinzipien. Eine der wichtigsten Leitlinien ist, dass neue Leiter trainiert werden müssen, damit eine Arbeit wachsen und sich ausweiten kann. Das gilt besonders für das Gründen von Gemeinden. Ohne das ständige Aufbauen von neuen Leitern wird der Prozess stagnieren und absterben.

Jeder Gemeindegründer sollte sich am Aufbau neuer Leiter beteiligen. Aber selbst dann muss es eine gewisse Leitung darin geben, welche Leiter aufgebaut werden sollen und wie viel Zeit auf jeden verwendet werden soll. Jesus ist das beste Beispiel dafür, wie dieses Gleichgewicht gehalten werden kann.

I. DAS BEISPIEL JESU

Jesus kam auf die Erde, um für unsere Sünden zu bezahlen und um seine Gemeinde zu bauen. Diese Gemeinde würde sein Instrument sein, um das Evangelium allen Völkern zu verkünden. Wenn man die riesige Aufgabe bedenkt, vor der Jesus stand, ist es erstaunlich, wie er seine Zeit verbrachte. Er hätte jeden Tag unglaubliche Wunder wirken und all seine Zeit damit verbringen können, zu der Menge zu predigen, die kam, um ihn zu sehen.

Tatsächlich wirkte Jesus viele Wunder, aber nicht täglich und nicht annähernd so viele wie er hätte wirken können. Darüber hinaus entschied er sich, die meiste Zeit damit zu verbringen, nicht die Menge, sondern zwölf Männer zu trainieren. Anstatt so viele Menschen wie möglich zu erreichen, unterwies Jesus eine Hand voll Leiter, die wiederum andere erreichen würden. Die Ergebnisse waren unglaublich. Obwohl das mächtige Römische Reich die junge, neue Gemeinde heftig verfolgte, überlebte sie und wuchs, bis Kaiser Konstantin selbst Christ wurde. Jesus' ungewöhnliche Methode funktioniert offensichtlich.

Anstatt so viele Menschen wie möglich zu erreichen, trainierte Jesus eine Hand voll Leiter, die wiederum andere erreichen würden.

Eine genaue Untersuchung des Dienstes Jesu zeigt, dass er mit vier unterschiedlichen Menschengruppen zu tun hatte. Diese Gruppen waren:

- *Die Drei* – Jesus nahm immer wieder aus den anderen Jüngern Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und zeigte ihnen mehr über sein Wesen und sein Ziel. Beispiele dafür sind Matthäus 17,1; Markus 5,37; 13,3 und 14,33. Wenn wir die Apostelgeschichte betrachten, sehen wir, dass diese drei im Aufbau der Gemeinde eine viel auffallendere Rolle spielten als die anderen Jünger.
- *Die Zwölf* – Die zwölf Apostel genossen eine besondere Beziehung zu Jesus. Aus den vielen Jüngern, die ihm folgten, waren sie an diesen Ehrenplatz gerufen (Lk. 6,13). Obwohl die anderen Jünger eine wichtige Rolle in der neuen Gemeinde spielen würden, würden die Zwölf (außer Judas) die Leitung übernehmen. Deshalb waren diese für Christus' Zeit und Mühe eine Priorität.
- *Die Jünger* – Wie wir oben gesehen haben, gab es eine größere Gruppe von „Jüngern“, die nicht unter die Zwölf berufen worden waren. Diese Gruppe hatte auch ihre Heimat und ihren Lebensstil verlassen, um ihm nachzufolgen (Lk. 14,27). Die Gesamtzahl hat scheinbar oft geschwankt. Bei einer Gelegenheit verließen viele von ihnen Jesus (Joh. 6,66). In Lukas 10,1 war die Gruppe groß genug, dass Jesus 72 von ihnen zu einem besonderen Dienst auswählen konnte. Nach seiner Auferstehung erschien er mehr als 500 Menschen (1. Kor. 15,6). Und eine Kerngruppe von 120 Menschen widmeten sich dem Gebet, als sie auf den verheißenen Heiligen Geist warteten (Apg. 1,15).
- *Die Menge* – Eine große Anzahl Menschen folgte Jesus, die seinen Lehren zuhörte und darauf wartete, seine Wunder zu sehen (Mt. 4,25; 13,2). Wir wissen, dass es bis zu 5000 von ihnen waren – und es wurden hier nur die Männer gezählt (Lk. 9,14). Manche von ihnen glaubten, andere nicht. Unter diesen Menschen gab es alles von Jüngern bis zu Pharisäern, die Jesus irgendeinen Fehler nachweisen wollten.

Bild 3.1 Sphären der Leiterschaft Jesu

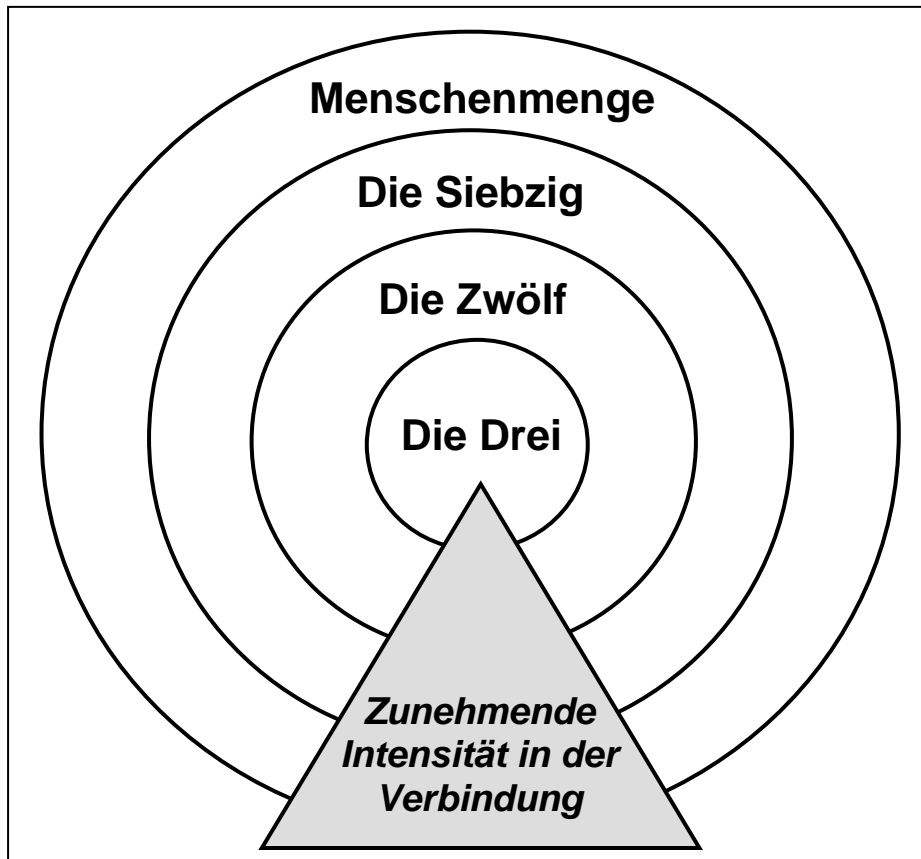


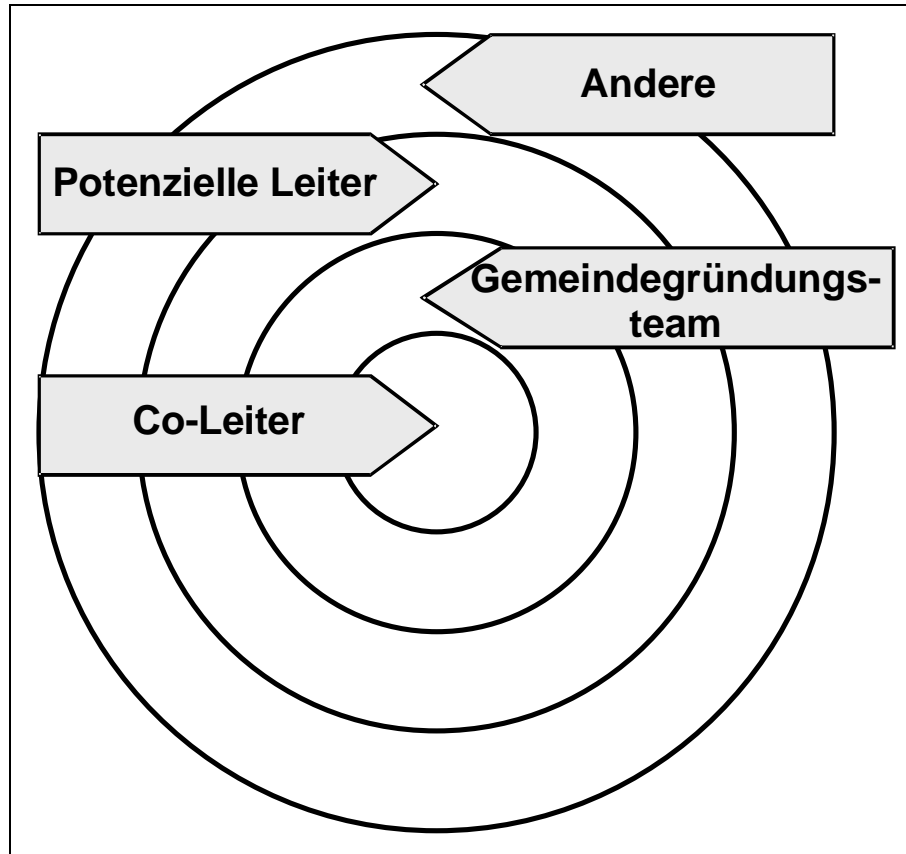
Bild 3.1 illustriert diese verschiedenen Gruppen, die Jesus nachfolgten, als eine Reihenfolge von Sphären. Die Intensität der Beziehung vergrößert sich von der Menge im äußeren Ring bis zum innersten Ring, der aus Petrus, Jakobus und Johannes besteht.

Wenn wir Jesus' Dienst betrachten, scheint er der Bildung der inneren Sphären größere Priorität einzuräumen. Vom äußersten zum innersten Ring verbrachte er jeweils mehr Zeit, offenbarte er mehr Wahrheit und hatte er umgekehrt auch größere Erwartungen.

II. DIE SPHÄREN DER LEITERSCHAFT IN DER GEMEINDEGRÜNDUNG

Gemeindegründer sollten auch dem Beispiel Jesu folgen, indem sie ihre Bemühungen im Aufbau neuer Leiter auf die passenden Menschen richten. Wenn Sie Ihre Beziehungen als Sphären zeichnen würden, dann käme so etwas wie Bild 3.2 dabei heraus. „Außen“ wäre die allgemeine Gruppe von Menschen, denen Sie dienen – sowohl Christen wie auch Nichtchristen. Auf der nächsten Ebene wären die Christen, die das Potenzial für zukünftige Leitungsaufgaben zu besitzen scheinen. Noch weiter innen wäre das Gemeindegründungsteam – diejenigen, mit denen Sie zusammenarbeiten, um die Gemeinde zu gründen, und die bereits in der Arbeit engagiert sind. Im Zentrum wäre die Person (oder vielleicht zwei bis drei Personen), mit denen Sie am intensivsten zusammenarbeiten, um sie auf die Leitung vorzubereiten.

Bild 3.2 Sphären der Leiterschaft bei Gemeindegründern



Wenn Sie Bild 3.2 anschauen, gibt es mehrere Schlüsselpunkte, auf die Sie achten sollten:

- Je näher jemand dem Zentrum ist, desto mehr Zeit und Mühe sollten Sie auf denjenigen verwenden, um ihn auf die Leitung vorzubereiten.
- Sie sollten in einem gewissen Maß mit *jedermann* in Ihren Sphären zusammenarbeiten, weil Sie nicht sicher sein können, wer in der Zukunft ein guter Leiter sein könnte und wer nicht.

- Idealerweise werden diejenigen in den äußeren Sphären kontinuierlich in die inneren Sphären wandern, wenn sie wachsen und reifen und wenn die Co-Leiter in den Dienst entlassen werden.
- Weil Sie Ihre meiste Zeit auf die inneren Sphären aufwenden werden, müssen die anderen Menschen, mit denen Sie zusammenarbeiten, die Arbeit in den „äußeren“ Sphären fortführen, damit diese nicht vernachlässigt werden. Sie werden der „Befähiger“ und sie die „Ausführenden“ sein. Dieses Modell ist biblisch (Eph. 4,11-12).
- Co-Leiter werden am wahrscheinlichsten die Mitglieder des Gemeindegründungsteams sein, aus denen die nächsten Sphären bestehen. Das ist ähnlich wie bei Petrus, Jakobus und Johannes, die die innerste Sphäre bildeten, aber mit zu den Zwölf gehörten.

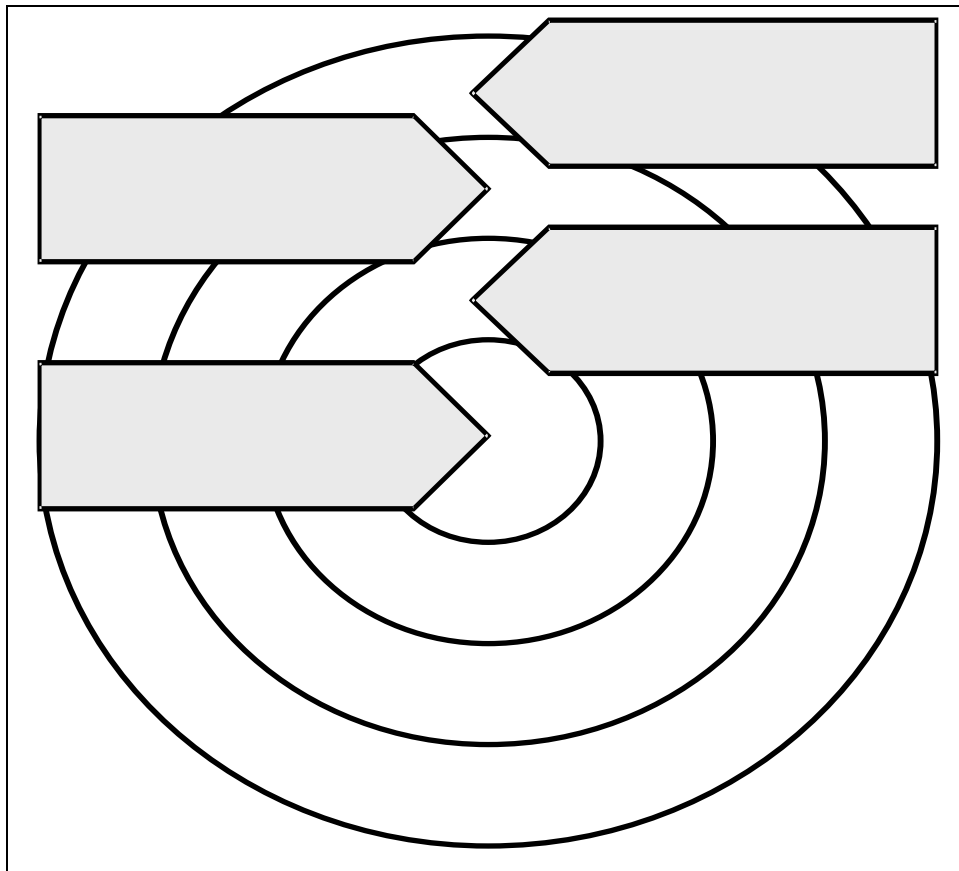
III. IHRE SPHÄREN DER LEITERSCHAFT

Wie sieht es bei Ihnen aus? Wer würde in Ihre Sphären passen? Nehmen Sie sich einige Minuten Zeit, um in Bild 3.3 die Namen der Personen und Gruppen einzutragen, mit denen sie arbeiten und auf die die Beschreibung jeder Sphäre der Leiterschaft am besten passt.

Sie mögen ein offizielles Gemeindegründungsteam haben oder nicht. Aus den Gründen, die in diesem Kurs bereits genannt worden sind, ist es am idealsten, wenn eine neue Gemeindegründung als Team begonnen wird. Leider ist das Ideal nicht immer möglich. Wenn Sie bereits ein Team haben, sollte es einfach sein, die Sphären auszufüllen. Wenn nicht, überlegen Sie sich die folgenden Gedanken und füllen Sie das Bild aus, so gut Sie können:

- Wenn Sie kein „offizielles“ Gemeindegründungsteam haben, haben Sie vielleicht ein „inoffizielles“. Gibt es eine kleine Gruppe von engagierten Personen, mit denen Sie eng auf das Ziel hinarbeiten, die neue Gemeinde zu gründen? Betrachten Sie diese als Ihr Team, auch wenn es nicht „offiziell“ ist. Aber wenn Sie sie leiten, indem Sie die Prinzipien in diesem Kurs verwenden, dann könnten Sie die Möglichkeit bedenken, in der näheren Zukunft ein organisierteres Team zu bilden.
- Manchmal müssen Sie allein mit der Arbeit beginnen, wie in einer Gegend ohne Ihnen bekannte Christen. Wenn das Ihre Situation ist, dann können Sie nur den äußeren Ring ausfüllen, aber Sie sollten nun anfangen zu planen, wie Sie Neubekehrte anleiten und so bald wie möglich von einem Ring zum nächsten nach innen führen wollen. Ihre Situation ist vom Ideal weit entfernt, und es ist die Frage, ob Sie in der Gründung der neuen Gemeinde sehr erfolgreich sein werden, wenn Sie nicht anfangen können, Menschen für die inneren Sphären zu finden.

Bild 3.3 Ihre Sphären der Leiterschaft



- Wenn Sie Zweifel haben, ob Menschen in einem Ring weiter „innen“ sein sollten, dann schreiben Sie deren Namen in Klammern. Das wird Sie daran erinnern, dass Sie mit diesen Menschen die nötige Zeit verbringen werden, um sie einzuschätzen und Lernaktivitäten zu entwickeln, um zu sehen, ob sie wirklich treu sind. Wenn Sie herausfinden, dass sie das nicht sind, können Sie sie aus diesem Ring entfernen.
- Seien Sie nicht darum besorgt, möglichst viele Menschen in den inneren Ringen zu haben. Jesus war nur in der Lage, drei Menschen intensiv zu trainieren – Petrus, Jakobus und Johannes. Seien Sie nicht besorgt, wenn Sie nicht in der Lage sind, mehr als der Herr zu erreichen. Nur einen „angehenden Leiter“ zu haben ist besser als gar keinen. Und es ist viel besser, nur einen zu haben und diesen dafür gut anzuleiten als mehrere schlecht zu trainieren.
- Wenn Ihnen absolut niemand einfällt, der in den inneren Sphären sein könnte, dann sollten Sie beginnen, ernsthaft, konkret und intensiv dafür zu beten, dass Gott innerhalb der neu gegründeten Gemeinde Leiter aufstehen lässt.

Nun, da Sie ihre Sphären ausgefüllt haben, denken Sie darüber nach, wie Sie Ihre Zeit und Energie einsetzen wollen. Wenn Sie auf jeder Ebene Menschen haben, sollten Sie sich auf diejenigen konzentrieren, die näher am Zentrum sind. Tun Sie das? Wie viel mehr Zeit verbringen Sie mit den Personen in den inneren Sphären als mit denen in den äußeren? Was für Aktivitäten unternehmen Sie mit ihnen? Entwickeln Sie bewusst Leitungs- und Dienstfähigkeiten in ihnen?

Angenommen, Sie verbringen genügend Zeit mit den Leitern und den potenziellen Leitern – werden nun die äußeren Sphären vernachlässigt? Sie werden nicht genügend Zeit und Energie haben, um ihnen allein zu dienen und trotzdem noch Leiter aufzubauen. Es ist geboten, dass Sie lernen, Arbeit an diejenigen abzugeben, die mit Ihnen zusammenarbeiten. Sie müssen für die, die diese Arbeit tun, ein Förderer und Ausrüster sein. Inwiefern tun Sie das?

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Wie lange dauert es, bis ein Neubekehrter durch die Sphären bis zur innersten hindurchgewandert ist? Das ist in etwa die Zeit, die es dauern wird, die Gemeinde fest zu gründen. Ist das eine akzeptable Zeitspanne?
- Eine wie hohe Priorität hat das Leiterschaftstraining in den Augen der meisten Pastoren in Ihrer Gegend? Inwiefern wird das das Gemeindegewachstum und das Gründen neuer Gemeinden fördern bzw. behindern?

AUFGABE

Verwenden Sie das ausgefüllte Bild 3.3, um einen Plan zu entwickeln, der den Personen in jedem Ring helfen soll, sich zu Leitern zu entwickeln. Schätzen Sie dann kritisch Ihren Plan ein, um zu sehen, ob es Ihnen möglich ist, ihn auszuführen. Werden Sie genügend Zeit für den „inneren“ Ring haben? Wie viel Zeit? Wie oft? Wird jemand mit dem „äußeren“ Ring arbeiten? Wer? Wann? Wie? Nehmen Sie etwaige nötige Änderungen an Ihrem Plan vor und besprechen Sie ihn dann mit Ihrem Mentor. Führen Sie ihn dann aus.

LEITERSCHAFT

4

LEKTION

Einleitung in Teamarbeit

MIT ANDEREN ZUSAMMENARBEITEN

Ziel der Lektion

In dieser Lektion wird erklärt, wie die Zusammenarbeit mit anderen in einer Gemeindegründung die Effektivität der Gemeindegründer verstärken kann, indem deren Fähigkeiten ergänzt werden.

Hauptpunkte

- Teamarbeit ist effektiver als allein zu arbeiten.
- Zur Teamarbeit gehört, dass eine Gruppe gemeinsam an einer gemeinsamen Aufgabe arbeitet.

Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- die Vorteile davon begriffen haben, andere in die Arbeit einzubeziehen, statt allein zu arbeiten;
- die biblische Grundlage für das Arbeiten im Team verstanden haben;
- für das effektive Gründen von Gemeinden Teamarbeit einsetzen wollen.

Hinweise für Trainer

Diese Lektion über Teamarbeit bezieht sich sowohl auf offizielle Gemeindegründungsteams als auch auf weniger organisierte Gruppen von Christen, die zusammenarbeiten, um eine neue Gemeinde zu gründen. Es wäre hilfreich zu fragen, ob unter den Teilnehmern jemand in einem offiziellen Team mitarbeitet, und dann zu entscheiden, welche Art der Teamarbeit für Ihre Teilnehmer der hilfreichste Schwerpunkt wäre.

EINLEITUNG

Ein typischer Gemeindeleiter könnte meinen, dass seine Gemeinde trotz seiner überdeutlichen Lenkung ziellos umherirrt. Er sagt sich vielleicht: „Ich bringe die Gemeinde nicht in Bewegung, auch wenn ich jedes Gramm Energie aufwende, das ich habe. Ich muss die Leute ständig antreiben, nur um die Dinge am Laufen zu halten, die wir jetzt am Laufen haben. Wenn ich mit dem Antreiben aufhören würde, wäre in unserer Gemeinde einfach nur Flaute.“ Wie traurig wahr diese Worte doch für so viele Gemeinden sind! Eine starke Leitung durch eine starke Leiterschaft hat über die Jahre hinweg viele Gemeinden in den Schlaf gewiegt. Sie bewegen sich nur, wenn man sie treibt, und tun dann nur so viel, wie man ihnen aufgetragen hat (nach Kilinski, S. 159+160).

Leiter, die wie der oben beschriebene allein arbeiten, glauben, dass die einzige Art zu führen die ist, persönlichen Einfluss und Charisma einzusetzen, um die Massen zu motivieren, anzutreiben und zu überzeugen. Für jemanden, der diesen Zugang vertritt, ist der Erfolg auf die Anzahl Menschen, die er beeinflussen kann, und auf das Maß seiner persönlichen Fähigkeit und Kreativität beschränkt.

I. WAS IST TEAMARBEIT?

Zu Teamarbeit gehört, dass man in einer Aufgabe (wie eine Gemeinde zu gründen) mit anderen zusammenarbeitet, statt die Aufgabe allein auszuführen. Als solches ist für das Arbeiten im Team ein Ziel nötig, in dem sich alle einig sind und auf das die Gruppe hinarbeitet. Indem sie die Arbeit gemeinsam tun, können die Mitglieder der Gruppe (oder des

Zu Teamarbeit gehört, dass man in einer Aufgabe mit anderen zusammenarbeitet, statt sie allein auszuführen.

Teams) von den unterschiedlichen Gaben und Fähigkeiten jedes Mitglieds wie auch von der höheren Menge Zeit und Energie Gebrauch machen, die jeder zu der Aufgabe beitragen kann.

Die Zusammenarbeit in einem Team kann die Form eines offiziellen Arbeitsteams mit dem Ziel, eine neue Gemeinde zu gründen annehmen. In dieser Situation gibt es normalerweise einen anerkannten Teamleiter und vielleicht eine Art offizieller Abmachung, in der die Aufgabe und die Verantwortungsbereiche jedes Mitglieds ausgesprochen sind. Diese Art der Abmachung hat viele Vorteile. Die Rollen und auch das Ziel sind klar definiert. Normalerweise gibt es ein festes System der Verantwortlichkeit, das dafür sorgt, dass jedes Teammitglied effektiv etwas zu dem gemeinsamen Ziel beiträgt. Dennoch sollte sich Teamarbeit nicht bloß auf solche formelle Situationen beschränken.

Auch wenn es kein offizielles „Team“ gibt oder wenn kulturelle Gegebenheiten die Bildung eines Teams behindern, kann und soll Teamarbeit eingesetzt werden. Fast jede schwierige Aufgabe ist einfacher, wenn eine Gruppe zusammen daran arbeitet. Das gilt besonders, wenn die Aufgabe darin besteht, eine neue Gemeinde zu gründen, in der unzählige Arbeitsstunden auf das Evangelisieren, das Anleiten in der Jüngerschaft und Aufbauen potenzieller Gemeindeglieder aufgewendet werden müssen. Wenn eine Einzelperson eine solche Aufgabe allein angeht, erreicht sie normalerweise eher Frustration und Erschöpfung als dass sie die Massen erreicht. Die Arbeit im Team ist ein besserer Weg.

Fast jede schwierige Aufgabe ist einfacher, wenn eine Gruppe zusammen daran arbeitet.

Auch inoffizielle Gruppen, die zusammenarbeiten, um eine Gemeinde zu gründen, werden glatter laufen, wenn es eine Person gibt, die als „Leiter“ anerkannt ist. Es ist zu hoffen, dass dieser Leiter als dienender Leiter arbeiten wird, der die anderen Mitglieder aufbaut anstatt sich als Herr über sie aufzuspielen. In dieser Lektion geht es um diesen „Leiter“ und darum, wie er eine Atmosphäre schaffen kann, die die Zusammenarbeit fördert. Es gibt mehrere Kennzeichen sowohl für offizielle als auch für inoffizielle Zusammenarbeit:

- Die Vision (das Ziel) der Arbeit wird von der Gruppe festgelegt.
- Entscheidungen werden von der Gruppe getroffen.
- Probleme werden von der Gruppe gelöst.
- Die Mitglieder der Gruppe sind einander Rechenschaft schuldig.
- Jedes Mitglied setzt seine Stärken ein, um zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgabe beizutragen.
- Jemand ist als „Leiter“ anerkannt.
- Die Gruppe erreicht mehr als Einzelne für sich tun könnten.

II. DIE BIBLISCHE GRUNDLAGE FÜR TEAMARBEIT

A. Wir sind dazu geschaffen, „zusammen“ zu sein

Gott beruft seine Kinder dazu zusammenzuarbeiten. Wir sehen dieses Prinzip in der Bibel schon in der Schöpfung. Gott schuf zuerst Adam, erklärte aber bald: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.“ Gott schuf darauf Eva als passendes Gegenüber für ihn.

Salomo in all seiner Weisheit hatte auch verstanden, dass wir einander brauchen.

„So ist's ja besser zu zweien als allein; denn sie haben guten Lohn für ihre Mühe.

Fällt einer von ihnen, so hilft ihm sein Gesell auf.

Weh dem, der allein ist, wenn er fällt! Dann ist kein anderer da, der ihm aufhilft.

Auch, wenn zwei beieinander liegen, wärmen sie sich.

Wie kann ein einzelner warm werden?

Einer mag überwältigt werden, aber zwei können widerstehen,

Und eine dreifache Schnur reißt nicht leicht entzwei.“ (Prediger 4,9-12)

B. Leiter sollten nicht allein arbeiten

Als Leiter der Israeliten auf dem Weg in das Verheißene Land lastete auf Mose eine enorme Verantwortung. Mose erreichte viel und war als Leiter treu, und dennoch bemerken wir, wenn wir seine Fehler betrachten, dass er zu viel allein arbeitete. Von Zeit zu Zeit sehen wir Josua und Aaron an seiner Seite, aber öfter als das sehen wir Mose als die einzige handelnde Person, die für die Menge verantwortlich ist. Es gab Zeiten, in denen das für Mose zu viel wurde und er sich als Opfer des Volkes fühlte (2. Mose 17,4; 4. Mose 11,10-14).

Als Mose in 2. Mose 18 seinen Schwiegervater Jethro wieder trifft, sehen wir, dass Jethro von all dem, was Gott durch Mose getan hatte, sehr beeindruckt ist (2. Mose 18,1-12). Aber als Jethro feststellt, dass Mose der einzige Richter und Leiter des ganzen Volkes ist, sagt er Mose sofort, dass das, was er tut, „nicht gut“ sei. Offensichtlich hat Mose gedacht, dass es lobenswert sei, dem Volk auf diese Weise allein zu dienen. Aber er braucht Hilfe, um die Arbeitsbelastung zu reduzieren und sicherzustellen, dass die Arbeit richtig getan wird. Darum erstellt Jethro einen Plan, nach dem Mose seine Verantwortung mit anderen teilen kann (2. Mose 18,17-26). Später in einer ähnlichen Situation, als Mose über die Rebellion seines Volkes traurig ist, sieht Gott, dass Mose Unterstützung braucht, und setzt die 70 Ältesten ein, um dabei zu helfen, die „Last zu tragen“ (4. Mose 11,16-17).

Es war „nicht gut“, dass Mose allein dem Volk diente.

C. Zusammenarbeit ist das normale Muster für den Dienst im Neuen Testament

Wie sehen Teamarbeit auch an mehreren Stellen im Neuen Testament. Jesus berief seine Jünger und arbeitete als Gruppe mit ihnen zusammen. Als Jesus sie in den Dienst einführte, vervielfachte er ihre Bemühungen, indem er sie „zu zweien“ aussandte (Mk. 6,7; Lk. 10,1). Petrus ging mit *anderen Christen* in Cäsarea evangelisieren (Apg. 10,23). Der Heilige Geist sonderte Paulus und Barnabas als das erste Missionsteam aus (Apg. 13,2). Nach der ersten Missionsreise vervielfältigte sich dieses Team in zwei Teams (Apg. 15,36-41). Paulus hatte offene Türen für einen Dienst, aber er sah davon ab, die Gelegenheit zu nutzen, weil er zu dieser Zeit allein war (2. Kor. 2,12-13). Als in der frühen Gemeinde Leiter ernannt wurden, wurde normalerweise für die Leitung jeder Gemeinde eine Gruppe von Ältesten ernannt (Apg. 14,23).

Die Gründe für den biblischen Schwerpunkt auf der Arbeit im Team liegen auf der Hand: In der Vielfalt der Ratgeber liegt große Weisheit (Spr. 15,22), und kein Mensch besitzt alle Gaben (Eph. 4; 1. Kor. 12). Wir brauchen einander. Die Arbeit heute sollte von den Vorteilen der Zusammenarbeit profitieren. Allein zwei bis fünf Menschen, die zusammenarbeiten, können das Wachstum der neuen Gemeinde schon dramatisch steigern. Suchen Sie in Ihrer Gemeindeneugründung nach Menschen, die eine Vision haben, die Ihrer ähnlich ist, und bitten Sie diese, darüber zu beten, ob sie in Ihrer Arbeit mitmachen wollen.

Teamarbeit kann das Wachstum der neuen Gemeinde dramatisch steigern.

III. KENNZEICHEN EFFEKTIVER TEAMARBEIT

A. Eine gemeinsame Vision und eine gemeinsame Auffassung von der Aufgabe

Eine Gruppe von Menschen kann sich nicht zusammen bewegen, wenn nicht alle in dieselbe Richtung gehen. Teamarbeit erfordert, dass jedes Mitglied das Ziel kennt, auf das die Gruppe hinarbeitet. Einige offizielle Teams haben eine Absichtserklärung, in der in einem Satz erklärt wird, warum sie zusammenarbeiten. In anderen Situationen könnte die Absichtserklärung der Gemeinde die gemeinsame Vision sein, die ein Gemeindegründungsteam zusammenarbeiten lässt.

Wenn Sie sich noch nicht die Zeit genommen haben, mit den Leuten, mit denen Sie zusammenarbeiten, ein Ziel zu besprechen und zu beschließen, dann sollten Sie das so bald wie möglich tun. Dieser Vorgang kann in sich eine sehr wertvolle Erfahrung sein. Wenn Sie über das Ziel ihrer Gruppe sprechen, könnten die persönlichen Leidenschaften, Wünsche und Vorlieben jedes Mitglieds klarer werden. Diese Wünsche könnten sonst vielleicht gar nicht zum Vorschein kommen. Wenn nun die einzigartigen Leidenschaften und Wünsche der Teammitglieder entdeckt werden, sollten Sie darüber nachdenken, wie diese zu einer allgemeinen Vision vereint werden

können. Oft werden Sie merken, dass Gott genau die richtige „Mischung“ von Gaben und Fähigkeiten zusammengebracht hat, damit Sie Ihre Aufgabe erfüllen können.

Wenn aber Menschen, die zusammenarbeiten, unvereinbare Ansätze oder sich widersprechende Ziele haben, ist eine Zusammenarbeit nicht immer möglich. In einem solchen Fall müssen entweder die Mitglieder bestimmte Wünsche aufgeben oder ein separates Team bilden, wie Paulus und Barnabas es in Apostelgeschichte 15,36-41 taten.

Überprüfen Sie Ihr gemeinsames Ziel regelmäßig mit Ihrer Gruppe. Setzen Sie nicht voraus, dass jedes Mitglied es versteht (oder sich daran erinnert!), sodass man nicht wieder darauf zurückkommen muss.

Vereinen Sie die Leidenschaften und Wünsche der Gruppenmitglieder zu einer allgemeinen Vision.

Hier sind einige Beispiele für Absichtserklärungen:

- Unser Team existiert, um in _____ eine gesunde, sich vervielfältigende Gemeinde zu gründen.
- Unser Gruppe existiert, um in _____ auf eine solche Weise den Alkoholikern zu dienen, dass sie Erlösung von ihren Sünden und Freiheit von ihrer Sucht finden.
- Wir arbeiten zusammen, um in _____ die Entstehung und Entwicklung einer Bewegung der Sättigenden Gemeindegründung zu fördern.
- Unsere Gruppe existiert, um bedeutungsvollen Lobpreis zu planen und zu leiten, wenn Christen sich in der _____-Gemeinde versammeln.

B. Gemeinsame Zeit für das Beten und Planen

Die Beteiligung von Gruppenmitgliedern ist am wertvollsten, wenn Menschen wissen, was geschieht, und einander auf angemessene Art und Weise Ideen, Bedürfnisse und Wünsche mitteilen können. Das kann erreicht werden, indem man sich wöchentlich (oder öfter) trifft und die folgenden Dinge tut:

1. Gemeinsam beten

Nichts bindet Menschen mehr in Einheit aneinander als das Gebet. Effektive Gemeindegründer und Gemeindegründungsteams widmen sich dem Gebet. Sie beten miteinander für persönliche Bedürfnisse, Ziele in der Arbeit und auch für die Verlorenen, mit denen sie Kontakt haben.

2. Besprechen Sie die Dienste der einzelnen Personen

Teamarbeit erfordert, sich die Zeit zu nehmen, um darauf zu hören, was jedes Mitglied tut. Aus erster Hand zu hören, was andere Teammitglieder beitragen, kann dazu beitragen, dass das Team enger zusammenwächst, die Moral gestärkt wird und Fertigkeiten im Dienst gelehrt werden.

3. Gemeinsam planen

Das gemeinsame Planen kann eine sehr wertvolle Erfahrung sein. Manche Leiter machen Pläne und erzählen dann ihrer Gruppe, was sie zu tun hat. Wenn Gruppenmitglieder unerfahren oder unreif sind, mögen sie es vorübergehend nötig haben, dass der Leiter das tut. Aber öfter als das sollte der Leiter diejenigen, die mit ihm zusammenarbeiten, in den Planungsprozess einbeziehen. Menschen sind in den Dingen am engagiertesten, an deren Schaffung sie selbst beteiligt waren.

Der Leiter sollte die, die mit ihm zusammenarbeiten, in den Planungsprozess einbeziehen.

Planung holt aus dem Potenzial an Zusammenarbeit das Maximum heraus. Zu dieser Planung könnte gehören: (1) die gemeinsame Aufgabe betrachten, (2) entscheiden, was die Gruppe braucht, um ihr Ziel zu erreichen, (3) Ressourcen für die Arbeit identifizieren und (4) Strategien entwickeln, um diese Ziele zu erreichen.

4. *Einander aufbauen und ausrüsten (je nach Bedarf)*

Ein guter Leiter fördert die Entwicklung der Dienstfähigkeiten jedes Mitglieds seiner Gruppe. Er wird sich Zeit nehmen, um ihnen zu helfen, im Predigen, Evangelisieren oder in der Fürsorge für die Kranken effektiver zu sein. Ein Rückblick auf die Arbeit der letzten Zeit könnte den passenden Moment liefern, in dem jemand bereit ist dazuzulernen.

Wenn die Gruppe, die Sie leiten, keine regelmäßigen Treffen abhält, dann überlegen Sie sich, solche nach dem oben genannten Muster einzuführen.

C. **Beziehungen, die durch Liebe gekennzeichnet sind**

Teamarbeit setzt die Bereitschaft voraus zu harmonisieren und zusammenzuarbeiten. Gruppenmitglieder müssen die Bereitschaft besitzen, sich selbst zu öffnen. Nähe gewinnt man durch Annahme, gemeinsame Erlebnisse und gemeinsame Zeit. Darum sind gegenseitiger Respekt, Verständnis, Ermutigung und eine Betonung des Einander-Dienens Schlüsselemente für die Zusammenarbeit.

Gruppenmitglieder müssen die Bereitschaft besitzen, sich selbst zu öffnen.

Um diese Art der Nähe zu erreichen, müssen sich die Beziehungen der Gruppenmitglieder untereinander auf eine besondere Art der Liebe gründen – Gottes Liebe. Diese Liebe liebt eine andere Person nicht aufgrund deren Persönlichkeit, Aussehen, Fähigkeiten oder Intelligenz. Sie entspringt Gottes unendlicher und bedingungsloser Liebe zu uns. Wenn wir diese Art der Liebe anwenden, dann ermutigen und aufbauen wir einander, wie es Paulus den Thessalonichern sagt (1. Thess. 5,11). Jesus Christus ist das Vorbild für den Leiter, der lernen möchte, „den anderen höher als sich selbst“ zu achten (Phil. 2,1-8).

Eine Bewährungsprobe für die Liebe ist die Fähigkeit, Konflikte auszutragen. Konflikte sind normal, aber wenn es Meinungsverschiedenheiten gibt, müssen diese zugegeben und besprochen werden. Gruppen, die einander lieben, haben das Vertrauen, auch Dinge zu besprechen, in denen sie sich nicht einig sind. Sie erkennen an, dass jedes Mitglied für die Gruppe wichtig ist, und werden nicht zulassen, dass Meinungsverschiedenheiten ihre Beziehung zerstören.

D. **Klare und unterschiedliche Rollen**

Viele Menschen im Dienst suchen nach Menschen, die genau wie sie sind, um mit ihnen in der Gemeindegründung zusammenzuarbeiten. Das ist ein großer Fehler und missachtet die Tatsache, dass wir ein Leib mit vielen Gliedern und vielen verschiedenen Gaben sind (1. Kor. 12,12-31). Eine Vielfalt von Menschen, die gemeinsam eine neue Gemeinde gründet, könnte Menschen benötigen, die für Folgendes verantwortlich sind:

Eine Vielfalt von Menschen kann komplexe Aufgaben besser erfüllen.

- Evangelisation
- Jüngerschaft
- Anbetung
- Finanzen/Ressourcen
- Eingliederung neuer Mitglieder
- Zellgruppenarbeit
- Anleitung im Dienst
- Fürsorge für Kranke
- Gastfreundschaft

Teamarbeit erfordert, dass die Mitglieder verstanden haben, wer wofür verantwortlich ist. Wenn Mitglieder nicht wissen, wer für bestimmte Bereiche verantwortlich ist, dann ist abzusehen, dass der Frustrationspegel steigt und die Arbeit leidet. Wenn niemand für den Lobpreis verantwortlich ist, wird die Gruppe erleben, dass sie sich durch jede Anbetungszeit quält, zumal niemand einen Plan für die Anbetung hat. Wenn niemand für die Finanzen verantwortlich ist, könnten die Mitglieder nicht das nötige Geld haben, um evangelistische Literatur zu kaufen, wenn es nötig ist.

Teamarbeit ist am effektivsten, wenn jedes Mitglied seine bestimmte Rolle kennt und an einem Ort platziert ist, der auf seinen Stärken aufbaut. Wenn das geschieht, werden die Ergebnisse der Bemühungen als Gruppe sich vervielfältigen, weil jedes Mitglied sein maximales Potenzial ausschöpft. Eine Hauptverantwortung des Gruppenleiters ist, dafür zu sorgen, dass das geschieht.

Teamarbeit ist am effektivsten, wenn jedes Mitglied an einem Ort platziert ist, der auf seinen Stärken aufbaut.

E. Ehrliche und offene Kommunikation zwischen den Mitgliedern

Ein wesentliches Hindernis für gute Kommunikation ist die Tendenz zu bewerten und zu beurteilen, ohne wirklich zuzuhören. Wenn eine Gruppe Teamarbeit praktiziert, versucht sie, andere zu verstehen, bevor sie einen Rat gibt oder ihre eigene Meinung kundtut. Diese Art der Kommunikation zeigt Liebe und Respekt für die andere Person.

Diese Art der Kommunikation geschieht nur, wenn wir uns die Zeit nehmen, Probleme zu verstehen, bevor wir eine Lösung anbieten. Eine gute Faustregel ist immer, ein Problem oder die Meinung eines anderen mit eigenen Worten wiederzugeben, bevor man antwortet. Diese Wiedergabe gibt die Gelegenheit für Rückmeldung oder Korrektur. Sie legt auch Verständnis und Respekt an den Tag.

Wenn unter Ihren Gruppenmitgliedern Kommunikationsprobleme auftreten, denken Sie an Folgendes:

- Stellen Sie Fragen, um die Gedanken, Gefühle und Meinungen anderer zu klären.
- Erkennen und bekennen Sie Ihre eigenen persönlichen Wünsche, Pläne und Ambitionen.
- Bewahren Sie bedingungslose Akzeptanz, auch wenn Sie nicht zustimmen.

Wenn der Konflikt zwischenmenschlich ist, denken Sie daran:

- Sprechen Sie nur zu den Personen, die an einer Situation oder einem Thema beteiligt sind (Mt. 18,15).
- Lassen Sie sich nicht zum Tratschen oder übler Nachrede hinreißen (2. Kor. 12,20).
- Achten Sie auf Ihre Worte (Jak. 3,1-12).
- Segnen Sie, statt zu fluchen (Röm. 12,14).

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Welche Vorteile hat es für Gemeindegründer, mit anderen zusammenzuarbeiten statt allein zu arbeiten? Was für Nachteile hat dieser Ansatz?
- Teamarbeit erfordert eine gemeinsame Vision. Welche drei Dinge können Sie als Leiter tun, um denen, die mit Ihnen zusammenarbeiten zu helfen, eine gemeinsame Vision zu formulieren und diese im Gedächtnis zu behalten?
- Manchmal scheinen Treffen „langweilig“ und „Zeitverschwendung“ zu sein. Welche Treffen würden Zeitverschwendung sein und welche Treffen wären einer Gruppe förderlich, die zusammenarbeitet, um eine neue Gemeinde zu gründen?
- Welche Rollen sind in Ihrem besonderen Kontext nötig, um eine neue Gemeinde zu gründen (z.B. Evangelisten, Hirten usw.)? Ist es nötig, alle Rollen besetzt zu haben, bevor Sie eine Gemeinde gründen?

AUFGABE

Listen Sie vier Schlüsselaufgaben auf, die in Ihrer Gemeindegründungsarbeit erfüllt werden müssen. Überlegen Sie auf der Grundlage der erkannten Gaben und Stärken der Christen, die zum Helfen bereit wären, wem Sie die Verantwortung für jede Aufgabe übertragen können. Entscheiden Sie dann, wie Sie die Person für diese Aufgabe heranziehen und trainieren können. Tun Sie das dann.

QUELLEN

- Engel, James F., Jane Overstreet, und Terry Sparks. *Leadership: Making Human Strength Productive*. St. Davids, PA: The Center For Organizational Excellence, Eastern College, 1996.
- Kilinski, Kenneth K., und Jerry C. Wafford. *Organization and Leadership in the Local Church*. Grand Rapids: Zondervan, 1973.
- Robinson, Martin und David Spriggs. *Church Planting, The Training Manual*. Oxford, England: Lynx Communications, 1995.

LEITERSCHAFT

5

LEKTION

Das Team entwickeln

Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist zu erklären, wie ein christlicher Leiter ein Gemeindegründungsteam bilden und den Charakter und die Fähigkeiten der Mitglieder entwickeln kann.

Hauptpunkte

- Der Schlüssel zur Bildung eines Teams ist das Engagement für eine bestimmte Aufgabe, wie das Gründen einer neuen Gemeinde.
- Die Hauptverantwortung eines Leiters ist, den Charakter und die Fähigkeiten eines Teams zu entwickeln.
- Teamarbeit geschieht nicht einfach – sie entwickelt sich über vier Stufen hinweg.

Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- die grundlegenden Schritte kennen, ein Gemeindegründungsteam zu bilden;
- verstanden haben, dass es die Rolle eines Teamleiters ist, den Charakter und die Fähigkeiten jedes Teammitglieds zu entwickeln.

Hinweise für Trainer

Im Material dieser Lektion geht es zwar um die Entwicklung der Mitglieder eines Gemeindegründungsteams, aber dasselbe gilt für einen Zellgruppenleiter, der auch danach streben muss, seine Gruppenmitglieder auf ähnliche Weise zu entwickeln. Es ist auch für einen Pastor von Nutzen, der in seiner Gemeinde Mitglieder und andere Leiter entwickeln möchte.

EINLEITUNG

Die Vorteile, als Team eine Gemeinde zu gründen, sind in früheren Lektionen schon besprochen worden. Vielleicht haben sie bereits ein Team. Vielleicht haben Sie noch keines, hätten aber gern eines. Sie sind vielleicht unentschlossen und würden gern mehr darüber wissen, wie ein Team funktioniert. Diese Lektion wird sich mit diesen Themen befassen.

In vielerlei Hinsicht hängt der Erfolg eines Gemeindegründungsteams vom Leiter ab. Oft liegt es in der Verantwortung des Leiters, die Teammitglieder zu gewinnen. Und während ein Gemeindegründungsteam zusammenarbeiten soll, um über Vision, Aufgabe und Ziel Entscheidungen zu treffen, muss es dennoch eine Person – den Leiter – geben, die dafür verantwortlich ist, ihnen zu helfen, auf ihre Vision zuzugehen und die gesteckten Ziele zu erreichen. In dieser Lektion wird davon ausgegangen, dass Sie diese Person sind, die das Team im erfolgreichen Gründen einer Gemeinde formen und leiten wird.

I. BILDUNG IHRES TEAMS

Auch wenn Sie bereits eine Gruppe von Menschen haben, die mit Ihnen zusammenarbeitet, um eine neue Gemeinde zu gründen, mögen Sie ein Team haben oder auch nicht. Über das Wesen eines Teams ist schon viel geschrieben worden. Es gibt auch eine enorme Menge an Untersuchungen darüber, wie man ein Team leiten soll. Die Mehrzahl dieser Untersuchungen stammt aus dem säkularen Bereich und mag anderen zwar hilfreiche Gedanken vermitteln, ist aber für ein gutes

Gemeindegründungsteam nicht ausreichend. Wenn Sie ein Team für die geistliche Aufgabe der Gemeindegründung versammeln, werden Sie nach Personen Ausschau halten müssen, die die folgenden drei Eigenschaften haben:

- Engagement für das Ziel, eine Gemeinde zu gründen
- Gottgefälliger Charakter
- Zustimmung, durch klare Rollenverteilung Stärken zu maximieren

Es ist wünschenswert, aber nicht notwendig, dass potenzielle Teammitglieder alle diese Eigenschaften haben. Wenn sie in manchen dieser Charakterzüge Mängel haben, könnten sie in der Lage sein, während des Gemeindegründungsprozesses in diesen Bereichen zu wachsen. Ihre Rolle als Leiter wird in dieser Art von Situationen entscheidend sein. Sie werden sich der Schwächen bewusst sein und regelmäßig zum Wachstum ermutigen müssen. Wenn Sie Erfolg haben, kann Ihr Team ein Vorbild dafür abgeben, dass alle Christen am Wachsen und Reifen sind – keiner von uns ist vollkommen. Das könnte die Teammitglieder zugänglicher und empfindsamer für die neuen Kontakte machen, die Sie gewinnen wollen.

Andererseits ist das Gründen einer neuen Gemeinde eine ernsthafte Unternehmung. Wenn Sie darauf hinarbeiten, die Verlorenen zu evangelisieren und Jünger aus ihnen zu machen, kann es sein, dass nicht genug Zeit oder Energie bleibt, um auf offenbare Schwächen im Team einzugehen. Jesus suchte sich als seine Jünger nicht vollkommene Männer aus, sondern er verbrachte dreieinhalb Jahre damit, ihr Leben zu verändern, bevor sie bereit waren. Wie viel Zeit haben Sie? Die Anwesenheit unreifer Mitglieder im Team kann durch ungöttliche Aktionen oder Einstellungen möglicherweise großen Schaden verursachen. Deshalb werden Sie sowohl die Stärken als auch die Schwächen jedes potenziellen Mitglieds sorgfältig und unter Gebet einschätzen müssen, bevor Sie eine Entscheidung treffen.

Wenn Sie noch dabei sind, ein Team zu bilden, dann bewerten Sie diese Qualitäten sorgfältig in jedem potenziellen Mitglied. Wenn Sie bereits ein Team haben, das einige Mitglieder einschließt, die in den drei oben genannten Eigenschaften Schwächen haben, dann sollten Sie es zu einer Priorität machen, diese Schwächen in ihnen zu überwinden. Wenn Sie das nicht schaffen, werden Sie darüber nachdenken müssen, sie zu bitten, das Team zu verlassen.

A. Engagement für das Ziel, eine Gemeinde zu gründen

Die Bedeutung eines gemeinsamen Zieles kann kaum überbetont werden. Das scheint logisch. In der Welt des Sports zum Beispiel bestehen „erfolgreiche“ Teams oft aus Leuten, die in jeder anderen Situation nicht besonders gut zusammenpassen würden. Es kann tatsächlich sein, dass sie einander noch nicht einmal mögen. Aber ein starkes Engagement für das Ziel, das Spiel zu gewinnen, kann oft helfen, ihre Unstimmigkeiten zu überwinden und zusammen zu arbeiten bzw. zu spielen.

Wenn eine Gruppe von Nichtchristen um des Sports willen eine solche Zusammenarbeit und Opferbereitschaft an den Tag legt, wie viel größer könnte dann dieser Effekt auf ein Gemeindegründungsteam sein? Wenn jedes Mitglied Ihres Gemeindegründungsteams ein starkes und lebendiges Engagement wach hält, die Gemeinde entstehen zu sehen, dann werden alle in ihren „dienstlichen“ Beziehungen viel verständnisvoller und flexibler sein. Dieses starke Engagement ist vielleicht schon vorhanden, oder Sie müssen helfen, diese Vision zu entwickeln. Wie auch immer – Sie werden ihnen auch dabei helfen müssen, dieses Engagement zu *erhalten*.

B. Gottgefälliger Charakter

Denken Sie einen Moment lang über die Jünger nach, die Jesus auswählte. Sie waren kaum eine gebildete oder „fähige“ Gruppe. Jesus suchte offensichtlich eine andere Qualifikation. Sie sollten dasselbe tun. Was war die Qualifikation? Als die Jünger vor der Entscheidung standen, Männer auszuwählen, die ihnen helfen sollten, suchten sie nach Männern „voll Heiligen Geistes und Weisheit“ (Apostelgeschichte 6,3). Sie kümmerten sich offensichtlich nicht um Bildung, Alter,

Fähigkeiten, Erfahrung oder andere Eigenschaften, die wir vielleicht für wichtig halten. Vielmehr schätzten sie einen gottgefälligen Charakter.

Paulus riet Timotheus, „treue“ (griech. *pistos*²) Männer auszuwählen (2. Tim. 2,2). Im selben Vers sagt er, dass sie „tüchtig“ sein sollen, andere zu lehren. Das Wort „tüchtig“ oder „fähig“ ist eine Übersetzung des griechischen Wortes *ikanos*³. Diese Übersetzung hat manche dahin geführt, im Gegensatz zu Apostelgeschichte 6 Bildung oder Fähigkeiten zu betonen. Eine Studie über die Verwendung von *ikanos* zeigt, dass „würdig“ eine bessere Übersetzung wäre. Bedenken Sie dasselbe Wort in Matthäus 3,11 – „ich bin nicht wert (*ikanos*), ihm die Schuhe zu tragen“. Meinen Sie, dass Johannes nicht „fähig“ oder nicht „würdig“ war, Schuhe zu tragen? In Matthäus wird *ikanos* mit „wert sein“ übersetzt.

Das bedeutet, dass Paulus mit den Aposteln darin übereinstimmt, dass der wichtigste Punkt ein gottgefälliger Charakter ist. Ohne gottgefälligen Charakter sind wir nicht „würdig“, dem Herrn zu dienen. Das sollte vor allen anderen die Eigenschaft sein, nach der Sie in einem Teammitglied Ausschau halten sollten. Gott wird eine solche Wahl segnen. Ob Ihre Teammitglieder nun Männer oder Frauen sind – es scheint dasselbe biblische Prinzip zu gelten. Das soll nicht heißen, dass Ausbildung, Fähigkeiten oder Erfahrung keinen Wert besäßen. Aber diese Dinge sind gegenüber einem gottgefälligen, geisterfüllten Leben zweitrangig.

Der wichtigste Punkt ist ein gottgefälliger Charakter.

C. Übereinkunft, durch klare Rollenverteilung die Kräfte zu maximieren

Ein Gemeindegründungsteam sollte die Gemeinde repräsentieren, die es gründen möchte. Das biblische Modell ist das eines Leibes, der in seiner Vielfalt in Einheit zusammenwirkt (1. Kor. 12). Dieses Bild vom Leib veranschaulicht die Vorteile, die daraus entstehen, dass die verschiedenen Teammitglieder sich ergänzende Fähigkeiten und geistliche Gaben haben. In einem guten Gemeindegründungsteam wird es diese Vielfalt geben. Da mag es einen Evangelisten, einen Seelsorger, einen Hirten, einen Lehrer, einen Barmherzigen usw. geben. Jeder Einzelne ist wichtig. Wahrscheinlich sollte es auch im Geschlecht, im Alter und in der Persönlichkeit Vielfalt geben. Das genaue Gleichgewicht wird von den Bedürfnissen Ihrer Situation und den zur Verfügung stehenden Mitgliedern abhängen. Betrachten Sie Vielfalt als einen Vorteil statt als eine Schwäche.

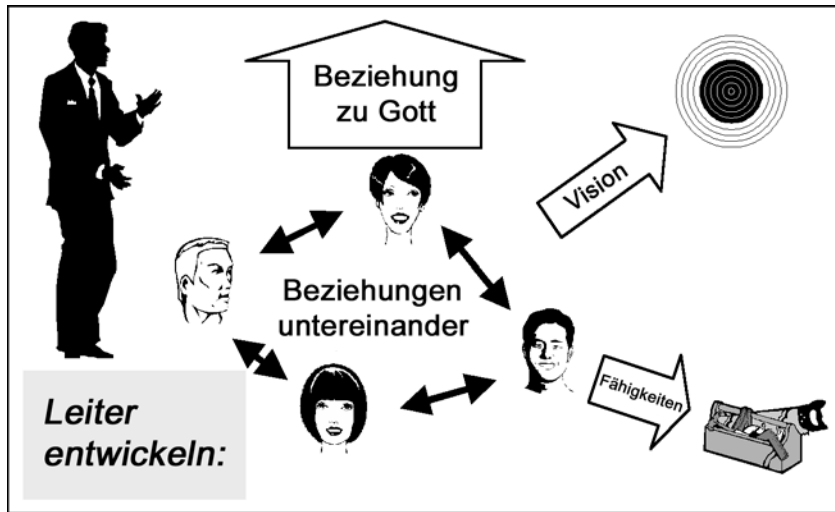
Wie beim Leib ist diese Vielfalt nur dann von Wert, wenn sie auf das gemeinsame Ziel ausgerichtet ist. Sie muss einen Kopf haben. Gleichermaßen muss ein Team einen Kopf oder Leiter haben – wahrscheinlich Sie. Das Schwergewicht liegt darauf, die Mitglieder in den Dienst zu führen statt „den Chef herabhängen zu lassen“. Diese „Vorrangstellung“ sollte eher die *Funktion* als die *Position* betreffen. Achten Sie darauf, dass das Team dazu bereit ist, geleitet zu werden.

II. IHR TEAM LEITEN

Die besonderen Verantwortungsbereiche eines Leiters werden auf das Ziel des Teams bezogen sein, das er leitet. Die folgenden Gesichtspunkte spiegeln die Verantwortungsbereiche eines Leiters im Kontext der Gründung einer neuen Gemeinde wieder. Streben Sie danach, im Leiten Ihres Teams jede der folgenden Aktivitäten abzudecken.

² πιστος
³ ικανος

Bild 5.1 Leiter entwickeln ihr Team



A. Entwickeln Sie die Beziehung Ihrer Teammitglieder zu Gott

Seien Sie Ihrem Team ein Pastor. Bieten Sie geistlichen Beistand an, wenn sie geistliche Nöte haben. Das setzt voraus, dass Sie jedes der Teammitglieder gut genug kennen, um zu wissen, wann sie geistliche Nöte haben. Verbringen Sie Zeit mit ihnen und scheuen Sie sich nicht, ihnen über ihr Leben mit dem Herrn und über die Kämpfe, die sie vielleicht haben, „schwere Fragen“ zu stellen.

Die geistliche Gesundheit und das Wachstum jedes Mitglieds Ihres Teams wird einen direkten Bezug zu ihrem Verständnis von Gottes Wort und ihrer Fähigkeit haben, biblische Wahrheiten im Dienst und in ihrem täglichen Leben umzusetzen. Beten Sie für ihre geistliche Gesundheit und um Wachstum. Helfen Sie den Teammitgliedern, eine persönliche Gewohnheit des Bibellesens und Gebets zu entwickeln, wenn sie eine solche noch nicht haben. Beten Sie darum, dass sie ihre geistlichen Gaben entdecken und entwickeln, und halten Sie dann aktiv Ausschau nach Möglichkeiten, wo sie sie anwenden können.

B. Entwickeln Sie die Beziehungen Ihrer Teammitglieder untereinander

Teamarbeit erfordert, dass die Teammitglieder einander verstehen und vertrauen. Wenn es in Ihrem Team Beziehungsprobleme gibt, wird der Dienst darunter leiden. Es wird nötig sein, dass Sie dabei helfen, dass die Teammitglieder Vertrauen und Liebe zueinander aufbauen und erhalten. Behalten Sie dabei die folgenden Ziele im Gedächtnis:

Wenn es in Ihrem Team Beziehungsprobleme gibt, wird der Dienst darunter leiden.

- Helfen Sie den Teammitgliedern, ihre Charaktere zu verstehen.
- Helfen Sie den Teammitgliedern, ihre Stärken und Schwächen auf der Beziehungsebene zu verstehen.
- Helfen Sie den Teammitgliedern, zu ihrer Verschiedenheit eine positive Haltung zu entwickeln.
- Machen Sie Spannungsfelder in Beziehungen ausfindig.

C. Entwickeln Sie in den Teammitgliedern eine Vision für den Dienst

Viele Gemeindegründungssituationen sind schwierig. In diesen Fällen muss Ihr Team Fortschritte sehen, wenn es nicht entmutigt werden soll. Das gilt besonders für die Frühphase, wenn die Grundlage gelegt wird, und etwas später, wenn es vielleicht nur wenige Neubekehrte gibt. Als Leiter sollten Sie nach Wegen Ausschau halten, um dem Team zu helfen, das Gesamtbild oder die Vision (das „Z!“) zu sehen, um sie dazu zu inspirieren, sich mehr der Aufgabe zu widmen (Gal. 6,9).

Setzen Sie nicht voraus, dass jedes Teammitglied die Vision und Ziele verinnerlicht hat. In den meisten Teams neigen die Leute dazu, die Vision aus dem Blick zu verlieren, wenn der Leiter sie nicht ständig daran erinnert. Halten Sie die Vision in jedermanns Blickfeld, und fordern Sie bei jeder Gelegenheit das Team dazu heraus, in etwas größeren Kategorien zu denken, sodass sie sich nicht mit weniger zufrieden geben, als was Gott für sie vorgesehen hat.

D. Entwickeln Sie die Fähigkeiten Ihrer Teammitglieder

Die meisten Menschen meiden die Arbeit in der Gemeinde, wenn sie nicht die Fertigkeiten besitzen, die nötig sind, um die Aufgabe auszuführen. Viele Menschen evangelisieren nicht oder lesen nicht die Bibel, weil sie das Gefühl haben, dass sie nicht wissen wie. Seien Sie bereit, sich die Zeit zu nehmen, um die Fähigkeiten zu verbessern, die Ihr Team benötigt, um die neue Gemeinde zu gründen. Führen Sie zusammen induktive Bibelarbeiten durch. Besprechen und demonstrieren Sie verschiedene Wege zu evangelisieren.

Seien Sie bereit, sich die Zeit zu nehmen, die Fähigkeiten derer zu verbessern, mit denen Sie zusammenarbeiten, um die neue Gemeinde zu gründen.

Wenn Sie Menschen zum Dienst anleiten, dann setzen Sie nicht voraus, dass ein gutes Vorbild und allgemeine Anweisungen ausreichen. Manche Menschen brauchen den direkten persönlichen Kontakt (1. Thess. 5,14). Wenn Sie Fähigkeiten vermitteln, denken Sie dabei an Folgendes:

1. *Bringen Sie Herz und Verstand ins Reine, bevor Sie Ratschläge geben*

Verbringen Sie Zeit im Gebet und bitten Sie Gott, Ihnen in der Arbeit mit dem gesamten Team oder mit einem Mitglied Weisheit zu geben. Stellen Sie einen konkreten Plan davon zusammen, welche Fähigkeiten Sie vermitteln möchten und auf welche verschiedene Wege Sie das tun könnten. Denken Sie daran, was für Sie hilfreich war, als Sie anfangs lernten, wie man verschiedene Arten des Dienstes tut.

2. *Halten Sie nach geeigneten Momenten Ausschau (Spr. 25, 11: „Ein Wort, geredet zu rechter Zeit...“)*

Zeit zu lehren ist, wenn:

- Menschen sich nicht bedroht fühlen
- Sie selbst nicht wütend oder frustriert sind
- Die andere Person ihr Bedürfnis nach Hilfe oder Unterstützung erkennt

III. IHR TEAM VERSTEHEN

Ihr Team wird nicht sofort oder automatisch so funktionieren, wie Sie es vielleicht gern hätten. Jedes Team durchläuft einen Prozess des Wachsens und Reifens. Die Tabelle 5.2 beschreibt vier typische Phasen, die ein Team normalerweise durchläuft, wenn es gemeinsam wächst und reift. Für den Leiter ist es von wesentlicher Bedeutung, dass er erkennen kann, wo sein Team in Bezug auf Leitung, gemeinsames Ziel, Beziehungen, Rollen, Flexibilität, Kommunikation und geistliches Leben steht. Jeder dieser Bereiche repräsentiert einen wichtigen Aspekt der allgemeinen Gesundheit und Reife eines Gemeindegründungsteams.

Tabelle 5.2 Vier Entwicklungsphasen eines Teams

	1. UNREIFES TEAM <i>Leiterorientiert</i>	2. JUNGES TEAM <i>Menschenorientiert</i>	3. LERNENDES TEAM <i>Prozessorientiert</i>	4. REIFENDES TEAM <i>Zielorientiert</i>
Leitung	<ul style="list-style-type: none"> Leiter fällen die meisten Entscheidungen Direktiver (Befehls-) Stil 	<ul style="list-style-type: none"> Entscheidungen werden immer noch vom Leiter gefällt, aber es wird mehr beigetragen und mehr Möglichkeiten werden in Betracht gezogen 	<ul style="list-style-type: none"> Mehr Menschen bringen sich ein, während die Mitglieder auf das Ziel hinarbeiten Entscheidungen werden effizient und effektiv vom Team gefällt 	<ul style="list-style-type: none"> Der Leiter ist in seinem Stil flexibel, passt sich der Situation an Manche Leitung ist aufgabenorientiert, sodass Menschen mit den entsprechenden Fähigkeiten vorübergehend Leitungsaufgaben übernehmen Aufgaben werden delegiert
Gemeinsames Ziel	<ul style="list-style-type: none"> Kein gemeinsames Verständnis davon, was getan werden muss Verwirrung über das Ziel 	<ul style="list-style-type: none"> Dem Team fehlt immer noch die Einheit im Ziel, jedoch wird dessen Fehlen allmählich bewusst 	<ul style="list-style-type: none"> Das Ziel wird in der Auffassung der Teammitglieder besprochen und geklärt 	<ul style="list-style-type: none"> Der Blickpunkt richtet sich auf Effektivität Entsprechender Fortschritt stellt sich ein Verinnerlichung
Beziehungen	<ul style="list-style-type: none"> Wenig oder gar kein Verständnis für andere, ihre Stärken, Schwächen usw. 	<ul style="list-style-type: none"> Der Schwerpunkt liegt darauf, einander und die Stärken, Schwächen usw. der anderen kennen zu lernen und zu verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> Unter den Mitgliedern entsteht Liebe und Verlässlichkeit Mitglieder sind weniger defensiv und offener für Input 	<ul style="list-style-type: none"> Stolz auf die Zugehörigkeit zum Team Schwäche wird akzeptiert und begründet Engagement, anderen zu helfen, erreicht das volle Potenzial
Festgelegte Rollen	<ul style="list-style-type: none"> Auf der individuellen Ebene gut definiert Noch nicht klar, wie die Rollen zur Aufgabe passen 	<ul style="list-style-type: none"> Es wird besprochen, wie Stärken und Situation zusammenpassen, aber wenig geschieht 	<ul style="list-style-type: none"> Rollen werden geklärt – Stärken werden Situationen angepasst 	<ul style="list-style-type: none"> Offensichtliche Arbeitsteilung, aber im Blick auf die Gesamtaufgabe
Flexible Prozesse	<ul style="list-style-type: none"> Regeln, Prozesse und Vorgänge werden von oben oder außen vorgegeben 	<ul style="list-style-type: none"> Probleme werden offener behandelt Heikle Themen werden besprochen 	<ul style="list-style-type: none"> Das Team erkundet andere Zugänge und Wege Schwerpunkt liegt auf Effizienz Es gibt eine Übereinkunft darüber, wie Dinge getan werden sollen 	<ul style="list-style-type: none"> Initiative aufseiten der einzelnen Mitglieder wird gefördert Flexibilität wird zum Grundthema sowohl der Strategie als auch der Methode
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> Wenig effektive Kommunikation Defensivität Fehler werden überspielt Selbstbezogen 	<ul style="list-style-type: none"> Kommunikation ist offener und effektiver Selbstbezogen 	<ul style="list-style-type: none"> Offen, aufgabenorientiert 	<ul style="list-style-type: none"> Kommunikation ist charakterisiert durch Vertrauen, Offenheit, Ehrlichkeit, Zusammenarbeit und Konfrontation
Dynamisches geistliches Leben	<ul style="list-style-type: none"> Gebet ist Routine Leben im Glauben ist noch keine Teamerfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> Team trifft sich regelmäßig, um für gemeinsame Bedürfnisse zu beten 	<ul style="list-style-type: none"> Zwischenmenschliche Beziehungen werden im Licht der Bibel betrachtet 	<ul style="list-style-type: none"> Gebet ist eine natürliche erste Reaktion auf neue Probleme Glaubensgehorsam wird angeregt Das Team engagiert sich im geistlichen Kampf

Idealerweise befindet sich ein Team von Christen, das zusammenarbeitet, in allen Bereichen auf derselben Ebene. In Wirklichkeit kann es aber Teams geben, die bezüglich der Leitung und bestimmter Rollen sehr unreif, aber bezüglich der Beziehungen und der Kommunikation reifer sind. Es ist realistischer, das zu erwarten.

Diese Tabelle hat einen doppelten Zweck. Zum einen kann sie vom Leiter verwendet werden, um zu erkennen, wo sich sein Team hinsichtlich der Entwicklung und der Reife befindet. Zum anderen kann sie vom Leiter dazu eingesetzt werden zu sehen, wie sich das Team weiter entwickeln soll und festzustellen, wann man eine höhere Entwicklungsebene erreicht hat.

Ein Leiter sollte herausfinden, wo sich sein Team hinsichtlich der Entwicklung und der Reife befindet.
--

Im Bereich der Leitung kann zum Beispiel ein Team den Leiter alle Entscheidungen treffen und ihnen immer sagen lassen, was sie tun sollen. Mit Verwendung der Tabelle kann der Leiter sehen, dass die Teammitglieder sich mehr an Entscheidungen beteiligen müssen. Er kann sich dann verschiedene Wege ausdenken, um Beiträge zu erbitten, andere um Mithilfe bitten usw., damit das Team wachsen und reifen kann. Dieser Vorgang kann und soll sich in allen aufgeführten Bereichen wiederholen.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Inwiefern unterscheidet sich das Leiten eines Teams, das eine Gemeinde gründet, vom Leiten allgemein?
- Die Verantwortung eines Leiters richtet sich auf die Entwicklung von Charakter, Vision und Fähigkeiten der Mitglieder seines Teams. Warum soll man sich mit all dem herumschlagen, wenn die Aufgabe klar ist (z.B. eine neue Gemeinde zu gründen)?
- Beschreiben Sie in eigenen Worten die Rolle des Leiters in Bezug auf die zu erfüllende Aufgabe und die Mitglieder des Gemeindegründungsteams.
- Was kann einem Team geschehen, das in manchen Bereichen reift, in anderen aber unreif bleibt?
- Ist ein Leiter in der Lage, seinem Team zu helfen zu wachsen und zu reifen, oder ist das einfach ein „natürlicher“ Prozess, der in jedem Team abläuft, das genügend Zeit miteinander verbringt?

AUFGABE

- Bestimmen Sie anhand der Tabelle 5.2 („Vier Entwicklungsphasen eines Teams“), auf welcher Ebene sich Ihr Team in jedem der genannten Bereiche befindet. Machen Sie sich auf einem Blatt Papier eine Liste mit jedem Bereich (Leitung, Ziel, Beziehungen usw.) und schreiben Sie auf, wo Ihr Team sich befindet (Phase 1, 2, 3 oder 4).
- Betrachten Sie die Tabelle, um zu sehen, was die Kennzeichen eines Teams wären, das in jedem dieser Bereiche weiter entwickelt wäre. Schreiben Sie für jeden Bereich auf Ihrem Papier mindestens drei konkrete, nachprüfbare Dinge auf, die Sie tun können, um dazu beizutragen, dass Ihr Team auf diesem Gebiet sich entwickelt und reift.
- Beginnen Sie, Ihre Ideen umzusetzen, und nehmen Sie nach zwei Monaten diese Tabelle nochmals zur Hand und wiederholen Sie diese Übung. In welchen Bereichen ist Ihr Team gewachsen? In welchen Bereichen ist es ziemlich gleich geblieben? Welche anderen Wege können Sie versuchen, um Ihr Team in diesen „statischen“ Bereichen wachsen und sich entwickeln zu lassen? Besprechen Sie Ihre Ideen und Erkenntnisse mit Ihrem Mentor.

QUELLEN

- Engel, James F., Jane Overstreet, und Terry Sparks. *Leadership: Making Human Strength Productive*. St. Davids, PA: The Center For Organizational Excellence, Eastern College, 1996.
- Kilinski, Kenneth K., und Jerry C. Wafford. *Organization and Leadership in the Local Church*. Grand Rapids: Zondervan, 1973.

ZELLGRUPPEN

ZELLGRUPPEN

7

LEKTION

Dynamik des Gesprächs in der Zellgruppe

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, dem Zellgruppenleiter die notwendigen Fertigkeiten zu vermitteln, um in der Gruppe bedeutungsvolle Gesprächszeiten zu leiten.

☞ Hauptpunkte

- Das Ziel des Gesprächs in der Zellgruppe ist, die Gruppenmitglieder zu beteiligen.
- Der Gruppenleiter sollte häufig auftretende Gesprächsprobleme kennen.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- Kommunikationstechniken verstanden haben, die für den Zellgruppenleiter nötig sind;
- die Prinzipien kennen, um gute Diskussionsfragen zu entwickeln;
- sich darin üben, Probleme, die in der Gesprächszeit in der Zellgruppe auftauchen, zu erkennen und zu lösen.

☞ Anhang

7A Zellgruppen: Beispiele für Diskussionsfragen

☞ Hinweise für Trainer

Zwar ist es das Ziel dieser Lektion, Zellgruppenleiter dazu anzuleiten, gute Diskussionen zu leiten, aber das Gespräch an sich ist nicht das Endziel in einer Zellgruppe. Eine Zeit des gehaltvollen Gesprächs zwischen den Gruppenmitgliedern fördert die Gemeinschaft, stärkt Beziehungen und bietet ein Mittel, biblische Wahrheiten zu lernen und anzuwenden. Indem der Zellgruppenleiter lernt, wie man gut Diskussionen leitet und Kommunikationsprobleme vermeidet, wird er in der Lage sein, zwischen den Gruppenmitgliedern Vertrauen und Engagement aufzubauen und die Gruppe dazu zu motivieren, ihre Ziele zu erfüllen.

Beachten Sie, dass die Lektion 8 über Leiterschaft („Interaktionsstile“) in Handbuch Vier diese Lektion in dem Bereich ergänzt, wie man in einer Zellgruppe gut mit anderen kommuniziert.

Planen Sie am Ende dieser Lektion mindestens 20 Minuten für die Übung „Mit Diskussionsproblemen umgehen“ ein.

I. DAS GESPRÄCH IN EINER ZELLGRUPPE LEITEN

Der Wert einer guten Gesprächszeit in einer Zellgruppe kann nicht überbetont werden. Es ist das Gespräch untereinander, das bewirkt, dass die Mitglieder mehr übereinander erfahren und in christlicher Liebe einander näher kommen. Das Gespräch über die Bibel ist ein wesentlicher Teil des Prozesses der Jüngerschaft und des Wachstums im Leben eines Christen. In Zellgruppen geschieht die Dynamik des interaktiven Gesprächs, die fehlt, wenn eine große Gruppe zusammenkommt. Der Heilige Geist gebraucht diese Gespräche zwischen Christen und Nichtchristen, um Menschen näher zu Jesus zu ziehen.

Der Zellgruppenleiter ermöglicht ein bedeutungsvolles Gespräch und ist den Gruppenmitgliedern ein Vorbild im Zuhören, im Stellen von guten Fragen und im Vermeiden von Problemen.

Der Heilige Geist gebraucht diese Gespräche zwischen Christen und Nichtchristen, um Menschen näher zu Jesus zu ziehen.

Die Rolle des Zellgruppenleiters ist, ein bedeutungsvolles Gespräch zu ermöglichen und den Mitgliedern ein Vorbild im Zuhören, im Stellen von guten Fragen und im Vermeiden von etwaigen Problemen zu sein. Auf diese Weise hilft der Leiter den Mitgliedern der Zellgruppe kontinuierlich, in ihrem Glauben und in ihren Fähigkeiten zu wachsen.

Diese Lektion ist einfach daraufhin angelegt, eine Form oder Methode für das Leiten von Gesprächszeiten in der Zellgruppe zu vermitteln. Vertrauen, Engagement und starke Beziehungen sollten das Ergebnis von Gruppengesprächen und nicht der Fähigkeit des Leiters sein, „eine gute Show abzuziehen“. Jeder Teilnehmer sollte über Kommunikation und Interaktion in der Gruppe im Licht seiner eigenen Kultur nachdenken und dann passende Gesprächstechniken verwenden, die das Vertrauen zwischen den Mitgliedern der Zellgruppe aufbauen werden. Die folgenden Schlüssel für gute Kommunikation sind einfach anzuwenden:

A. Zuhören

Eine der wichtigsten Fähigkeiten eines Gesprächsleiters ist das **Zuhören**. Zum Zuhören gehört, dass man sich sowohl körperlich als auch emotional auf den Sprechenden konzentriert. Denken Sie daran, dass Ihre Körpersprache möglicherweise lauter spricht als Ihre Worte. Halten Sie guten Augenkontakt und beschäftigen Sie sich nicht mit anderen Dingen, wenn jemand anderes spricht.

B. Fragen

Oft neigen die extrovertierteren Menschen in der Zellgruppe dazu, das Gespräch zu bestimmen. Wenn das geschieht, **fragen Sie die anderen** in der Gruppe nach ihren Gedanken oder Meinungen. Erlauben Sie nicht, dass eine oder zwei Personen das Gespräch bestimmen.



C. Klären

Manchmal werden Sie etwas, was gesagt wurde, **klären** müssen. „Max, was meinst du, wenn du von ‚Bekehrung‘ sprichst?“ Setzen Sie nicht voraus, dass Sie verstanden haben, was jemand gesagt hat, ohne mit eigenen Worten zu wiederholen, was derjenige Ihrem Verständnis nach gesagt hat. Oder bitten Sie ihn, seine Gedanken auf eine andere Weise zu wiederholen. „Anne, das verstehe ich nicht ganz – könntest Du das noch anders erklären?“

D. Begründen

Es kann hilfreich sein, Menschen zu bitten ihre Beiträge zu **begründen**. Fragen Sie sie, warum sie so fühlen, wo sie diesen Gedanken in dem besprochenen Bibeltext finden usw. „Walter, ich komme von diesem Bibelabschnitt aus nicht zum selben Schluss wie Du. Könntest Du uns helfen, deinen Standpunkt besser zu verstehen?“

E. Erweitern

Manchmal werden Sie die Diskussion erweitern müssen, indem Sie fragen, ob jemand noch etwas hinzuzufügen hat oder wie sich das Gesagte zu einem früheren Gedanken verhält.

F. Weiterleiten

Wenn jemand in der Gruppe nur zum Leiter spricht, dann **leiten** Sie seine oder ihre Fragen oder Bemerkungen an die anderen in der Gruppe **weiter**. „Heiko, ich kann verstehen, warum du diesen Eindruck hast. Steffi, was hast du für einen Eindruck von Heikos Vorschlag?“ Wenn das Gespräch immer nur zwischen dem Leiter und einer weiteren Person aus der Gruppe stattfindet, hat der Rest der Gruppe nichts beizutragen und fühlt sich ausgeschlossen. Die Kommunikation in einer Gruppe sollte zwischen den Gruppenmitgliedern hin und her und nicht bloß einseitig vom Leiter zu jedem Gruppenmitglied gehen.

G. Zusammenfassen

An manchen Punkten in der Diskussion kann es hilfreich sein, innezuhalten und **zusammenzufassen**, was gesagt wurde. Greifen Sie Hauptgedanken oder Beiträge heraus, die Einzelne gemacht haben. Das wird dazu beitragen, das Augenmerk auf dem Hauptthema zu halten und den Gruppenmitgliedern ein Erfolgserlebnis zu vermitteln.

H. Bestätigen

Denken Sie daran, den Gruppenmitgliedern **Bestätigung** zu geben, indem Sie anerkennen und schätzen, was jede Person sagt. Danken Sie ihnen für ihre Beteiligung an dem Gespräch. „Sabine, ich möchte dir sagen, dass ich es zu schätzen weiß, dass du uns deine Gedanken mitgeteilt hast.“ Auch wenn eine Bemerkung einer Person eine Berichtigung erfordert, ist der Sprechende wichtig und sollte seine Bereitschaft, sich in die Diskussion einzubringen, anerkannt werden.

II. GUTE FRAGEN ENTWICKELN

Die Fragen, die Sie in Ihrer Zellgruppe stellen, können die Beziehungen zwischen den Mitgliedern sehr fördern und die Entdeckung von Wahrheiten in Gottes Wort ermöglichen. Gut durchdachte Fragen werden Menschen ermutigen, etwas über sich selbst, ihre Gedanken und Gefühle mitzuteilen.

A. Gemeinschaftsfragen

Fragen sind ein wichtiger Teil davon, zwischen den Gruppenmitgliedern persönliche Beziehungen aufzubauen. Anhang 7A („Beispiele für Diskussionsfragen“) enthält Beispiele für Fragen, die dazu beitragen werden, dass sich die Mitglieder Ihrer Gruppe einander besser kennen lernen. Es ist wichtig, dass Sie lernen, wie Sie Ihre eigenen Fragen formulieren, die sich auf das Leben der Menschen in Ihrer Gruppe beziehen. Stellen Sie Fragen, die es den Mitgliedern ermöglicht, Dinge über sich selbst mitzuteilen, die andere nicht so leicht erkennen würden: „*Worüber macht ihr euch Sorgen?*“ „*Was für eine Veränderung kommt auf euch zu?*“ „*Was denkt ihr euch dabei?*“ Diese Arten von Fragen ermutigen Menschen dazu, über ihre inneren Gedanken und Gefühle zu sprechen, was in der Gruppe eine fürsorgliche und unterstützende Atmosphäre bildet.

Es ist wichtig, dass Sie lernen, wie Sie Ihre eigenen Fragen formulieren, die sich auf Ihr eigenes Leben und das der Menschen in Ihrer Gruppe beziehen.

Stellen Sie Fragen, die innerhalb von zwei bis drei Minuten zu beantworten sind: „*Könntest Du einen schwierigen Punkt in deinem Leben nennen, an dem du in dieser Woche arbeitest?*“ Stellen Sie in der Frühphase der Gruppe von Zeit zu Zeit Fragen, die den Mitgliedern einander Bestätigung vermitteln: „*Was für eine gute Sache könnt ihr über mindestens eine andere Person in unserer Gruppe sagen?*“

Gemeinschaftsfragen sind einfach und stärken dennoch die Beziehungen in einer Gruppe. Sie erfordern keine negativen Fragen (fragen Sie z.B. nicht: „*Was ist dein schlimmster Fehler?*“). Jedermann in der Gruppe kann Gemeinschaftsfragen beantworten und diese helfen den Mitgliedern, einander kennen zu lernen und zu lieben. Diese Arten von Fragen lassen Menschen ihr Inneres öffnen und nicht Meinungen zu Themen abzugeben.

B. Bibelgesprächsfragen

Die Fragen, die Sie während des Bibelgesprächs stellen, werden sich leicht von denen unterscheiden, die Sie während der Gemeinschaftszeit stellen. Sie werden Fragen stellen, die die Gruppe durch ein induktives Studium eines Bibeltextes führen. Wenn Ihre Zellgruppe noch sehr neu ist, werden Ihre Fragen den Menschen in Ihrer Gruppe ein Beispiel dafür geben, wie man die Bibel induktiv studiert.

Wie die Gruppe wächst und reift, werden Sie die Mitglieder dazu auffordern, damit zu beginnen, selbst die Fragen zu stellen, die ihnen Einblicke in Gottes Wort eröffnen. Sie können das formell tun, indem Sie eines der Mitglieder bitten, an einem Treffen die Bibelarbeit zu leiten. Oder Sie können das auch informell tun, indem Sie einfach die Gruppe um Ideen bitten, während Sie gemeinsam einen Bibeltext durchgehen. Sie könnten vielleicht fragen: „Welche Fragen können wir an diese Verse stellen, um genau zu sehen, was da steht?“, oder: „Welche Anwendungsfragen fallen euch ein, um diesen Text mit unserem täglichen Leben in Verbindung zu bringen?“

Eine Möglichkeit ist, ein oder zwei Treffen lang gemeinsam als Gruppe ein Bibelgespräch zu entwickeln. Das würde nicht nur die Mitglieder der Gruppe lehren, gute Fragen zu entwickeln, sondern es würde sie auch auf den zukünftigen Dienst vorbereiten, besonders diejenigen, die selbst Zellgruppenleiter werden könnten.

Wenn ein Zellgruppenleiter im Bibelgespräch gute Fragen verwendet, gibt er der Gruppe ein Beispiel, wie man eine Bibelgesprächszeit leitet. Diese Lektionen bieten Richtlinien und Übung, um in einer Zellgruppe das Bibelgespräch zu leiten. Denken Sie daran, dass der Schwerpunkt in einem Bibelgespräch nicht reines Bibelwissen ist, sondern vielmehr die Fähigkeit, in Gottes Wort Wahrheit zu entdecken, die zu einem veränderten Leben führen wird.

Denken Sie daran, dass der Schwerpunkt in einem Bibelgespräch nicht reines Bibelwissen ist, sondern in Gottes Wort Wahrheit zu entdecken, die zu einem veränderten Leben führen wird.

III. PROBLEME IM GESPRÄCH

In jeder Gruppe wird es Personen geben, die gern reden und solche, die stiller sind. Manche Menschen können vom Thema abkommen und über alles andere reden als das, was sie eigentlich sollten. Andere diskutieren gern, um ihren Standpunkt zu beweisen. Als Zellgruppenleiter werden Sie schnell merken, dass es im Gespräch Probleme gibt. Wie Sie mit diesen Problemen umgehen, ist wichtig für das Wachstum der Gruppe als fürsorgliche Gemeinschaft wie auch für das persönliche Wachstum jedes Gruppenmitglieds.

A. Mögliche Probleme im Gespräch

1. *Jemand redet zu viel / Jemand sagt gar nichts*

Diese sind vielleicht zwei der häufigsten Probleme in einer Gesprächszeit. Wie bitten Sie jemanden, der zu viel redet, den Mund zu halten, und jemand anderes sich am Gespräch zu beteiligen? Wenn jemand zu viel redet, bestätigen Sie dann die Bemerkung dieser Person und leiten Sie das Gespräch an jemand anderes in der Gruppe. „Klaus, das ist ein guter Gedanke. Was ist nun aber mit denen, die noch nichts gesagt haben? Gibt es noch andere Ideen dazu? Sabine, du hast heute Abend noch nichts gesagt, was denkst du darüber?“ Der Leiter kann sich auch neben die redselige Person setzen, sodass er mehr Augenkontakt zu den anderen in der Gruppe haben und sie zur Beteiligung auffordern kann.

Manchmal (jedenfalls am Anfang) ist der einzige Weg, schüchterne oder stille Menschen in der Gruppe zum Reden zu bringen, ihnen direkte Fragen zu stellen. „Christel, welche Gedanken kommen dir zu diesem Vers?“ Wiederum kann sich der Leiter einer ruhigen Person in der Gruppe gegenüber setzen (vorausgesetzt, die Gruppe sitzt im Kreis), damit er sie durch Augenkontakt und Körpersprache ermutigen kann, etwas mitzuteilen.

Sie haben vielleicht auch jemanden in Ihrer Gruppe, der schon eine ganze Weile Christ ist und der die Antworten auf viele Fragen kennt, die während des Bibelgesprächs gestellt werden. Das Problem ist, dass diese Person alle Antworten gibt, bevor die anderen überhaupt Zeit hatten, darüber nachzudenken oder eigene Antworten zu wagen. In diesem Fall kann es hilfreich sein, mit dieser Person unter vier Augen zu sprechen und um seine Unterstützung darin zu bitten, die übrigen Mitglieder der Gruppe am Gespräch zu beteiligen. Vielleicht ist diese Person ein potenzieller „angehender Leiter“ und Gott möchte, dass Sie zu seinem Mentor werden.

2. *Der Sprechende bleibt im Allgemeinen stecken*

Manchmal finden Menschen es schwierig auszudrücken, was sie wirklich sagen wollen. Sie können ihnen helfen, ihren Gedanken oder ihre Hauptaussage auf den Punkt zu bringen, indem Sie um Klärung bitten. „Kannst du uns dafür ein Beispiel geben? Deine allgemeine Idee ist gut, aber ich frage mich, wie wir das etwas deutlicher herausarbeiten können. Kennst jemand ein Beispiel für so etwas?“ Oder Sie müssen vielleicht das Gesagte in Ihren eigenen Worten wiederholen, um es klarer und verständlicher zu machen.

3. *Das Gespräch hat sich weit vom eigentlichen Thema entfernt*

Die Gruppenmitglieder beim Thema zu halten kann zu einem der schwierigsten Aspekte des Leitens der Diskussion werden. Menschen haben einen Hang, darüber zu reden, was sie wissen, auch wenn es gar nichts damit zu tun hat, was gerade gelesen oder diskutiert wird. „Karin, das ist ein interessanter Gedanke, und vielleicht können wir ein andermal darüber reden (oder eine Bibelarbeit darüber machen).“ Oder Sie könnten sagen: „Karin, das ist ein interessanter Gedanke, aber er hat mit unserem Thema heute Abend nicht wirklich etwas zu tun.“ Um zum Thema zurückzukehren, können Sie die Gruppenmitglieder bitten, eine Frage zu stellen, die damit zu tun hat.

4. *Es gibt eine Frage, die weder die Gruppe noch der Leiter beantworten können*

Das geschieht öfter als Sie vielleicht denken. Das Schlimmste, was man dann tun kann, ist, eine vage oder allgemeine Antwort zu geben, sodass es so aussieht, als ob Sie etwas wüssten, das Sie aber gar nicht wissen. Ihre Gruppe muss wissen, dass Leiter nicht alles wissen. Wenn niemand in der Gruppe in der Lage ist, die Frage zu beantworten, dann sagen Sie ihnen als Leiter, dass Sie sich bemühen werden, die Antwort zu finden und sie ihnen beim nächsten Treffen zu geben. Machen Sie sich eine Notiz, das zu tun, damit Sie es nicht vergessen.

5. *Zwei oder mehr Mitglieder fangen an zu streiten*

Erstens: Streitgespräche in Ihrer Zellgruppe sind nicht immer schlecht. Sie können dazu beitragen, um zu klären, was gesagt wurde, und sie können der Gruppe helfen, einen Bibeltext oder ein anstehendes Thema zu durchdenken. Es gibt jedoch einen Unterschied zwischen einer gesunden Debatte und einer wütenden Konfrontation. Ihre Rolle als Leiter ist es, das Gespräch sorgfältig zu verfolgen und es zu unterbrechen, wenn sich die Atmosphäre zu sehr aufheizt. „Stefan, Martin, ich glaube, wir haben alle verstanden, worum es euch beiden geht, aber wir müssen jetzt weitermachen. Vielleicht könnt ihr das nach unserem Treffen noch weiter diskutieren.“

Manchmal gibt es Streitgespräche ohne Wut, aber ohne einfache oder schnelle Lösung. Zwei Menschen können sich über zwei Sichtweisen für einen einzigen Bibeltext streiten, ohne sich auf eine Lösung hinzubewegen. In diesem Fall müssen Sie ebenfalls die Debatte beenden und darauf zurückkommen, was Sie gerade lesen oder diskutieren.

6. *Jemand macht ständig Witze*

Manche Menschen erzählen gern Witze oder machen gern geistreiche Bemerkungen, und sie können auch wirklich sehr lustig sein. Gott hat Ihrer Gruppe vielleicht eine Person gegeben, die einen guten Humor hat und die Fähigkeit besitzt, fast jeder Situation etwas Komisches abzugewinnen. Im richtigen Kontext können diese Menschen viel zu Ihrer Gruppe beitragen, denn sie können mithelfen, „das Eis zu brechen“, wenn es entweder zu ernst oder zu langweilig wird.

Wenn diese Person nun aber ständig Witze reißt und der Mittelpunkt des Geschehens sein möchte, wird sie schnell zum Problem. Nehmen Sie sie privat zur Seite und lassen Sie sie wissen, wie sehr Sie ihre Fähigkeit schätzen „auszuhelfen“, wenn es langweilig und ungemütlich wird, aber sehen Sie zu, dass Sie darin Grenzen setzen, was angemessenes Verhalten ist und was nicht. Oft merkt die Person nicht von selbst, dass sie ein Problem verursacht. Legen Sie sie nicht darauf fest, dass sie das Problem ist, sondern dass es für die

anderen in der Gruppe schwieriger ist, sich zu konzentrieren oder einzubringen, wenn diese Person immer herumkaspert.

7. *Jemand passt entweder nicht auf oder beschäftigt sich mit etwas anderem*

Wenn jemand gelangweilt zu sein scheint oder kein Interesse an der Diskussion zeigt, dann versuchen Sie, diese Person mit einzubeziehen, indem Sie ihr direkte Fragen stellen: „Axel, von dir haben wir noch nichts gehört. Was meinst du dazu?“ Wenn sie offensichtlich mit etwas anderem beschäftigt ist (Stricken, Unterlagen sortieren usw.), dann versuchen Sie, sie an dem laufenden Gespräch zu beteiligen, indem Sie ihr genügend Fragen stellen, dass sie keine Zeit hat, das zu tun, was sie sonst tut. Wenn es aber etwas ist, das sie ständig tut, dann sollten Sie vielleicht privat mit ihr sprechen und ihr sagen, wie sehr ihr Verhalten gegenüber den anderen in der Gruppe respektlos ist.

In dieser Situation gibt es noch etwas anderes zu beachten. Vielleicht ist ja das Gespräch tatsächlich langweilig! Wenn Langeweile in Ihrer Gruppe ein Problem zu sein scheint, dann wäre es weise, das mit Ihrem Co-Leiter oder jemand anderem aus der Gruppe, dem Sie vertrauen, zu besprechen, um herauszufinden, welches Thema für die Gruppe relevanter ist.

8. *Zwei Mitglieder führen laufend Privatgespräche*

Es gibt verschiedene Wege, sie zum Aufhören zu bewegen. Einer wäre, sie zu bitten, der Gruppe mitzuteilen, was sie miteinander diskutiert haben (vorausgesetzt, dass sie über das laufende Thema sprechen). Ein anderer wäre, ihnen mehr direkte Fragen zu stellen, sodass sie aufhören müssten, miteinander zu sprechen, um zur Gruppe zu sprechen. Wenn das zum ständigen Problem wird, werden Sie sich mit jedem von ihnen einzeln und privat darüber unterhalten müssen, wie ihre Gespräche die Gruppe stören.

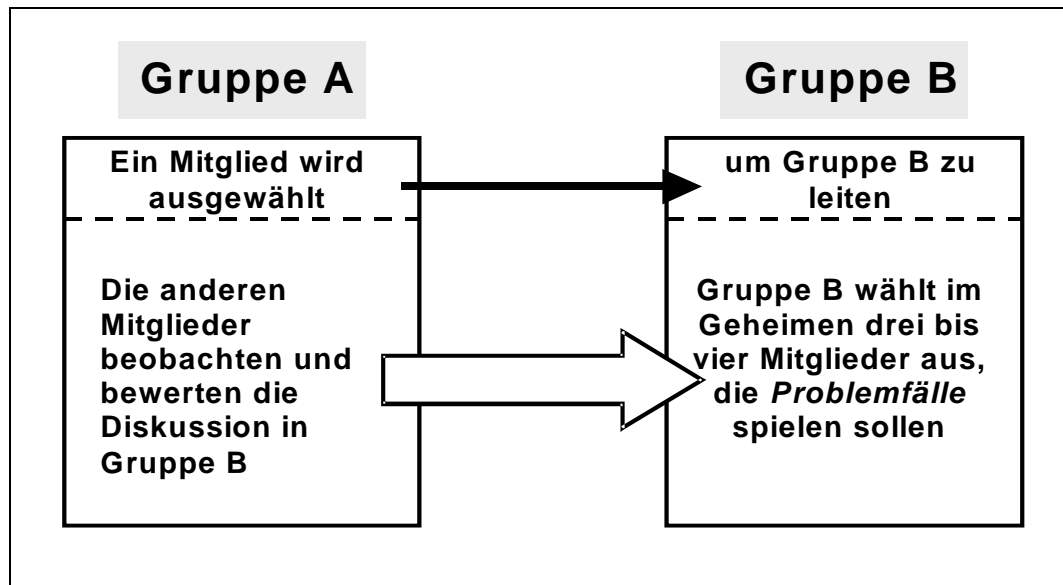
B. Übung: Mit Gesprächsproblemen umgehen

Teilen Sie die Teilnehmer in zwei Gruppen auf: Gruppe A und Gruppe B. Gruppe A wählt aus ihrer Gruppe eine Person aus, die Gruppe B „leiten“ soll. Während sie am Wählen sind, sucht Gruppe B heimlich nicht mehr als drei bis vier Personen aus, die eine der unten aufgeführten Rollen spielen sollen. Für ungefähr fünf Minuten soll Gruppe B das Thema „Die Aufgabe der Gemeinde in der Umwandlung der Gesellschaft“ (oder irgendein Thema ihrer Wahl) diskutieren. Gruppe A beobachtet. Bild 7.1 zeigt, wie die beiden Gruppen eingerichtet werden sollen.

Die „Problemfälle“ in Gruppe B sollen ihre Rollen entsprechend spielen und der Leiter aus Gruppe A muss versuchen, die Probleme zu lösen, wie sie auftauchen. Denken Sie daran, dass auch die „Normalen“ sich an dem Gespräch beteiligen müssen, nicht bloß die „Problemfälle“! Nach Ablauf der fünf Minuten soll Gruppe A raten, welche Leute welche Rollen gespielt haben. Beide Gruppen sollten bewerten, wie der Leiter versucht hat, mit den Problemen umzugehen, die aufgetaucht sind.

Nun wählt Gruppe B jemanden aus, der Gruppe A leiten soll, während Gruppe A heimlich drei bis vier Personen auswählt, um die Problemfälle zu spielen usw. Die Aktivität geht so lange, wie es die Zeit erlaubt.

Bild 7.1 Gesprächsübung



Problemfälle:

- Die schüchterne Person, die nichts sagt
- Der „Witzbold“, der ständig alberne Bemerkungen macht
- Die „Tratschtante“, die ständig redet
- Die Person, die sich mit etwas anderem beschäftigt
- Die beiden Freunde, die ihr eigenes Privatgespräch führen
- Die beiden Freunde, die in einen hitzigen Streit geraten
- Die Person, die immer über etwas anderes sprechen möchte
- Die Person, deren Aussagen immer nebulös und undeutlich sind
- Die Person, die auf eine einfache Frage statt einer kurzen Antwort eine Predigt hält

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Welche Fähigkeiten in der Kommunikation halten Sie für den Leiter einer Zellgruppe für die wichtigsten? Warum?
- Welche Arten von Diskussionsfragen wären für eine neue Gruppe oder eine neue Person, die zu einer bestehenden Gruppe dazugekommen ist, angemessen? Welche Arten von Fragen wären in diesen Situationen nicht angebracht?
- Inwiefern ist der „Leiter“ in der Gesprächsübung mit den Problemen gut umgegangen? Inwiefern ist der „Leiter“ mit manchen Problemen schlecht umgegangen?

AUFGABE

- Nehmen Sie sich Zeit, um für die Verwendung in einer neuen Zellgruppe Beispielfragen auszudenken. Was könnten Sie einsetzen, um neuen Mitglieder zu helfen, einander kennen zu lernen?
- Denken Sie sich als nächstes Fragen aus, die Sie einsetzen können, um der Gruppe zu helfen, in ihren Beziehungen an Tiefe zu gewinnen. Welche Themen oder Lebensbereiche würden Sie besprechen?
- Denken Sie sich schließlich Fragen aus, die die Gruppe dazu ermutigen, sich den Menschen in ihrem Kreis von *Oikos*-Beziehungen zuzuwenden. Was könnten Sie fragen, um sie dazu zu motivieren, Beziehungen zu bauen und von Christus zu erzählen?



Zellgruppen: Beispiele für Diskussionsfragen

Diese Diskussionsfragen passen am besten in die Gemeinschaftszeit eines Zellgruppentreffens. Sie unterscheiden sich von den „Aufwärmfragen“ in Anhang 2A über Zellgruppen (Handbuch Zwei) darin, dass sie darauf zielen, im Verständnis von sich selbst und den anderen in der Gruppe tiefer zu gehen. Sie passen am besten in eine Zellgruppe, in der die Mitglieder bereits miteinander warm geworden sind und wo es eine gewisse Vertrauensbasis gibt.

Die Fragen sind in vier Gebiete aufgeteilt, die vier Arten von Beziehungen darstellen, die eine Person in ihrem Leben haben kann.

DIE VIER BEZIEHUNGEN:

I. BEZIEHUNG ZU GOTT

1. Wann war das erste Mal, dass Sie merkten, dass Gott Sie liebt?
2. Was sind Ihre stärksten Überzeugungen von Gott?
3. Was, meinen Sie, ist das Eine, das Gott Ihnen zu sagen versucht?
4. Welche eine Sache möchten Sie Gott sagen und wünschen, dass Gott es hört?
5. Welche eine Frage würden Sie gern von Gott beantwortet haben?
6. Beschreiben Sie jemanden, von dem Sie den Eindruck haben, dass er Gott persönlich kennt.

II. BEZIEHUNG ZU SICH SELBST

1. Zeichnen Sie ein Wappen, das Sie selbst beschreibt, und erklären Sie es der Gruppe.
2. Was würden Sie tun, wenn Sie wüssten, dass Sie dabei nicht versagen könnten?
3. Was würden Sie während der nächsten fünf Jahre am liebsten tun, wenn es keine Einschränkungen gäbe?
4. Wer ist die interessanteste Person, die Sie je getroffen haben? Was hat Ihnen an ihm oder ihr gefallen?
5. Auf welche Errungenschaft sind Sie am meisten stolz? In Ihrer Kindheit? In den letzten Jahren?
6. Nennen Sie Ihre drei stärksten Seiten.
7. Was ist Ihre glücklichste Erinnerung (in verschiedenen Altersstufen)?
8. Beschreiben Sie das bedeutendste Ereignis in Ihrem Leben.
9. Beschreiben Sie der Gruppe die Eigenschaften des „idealen Menschen“.
10. Wer hatte neben Ihren Eltern in Ihrem Leben den größten Einfluss?
11. Welche Gabe würde Sie am meisten segnen?
12. Wessen Anerkennung ist Ihnen am wichtigsten?
13. In wessen Gegenwart fühlen Sie sich am wohlsten? Warum?

14. Wenn Sie das hätten, was Sie sich im Leben wirklich wünschen, was wäre das?
15. Listen Sie kurz Ihre langfristigen und kurzfristigen Ziele auf.
16. Beschreiben Sie die spannendste, kreativste Person, die Sie je getroffen haben.
17. Was werden die Leute über Sie sagen, wenn Sie gestorben sind?
18. Machen Sie eine Liste von kreativen, hilfreichen Wegen, den Tag zu beginnen und zu beenden.
19. Worauf setzen Sie Ihr größtes Vertrauen?
20. Wer hat Ihr Leben am meisten verändert?
21. Welche sind die zwei besten Bücher, die Sie je gelesen haben (außer der Bibel)?
22. Wie verbringen Sie gern Ihre Freizeit?
23. Was beeindruckt Sie am meisten?
24. Was verunsichert oder ängstigt Sie am meisten?

III. BEZIEHUNGEN ZU ANDEREN

1. Beschreiben Sie die Person, die Ihnen am meisten bedeutet, und erklären Sie warum.
2. Wer war die erste Person, die Sie wirklich verstanden hat?
3. Von welcher Art Mensch spüren Sie, dass Sie ihr am meisten vertrauen?
4. Was macht eine Person zu einem guten Zuhörer?
5. Sind Sie eine Person, der sich andere anvertrauen? Warum?
6. Inwiefern haben Sie das Gefühl, dass diese Gruppe Ihnen zugehört hat (als Ganze oder als Einzelne)?
7. Was macht eine gute Ehe aus?

IV. BEZIEHUNG ZUR WELT

1. Wofür wären Sie in der Welt um Sie herum gern bekannt?
2. Was braucht Ihre Gesellschaft am nötigsten?
3. Beschreiben Sie Ihre Gefühle bezüglich der Ungerechtigkeit in der Gesellschaft. Was macht Ihnen am meisten zu schaffen?
4. Was ist das wichtigste, das Sie bezüglich dieser Ungerechtigkeit unternehmen können?
5. Woran krankt die Gesellschaft am deutlichsten?
6. Was werden Sie tun, um Ihre Gemeinde, Ihren Bezirk oder Ihren Arbeitsplatz zum Besseren zu verändern?

ZELLGRUPPEN

8

LEKTION

Menschen in einer Zellgruppe betreuen

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, den Zellgruppenleiter und die Mitglieder der Zellgruppe in die Lage zu versetzen, die Bedürfnisse der Menschen zu erkennen und sich aufrichtig um sie zu kümmern.

☞ Hauptpunkte

- Beziehungen sind der Schlüssel zum Stillen von Bedürfnissen.
- Das Stillen von Bedürfnissen ist ein wichtiger Teil im Leben einer Zellgruppe.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- die Bausteine von Beziehungen kennen: Liebe, Gebet und gemeinsam verbrachte Zeit;
- wissen, wie man Bedürfnisse der Gruppenmitglieder erkennt;
- lernen, wie man die Bedürfnisse der Gruppenmitglieder oder der Menschen, die die Gruppe erreichen will, stillt.

☞ Hinweise für Trainer

Planen Sie am Ende dieser Lektion mindestens zehn Minuten für die Übung „Menschen betreuen“ ein. Beachten Sie, dass es auf die gegebenen Situationen keine „richtigen“ und „falschen“ Reaktionen gibt. Das Ziel der Übung ist, den Teilnehmer zu helfen zu verstehen, dass Liebe sich in Taten ausdrückt, wenn in einer Zellgruppe Nöte auftauchen. Indem sie einige der gegebenen Situationen durchdenken, werden die Teilnehmer besser darauf vorbereitet sein, in ihren eigenen Zellgruppen mit ähnlichen Situationen umzugehen.

I. BEZIEHUNGEN AUFBAUEN

Nathalie ging schon seit einigen Monaten in ihre Zellgruppe. Sie mochte die Leute in der Gruppe, und obwohl sie niemanden davon richtig gut kannte, ging sie gern zu den wöchentlichen Treffen. Nathalies Mann, der nicht zur Gruppe ging, hatte kürzlich seine Arbeit verloren. Ihnen ging allmählich das Geld aus und Nathalie machte sich große Sorgen, was sie als Familie tun sollten. Sie wollte in der Gruppe etwas sagen, aber es war ihr peinlich und sie wollte sie nicht mit ihren Problemen belasten. Nicht lange danach hörte sie auf, zu den Gruppentreffen zu gehen, und die Mitglieder fragten sich manchmal: „Was ist mit ihr passiert?“

Was ist an dieser Situation falsch? Vielleicht hätte Nathalie den Mund aufmachen und ihre Zellgruppe wenigstens darum bitten sollen, für ihre Familie zu beten. Aber das eigentliche Problem ist ein Mangel an aufrichtigen Beziehungen in ihrer Zellgruppe. Sie kannte die Menschen in ihrer Gruppe nicht und diese kannten sie nicht. Eines der Ziele einer Zellgruppe ist, die Gemeinschaft, Stärkung und Ermutigung zu bieten, die Christen einander geben sollen. Aber ohne fürsorgliche Beziehungen wird das nicht geschehen.

Eine Zellgruppe bietet einen ausgezeichneten Hintergrund für das Wachsen und sich Entwickeln von Beziehungen. Es wird Zeit und Mühe kosten, die Mitglieder ihrer Gruppe wirklich kennen zu lernen, aber der effektive Dienst am Menschen erfordert diese engen persönlichen Beziehungen. Sie können erst dann auf die tiefsten Bedürfnisse der Menschen in Ihrer Gruppe

Effektiver Dienst am Menschen erfordert enge persönliche Beziehungen.

eingehen, wenn Sie zwischen sich und ihnen ein Vertrauensverhältnis aufgebaut haben.

In derselben Weise sollen Sie dafür sorgen, dass die Mitglieder Ihrer Gruppe untereinander Beziehungen aufbauen. Sie müssen für den Prozess des Aufbaus von Beziehungen ein Vorbild abgeben wie auch Gelegenheiten bieten, dass das in Ihrer Zellgruppe geschieht. Damit in einer Zellgruppe Beziehungen wachsen und sich entwickeln, sind drei Bestandteile nötig: Liebe, Gebet und gemeinsam verbrachte Zeit.

A. Lieben Sie einander

Beziehungen zu Mitchristen müssen auf der „agape“⁴-Liebe gegründet sein, wie sie in 1. Korinther 13 beschrieben wird. Diese Art der Liebe liebt eine andere Person nicht aufgrund ihrer Persönlichkeit, ihres Aussehens oder ihrer Intelligenz. Liebe liebt auch noch, wenn sie auf keine Gegenliebe stößt. Liebe wird durch Gottes unendliche und bedingungslose Liebe zu uns ausgelöst. Die Bibel sagt: „Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. (...) Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebt.“ (1. Joh. 4,19+21).

Wie drückt sich Liebe in einer Zellgruppe aus? Menschen fühlen sich geliebt, wenn sie angenommen sind und ein Gefühl der Zugehörigkeit zur Gruppe haben. Liebe ist da, wenn die Mitglieder das Gefühl haben, dass Menschen sich um sie kümmern. Liebe zeigt sich, wenn jemand ein Problem hat und die Gruppe (oder Einzelne aus der Gruppe) ihm bzw. ihr helfen. Liebe ist sichtbar, wenn Gäste kommen und an den Beziehungen der Christen in der Gruppe untereinander erkennen, dass da etwas anders ist. Christliche Liebe unter den Mitgliedern einer Zellgruppe zeigt sich in Taten, nicht bloß in Worten.

B. Beten Sie füreinander

Aufrichtige Beziehungen zu Mitchristen erfordern Gebet, besonders mit den Christen, die „schwierig“ zu lieben sind. Als Zellgruppenleiter müssen Sie beten und Gott bitten, Ihnen für jedes Mitglied der Zellgruppe ehrliche Liebe zu schenken. Denken Sie über jede Person nach und beten Sie für sie. Beten Sie für Ihre Beziehung zu jeder Person und Ihre Fähigkeit, jeder Person zu dienen. Beten Sie für das geistliche Wachstum jedes Mitglieds und dafür, dass jedes Mitglied seine geistlichen Gaben entdeckt und einsetzt. Beten Sie darum, dass jede Person den Menschen in ihrem Netz von Beziehungen ein effektives Zeugnis sein wird. Beten Sie auch für die persönlichen Nöte und Kämpfe jedes Mitglieds. Wenn Sie für jede Person in der Gruppe beten, wird Ihre Liebe zu ihnen wachsen und sich Ihre Beziehung zu ihnen vertiefen.

Ermutigen Sie Ihre Gruppe, auf dieselbe Weise füreinander zu beten. Planen Sie in den Zellgruppentreffen Zeiten ein, in denen Menschen Probleme oder Nöte zur Sprache bringen können, die sich sowohl auf das persönliche Leben als auch auf den Dienst beziehen. Nehmen Sie sich dann Zeit, füreinander zu beten.

C. Verbringen Sie Zeit miteinander

Das Aufbauen von Beziehungen braucht Zeit. Sie müssen dafür Zeit einplanen, sich mit den Menschen in Ihrer Gruppe außerhalb der Zellgruppentreffen zu treffen. Sie können sie zum Essen einladen, sie zum Familienspaziergang im Park einladen oder einfach zusammen einen Abend in deren Zuhause oder Ihrem verbringen. Die Aktivität ist nicht so wichtig wie die Zeit, die Sie mit ihnen verbringen. In einer Beziehung entsteht Vertrauen, wenn die Menschen sehen, dass Sie aufrichtiges Interesse an ihnen, ihren Familien und ihren Interessen haben. Wenn in ihrem Leben Probleme auftauchen, wird das Vertrauen, das zwischen Ihnen gewachsen ist, es zulassen, dass Sie ihnen dienen. Sie können ihnen auch mitteilen, dass Sie an sie denken und für sie beten, indem Sie sie anrufen oder ihnen eine kleine Nachricht oder einen Brief schicken.

Sie müssen dafür Zeit einplanen, sich mit den Menschen in Ihrer Gruppe <u>außerhalb</u> der Zellgruppentreffen zu treffen.
--

⁴ αγάπη

Es ist für die Zellgruppe auch sehr förderlich, sich ab und zu zu besonderen Anlässen außerhalb der Zellgruppentreffen zu treffen. Das wird dazu beitragen, die Beziehungen zwischen den Mitgliedern der Gruppe zu vertiefen und zu stärken. Diese Aktivitäten können sehr zwanglos sein wie zusammen zu picknicken oder Ski zu fahren. Sie können aber auch strukturierter sein, wie zusammen an einem Projekt zu arbeiten, einem Mitglied der Gruppe oder jemandem in der Nachbarschaft zu helfen (z.B. ein Dach zu reparieren oder einer betagten Person im Garten zu helfen usw.). Wenn die Mitglieder Ihrer Gruppe für Nichtchristen beten, die sich auf einem Zellgruppentreffen nicht wohl fühlen würden, und sich mit ihnen treffen, sind das ausgezeichnete Gelegenheiten, zu denen man sie einladen kann. Das gibt ihnen die Gelegenheit, sich in einer freundlichen, unbedrohlichen Umgebung mit anderen Christen zu treffen.

II. ERKENNEN SIE DIE BEDÜRFNISSE DER MENSCHEN

Zellgruppen bieten ein wunderbares Umfeld, um auf die Bedürfnisse von Menschen einzugehen. Wenn die Gruppe wächst und reift, werden sich die Mitglieder oft frei fühlen, um Nöte mitzuteilen und Hilfe zu suchen. Aber es wird auch immer einige Mitglieder geben, die ihre Nöte nicht offen preisgeben werden, besonders wenn die Gruppe sich neu gebildet hat oder wenn sie neu in der Gruppe sind. Als Zellgruppenleiter müssen Sie auf Anzeichen achten, die ein Problem oder eine Not anzeigen. Sie können auch der Gruppe helfen zu lernen, wie man diese Hinweise erkennt, sodass sie nachfragen und einander dienen können.



Es gibt einige Faktoren, die Ihnen und der Gruppe helfen werden zu erkennen, ob es unausgesprochene Nöte gibt. Wenn Sie jemanden kennen lernen, wird oft sein Gesichtsausdruck oder der Klang seiner Stimme auf ein Problem hinweisen. Manchmal können seine Bemerkungen oder Antworten auf Fragen während der Bibelgesprächszeit auf geistliche oder seelische Probleme hinweisen. Wie sieht diese Person sich selbst? Wie denkt sie über Gott? Das kann sich auch deutlich zeigen, wenn sie betet.

Wenn Gebetsanliegen ausgetauscht werden, deuten manche Menschen ein Problem an, ohne es wirklich offen zu legen. Die Gruppe sollte dann vorsichtig nach Einzelheiten fragen, damit sie helfen können, der Not abzuwehren. Manchmal weist das unangemessene Verhalten eines Menschen während des Treffens auf ein tiefer liegendes Problem hin. Statt dass der Leiter ihn einfach beiseite nimmt und ihn bittet, aufzuhören, kann die Gruppe beginnen, Fragen zu stellen und zu sondieren, ob es tiefere Ursachen gibt, die seinem Verhalten zugrunde liegen.

Missachten Sie nicht den Heiligen Geist und seine Hilfe dabei, menschliche Nöte zu erkennen. Wenn Sie persönlich beten und die Bibel lesen, lernen Sie, sich auf seine Führung zu verlassen, wenn Sie danach streben, den Mitgliedern Ihrer Gruppe zu dienen. Vergessen Sie nicht, dass Sie, um Nöte zu erkennen, nach ihnen Ausschau halten müssen! Manchmal sind wir zu beschäftigt mit den „Details“ unseres Dienstes und vergessen, dass das Wichtigste die Menschen sind, mit denen wir es zu tun haben.

Manchmal sind wir zu beschäftigt mit den „Details“ unseres Dienstes und vergessen, dass das Wichtigste die Menschen sind, mit denen wir es zu tun haben.

III. KÜMMERN SIE SICH UM NÖTE IN IHRER ZELLGRUPPE

Wenn Ihre Zellgruppe zu der fürsorglichen, aufbauenden Gemeinschaft von Christen werden soll, zu der Gott sie beruft, müssen die Mitglieder lernen, einander zu lieben und einander die Lasten zu tragen (Gal. 6,2). Der Leiter der Zellgruppe muss darin ein Beispiel geben, wie er sich auf eine Weise um andere kümmert, die Liebe und Besorgtheit ausdrückt.

A. Gehen Sie auf Bedürfnisse ein

Wenn ein Mitglied der Gruppe ein Bedürfnis oder ein Problem hat:

- Streben Sie danach, das Problem zu verstehen und mit ihm mitzufühlen. „Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder

- mit“ (1. Kor. 12,26). Zeigen Sie, dass Sie sich um denjenigen als Person sorgen. Nehmen Sie sich Zeit, einfach auf seine Bedürfnisse zu hören. Stellen Sie sich vor, wie Sie sich fühlen würden, wenn Sie in seiner Situation wären.
- Beten Sie als Gruppe um eine Lösung. Wir brauchen Gottes Weisheit, nicht unsere eigene. „Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern gibt und niemanden schilt; so wird sie ihm gegeben werden“ (Jak. 1,5). Wenn Sie das als Gruppe tun, stärkt das die Beziehungen und es vermittelt der Gruppe ein Gefühl der Solidarität.
 - Suchen Sie als Gruppe in der Bibel nach Antworten. „Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt“ (2. Tim. 3,16-17). Je besser Ihre Gruppe sich in der Bibel auskennt, desto besser werden die Mitglieder ausgerüstet sein, auf die Nöte von Menschen einzugehen. Das ist auch eine Gelegenheit zu zeigen, wie sich die Bibel auf Probleme des täglichen Lebens anwenden lässt.
 - Überlegen Sie, was die Gruppe geistlich, seelisch oder materiell tun kann, um zu helfen. Manchmal ist alles, was man für eine leidende Person tun kann zu beten, Ermutigung zu geben und ihr zu verstehen zu geben, dass man um sie besorgt ist. Wenn man eine materielle Not beheben kann, sollte die Gruppe beschließen, was sie tun kann, um zu helfen.

Offensichtlich gibt es nicht nur in der Gruppe Bedürfnisse – wenn jemand einen Freund hat, der ein Problem hat, kann die Gruppe entscheiden, ob und wie sie helfen kann, um der Not abzuweichen. Das ist einer der besten Wege, wie die Gruppe auf greifbare Weise die Liebe Christi vermitteln kann.

Manchmal sind Probleme ein Ausdruck von Sünde im Leben einer Person in der Gruppe. Wenn jemand aus der Gruppe gegen ein anderes Mitglied gesündigt hat, sollte Jesus' Anweisung aus Mt. 18,15-17 als Methode verwendet werden, die Situation anzugehen. Wenn jemand aus der Gruppe in Sünde gefallen ist, muss die Gruppe ihn „mit sanftmütigem Geist“ zurechtweisen (Gal. 6,1). Einander in unserem Leben als Christ zur Verantwortung zu ziehen ist ein wichtiger Aspekt der Gemeinschaft der Christen in einer Zellgruppe.

Wie soll die Gruppe reagieren, wenn jemand ein Treffen versäumt? Jemand aus der Gruppe (nicht unbedingt der Leiter) muss sich am folgenden Tag mit der Person in Verbindung setzen, um ihr zu sagen, dass man sie vermisst hat. Vielleicht ist sie krank oder hat ein anderes Problem. Wiederum soll die Gruppe entscheiden, was sie tun kann, um zu helfen. Wenn Menschen nicht zu den Treffen kommen, dann gehen Sie nicht einfach darüber hinweg. Gehen sie ihnen nach! Lassen Sie sie wissen, dass die Gruppe um sie besorgt ist!

Sich umeinander kümmern ist ein Auftrag, den alle Christen haben. Dennoch sind aber manche Probleme, besonders schwere psychische Probleme, ernst genug, um dafür fachmännische Hilfe zu suchen. Während diese Person mit einem Spezialisten arbeitet, sollte die Gruppe beständig für sie beten und sie ermutigen.

B. Übung: Menschen betreuen

Es folgen mehrere Fallbeispiele für Situationen, denen Sie in Ihrer Zellgruppe begegnen können. Besprechen Sie in der Runde jede Situation und schlagen Sie Wege vor, auf die die Zellgruppe helfen könnte. Auf diese Situationen gibt es nicht unbedingt „richtige“ oder „falsche“ Reaktionen. Die Hauptsache ist, dass Liebe sich in Taten ausdrückt – unterschiedliche Menschen reagieren vielleicht auf unterschiedliche Weise.

- Katharina: Am Morgen nach dem letzten Zellgruppentreffen bekommen Sie einen Anruf von Katharina. Sie erzählt Ihnen, dass sie nicht mehr zu den Treffen kommen will, aber sie nennt keinen konkreten Grund, weshalb. Als Sie darüber nachdenken, fällt Ihnen ein, dass Katharina während der Gemeinschaftszeit oder der Gesprächszeit sehr wenig gesprochen hat und gegangen ist, als das Treffen vorbei war, ohne mit jemandem zu sprechen. Was würden Sie tun?

- Heike: Während eines der Treffen tauschen die Mitglieder der Gruppe persönliche Gebetsanliegen aus. Als Heike an der Reihe ist, schaut sie zu Boden und murmelt, dass alles in Ordnung wäre, vielen Dank. Während der Gebetszeit scheint es Ihnen, als ob sie weint. Was würden Sie tun?
- Marie und Herbert: Das Ehepaar Marie und Herbert kommt seit fast einem Jahr zu Ihrer Gruppe. Während dieser Zeit ist ihre Anwesenheit über ein sporadisches Erscheinen nicht hinausgekommen. Seit kurzer Zeit fällt es der Gruppe während den Treffen auf, dass es zwischen ihnen deutliche Spannungen gibt. Sie vermuten, dass sie vielleicht ein Eheproblem haben, aber Sie haben das Gefühl, dass Sie sie nicht gut genug kennen, um nachzufragen. Was würden Sie tun?
- Michael: Vor kurzem hat ein Mitglied der Gruppe einen Arbeitskollegen namens Michael zur Gruppe eingeladen. Während der Bibelgesprächszeiten stellt er viele Fragen und möchte mehr über Jesus herausfinden. Aber Michael hat einen sehr schwierigen Charakter und beleidigt ständig die anderen (scheinbar ohne es zu merken). Seine Anwesenheit stört die sonst so schönen Treffen. Seit einigen Wochen ist er nun nicht mehr zu den Treffen gekommen, und um ehrlich zu sein – die meisten Mitglieder der Gruppe sind erleichtert, dass er nicht mehr kommt. Was würden Sie tun?

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- In 1.Thess. 2,8 schreibt Paulus: „... so hatten wir Herzenslust an euch und waren bereit, euch nicht allein am Evangelium Gottes teil zu geben, sondern auch an unserem Leben, denn wir hatten euch lieb gewonnen.“ Warum war das „Teilgeben an unserem Leben“ ein wichtiger Teil von Paulus' Dienst?
- Lesen Sie noch einmal die Geschichte von Nathalie am Anfang dieser Lektion. Was hätte in ihrer Gruppe anders laufen sollen und wie hätte die Gruppe ihr helfen können?
- Soll eine Zellgruppe bei finanziellen Nöten schnell Abhilfe schaffen? Warum bzw. warum nicht?

AUFGABE

- Schreiben Sie zwei oder drei Wege auf, in denen Ihre Zellgruppe in ihrer Liebe füreinander wachsen kann. Schreiben Sie mehrere Aktivitäten auf, die Ihre Zellgruppe unternehmen kann, um mehr füreinander zu beten.
- Schreiben Sie zwei Gedanken auf, wie Ihre Zellgruppe außerhalb der regulären Treffen miteinander Zeit verbringen könnte. Planen Sie, das innerhalb der nächsten drei Monate zu tun.
- Ermutigen Sie die Mitglieder Ihrer Zellgruppe dazu, der Gruppe Nöte, Sorgen und Probleme mitzuteilen, und suchen Sie nach Wegen, wie die Gruppe helfen kann.

QUELLEN

- Mackey, Bob. *All About Cells*, unveröffentlichtes Material, 1996.
- Neighbour, Ralph. *The Shepherd's Guidebook*. Houston: Touch Publications, 1992.

ZELLGRUPPEN

9

LEKTION

Neue Zellgruppenleiter trainieren

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, bestehenden Zellgruppenleitern praktische Richtlinien zu geben, um neue Zellgruppenleiter zu trainieren.

☞ Hauptpunkte

Ein Co-Leiter (d.h. ein Leiter-Azubi) muss ausgewählt, vorbereitet und freigesetzt werden.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- sich der Bedeutung davon bewusst sein, in seiner Zellgruppe einen Co-Leiter zu haben und wissen, wie man einen solchen auswählt;
- den Prozess verstanden haben, einen Co-Leiter für die Leitung zu haben, indem man ihn an allen Bereichen des Dienstes beteiligt;
- den Prozess verstanden haben, einen Co-Leiter freizusetzen, seine eigene Zellgruppe zu leiten.

☞ Hinweise für Trainer

Die Übung „Wen soll ich auswählen, wenn sich niemand anbietet“ enthält mehrere Fallbeispiele von Zellgruppenleitern, die Schwierigkeiten haben, einen Co-Leiter auszuwählen. Denken Sie daran, dass es für jedes dieser Fallbeispiele keine einzig richtige Antwort gibt. Das Ziel der Übung ist, den Teilnehmern zu helfen, in praktischen Bahnen darüber nachzudenken, wie man einen Co-Leiter auswählt, und mit Situationen umzugehen, die dem ähnlich sein können, was ihnen in ihren eigenen Zellgruppen begegnen wird.

Lektion 10 über Zellgruppen im nächsten Handbuch bietet Zellgruppenleitern die Gelegenheit, Fragen und Probleme zu besprechen, die sie in ihren Gruppen haben. Erinnern Sie die Teilnehmer daran, dass sie eine Liste mit diesen Fragen und Problemen machen, die sie mitbringen sollen, wenn sie Handbuch Vier bearbeiten.

I. EINEN CO-LEITER (D.H. EINEN LEITER-AZUBI) AUSWÄHLEN

A. Die Bedeutung von Co-Leitern

Eine biologische Zelle im menschlichen Körper wird sich von Natur aus reproduzieren. Die Definition, die wir für eine Zellgruppe gewählt haben, womit sie sich von anderen Gruppen unterscheidet, ist, dass sich auch eine Zellgruppe vervielfacht. Während jedoch eine Körperzelle in der Lage ist, sich von sich aus zu vermehren, kann sich eine Zellgruppe nicht vervielfältigen, ohne dass jemand die neue Zelle leitet, die gebildet wird.

Die allgemeine Philosophie der Zellgruppenarbeit ist, dass Zellen nur ein Baustein oder kleiner Teil einer größeren Arbeit sind, um neue Gemeinden zu gründen. Es gibt viele Methoden und Zugänge, Zellgruppen einzusetzen, um neue Gemeinden zu gründen, und die Gruppen selbst sind oft ein Bestandteil des Gemeindegründungsprozesses.

Wo finden Sie neue Zellgruppenleiter?
In den Zellen selbst!

Ohne neue Leiter, die neue Zellen anfangen, ist es offensichtlich, dass dieser Prozess zerbricht. Wo finden Sie neue Zellgruppenleiter? In den Zellen selbst! Eine der ersten Aufgaben eines Zellgruppenleiters ist, unter Gebet einen angehenden Leiter auszuwählen und aufzubauen. Der Prozess der Vervielfältigung von Zellgruppen wird nur dann Wirklichkeit, wenn neue Leiter ausgewählt und zu Jüngern gemacht werden.

B. Der Vorgang der Auswahl eines Co-Leiters

Zellgruppenleiter sollen die Lehren Christi „treuen Menschen“ anvertrauen, „die tüchtig sind, auch andere zu lehren“ (2. Tim. 2,2). Das sind Menschen, die nicht nur in der Lage sind, zu Leitern zu werden, sondern die auch in der Lage sind, den Vorgang zu wiederholen und andere anzuleiten, selbst Leiter zu sein.

Wir haben in der Bibel viele Beispiele für reife Christen, die mit denen, die in ihrem Glauben und in ihrer Erfahrung im Dienst weniger reif waren, Zeit verbracht haben und ihnen dienten. Die bekannte Ermahnung von Paulus an Timotheus ist in manchen Beispielen zu sehen, die wir im Neuen Testament haben: Jesus mit seinen Jüngern, Paulus und Timotheus, Aquila und Apollos, Paulus und Silas usw.

Was sind die Voraussetzungen für den Co-Leiter einer Zellgruppe? Jeder reife Zellgruppenleiter sollte die folgenden drei Eigenschaften haben: Charakter, Erfahrung und Fähigkeiten. Von diesen drei Eigenschaften ist für den angehenden Leiter nur Charakter erforderlich, um den Prozess zu beginnen, sich zu einem Zellgruppenleiter zu entwickeln. Erfahrung und Fähigkeiten werden sich mit der Zeit einstellen, während der Zellgruppenleiter seinen Co-Leiter in der Jüngerschaft anleitet und ihn an verschiedenen Bereichen des Dienstes beteiligt.

Der Punkt des Charakters ist sehr wichtig. Der angehende Leiter sollte in seinem christlichen Charakter wachsen, wie es in den Voraussetzungen für Aufseher und Diakone in 1. Timotheus 3,2-12 aufgeführt wird. Wenn diese Charakterzüge deutlich sind, kann diese Person als „Kandidat“ für einen Zellgruppenleiter in Betracht gezogen werden. Das Ziel unserer Suche ist nicht eine perfekte Person, denn eine solche Person gibt es nicht. Vielmehr wollen wir eine Person, die in diesen Bereichen sorgfältig nach Wachstum strebt. Geistlicher Charakter wird im Einzelnen in den Lektionen dieses Lehrgangs über geistlichen Charakter behandelt. Sie können diese als einen Leitfadens betrachten, um die Entwicklung Ihres eigenen geistlichen Charakters und die Ihres Co-Leiters zu fördern.

Der Zeitpunkt der Wahl eines Co-Leiters ist wichtig – nicht zu früh und nicht zu spät.
--

Der Zellgruppenleiter sollte viel Zeit im Gebet verbringen, bevor er einen Co-Leiter auswählt. Er sollte in der Entscheidung um die Leitung und Weisheit des Heiligen Geistes bitten. Jemanden als Co-Leiter auszuwählen ist keine Kleinigkeit und der Zellgruppenleiter muss sich zur Wahl, die er trifft, die Zustimmung des Heiligen Geistes erbitten.

Der Zeitpunkt der Wahl eines Co-Leiters ist wichtig. Der Zellgruppenleiter kann die Wahl nicht zu früh treffen, wenn er vielleicht noch gar nicht genügend Zeit gehabt hat, die Mitglieder seiner Gruppe zu beobachten und kennen zu lernen. Andererseits kann der angehende Leiter nicht in letzter Minute gewählt werden, wenn die Zelle zur Teilung bereit ist und der Leiter merkt, dass er einen neuen Leiter braucht. Mit einem angehenden Leiter muss man genügend Zeit verbringen, damit er in seiner Erfahrung und seinen Fertigkeiten in der Zellgruppe lernen und wachsen kann. Der Zellgruppenleiter muss unter Gebet entscheiden, wann er seinen Co-Leiter auswählen und beginnen soll, mit ihm Dienst zu tun.

C. Übung: Wen soll man wählen, wenn die Wahl nicht offensichtlich ist?

Zellgruppenleiter kämpfen oft mit der wichtigen Entscheidung, wen sie zum Co-Leiter wählen sollen. Hier ist es hilfreich, das Beispiel des Apostels Paulus anzusehen, als er herumreiste und neue Gemeinden gründete. In der Apostelgeschichte lesen wir, dass Paulus und Barnabas erst auf der zweiten Missionsreise in den neuen Gemeinden Leiter ernannten. Sie ernannten nicht sofort Älteste, um diese Gemeinden zu leiten.

In 1. Timotheus 3,1 steht: „Das ist gewisslich wahr: Wenn jemand ein Bischofsamt [d.h. Leitung der Gemeinde] begehrt, der begehrt eine hohe Aufgabe.“ In 1. Petrus 5,2 steht: „Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist; achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund.“ Leitung soll der Person übergeben werden, die die Arbeit „von Herzensgrund“, „freiwillig“ und bereitwillig tut. Geistliche Reife ist eine Voraussetzung für die Leitung, aber ein angehender Leiter muss auch ernsthaft wünschen, dem Herrn zu dienen.

Besprechen Sie als Teilnehmer untereinander die folgenden Situationen:

1. *Fallbeispiel:* Michael hat kürzlich in seiner Nachbarschaft eine Zellgruppe begonnen. Sein Ziel ist, genügend sich vervielfältigende Zellgruppen zu gründen, sodass in seiner Stadt mehrere neue Gemeinden gegründet werden können. Er hat einige Freunde und Verwandte eingeladen, und die Gruppe trifft sich schon seit mehreren Monaten. Alle in der Gruppe sind Neubekehrte und keiner scheint reif genug zu sein, um Co-Leiter zu sein. Michael hat darüber gebetet, aber er ist nicht sicher, was er tun soll. Kann er einen Neubekehrten zu seinem Co-Leiter wählen? Was würden Sie ihm vorschlagen?
2. *Fallbeispiel:* Peter hat mit Hilfe von zwei anderen Christen eine Zellgruppe begonnen. Diese anderen Personen sind schon seit einigen Jahren Christen, aber keiner von ihnen hat viel Erfahrung in dieser Arbeit. Peter meint, dass er lange warten soll, bevor er einen von ihnen zum Co-Leiter wählt, damit sie viel Gelegenheit haben, ihm dabei zuzusehen, wie er die Zellgruppe leitet. Was halten Sie von diesem Zugang? Was würden Sie vorschlagen?
3. *Fallbeispiel:* Eugen hat in einer Gegend mit einer sehr hohen Arbeitslosenrate eine Zellgruppe begonnen. Die Gruppe führt die Leute in der Gegend nicht nur in die Bibel ein, sondern versucht auch, ihnen bei der Arbeitssuche zu helfen. Eugen bat die ersten Leute, die kamen, andere Freunde einzuladen, die auch keine Arbeit hatten. Die Reaktion war überwältigend und die Gruppe wuchs innerhalb eines Monats auf 15 Personen an. Eugen weiß, dass die Gruppe sich teilen sollte, wenn sie auf 15 Personen angewachsen ist, aber das kann offensichtlich nicht geschehen, zumal keiner der Mitglieder überhaupt Christ geworden ist. Er macht sich Sorgen, dass die Gruppe weiter wachsen wird, aber er weiß nicht, was er tun soll. Welchen Rat würden Sie ihm geben? Was halten Sie von seiner Vorgehensweise? Hätten Sie irgendetwas anders gemacht?

II. DEN CO-LEITER AUF DIE LEITUNG VORBEREITEN

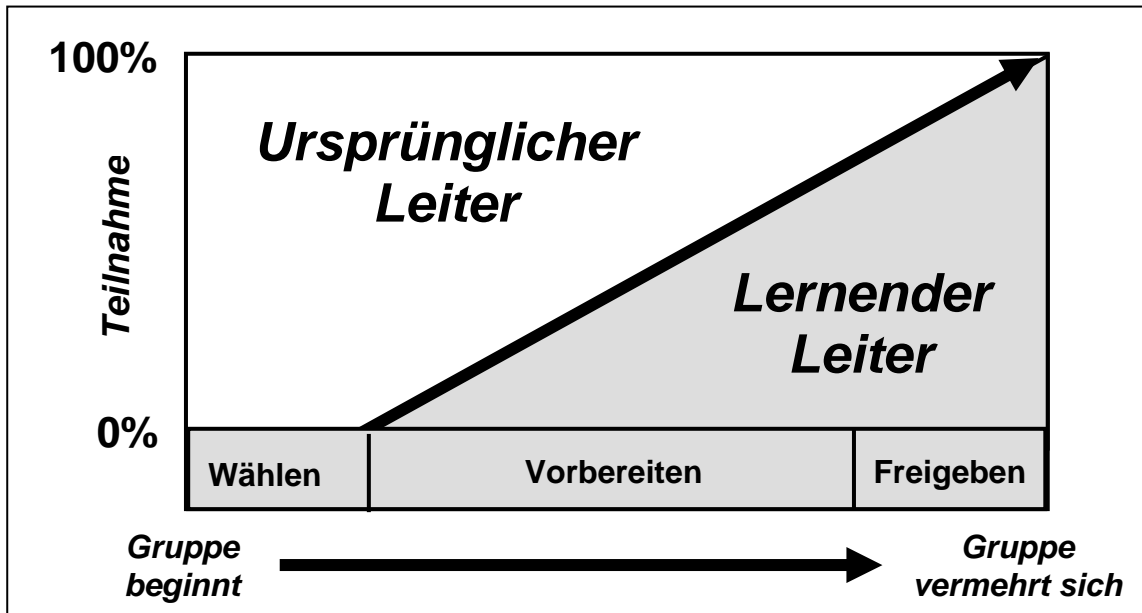
A. Beteiligen sie Ihren Co-Leiter an allen Aspekten der Arbeit

Wenn Sie einmal Ihren Co-Leiter gewählt haben, müssen Sie sich bewusst darum bemühen, dass Sie ihn an allem beteiligen, was Sie bezüglich der Zellgruppe tun. Alles, was Sie normalerweise allein taten, müssen Sie nun versuchen, zusammen mit Ihrem Co-Leiter zu tun. Erklären Sie alles mehr als einmal, bis Sie sicher sind, dass Ihr Co-Leiter es gut genug verstanden hat, um es einem weiteren neuen Leiter weiterzuvermitteln.

Sie müssen sich bewusst darum bemühen, dass Ihr Co-Leiter sich an allem beteiligt, was Sie bezüglich der Zellgruppe tun.

Sie sollten anfangen, Ihren Co-Leiter an der Vorbereitung und Durchführung jedes Zellgruppentreffens zu beteiligen. Besprechen Sie im Voraus, was Sie in jedem Treffen tun werden, und erklären Sie, warum Sie diesen Zugang wählen. Besprechen Sie nach jedem Treffen, was Sie beide aus diesem Treffen gelernt haben. Planen Sie dann zusammen das nächste Treffen. Besprechen Sie Probleme, die im Treffen auftauchten, wie dass einer das Gespräch dominierte und wie der Fall gelöst wurde (oder auch nicht). Diese steigende Beteiligung des Co-Leiters ist in Bild 9.1 veranschaulicht.

Bild 9.1 Einen Co-Leiter aufbauen



Wenn Ihr Co-Leiter einmal mit den verschiedenen Aspekten der Planung und Durchführung der einzelnen Treffen vertraut ist, können Sie anfangen, ihm zu helfen, ein Verständnis von der Gesamtsicht und der Philosophie der Zellgruppenarbeit zu entwickeln. Besprechen Sie Ihre Ziele hinsichtlich der Gemeindegründung und erklären Sie, wie die Zellgruppen ein Teil Ihres Ziels einer Gemeindegründung sind. Helfen Sie ihm, den Lebenszyklus einer Zellgruppe zu verstehen, und besprechen Sie, in welcher Phase Ihre Gruppe sich momentan befindet.

Natürlich erfordert dieser Prozess der Miteinbeziehung des Lehrlings für Sie einen bedeutenden Aufwand an Zeit und Mühe. Aber im Prozess des Jüngermachens gibt es keine Abkürzung. Ihr Leben in das Leben von jemand anderem zu investieren erfordert Engagement, Durchhaltevermögen und viel Hilfe und Ermutigung durch den Heiligen Geist.

B. Beurteilen Sie Ihren Co-Leiter

Als Zellgruppenleiter wissen sie nur zu gut, dass Sie in Ihrem Dienst Stärken und Schwächen haben. Auf dieselbe Weise wird sich Ihr Co-Leiter in einigen Bereichen hervortun, während er in anderen Bereichen der Zellgruppenleitung Fehler macht oder sich schwer tut.

Sie sollten mit Ihrem Co-Leiter die Dinge besprechen, die er gut macht. Das wird ihn in seiner Berufung, Leiter zu sein, ermutigen und bestätigen. Es ist auch von Vorteil, mit ihm in Liebe über Bereiche zu sprechen, in denen er noch wachsen muss. Ein angehender Leiter kann viel Erfahrung in der Arbeit haben und es kann ihm dennoch an guten Fertigkeiten fehlen. Wenn Sie Ihren Co-Leiter in der Jüngerschaft anleiten, müssen Sie ihm helfen zu sehen, wo und wie er als Leiter besser werden kann. Wenn Sie einen Bereich erkennen, in dem er Mängel aufweist, dann bieten Sie ihm konstruktive Wege an, wie er besser werden kann. Mit anderen Worten: Weisen Sie nicht nur auf die Probleme hin, sondern bieten Sie Lösungen an, wie er Problembereiche verändern kann.

Während Sie mit Ihrem Co-Leiter den Dienst tun, bitten Sie ihn auch, Ihnen Bereiche zu nennen, wo er der Meinung ist, dass Sie sich noch verbessern könnten. Niemand von uns ist perfekt und ziemlich oft haben wir Unzulänglichkeiten oder Schwächen, die wir gar nicht bemerken. Die Schönheit der Jüngerschaftsbeziehung liegt in der Fähigkeit, einander zu helfen, als Christen tiefere Reife und Wachstum zu erlangen. Indem Sie gemeinsam Ihre Stärken und Schwächen besprechen und beurteilen, demonstrieren Sie den Wert der Teamarbeit. Gemeindegründung geschieht am besten in einem Team von Menschen, die einander helfen können, die Stärken und Schwächen der Einzelnen zu kompensieren und eine tiefere Reife als Christ zu entwickeln.

Gemeindegründung geschieht am besten in einem Team von Menschen, die einander helfen können, die Stärken und Schwächen der Einzelnen zu kompensieren.

C. Beten Sie für Ihren Co-Leiter und mit ihm

Während Sie Ihren Co-Leiter in der Jüngerschaft anleiten und ihm ein Vorbild im Dienst geben, nehmen Sie sich die Zeit, für Wachstum in seinem Charakter, seiner Erfahrung und seinen Fähigkeiten zu beten. Beten Sie darum, dass der Heilige Geist ihn stetig tröstet, ermutigt und leitet. Beten Sie auch für Ihre Fähigkeit, ihn in der Jüngerschaft zu leiten und ihm ein gutes Vorbild als Zellgruppenleiter zu sein.

Es ist auch wichtig, mit Ihrem Co-Leiter zu beten. Nehmen Sie sich Zeit, gemeinsam zu beten, wenn Sie Treffen und evangelistische Aktionen planen. Beten Sie gemeinsam für Personen in der Gruppe, für ihre Nöte und für die Menschen, denen Sie Zeugnis geben. Beten Sie füreinander für Bereiche, in denen gekämpft wird oder andere persönliche Nöte. Versuchen Sie, Ihrem Co-Leiter die enorme Bedeutung einzupflanzen, die das Gebet in allen Bereichen der Zellgruppenarbeit hat.

III. SETZEN SIE IHREN CO-LEITER ZUM DIENST FREI

A. Vermitteln Sie Ihrem Co-Leiter eine Vision

Einer der wichtigsten Schritte darin, Ihren Co-Leiter freizusetzen, ist, ihm stetig eine Vision für das zu geben, was in seinem Leben und Dienst geschehen könnte. Das Einüben von Fähigkeiten für den Dienst ohne eine Vision ist wie die Vorbereitung auf eine Reise, ohne ein Reiseziel zu haben. Ihr angehender Leiter muss verstehen, dass das mögliche Endergebnis seines Dienstes viele, viele neue Gemeinden sein könnten, die durch seine Zellgruppenarbeit gegründet worden sind. Er muss erkennen, wie das, was er jetzt lernt und tut, in diese größere Vision des „Endergebnisses“ hineinpasst. Die Verwirklichung dessen, was Gott durch seine unvollkommenen Leute tun kann, kann für Ihren angehenden Leiter eine enorme Motivation sein. Nehmen Sie sich die Zeit, um Ihren Co-Leiter zu fragen, was seine eigene Vision für die Arbeit ist, zu der Gott ihn beruft. Prüfen Sie, ob Sie ihm helfen, diese Vision zu entwickeln oder nicht. Achten Sie darauf, dass Ihr Co-Leiter versteht, dass er eine wichtige Rolle darin spielt, den Missionsbefehl zur Erfüllung zu bringen.

B. Delegieren Sie Arbeit an Ihren Co-Leiter

Während Ihr Co-Leiter in seinem Verständnis von den verschiedenen Aspekten der Zellgruppenarbeit wächst, müssen Sie beginnen, mehr und mehr Verantwortung an ihn zu delegieren. Im Allgemeinen sollen Sie zuerst Ihrem Co-Leiter die Arbeit vormachen und erklären, was Sie tun und warum. Dann üben Sie den Dienst zusammen mit Ihrem Co-Leiter aus (z.B. die Planung eines Treffens oder die Leitung der Bibelgesprächszeit). Erlauben Sie Ihrem Co-Leiter nun, mit Ihrer Ermutigung und unter Ihrer Aufsicht die Arbeit allein zu tun. Erklären Sie objektiv die Stärken und Schwächen, die Sie beobachtet haben, und bieten Sie konstruktive Vorschläge zur Verbesserung. Lassen Sie schließlich Ihren Co-Leiter allein, ohne Eingreifen Ihrerseits, die Arbeit tun. Wenn er zu dem Punkt gelangt, an dem er in der Lage ist, das Zellgruppentreffen vollständig allein zu leiten, sollten Sie vielleicht ab und zu „verhindert sein“, damit er in seinen Fähigkeiten Sicherheit gewinnt, ohne dass Sie dabei sind.

Dieser Vorgang des Delegierens beginnt klein, aber am Ende soll Ihr Co-Leiter viele Erfahrungen im Leiten einer Zellgruppe haben, an denen Sie nicht beteiligt sind. Es ist der einzige Weg, auf dem er wirklich vorbereitet wird, eine eigene Gruppe zu leiten, im Vertrauen darauf, dass der Herr Jesus ihn in dieser Leiterrolle leiten wird.

Beachten Sie, dass das Delegieren für den Zellgruppenleiter nicht immer einfach ist. Es ist schwierig, die Autorität und Verantwortung für Ihre Gruppe abzugeben. Was ist, wenn der Co-Leiter keine gute Arbeit macht? Was ist, wenn er oder sie viele Fehler macht? Was wird die Gruppe denken und wie wird sie reagieren? Der Zellgruppenleiter muss im Vertrauen einen Schritt beiseite treten, während der Co-Leiter mehr und mehr Verantwortung übernimmt. Er muss abnehmen, während der Co-Leiter zunimmt. Manchen Leitern kommt das vor, als ob sie ihre „Arbeit“ verloren haben und jetzt arbeitslos sind. Sagen Sie Ihrem Co-Leiter während dieser Zeit, wie Sie sich dabei fühlen, damit er darauf vorbereitet ist, wenn die Zeit kommt, dass er selbst seine Gruppe einem neuen Leiter übergibt.

C. Setzen Sie Ihren Co-Leiter frei, eine neue Zellgruppe anzufangen

Während Ihre Zellgruppe weiter evangelisiert und wächst, wird die Zeit kommen, dass sie sich in zwei Zellgruppen aufteilt. Wenn diese Zeit näher kommt, dann besprechen Sie mit Ihrem Co-Leiter eine allgemeine Strategie für diese neue Gruppe. Was sind seine Ziele in der Gemeindegründung, und wie wird seine neue Zelle in diese größere Arbeitsstrategie passen? Vielleicht wird seine Zellgruppe ein Baustein für dieselbe Gemeinde wie Ihre Gruppe sein, oder vielleicht wird seine Gruppe dabei helfen, eine andere Gemeinde zu gründen. Das Wichtige ist, dass Ihr angehender Leiter die große Strategie kennt und weiß, wo seine Zellgruppe in diese Strategie hineinpasst.

Ermutigen Sie Ihren Co-Leiter dazu, ein Gebetsunterstützungsteam aufzubauen, das vor, während und nach dem Beginn der neuen Zellgruppe für ihn betet. Helfen Sie ihm zu verstehen, wie er das erste Treffen vorbereiten soll, zumal er vielleicht nicht Teil dieses Prozesses war, als Ihre Gruppe anfang.

Übergeben Sie während des letzten Monats, bevor Ihre Zellgruppe sich teilt, die Arbeit gänzlich Ihrem Co-Leiter. Auf diese Weise werden die Mitglieder der Zellgruppe Vertrauen zu ihm als neuem Leiter haben, wenn aus einer Gruppe zwei gebildet werden. Bleiben Sie schließlich in der Nähe und seien Sie bereit, Ihrem Co-Leiter mit seiner neuen Gruppe zu helfen. Stoßen Sie ihn nicht allein ins tiefe Wasser. Beten Sie mit ihm und übertragen Sie ihm die Verantwortung, aus der neuen Gruppe selbst einen Co-Leiter auszuwählen. Fahren Sie fort, ihn zu ermutigen, wenn er seine eigene Gruppe leitet.

(Der Vorgang der Vervielfältigung in einer Zellgruppe wird im Einzelnen in Lektion 11 des Handbuchs Vier – „Vervielfältigung der Zellgruppe“ – besprochen werden.)

D. Beginnen Sie den Co-Leiter-Prozess von neuem

Nachdem Ihre Zellgruppe sich in zwei Gruppen aufgeteilt hat, wird Ihr früherer Co-Leiter jetzt mit einigen Leuten aus Ihrer ursprünglichen Gruppe zusammenarbeiten. Das bedeutet, dass die ursprüngliche Gruppe jetzt wieder anfangen kann, aktiv zu evangelisieren und neue Leute heranzuziehen. Es bedeutet auch, dass Sie wieder unter Gebet überlegen müssen, wer Ihr nächster Co-Leiter sein soll. Dieser Vorgang des Findens, Anleitens in der Jüngerschaft und Freisetzens von Leitern ist eine effektive Methode, neue Gruppen entstehen und Menschen zum Glauben kommen zu sehen und durch neue Gemeinden den Missionsbefehl zu erfüllen.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Was sind die Voraussetzungen für einen angehenden Leiter?
- Wenn niemand in Ihrer Zellgruppe als Co-Leiter in Frage zu kommen scheint, was sind konkrete Wege, auf die Sie innerhalb Ihrer Gruppe Leiter entwickeln können? Was müssten Sie tun, damit das geschieht?
- Was würden Sie tun, wenn Sie unter Gebet einen Co-Leiter auswählten und derjenige es ablehnte?

AUFGABE

- Wenn Sie in Ihrer Zellgruppe noch keinen Co-Leiter ausgewählt haben, dann beten Sie darüber und tun Sie es. Wenn niemand geeignet zu sein scheint, dann wählen Sie jemanden aus, den Sie in der Jüngerschaft anleiten und zu einem Leiter entwickeln.
- Beginnen Sie, Ihren Co-Leiter am Dienst zu beteiligen und delegieren Sie ihm aktiv mehr und mehr Arbeit.
- Beurteilen Sie von Zeit zu Zeit Ihren Co-Leiter und bitten Sie ihn, Sie selbst in Bezug auf Ihre Arbeit mit der Gruppe zu beurteilen.
- Beten Sie für Ihren Co-Leiter.

QUELLEN

- Neighbour, Ralph. *The Shepherd's Guidebook*. Houston: Touch Publications, 1990.
- Logan, Robert. *Multiplication of Cell Groups*. Old Tappan, NJ: Fleming H. Revell Co., o.J.

EVANGELISATION

EVANGELISATION

8

LEKTION

Freundschaftsevangelisation

„NIEMAND HAT GRÖßERE LIEBE ...“

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel der Lektion ist, den Bedarf und die strategische Bedeutung davon zu betonen, Freundschaften mit Nichtchristen zu schließen.

☞ Hauptpunkte

- Jesus legte es aktiv darauf an, Freundschaften mit Sündern aufzubauen, um sie zu gewinnen.
- Gottes Wunsch ist, dass Christen *hingehen* und die Verlorenen suchen, statt sich *zusammenzutun* und die Verlorenen einzuladen, zu ihnen zu kommen.
- Das Schließen von Freundschaften mit Nichtchristen bringt Kosten und Nutzen mit sich.
- Das Evangelium wird am besten kommuniziert, wenn wir zu dem Nichtchristen eine Beziehung haben.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- entschlossen sein, um des Reiches Gottes willen mit Nichtchristen Freundschaften zu schließen.

☞ Hinweise für Trainer

Diese letzte Lektion über Evangelisation ist darauf zugeschnitten, die emotionale Wirkung von Schlüsselversen bezüglich unserer Beziehung zu den Verlorenen zu maximieren. Es ist wichtig, dass die Menschen Zeit haben, mit dem Text aus Lukas 15 und dessen heutigen Wert für sie persönlich zu Rande zu kommen. Lassen Sie sie für eine Weile in Ruhe nachdenken und auf die Fragen in Abschnitt I B zu ihren eigenen Antworten gelangen.

Ihre Leidenschaft, die Verlorenen zu erreichen, muss offensichtlich, persönlich und praktisch sein. Verwenden Sie Beispiele, wie jemand Sie erreicht hat oder wie Sie jemanden durch eine Freundschaft zum Glauben geführt haben.

EINLEITUNG

ACHTUNG! Diese Lektion könnte Ihr Leben verändern. Wenn Sie ihren Inhalt verstehen und anwenden, könnte Ihr Dienst unendlich reicher, voller und zufriedenstellender werden. Es ist auch so, dass Sie, wenn Sie die Lehren aus dieser Lektion anwenden, von christlichen Freunden missverstanden werden können, die denken könnten, Sie seien von der Welt beeinflusst. Aber denken Sie daran, dass Jesus selbst ein „Freund der Sünder“ genannt wurde (Mt. 11,19). Das Risiko, wie er zu sein, wird sich lohnen.

Damit sich in Ihrem Land eine Bewegung der Sättigenden Gemeindegründung bilden kann, muss gehaltvolle sättigende Evangelisation geschehen. Die strategische Priorität muss dem Erreichen von Menschen gelten – Personen mit Gesichtern und Problemen. Beziehungen bauen Glauben, Glauben baut Gemeinschaften und Gemeinschaften erreichen Nationen!

Gehen Sie vorsichtig voran, aber gehen Sie im Glauben voran.

I. FREUNDSCHAFTEN MIT NICHTCHRISTEN SCHLIESSEN

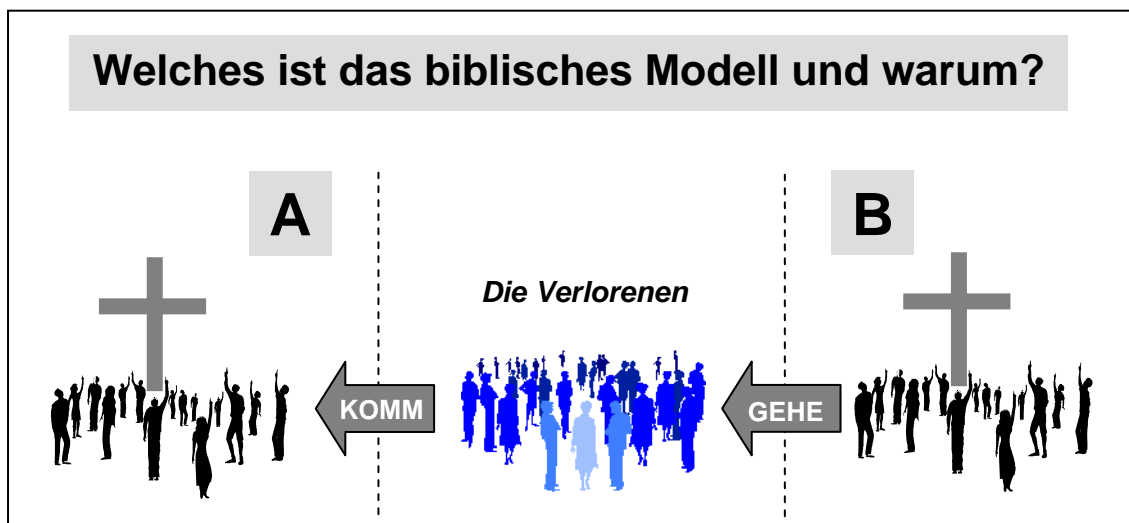
A. Drei Gleichnisse: Eine Lehre – Lukas 15

Die Pharisäer waren außer sich, dass Jesus mit Sündern Zeit verbrachte. Sie hatten das Gefühl, dass eine gerechte Person mit Sündern nichts zu tun haben konnte und sollte. Das würde den Gerechten verunreinigen. Ihre Logik scheint vernünftig, war aber falsch. Als Antwort auf dieses Thema erzählt Jesus die Geschichten von den verlorenen Dingen, die in Lukas 15 festgehalten sind. Die Pointe ist in allen drei Geschichten dieselbe. Wenn eine Münze oder ein anderer Gegenstand verloren geht, dann suchen wir ihn und freuen uns, wenn wir ihn finden. Aber für Gott sind verlorene Menschen noch mehr wert als diese Dinge. Für uns sollten sie das auch sein.

B. Was können wir aus dem Gleichnis lernen?

- Wen hat Jesus (laut Verse 1 und 2) in diesem Gleichnis angesprochen?
- Was bringt laut Verse 9 und 10 den meisten Jubel im Himmel?
- Was ist für Gott wichtiger – eine Gruppe von neunzig Christen, die ihn im Glauben anbeten – oder die Umkehr eines einzigen Sünders (V. 9+10)?
- War die Beschwerde des älteren Bruders gerechtfertigt (V. 29-30)? Entsprach sie dem Herzen des Vaters?
- Was war für Jesus das größere Anliegen: die Anerkennung der Religiösen oder die Rettung der Verlorenen?
- Erkennen Sie sich selbst im Gleichnis vom verlorenen Sohn wieder? Welcher Gestalt ähneln Sie am meisten? Welche Gestalt würden Sie gern sein?
- Was ist die vorherrschende Haltung in unseren Gemeinden gegenüber dem Erreichen der Verlorenen? Gleichen unsere Gemeinden mehr dem Vater oder dem älteren Bruder? Sind Sie bereit, wenn nötig, eine andere Haltung einzunehmen, um die Verlorenen zu Freunden zu gewinnen und zu erreichen?
- Bemühungen welcher Art werden nötig sein, um die Menschen da zu erreichen, wo Sie wohnen?

Bild 8.1 Suchen vs. Einladen



C. Was ist mit den anderen Versen in der Bibel?

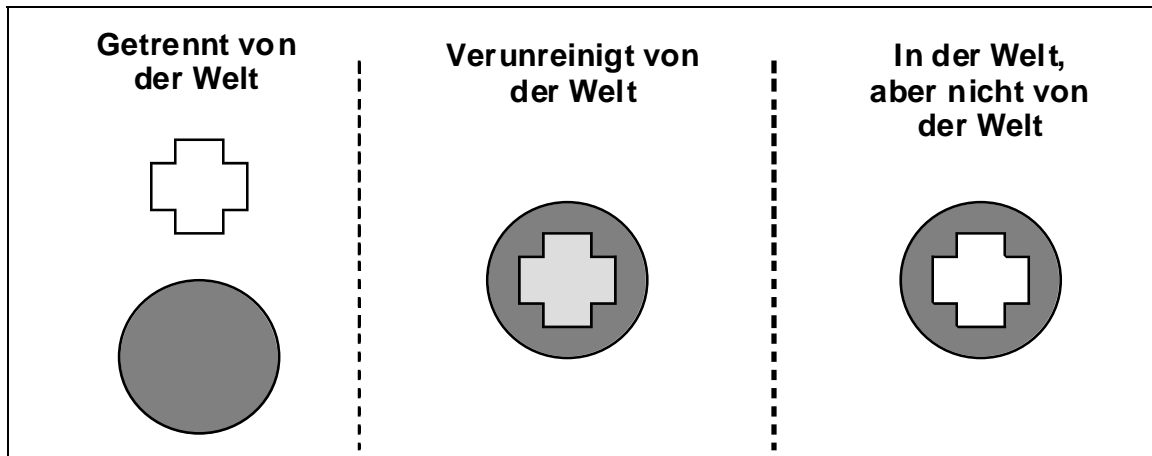
Lukas 15 lehrt deutlich, dass unsere Priorität sein sollte hinauszugehen und die Verlorenen zu suchen. Jesus hat deutlich Zeit damit verbracht, mit Sündern „zu essen und zu trinken“, um sie zu gewinnen. Wie bringen wir diese Tatsachen aber mit solchen Versen in Übereinstimmung:

- 2. Kor. 6,14: Keine Gemeinschaft zwischen Licht und Finsternis.
- 1. Joh. 2,15: Liebt nicht die Welt.
- 1. Kor. 15,33: Schlechte Gesellschaft verdirbt gute Sitten.

Es ist in der Tat wahr, dass eine zu enge Freundschaft mit einer nichtchristlichen Person uns vom rechten Weg abbringen kann. Unsere engsten Freunde sollten Christen sein. Jesus' engste Freunde waren zum Beispiel die zwölf Apostel, Maria und Martha, Lazarus und andere Jünger. Gleichzeitig ging Jesus aber auch hinaus, um zu Sündern Beziehungen aufzubauen. Er ging in Ihre Häuser und an die Orte, an denen sie sich aufhielten. „Die Verlorenen lieben“ ist nicht dasselbe wie die Welt lieben. Und zu predigen: „Tut Buße!“ ist nicht dasselbe wie eine Beziehung. Paulus sagte den Korinthern deutlich, dass er nicht von ihnen erwartete, dass sie Sündern aus dem Weg gingen (1. Kor. 5,9-11). Nach Paulus ist es falsch, mit einem unmoralischen *Christen* zu tun zu haben, aber nicht mit einem unmoralischen *Nichtchristen*. Das ist eine schockierende Aussage, aber dennoch ist sie wahr.

Sicher brauchen wir viel Weisheit, um zu bestimmen, wie eng unsere Beziehungen zu Nichtchristen sein können. Die Pharisäer jedoch irrten sich dahingehend, dass sie übermäßige Vorsicht walten ließen, und viele Gemeinden und Christen scheinen heute ihrem Beispiel zu folgen – statt dem Beispiel Christi. Wir müssen Beziehungen zu Nichtchristen haben, die eng genug sind, um ihnen Anlass zu geben, uns zu vertrauen, wenn wir ihnen das Evangelium erklären wollen. Die Lösung ist, sich nicht von Nichtchristen zurückzuziehen – sondern vielmehr darauf Acht zu geben, unsere eigene Gerechtigkeit zu bewahren, wenn wir mit ihnen „essen und trinken“.

Bild 8.2 Drei Sichtweisen von Freundschaften mit Nichtchristen



II. IN DER FREUNDSCHAFT CHRISTUS FOLGEN

Jesus hat nicht einfach Geschichten erzählt. Er verlieh diesen Gleichnissen einen Hintergrund, indem er bedürftigen Menschen aufrichtige Freundschaft anbot. Die Bibel kommentiert das Wesen von Jesus' Freundschaften.

A. Römer 5,6-8

„Denn Christus ist schon zu der Zeit, als wir noch schwach waren, für uns Gottlose gestorben. Nun stirbt kaum jemand um eines Gerechten willen; um des Guten willen wagt er vielleicht sein Leben. Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“

B. Johannes 15,13

„Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“

C. Markus 10,45

„Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“

Was ist die Stoßrichtung dieser drei Bibelstellen? Welche Freundschaftsbeweise hat Christus angeboten? Wie können wir den Menschen außerhalb des Leibes Christi überzeugend Freundschaft und Liebe demonstrieren?

III. DIE KOSTEN ÜBERSCHLAGEN

A. Die Kosten der Freundschaft mit Nichtchristen

- Es wird Sie Zeit kosten.
- Es könnte Sie Ihren Ruf kosten: „Freund der Sünder“ (Lk. 7,34).
- Es könnte Sie seelische Angst und Schmerz kosten.
- Es wird Sie Ihre Bequemlichkeit kosten.

B. Der Nutzen der Freundschaft mit Nichtchristen

- Sie gewinnen einen Freund – einen mit einer anderen Sichtweise.
- Sie gewinnen eine offene Tür für das Evangelium, nicht nur für Ihren neuen Freund, sondern für seinen Freundeskreis und möglicherweise auch für deren Freundeskreis.
- Sie gewinnen unter den Nichtchristen einen Fürsprecher für Ihren Glauben.
- Sie gewinnen die Hoffnung auf neue Glaubensgeschwister, zukünftige Mitarbeiter in der Aufgabe, Ihre Umgebung und Nation zu erreichen.

IV. ERFAHRUNGEN MIT FREUNDSCHAFTSEVANGELISATION

Verwenden Sie den Rest der Stunde darauf, einander Illustrationen und persönliche Beispiele aus Ihrem eigenen Leben für die Bedeutung von Freundschaften in der Evangelisation zu erzählen.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Wie kann ich anfangen, mit nichtchristlichen Bekannten in meiner Umgebung in Kontakt zu treten?
- Wie kann ich Beziehungen zu Nichtchristen in meiner Umgebung in Gang bringen?
- Bin ich bereit, die Kosten dafür zu überschlagen hinauszugehen und andere mit dem Evangelium zu erreichen, die gegenwärtig außerhalb meiner Reichweite sind?
- Was geschieht mit einer Gemeindegründungsbewegung, wenn die begeisterte, anhaltende Evangelisation zusammenbricht?
- Jim Elliot, ein Missionar und Märtyrer unter den Auca-Indianern in Ecuador, schrieb: „Wer das hingibt, was er sowieso nicht behalten kann, um das zu gewinnen, was er sowieso nicht verlieren kann, ist kein Spinner.“ Hat er Recht? Inwiefern beziehen sich seine Worte auf die Aufgabe, andere für Christus zu gewinnen?

AUFGABE

- Beten Sie um gottgeführte Begegnungen mit Nichtchristen. Welche Wege gibt es, um Beziehungen zu Nichtchristen in Ihrer Umgebung zu knüpfen? Bitten Sie um Kühnheit, durch die Türen zu gehen, die er öffnet. Beten Sie um Weisheit, diese zu erkennen.
- Werde ich die Kosten überschlagen und Glauben zeigen, in diesem Monat fünf Nichtchristen in meiner Umgebung zu Freunden zu gewinnen, um sie schließlich für Christus zu gewinnen?

- Carpe diem! Seien Sie ein Freund und gewinnen Sie diese Freunde für Christus! Lassen Sie sie an Ihren Bibelarbeiten, Ihrer Gemeinschaft und Ihren evangelistischen Einsätzen teilnehmen. Machen Sie sie zu einem Teil des Teams!

QUELLEN

- Petersen, Jim. *Living Proof: Sharing the Gospel Naturally*, Colorado Springs: Navpress, 1989.
- Pippert, Rebecca Manley. *Out of the Salt Shaker & Into the World: Evangelism As a Way of Life*. Madison, WI: Intervarsity Press, 1999.

ANLEITUNG IN DER JÜNGERSCHAFT

ANLEITUNG IN
DER
JÜNGERSCHAFT

1

LEKTION

Einleitung zur Anleitung in der Jüngerschaft

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, den strategischen Platz des Anleitens in der Jüngerschaft im gesamten Gemeindegründungsprozess darzustellen.

☞ Hauptpunkte

- Das Anleiten in der Jüngerschaft ist Verantwortung der Gemeinde.
- Das Anleiten in der Jüngerschaft ist das Herzstück des Gemeindelebens.
- Das Anleiten in der Jüngerschaft ist für das Wachstum der Gemeinde von wesentlicher Bedeutung.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- die biblische Grundlage für das Anleiten in der Jüngerschaft in Bezug auf den Missionsbefehl verstanden haben;
- eine größere persönliche Vision für die Aufgabe des Anleitens in der Jüngerschaft und das Engagement dafür haben;
- Gottes letztlisches Ziel verstehen und wie sich dieses zur Aufgabe des Anleitens in der Jüngerschaft verhält;
- verstanden haben, wie effektive Anleitung in der Jüngerschaft zu seinem Erfolg als Gemeindegründer beitragen wird.

☞ Hinweise für Trainer

Die Lektionen über Jüngerschaft in den Handbüchern Drei und Vier passen zusammen. Es ist zu empfehlen, dass derselbe Trainer durch den gesamten Jüngerschaftsblock führt. Wenn mehr als ein Trainer nötig ist, müssen die Trainer sich präzise abstimmen. Vor dem Beginn eines Trainingszyklus sollte der Trainer sich den gesamten Block (alle sechs Lektionen einschließlich der Aufgaben) durchlesen, um den besonderen Zugang zum Inhalt zu begreifen.

EINLEITUNG

Die Anleitung in der Jüngerschaft ist für die Gemeindegründung von wesentlicher Bedeutung und liegt in der Verantwortung der Ortsgemeinde. Gemeinden vervielfältigen sich, weil Jünger durch das Anleiten in der Jüngerschaft sich selbst im Leben anderer vervielfältigen. Wenn die Evangelisation die geistliche Geburtshilfe ist, dann ist die Anleitung in der Jüngerschaft die geistliche Grundschule. Im Prozess der Kindererziehung ist es nicht unser Wunsch, Kinder großzuziehen, die auf ewig abhängig und unreif bleiben. Im Vorgang des Anleitens in der Jüngerschaft geben wir unseren Geschwistern in Christus Hilfestellung, zur vollen geistlichen Reife heranzuwachsen, und sind im Vorgang der gegenseitigen Auferbauung und Heiligung Gottes Partner. Obwohl das Anleiten in der Jüngerschaft die Aufgabe der Ortsgemeinde ist, kann es auf vielfältige Weise geschehen. Anstatt ein straffes Jüngerschaftsprogramm vorzugeben, wird diese Reihe von Lektionen Ihnen helfen, die Funktion des Anleitens in der Jüngerschaft in der Gemeindegründungsaufgabe zu verstehen und darüber nachzudenken, wie Sie diese Funktion in Ihrer eigenen Gemeindegründungsarbeit effektiv erreichen können.

I. DIE BIBLISCHE GRUNDLAGE

Die Anleitung in der Jüngerschaft lag im Zentrum von Jesus' Dienst, während er auf der Erde war. Die Evangelien geben eine deutliche Beschreibung davon, wie Jesus bestimmte Leute auswählte, um ihm zu folgen, wie er sie ausbildete und dann freisetzte, um seine Mission weiterzuführen. Die Bibel nennt diese Menschen „Jünger“, was soviel wie Schüler, Anhänger oder Lehrlinge bedeutet. Im Missionsbefehl offenbart Jesus, dass das Machen von Jüngern im Zentrum seiner Absicht für seine Gemeinde bis zu seiner Wiederkunft liegt.

„Mir ist gegeben **alle** Macht im Himmel und auf der Erde. Darum, hingehend, **MACHT ALLE VÖLKER ZU JÜNGERN**, sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes taufend, sie **alles** zu halten lehrend, was ich euch geboten habe, und siehe, ich bin bei euch **alle** Tage bis an das Ende der Zeiten“ (wörtliche Übersetzung von Matthäus 28,18-20).

Das Machen von Jüngern liegt im Zentrum des Missionsbefehls. Das dominierende Wort, das diesen Text zusammenbindet, ist „alles“. Alle Macht, alle Völker, alles (was ich euch geboten habe) und alle Tage. Im Griechischen sind die Wörter „hingehen“, „taufen“ und „lehren“ Partizipien. Nur das Verb „Jünger machen“ steht im Imperativ. Mit diesen einfachen, aber tiefgründigen Worten gibt Jesus seiner Gemeinde sowohl ihre Aufgabe, bis er wiederkommt, als auch die Verheißung, aufgrund derer ihr Erfolg garantiert ist. Im Rest des Neuen Testaments, besonders in den Schriften des Paulus, sehen wir, wie die frühe Gemeinde ihren Gehorsam gegenüber diesem Befehl ausgelebt hat.

A. Die Aufgabe

Die Hauptbetonung liegt auf dem zentralen Befehl, „Jünger zu machen“. Beachten Sie, dass der Befehl lautet, Jünger zu machen, nicht bloß Bekehrte. Die drei Partizipien, die sich darauf beziehen, offenbaren drei wichtige Aspekte des Vorgangs des „Jüngermachens“:

1. **Gehen**

Das ursprüngliche griechische Wort kann man einfach mit „während ihr geht“ oder „beim Gehen“ übersetzen. Es setzt voraus, dass diejenigen, die dem Missionsbefehl gehorchen, „gehen“. Das Machen von Jüngern soll ein natürlicher Teil davon sein, unser Leben zu führen. Jesus machte Jünger nicht in der sterilen Abgeschlossenheit eines Hörsaales, sondern im Kontext des Lebens. Seine Anleitung in der Jüngerschaft war integriert statt isoliert. Seine Jünger sollen seinem Beispiel folgen und die Initiative ergreifen, anstatt darauf zu warten, dass Menschen in die Gemeinde kommen.

2. **Taufen**

Die Taufe ist das öffentliche Zeugnis, dass eine Person ihren Glauben auf Christus setzt. Der Missionsbefehl weist darauf hin, dass die Taufe „in“ die Dreieinigkeit geschieht. Daraus lernen wir etwas über das Wesen der neuen Identität des Jüngers. Eine der erstaunlichen Eigenschaften der Dreieinigkeit ist die Gemeinschaft, die Vater, Sohn und Heiliger Geist teilen. Auf ähnliche Weise wird ein Gläubiger in die Gemeinschaft des Bundes hineingetauft, die Gemeinschaft der Gläubigen, die dieselbe Art der Einheit teilt wie die Dreieinigkeit (Joh. 17).

3. **Lehren**

Als Mitglieder der Gemeinschaft des Bundes Christi, der Gemeinde, und als solche, die die Unterordnung unter seine Herrschaft gelobt haben, müssen Christen lernen, ein entsprechendes Leben zu führen. Beachten Sie genau, was gelehrt werden soll. Der Vers sagt nicht, dass es das Ziel ist, Gebote zu lehren, sondern das Ziel ist vielmehr, **Gehorsam** gegenüber allem, was Jesus geboten hat, **zu lehren**. Es gibt einen gewaltigen Unterschied zwischen dem Lehren von Geboten und dem Lehren von Gehorsam. Menschen einfach vom Willen Christi für sie zu erzählen, erfüllt nicht die Absicht Christi. Wir müssen Menschen lehren (und ermutigen und befähigen) zu gehorchen. Beachten Sie auch, dass sie gelehrt werden sollen, allem zu gehorchen, „was ich euch geboten habe“. Das bedeutet, dass wir ihnen den ganzen Willen Christi lehren sollen, ohne etwas auszulassen. Wir dürfen uns nicht mit dem teilweisen Gehorsam zufrieden geben, der so schnell zur Norm werden kann.

Vielmehr müssen wir ständig die Bibel durchforsten und uns fragen: „Gehorchen wir allem, was hier steht?“ und: „Wie können wir jedem Gebot noch treuer gehorchen?“

Schließlich sollen wir in diesen drei Dingen „bis ans Ende der Zeiten“ beharren, d.h. bis Jesus wiederkommt, um seine Gemeinde zu holen. Mit diesen Worten zeigt Jesus, dass diese Anweisungen für die ganze Gemeinde gelten, bis er wiederkommt, und nicht bloß für die zwölf Jünger. Das bringt das Anleiten in der Jüngerschaft und das Gründen von Gemeinden in eine wesentliche Partnerschaft. Gemeindegründung erfordert das Anleiten in der Jüngerschaft, um die junge Gemeinde zur Reife zu führen. Das Anleiten in der Jüngerschaft erfordert das Gründen von Gemeinden, um Neubekehrte in den Prozess des Jüngerwerdens zu führen.

B. Die Verheißung

Die eben beschriebene Aufgabe scheint vielleicht unsere Möglichkeiten zu übersteigen. Wenn wir jedoch hingehen, um Jünger zu machen, indem wir sie taufen und danach streben, sie alles zu lehren, was Jesus geboten hat, dann können wir zuversichtlich vorangehen. Wir können uns unseres letztlichen Erfolges sicher sein, weil Christus nun **alle Macht** hat und weil er verheißt hat, **alle Tage** bis an das Ende der Zeiten bei uns zu sein. Christus selbst ist der Erfolgsgarant, wenn wir in ihm bleiben und uns auf seine Macht und Gegenwart verlassen (siehe Johannes 15,4-17).

Der Apostel Paulus schrieb, während er im Gefängnis saß, mit Zuversicht an die Gemeinde in Philippi (Phil. 1,6): „... ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.“ Weil er erkannte, dass Gott am Werk war und dass Gottes Geist in den Christen und in der gläubigen Gemeinde Wohnung genommen hatte, wusste er, dass seine Arbeit nicht umsonst war. Das sind gute Nachrichten für uns, wenn wir das Gespräch über das Anleiten in der Jüngerschaft aufnehmen.

II. DEFINITION EINES JÜNGERS UND DER ANLEITUNG IN DER JÜNGERSCHAFT

A. Ein Jünger

Ein Jünger kann als jemand definiert werden, der sein Vertrauen auf Christus setzt und durch die Taufe sich selbst als einen Nachfolger Christi und ein Mitglied der Gemeinde Christi ausgewiesen hat. Als Mitglied von Christi Bundesgemeinschaft hat er Unterordnung unter Christus gelobt und strebt danach, ein Leben des Gehorsams gegenüber dem ganzen Willen Christi zu führen. Dieser Gehorsam ist nicht bloß eine äußere Anpassung an den Willen Christi, sondern entspringt einem Herzen der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung. Das Wachstum des Jüngers im Gehorsam ist ein lebenslanger Prozess. Die Bibel beschreibt einen Jünger als einen, der sich selbst verleugnet und sein Kreuz auf sich nimmt und Christus nachfolgt (Mt. 16,24). Der Jünger dient anderen (Mt. 20,25-28). Er hat über allem anderen Liebe zu Christus (Lk. 14,25-27). Menschen werden an seiner Liebe für andere erkennen, dass er ein Jünger Christi ist (Joh. 13,34-35). Sein Leben wird die Früchte des Geistes tragen (Joh. 15,8).

B. Anleitung in der Jüngerschaft

Das Anleiten in der Jüngerschaft kann als der Prozess definiert werden, in dem die Gemeinde in Abhängigkeit von der Macht und Gegenwart Christi die Initiative ergreift:

- Um Menschen zum Glauben an und zum Gehorsam gegenüber Christus zu führen
- Um sie durch die Taufe in Christus und seiner Bundesgemeinschaft, der Gemeinde, einzugliedern
- Um sie in ein Leben des Gehorsams gegenüber dem ganzen Willen Christi zu führen

Menschen zum Glauben und Gehorsam gegenüber Christus zu führen bezeichnen wir oft als Evangelisation (was Sie bereits studiert haben). Zum Zweck dieses Teils Ihres Trainings nehmen wir außerdem an, dass diese Menschen bereits durch die Taufe in die Bundesgemeinschaft Christi aufgenommen wurden und Teil seiner Gemeinde sind. In diesem Teil des Kurses richten

wir unser Augenmerk darauf, sie in ein Leben des Gehorsams gegenüber dem ganzen Willen Christi zu führen.

III. GOTTES RUF, JÜNGER ZU MACHEN

A. Die Braut Christi vorbereiten

Wenn wir die Schrift untersuchen, sehen wir, dass es Gottes großes Ziel in der Geschichte ist, Christus zu verherrlichen, indem er ihn zum Haupt über alles macht. Wir sehen auch, dass Christus mit einer „Braut“ dargestellt wird, die heilig und makellos gemacht ist und „welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt“ (Eph. 1,23). Christus wird über alles regieren, aber er wird seine Macht nicht allein ausüben. Er wird in Einheit mit seiner Braut, der Gemeinde, regieren. In der Gemeindegründung ist die Evangelisation darauf ausgerichtet, Menschen zu einem Teil der Braut zu machen; die Anleitung in der Jüngerschaft dagegen ist darauf ausgerichtet, die Braut auf ihre Beziehung zu Jesus, ihren Herrn, vorzubereiten.

So ist die Gemeinde also ein wesentlicher Teil von Gottes ewigem Plan. Alles, was Gott jetzt tut, ist dazu da, diese heilige Gemeinschaft zu schaffen, ein Volk für diesen besonderen Zweck – wahrlich eins zu sein mit ihm und miteinander und Teilhaber an eben diesem Leben zu sein, das die Dreieinigkeit kennzeichnet. Die Enthüllung der Gemeinde und ihre Übergabe an ihren Ehemann, Christus, ist das letzte Ereignis und der Höhepunkt, der in der Offenbarung aufgezeichnet ist. Die ganze Ewigkeit hindurch werden die zur Vollkommenheit gebrachte Braut und Gott sich aneinander erfreuen und jubeln. Die Gemeinde wird schließlich Gott die Ehre bringen, die er verdient, indem sie seinen heiligen Charakter widerspiegelt und ihn „im Geist und in der Wahrheit“ anbetet (Joh. 4,23). In seiner Gnade hat Gott die Gemeinde als das Mittel eingesetzt, das er verwenden wird, um sein Ziel zu erreichen. **Kurz gefasst ist das Gebot Christi, Jünger zu machen, sein Ruf, an der Schaffung von Gottes heiliger Gemeinschaft mitzuwirken, einer vollkommenen und heiligen Braut, die für Christus ausgesondert ist.**

B. Die Braut des Bräutigams wert machen

Alles, was wir sind und was wir tun, muss im Licht von Gottes „Ruf“ bewertet werden, an der Schaffung von Gottes heiliger Gemeinschaft, der Gemeinde, mitzuwirken. Unser Erfolg in der Anleitung in der Jüngerschaft misst sich daran, wie gut wir eine Braut vorbereiten, die Christi wert ist. Bereiten die Dinge, die wir jetzt tun, eine Braut vor, die Christi wert ist? Bedenken Sie die folgenden Fragen:

- Rüsten wir Menschen dafür aus, in Einheit mit Gott und miteinander zu wachsen? Führen wir sie dazu, dass sie ein Leben führen, das die göttliche Liebe an den Tag legt, die diese Einheit widerspiegelt?
- Rüsten wir Menschen dazu aus, in ihrem Glauben und ihrer Hoffnung auf Christus tiefer zu wachsen?
- Rüsten wir unsere Jünger dazu aus, effektiv anderen zu dienen und andere in Christus aufzubauen?
- Rüsten wir Menschen dazu aus, Botschafter Christi zu sein, andere zu rufen, ein Teil von Gottes heiliger Gemeinschaft zu werden und damit die Braut Christi zu vergrößern?

IV. WIE DIE ANLEITUNG IN DER JÜNGERSCHAFT ZUR GEMEINDEGRÜNDUNG BEITRÄGT

Das Anleiten in der Jüngerschaft sitzt im Zentrum der Gemeindegründung. Ihr Erfolg im Gründen von neuen Gemeinden wird nicht bloß davon abhängen, ob sie neue Bekehrte für Christus gewinnen, sondern davon, ob sie wahre Jünger machen, die ihm in Treue mehr und mehr gehorchen.

Das Gründen von Gemeinden ist in Wahrheit das Einrichten von Gemeinschaften von Jüngern, wo es bisher noch keine gegeben hat. Zur Anfangsphase der Gemeindegründung gehört, Menschen zum Glauben und in die Unterordnung unter Christus zu führen. Wie wir in der Betrachtung des Missionsbefehls gesehen haben, ist die Bekehrung der erste Schritt in der Jüngerschaft.

Man muss immer im Hinterkopf behalten, dass die Bekehrung nie ein Selbstzweck ist. Die Bekehrung muss als der bloße erste Schritt in einem lebenslangen Prozess verstanden werden. Die Anleitung in der Jüngerschaft führt diese Neubekehrten in ein sich stetig vertiefendes Verständnis von Christi Willen für sie und baut sie in solcher Weise auf, dass sie immer vollständiger gehorchen. Dieses sich vertiefende Verständnis und dieser Gehorsam entspringen einem Herzen der Liebe, das in der Einheit mit Christus und mit anderen wächst. Mit anderen Worten: Wahre „Gemeinschaft“ entsteht, wenn richtige Anleitung in der Jüngerschaft geschieht. Wenn zur Gemeindegründung die Einrichtung von neuen „Gemeinschaften“ von Jüngern gehört, dann ist die Anleitung in der Jüngerschaft, wie wir sie hier verstehen, absolut notwendig.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt, Ihre Neubekehrten dazu zu befähigen, Christus zu gehorchen, ist, sie zum Dienst anzuleiten. Zum Anleiten in der Jüngerschaft gehört es, Ihre neuen Christen zu befähigen, fruchtbar anderen zu dienen, indem sie die geistlichen Gaben einsetzen, die Gott ihnen gegeben hat. Darum führt die Anleitung in der Jüngerschaft zur raschen Vermehrung von Mitarbeitern im Dienst. Unter diesen neuen Mitarbeitern werden solche sein, die sich an der Gemeindegründungsarbeit beteiligen. Diese rasche Vermehrung von Mitarbeitern ist einer der entscheidendsten Faktoren im Aufbau einer Gemeindegründungsbewegung.

V. ANFANGEN MIT BLICK AUF DAS ZIEL

Wenn Sie für Ihre Gemeindegründungsarbeit einen umfassenden Plan für die Anleitung in der Jüngerschaft zusammenstellen, müssen Sie drei entscheidende Schritte durcharbeiten:

- Das Ziel Ihres „Jügermachens“ verstehen
- Den gegenwärtigen geistlichen Zustand Ihrer Leute verstehen
- Einen Plan entwickeln, um Ihren Leuten zu helfen, von da aus, wo sie jetzt sind, auf Ihr Ziel des „Jügermachens“ hin zu wachsen

Ihre Sache ist es hier herauszufinden, was Ihr Ziel in der Jüngerschaft ist, und dieses Ziel das bestimmen zu lassen, was Sie tun. Gott ist derjenige, der das Ziel bestimmt. Unsere Verantwortung besteht darin, klar zu verstehen, was zu sein und zu tun Gott uns beruft, und dann in Glauben und Gehorsam darauf zu reagieren. Jede Planung, die wir unternehmen, ist nicht mehr als unsere gehorsame Reaktion auf Gottes offenbartes Ziel. Wir planen, weil wir Gott mit ganzem Herzen und Verstand gehorsam sein wollen. Wir planen, weil wir gehorchen **wollen** und unser Leben entsprechend ausrichten. Solches Planen geschieht immer in bewusster Abhängigkeit von Gott. Es hat seinen Ursprung und seine Erhaltung im Gebet.

Mit Hinblick auf das Anleiten in der Jüngerschaft ist es Ihr Ziel, ein Leben des Gehorsams gegenüber dem ganzen Willen Gottes zu führen. Ihr Ausgangspunkt ist der gegenwärtige geistliche Zustand der Menschen, die Sie in der Jüngerschaft anleiten. Schließlich müssen Sie eine Strategie entwickeln, wie Sie Ihren Leuten helfen werden, von da aus, wo sie jetzt sind, auf das Ziel des Gehorsams gegenüber dem ganzen Willen Christi hin zu wachsen. Sie müssen einen praktischen Weg finden, um ihnen zu helfen, tiefer zu verstehen, was es heißt, als Mitglieder der Bundesgemeinschaft Christi zu leben, und sie in die Lage zu versetzen, ein entsprechendes Leben zu führen, d.h. im Gehorsam gegenüber dem ganzen Willen Christi zu leben. Jüngerschaft geschieht nicht an einem bestimmten Ort oder zu einer bestimmten Zeit. Sie ist ein dynamischer, vielgestaltiger Prozess und kann durch eine Vielfalt von Umgebungen oder Menschen geschehen. (Siehe Lektion 5 über Jüngerschaft: „Formen für die Anleitung in der Jüngerschaft“.)

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Was ist an Evangelisation ohne Jüngerschaft verkehrt?
- Welchen Unterschied würde ein effektiver Jüngerschaftsdienst in der Gründung einer neuen Gemeinde bewirken? Und im Aufbau einer Gemeindegründungsbewegung?
- Ist es möglich, ohne einen guten Schwerpunkt auf der Jüngerschaft eine Gemeinde zu gründen? Warum bzw. warum nicht?
- In welchen verschiedenen Kontexten/Formen könnte die Gemeinde darauf hinarbeiten, Jünger zu machen?

AUFGABE

- Beschreiben Sie, welche Art von Zielen in der Jüngerschaft Ihre Gemeinde gegenwärtig verfolgt.
- Machen Sie eine Liste mit den Zielen in der Jüngerschaft, die Sie Ihrer Meinung nach haben sollten.

ANLEITUNG IN
DER
JÜNGERSCHAFT

LEKTION **2**

Ihre Rolle in der Anleitung in der Jüngerschaft

SCHLÜSSEL ZUM ERFOLGREICHEN ANLEITEN IN DER JÜNGERSCHAFT

Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, Grundüberlegungen für den Erfolg in der Anleitung in der Jüngerschaft zu wiederholen.

Hauptpunkte

- Jemand, der effektiv in der Jüngerschaft anleitet, ist einer, der selbst stetig in Glaube, Hoffnung und Liebe wächst.
- Jemand, der effektiv in der Jüngerschaft anleitet, ist anderen ein Vorbild in Glaube, Hoffnung und Liebe.
- Jemand, der effektiv in der Jüngerschaft anleitet, konzentriert sich auf den wesentlichen Kern des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- verstanden haben, warum sein eigenes anhaltendes geistliches Wachstum entscheidend ist, wenn er andere in der Jüngerschaft anleiten soll;
- vollständig von der strategischen Bedeutung überzeugt sein, sich selbst in Gebet, in die Vorbereitung und in wertvolle Zeiten der Begegnung mit anderen Christen zu investieren, damit sie als Jünger Fortschritte machen;
- die Bedeutung davon verstanden haben, sich auf die Entwicklung von Personen statt auf das Durchziehen von Programmen zu konzentrieren und in der Anleitung in der Jüngerschaft Kreativität und Flexibilität an den Tag zu legen;
- die enormen möglicherweise langfristigen Auswirkungen seines gegenwärtigen Anleitens in der Jüngerschaft auf sich vervielfältigende Gemeinschaften und Generationen von Gläubigen verstanden haben.

Anhang

2A Kennzeichen christlicher Liebe

I. GEISTLICH WACHSEN

Die Sicherheitsanweisungen in Flugzeugen sagen uns, dass im Notfall die Erwachsenen die vorgeschriebenen Rettungsgeräte anlegen müssen, bevor sie anderen dabei helfen. Der Grund dafür ist, dass wir nicht in der Lage sein werden, anderen in Not zu helfen, wenn wir aufgrund der eigenen Vernachlässigung dazu unfähig sind. Diese Anweisung ist nicht egoistisch, sondern pragmatisch. Sie gilt auch für den Bereich der Jüngerschaft.

Ihr eigenes geistliches Wachstum ist absolut notwendig, wenn Sie ein effektiver Jüngerschaftsleiter werden wollen. Was Sie in diesem Training lernen, ist bloß ein kleiner Anfang. Die Vertiefung Ihres eigenen geistlichen Lebens muss Ihre oberste Priorität sein.

A. Entwickeln Sie geistliche Urteilskraft

Letztlich wird Ihre Fähigkeit, den geistlichen Zustand Ihrer Leute zu fördern von Ihrem eigenen Maß der geistlichen Reife abhängen. Kein Trainingsprogramm oder Buch kann das ersetzen. Je reifer Sie sind, je tiefer Ihre eigene persönliche Erfahrung und Ihr Verständnis von Glaube, Hoffnung und Liebe sind, desto klarer werden Sie deren Vorhandensein oder Nichtvorhandensein in anderen erkennen. Je tiefer Ihre geistlichen Wurzeln gewachsen sind, desto deutlicher werden Sie verstehen, was von Gott her gesehen die wahren geistlichen Knackpunkte im Leben Ihrer Jünger sind.

Geistliche Urteilskraft kommt daraus, dass Ihr Herz, Ihre Seele und Ihr Verstand auf Gott ausgerichtet werden. Das bedeutet, dass Sie beginnen, die Dinge genauso zu betrachten wie Gott. Sie lieben, was Gott liebt. Sie lehnen ab, was Gott ablehnt. Was Gott Freude bereitet, bereitet Ihnen Freude. Was Gott betrübt, betrübt Sie. Gottes Interessen sind Ihre Interessen. Seine Ziele sind Ihre Ziele. Seine Werte sind Ihre Werte. Geistliche Urteilskraft entspringt einer tiefen Gemeinschaft mit Gott, in der Sie ihm alle diese Dinge im Gebet mitteilen.

Wachstum in geistlicher Urteilskraft schafft einen Hunger, in Ihrem Wissen und Verständnis von Gott zu wachsen. Sie werden wünschen, mit Gott offen und ehrlich zu sein und nichts vor ihm zu verbergen. Sie werden Gott alles geben wollen, was Sie sind und was Sie haben. Sie werden sich über jede Gelegenheit freuen, ihm zu dienen. Sie werden es als Freude und Vorrecht ansehen, um seinetwillen Opfer zu bringen. Nichts wird Ihnen mehr bedeuten als auf diese Weise mit Gott zu leben und seine nahe Gemeinschaft zu erfahren.

B. Lernen Sie, was geistliche Reife hervorbringt

Ihr Verständnis davon, was nötig ist, um geistlich zu wachsen, hängt von Ihren eigenen Kämpfen und Siegen in diesen Bereichen ab. Wenn Sie nicht selbst gewachsen sind, haben Sie keine praktische Erfahrung damit, was „funktioniert“ und was nicht. Je tiefer Ihre Wurzeln gewachsen sind, (1) desto deutlicher werden Sie verstehen, in welche Richtung Sie gehen müssen, damit Ihre Leute weiterhin wachsen, und (2) desto deutlicher werden Sie verstehen, wie mit den geistlichen Hindernissen in ihrem Leben umzugehen ist.

C. Entwickeln Sie geistlichen Einfluss

Der Erweis des geistlichen Wachstums in Ihrem eigenen Leben wird der unbestritten größte „Aha-Effekt“ für Ihre Jünger sein. Ihr Verständnis von diesen Dingen wird sich vertiefen, wenn sie Sie beobachten. Wenn Sie andererseits aber sehen, dass Sie nur reden und dass das, was Sie sagen, der Wirklichkeit nicht Stand hält, werden sie schnell die Motivation verlieren. Sie könnten außerdem ihren Respekt für Sie als geistlichen Leiter verlieren und Ihre Fähigkeit zerstören, ihr Leben zu beeinflussen. Sie werden reden, aber niemand wird Ihnen zuhören.

II. DEMONSTRIEREN SIE CHRISTUSÄHNLICHE LIEBE ZU IHREN JÜNGERN

Es ist absolut notwendig, dass Sie Ihre Jünger mit christusähnlicher Liebe lieben und dass Sie ihnen diese Liebe auf praktische Weise ausdrücken. Wenn sie ohne jeden Zweifel wissen, dass Sie sie sehr lieb haben, dann werden sie zu Ihnen viel offener sein. Sie werden viel offener dafür sein, von Ihnen beeinflusst zu werden, und sie werden bereiter sein, über Ihre Schwächen und Fehler hinwegzusehen. Sie werden lernen, was es bedeutet, andere zu lieben, indem sie sehen, wie Sie sie lieben.

A. Was bedeutet es, Ihre Jünger zu lieben?

Es hat mit Ihren Wünschen zu tun – was Ihr Herz wirklich will. **Einander zu lieben bedeutet, nach einander Verlangen zu haben.** Es verlangt Sie nach wahrer Gemeinschaft miteinander (Hebr. 10,24-25). Sie möchten Zeit miteinander verbringen (Phil. 4,1; 1. Thess. 2,17-18).

Es hat mit Ihren Freuden zu tun – woran Ihr Herz sich freut. **Einander zu lieben bedeutet, sich aneinander zu freuen** (Phil. 4,1; 1.Thess. 2,19-20; 3,9; 2. Kor. 7,14-16).

Sie haben das Verlangen, mit anderen Brüdern und Schwestern zusammen zu sein, damit Sie sich aneinander freuen können. Sie genießen einander und das Zusammensein. Sie freuen sich am Bild Ihres geliebten Erlösers, den Sie sogar noch in den demütigsten und zerbrochensten Menschen erkennen. Sie freuen sich, wenn Sie in der Seele des Anderen das Werk des Vaters erkennen, wie eine Mutter sich über die ersten Worte oder ersten Schritte ihres Kindes freut. Sie nehmen andere an und schätzen sie als die Menschen, die sie sind. Sie erkennen in anderen gute Eigenschaften und Errungenschaften und freuen sich daran. Sie sind geduldig mit den Unvollkommenheiten und Fehlschlägen anderer.

Es hat mit der Ausrichtung Ihres Herzens und Verstandes zu tun – mit wem Ihr Herz und Verstand sich identifiziert. Einander zu lieben, wie Christus uns geliebt hat, bedeutet, in Herz und Verstand eins zu sein (Röm. 12,10+15; Phil. 1,27; 2,1-5; Hebr. 13,3).

Die Grundlage Ihrer Einheit mit anderen ist Ihre Einheit mit Christus. Wenn das, was in Herz und Verstand Christi ist, in Ihnen und anderen ist, dann haben Sie dasselbe Herz und denselben Verstand. In Christus teilen Sie denselben Standpunkt, dieselben Werte, dasselbe Ziel, dasselbe Leiden, dieselben Lasten usw.

Wenn Sie in Herz und Verstand mit anderen eins sind, dann denken Sie nicht länger in Kategorien von „ich“ oder „mein“, sondern vielmehr von „wir“ und „unser“. Ihre Freuden sind deren Freuden und Ihr Kummer ist deren Kummer. Ihre Not ist deren Not. Ihr Erfolg ist deren Erfolg und Ihr Versagen ist deren Versagen. Wenn Sie gesegnet sind, sind alle gesegnet. Ihre Probleme gehen alle etwas an und sie möchten Ihnen helfen, so gut sie können, um ihnen zu begegnen oder um sie zu überwinden. Ihre Ziele sind für sie besonders interessant. Sie sehnen sich danach zu tun, was auch immer sie können, um Ihnen zu helfen, sie zu erreichen. Sie möchten Ihnen Gelegenheit geben, auch ihnen zu helfen. Sie sehnen sich danach, Ihnen ein Segen zu sein und auch durch Sie gesegnet zu werden. Sie wollen Sie besser kennen lernen und verstehen. Und sie sehnen sich danach, dass auch Sie sie besser kennen und verstehen lernen.

B. Wie sich diese Liebe in Ihrem Leben zeigt

Die Bibel steckt voller Beschreibungen, wie sich diese Liebe in Ihrem Leben zeigen sollte. Wenn diese Art der Liebe vorhanden ist, dann wird sie das, was Sie tun, zutiefst beeinflussen, wie es zum Beispiel in 1. Korinther 13 beschrieben ist. Lesen Sie die erweiterte Version von 1. Korinther 13,4-7 in Anhang 2A: „Kennzeichen christlicher Liebe“.

Ihnen ist geboten, alle Menschen zu lieben. Sie sollen diese Art der Liebe in dem Maß, wie Sie es vermögen, gegenüber jedermann ausdrücken, mit dem Gott Sie in Kontakt bringt. Allerdings haben Sie Grenzen. Sie haben nicht die Zeit oder die Mittel, um allen dasselbe Maß an Liebe zu erweisen. Es muss Prioritäten geben. Zuerst kommt Gott. Dann hat Gott andere Menschen in Ihr Leben gestellt, mit denen Sie diese Art der Beziehung in größerer Tiefe erfahren sollen, wie Ihre Familie, Ihre Glaubensgeschwister in der Ortsgemeinde usw.

C. Einige praktische Hinweise, Ihren Jüngern Liebe zu erweisen

- **Verbringen Sie Zeit mit ihnen, um sich an ihnen zu freuen und zu zeigen, dass Sie mit ihnen in Herz und Verstand eins sind.** Lesen Sie die Kennzeichen der Liebe für andere, wie sie in Röm. 12,10-21; Phil. 2, 1-8 und 1. Kor. 13,4-7 beschrieben sind.
- **Beten Sie zusammen.** Beten Sie über Probleme, die gerade durchlebt werden und Antworten, die in Situationen gegeben werden. Bitten Sie Gott, Ihnen zu zeigen, wie Sie den Menschen, die er Ihnen gegeben hat, solche Liebe zeigen können, auf eine Weise, die sie anspricht und die sie wachsen lässt.
- **Lesen Sie zusammen.** Lesen Sie zusammen Bücher und teilen Sie sich die Dinge mit, die Sie lernen. Studieren Sie zusammen die Bibel und wenden Sie sie auf alltägliche Probleme an.
- **Seien Sie kreativ.** Verbringen Sie die Zeit kreativ, um verschiedenste Ziele zu erreichen. Arbeiten Sie zusammen, spielen Sie zusammen, essen Sie zusammen. Überraschen Sie wachsende Gläubige mit Ihrem aufrichtigen, intensiven Interesse an ihnen.

- **Seien Sie erreichbar.** Es ist wichtig, dass Ihre Jünger wissen, dass Sie erreichbar sind, wenn es darum geht, Fragen zu beantworten und ihnen in Zweifeln, die im täglichen Leben aufkommen, beizustehen.
- **Suchen Sie nach Anstößen und Unterstützung durch andere Christen.** Wenn Sie in diesem Bereich schwach sind (d.h. im Erweisen von Liebe), dann suchen Sie nach der Unterstützung, die Sie brauchen, um wahre Fortschritte zu machen.

III. KONZENTRIEREN SIE SICH AUF DIE WAHREN GEISTLICHEN BEDÜRFNISSE DER MENSCHEN, NICHT AUF PROGRAMME

A. Halten Sie die Dinge einfach

Halten Sie den Schwerpunkt auf dem einfachen Kern, d.h. auf Liebe, Glaube und Hoffnung. Der Rest wird von diesen drei ausgehen. Das Grundlegendste von allem ist die Liebe. Wenn Ihre Jünger die Liebe zu Gott und zueinander verlieren, wird der Heilige Geist betrübt und gedämpft. Wenn das geschieht, ist der Geist nicht länger in der Lage, ihrem Geist zu bezeugen, dass sie Kinder Gottes sind. Sie können leicht anfangen, sowohl den Glauben als auch die Hoffnung zu verlieren. Sie können leicht die Zuversicht verlieren, dass Gott sie wirklich annimmt, und können vielleicht sogar anzweifeln, dass sie gerettet sind. Wenn sie diesen Punkt erreichen, werden alle Ihre tröstenden Worte nichts nützen. Sie müssen das Werk erkennen, das der Heilige Geist in ihrem Leben tun will, und müssen in diesem Werk mit ihm zusammenarbeiten. Helfen Sie der Person, jegliche Aspekte von Sünde zu bereinigen. Geben Sie keinen falschen Trost. Helfen Sie ihnen, Gottes letztlisches Ziel für sie zu sehen und wie er es in ihrem Leben ausführt.

B. Machen Sie es ihnen möglich, ihre richtigen Prioritäten zu behalten

Überfrachten Sie Ihre Leute nicht mit Programmen und Aktivitäten. Lassen Sie ihnen die Freiheit, aus Aktivitäten auszusteigen, die weniger wichtig sind, damit sie ihre Prioritäten aufrecht erhalten können, ohne sich zu überarbeiten.

C. Seien Sie geduldig

Neubekehrte haben einen langen Weg vor sich. Ihr ganzes Innenleben muss erneuert werden: wie sie denken, ihre Werte und Wünsche (Röm. 12,2).

Sie müssen ihnen weiterhin Hoffnung geben, wenn sie fallen. Von Natur aus werden sie zum Verzweifeln neigen. Sie müssen wie ein Vater oder eine Mutter sein, die ihr Kind ermutigen, wenn das Kind etwas nicht geschafft hat. Lassen Sie ihnen Zeit, wieder zur Besinnung zu kommen. Ermutigen Sie sie. Geben Sie es mit ihnen nie auf. Sie müssen wissen, dass Sie an sie glauben und dass Gott vergeben kann und wird. Sie müssen wissen, dass nichts, was sie tun, Sie oder Gott daran hindern kann, sie zu lieben. Wenn Sie darin versagen, diese Dinge zu kommunizieren, werden sie in großer Gefahr stehen, die Hoffnung zu verlieren und aufzugeben.

IV. ARBEITEN SIE AUF VERMEHRUNG UND VERVIELFÄLTIGUNG HIN

Egal, welche Art der „Form“ oder Struktur Sie in der Jüngerschaft einsetzen: Sie müssen Wege finden, um diejenigen, die an der Arbeit, Jünger zu machen, beteiligt sind zu vervielfältigen. Sie können nicht jedermann persönlich in der Jüngerschaft anleiten. Ihre Mittel sind begrenzt und Sie müssen andere zu ihrem eigenen Nutzen und Wachstum an der Arbeit beteiligen. Sie müssen planen, wie Sie auf der Ebene der großen Gruppe, der Kleingruppen und der persönlichen Ebene Mitarbeiter für den Dienst vervielfältigen.

Im Allgemeinen werden Sie denen, die Sie für die Aufgabe der Anleitung in der Jüngerschaft ausrüsten, die folgenden Arten der Unterstützung bieten müssen:

- Gelegenheiten, Menschen zu beobachten, die die Art der Arbeit tun, auf die sie sich vorbereiten
- Unterweisung und praktisches Training in entscheidend wichtigen Fertigkeiten
- Wenn nötig: Hilfe beim Entwickeln einer praktischen Strategie

- Angemessene Gelegenheiten, um das zu üben, was sie lernen, mit hilfreichem Feedback
- Praktischer Rat und Unterstützung, während sie Selbstvertrauen und Fertigkeiten entwickeln

V. WERTEN SIE IHREN DIENST OFT AUS UND SEIEN SIE BEREIT, NÖTIGE VERÄNDERUNGEN VORZUNEHMEN

Bekommt jede Person das, was nötig ist, um ein Leben der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung zu führen? Wächst jede Person in der Liebe und Einheit mit Gott und den anderen? Wird jede Person effektiv von Gott gebraucht, um den Leib Christi und ihre Familie aufzuerbauen? Wird jede Person effektiv von Gott als sein Botschafter an die Welt gebraucht? Welche Veränderungen müssen vorgenommen werden, um jeder Person die Gelegenheit zu geben, in jedem Bereich wahre Fortschritte zu machen?

Verschenden Sie keine Zeit darauf, ein Programm am Laufen zu halten, nur damit ein Programm läuft. Ihr Ziel ist, dass jede Aktivität im Dienst den Zielen dient, die im vorigen Abschnitt erwähnt wurden. Fragen Sie sich immer, ob Ihre „Formen“ effektiv den „Funktionen“ dienen.

VI. LERNEN, LERNEN, LERNEN!

Geben Sie als Jünger das Tempo vor. Hören Sie nicht auf, Fragen zu stellen. Entdecken Sie, welche Ressourcen in Reichweite sind, um Ihnen zu helfen zu wachsen und dabei, wenn Sie anderen helfen, in Christus zu wachsen. Fragen Sie andere, welche Hilfsmittel verfügbar und in der Anleitung in der Jüngerschaft hilfreich sind. Wenn ein Hilfsmittel nötig, aber nicht verfügbar ist, erschaffen Sie es und teilen Sie es mit anderen.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Wie wären diese Gedanken auf die Erziehung unserer Kinder im Glauben an Christus anzuwenden?
- Besprechen Sie die folgende Aussage: „Menschen ist es egal, wie viel Sie wissen – es sei denn, sie wissen, dass sie Ihnen nicht egal sind.“ Wenn das wahr ist, welche Auswirkungen hat es dann auf die Art und Weise, wie wir anderen dienen?
- Welche guten Hilfsmittel sind in Ihrer Sprache erhältlich? Welche Hilfsmittel sollten übersetzt oder geschaffen werden, um Ihre Bedürfnisse im Anleiten in der Jüngerschaft zu erfüllen?

AUFGABE

- Lesen Sie 1. Korinther 13,1-7 und denken Sie über die Kennzeichen christlicher Liebe in Anhang 2A nach. Suchen Sie sich drei bis fünf bestimmte Situationen aus, in denen Sie Kennzeichen der Liebe anwenden müssen. Schreiben Sie in Ihrem geistlichen Tagebuch auf, wie Sie diese Kennzeichen angewendet haben und was dabei herausgekommen ist.
- Legen Sie eine Liste von Material an, das in Ihrer Sprache oder der Zielsprache der Menschen erhältlich ist, die Sie mit Ihrer Gemeindegründung erreichen wollen.



Kennzeichen christlicher Liebe

(1. KORINTHER 13,4-7)

Bitten Sie Gott, während Sie diese Liste durchlesen, Ihnen bestimmte Situationen zu zeigen, in denen Sie diese Kennzeichen der Liebe anwenden sollten.

Liebe ist geduldig

- Liebe erträgt Verletzungen, ohne Ärger oder Bitterkeit Raum zu geben oder nach Vergeltung zu trachten.
- Liebe vertraut darauf, dass Gott im Leben des Bruders am Werk ist, und überlässt das Gericht den Händen Gottes, sehnt sich aber nach dem Bruder, der seinen Weg aus den Augen verloren hat.

Liebe ist gütig

- Liebe sehnt sich danach, den anderen zu segnen, indem man dem Bruder nur das Beste wünscht, die Schwächen des Bruders versteht und das Verständnis dafür zum Ausdruck bringt und auf Verletzungen mit Taten der Güte reagiert.
- Liebe legt immer einen Geist der Sanftheit und des Mitleids für den Bruder an den Tag, ganz gleich, was dieser Bruder getan hat, indem man sich intensiv um die Kämpfe und Leiden des Bruders sorgt und alles tut, was man kann, um dem Bruder zu helfen, sie zu ertragen.

Liebe ist nicht eifersüchtig

- Liebe nimmt es nicht übel, dass andere Gewinne oder Vorteile haben, die man selbst nicht hat, und ist sogar bereit, um ihretwillen die eigene Stellung und den eigenen Einfluss zu opfern.
- Liebe freut sich am Erfolg und Fortschritt anderer und ermutigt sie weiterzugehen und betrachtet andere nicht als Konkurrenten um eine Stellung oder einen Einfluss, sondern vielmehr als Partner im Evangelium, dem gedient werden soll. Liebe fragt immer: „Was kann ich tun, um ihnen zu helfen, noch nützlichere Diener für Christus zu sein?“

Liebe prahlt nicht und ist nicht arrogant

- Liebe weist nie auf sich selbst als jemand hin, der besser, „gerechter“, weiser oder begabter als andere ist und damit die Aufmerksamkeit auf sich ziehen will, sondern bringt anderen bereitwillig Anerkennung, Lob und Bewunderung entgegen.
- Liebe, die ihre Grenzen anerkennt, ist immer offen für die Belehrungen anderer und bereit, sich von anderen helfen zu lassen, Gottes Wort tiefer zu verstehen und treu danach zu leben, und sorgt sich zutiefst darum, welche Wirkung ihre Worte und Taten auf ihre Geschwister haben.

Liebe sucht nicht das ihre

- Der Liebe geht es nicht um Selbstbereicherung, Selbstrechtfertigung oder Selbstwert, sondern es geht ihr nur um das Wohl der Gemeinschaft als ganzer und ist bereit, sogar die Dinge, zu denen sie berechtigt ist, zum Wohle anderer aufzugeben.
- Wenn Meinungsverschiedenheiten auftreten (die nicht offensichtlich Sünde zu nennen sind), ist die Liebe bereit, die Dinge aus der Perspektive der anderen Person zu betrachten und sich der wahren Autorität und dem ausdrücklichen Willen des Leibes Christi unterzuordnen. Liebe reagiert nicht auf eine Weise, die die Einheit des Leibes zerstört. Vielmehr versucht die Liebe demütig und sachte, ihre Überzeugungen in einer Weise zu vermitteln, die die Einheit des Leibes wahrt und diejenigen in Leitungspositionen ehrt.

Liebe lässt sich nicht provozieren

- Liebe ist langsam zu beleidigen oder zum Zorn zu reizen und merkt es kaum, wenn andere ihr Unrecht tun.
- Wenn die Liebe verletzt wird, schlägt sie nie zurück, sucht keine Rache und spricht keine Drohungen aus; stattdessen vergilt die Liebe Böses mit Gutem.

Liebe rechnet ein erlittenes Unrecht nicht an

- Liebe hält sich kein Register der Sünden anderer oder hält sich nicht bei den Fehlern anderer auf.
- Liebe vergibt schnell jedes Unrecht, ob der Übeltäter Reue zeigt oder nicht, und weigert sich, später darauf zurückzukommen.

Liebe freut sich nicht an Ungerechtigkeit

- Liebe mag es nicht, auf die Fehler anderer hinzuweisen oder sie zu besprechen oder mit anderen auf eine richtende oder lieblose Weise über einen Bruder zu sprechen.
- Liebe schützt den Ruf des Bruders und verbreitet nie Gerüchte und Geschwätz, sondern versucht, das zu unterbinden.

Liebe freut sich an der Wahrheit

- Liebe sehnt sich danach, dass die Wahrheit in jeder Situation die Oberhand behält, auch wenn das sehr qualvoll ist oder wenn das bedeutet, dass offenbar wird, dass man selbst im Unrecht ist.
- Liebe sehnt sich danach, die Wahrheit zu kennen, in der Wahrheit zu leben, die Wahrheit zu fassen, die Wahrheit von Gottes Wort hoch zu halten, und wünscht, dass Gott ihre Worte, Taten und Absichten prüft, damit Gott ihr alles offenbart, was ihm nicht gefällt.

Liebe erträgt alles

- Es gibt keine Sünde, die so groß ist, dass die Liebe sie nicht vergeben und in Güte antworten kann.

Liebe glaubt alles

- Liebe ist immer bereit, dem Bruder im Zweifelsfall zu glauben, die Worte und Taten der anderen Person immer auf die großzügigste Weise auszulegen und davon auszugehen, dass der Bruder nichts Falsches getan hat.
- Liebe zögert, die Absichten hinter den Worten und Taten des Bruders zu verurteilen, in dem Wissen, dass Gott allein wirklich das Herz des Bruders versteht.

Liebe hofft alles

- Liebe hofft immer das Beste; und ohne leichtgläubig zu sein ist sie bereit zu vergeben und dem Bruder eine zweite Chance zu geben.
- Liebe hofft immer auf die volle Wiederherstellung eines Bruders, der gefallen ist, und hofft und betet zu Gott, ihm gnädig zu sein.

Liebe erträgt alles

- Liebe kommt nie an ihre Grenzen oder an den Punkt, an dem „das Fass überläuft“.
- Liebe sagt nie: „Jetzt reicht!“

ANLEITUNG IN
DER
JÜNGERSCHAFT

3

LEKTION

Kennen Sie Ihr Ziel, kennen Sie Ihre Leute

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, die Ziele des Anleitens in der Jüngerschaft zu klären und zu vermitteln, wie man im Licht dieser Ziele die geistliche Reife und Effektivität der Jünger im Dienst erkennt.

☞ Hauptpunkte

- Ein guter Jüngerschaftsleiter versteht die biblischen Kriterien für geistliche Reife und Effektivität im Dienst.
- Ein guter Jüngerschaftsleiter erkennt den geistlichen Zustand seiner Leute.
- Ein guter Jüngerschaftsleiter hat für seine Leute ein bestimmtes Ziel vor Augen.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- die vorrangigen biblischen Kriterien für geistliche Reife und Effektivität im Dienst kennen;
- überzeugt sein, dass es wesentlich ist, auf das Herz zu achten statt bloß auf äußeres Verhalten;
- verstanden haben, wie er anfangen soll, die geistliche Reife und Effektivität seiner Jünger im Dienst im Licht der biblischen Kriterien zu beurteilen.

☞ Anhang

3A Arbeitsblatt: Glaube, Hoffnung und Liebe

☞ Hinweise für Trainer

Es ist hilfreich, die Teilnehmer Anhang 3A durcharbeiten zu lassen, bevor Sie diese Lektion lehren.

EINLEITUNG

Wie in Lektion 1 („Einleitung zur Anleitung in der Jüngerschaft“) gesagt wurde, gibt es in der Entwicklung eines Jüngerschaftsplans für Ihre Gemeindegründungsarbeit drei entscheidende Schritte:

1. Das Ziel der Anleitung in der Jüngerschaft verstehen.
2. Den gegenwärtigen geistlichen Zustand Ihrer Leute verstehen.
3. Einen Plan entwickeln, um Ihren Leuten zu helfen, von da, wo sie jetzt sind, auf Ihr Ziel in der Jüngerschaft hin zu wachsen.

In dieser Lektion wird es uns um die Schritte 1 und 2 gehen.

I. IHR ZIEL DER ANLEITUNG IN DER JÜNGERSCHAFT VERSTEHEN

Der erste Schritt in der Entwicklung eines effektiven Jüngerschaftsplans ist, Ihr letzliches Ziel klar verstanden zu haben. Wie in Lektion 1 gesagt wurde, ist es Ihr letzliches Ziel in der Anleitung in der Jüngerschaft, Menschen zu befähigen, ein Leben des Gehorsams gegenüber dem ganzen Willen Christi zu führen. Aber was heißt das praktisch?

A. Kriterien für geistliche Reife – Glaube, Hoffnung und Liebe

Wenn wir das Neue Testament lesen, sehen wir, dass Jesus das ganze Thema des Gehorsams unter den Begriff der „Liebe“ zusammenfasst (Mt. 22,36-40). Diese Annahme liegt vielem in seiner Lehre in den ganzen Evangelien zu Grunde (Mt. 5-7 – Bergpredigt, Lk. 7,36-50; Lk. 11,39-46; Joh. 14,21 usw.). Später sehen wir, dass Paulus dasselbe tut (Röm. 13,8-10; 1. Kor. 13,1-13; Gal. 5,6 usw.).

Die Bibel nennt permanent auch noch zwei andere wesentliche Bestandteile des gehorsamen Lebens: Glaube und Hoffnung (1. Kor. 13,13). Weitere Informationen dazu finden Sie in Anhang 3A: „Einige neutestamentliche Stellen zu Glaube, Hoffnung und Liebe“. Glaube, Hoffnung und Liebe sind bei weitem die wichtigsten Wesenszüge von Menschen, die ein Leben des Gehorsams gegenüber dem ganzen Willen Christi führen. Diese sind der einzig wahre Maßstab geistlicher Reife. Alles andere geht davon aus. Wenn Ihre Jünger diese Wesenszüge haben, werden sie bald auch alles andere haben, was Sie in ihnen zu sehen wünschen. Vor allem anderen sollten Sie wollen, dass Ihre Jünger Menschen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe sind.

B. Kriterien für Effektivität im Dienst

Was den Dienst angeht, ist auch Liebe der Schlüssel (Eph. 4,15-16 und 1. Kor. 12-14). Ganz gleich, welche Art des Dienstes eine Person haben mag – das Ziel ist, den Leib Christi in Liebe aufzubauen, bis der ganze Leib das volle Maß der Fülle Christi erreicht hat. Deshalb wird ein Leben der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung notwendigerweise in den Dienst an anderen führen – sowohl an Christen als auch an Nichtchristen. Jesus selbst sagt, dass er nicht gekommen ist, „um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen...“ (Mt. 20,28). Wir sollen in seine Fußstapfen treten.

Das Ergebnis ist, dass die Gemeinde sowohl quantitatives als auch qualitatives Wachstum erleben wird (Mt. 13,31-32). Quantitatives Wachstum bedeutet, dass die Gemeinde zahlenmäßig wachsen wird, sowohl was einzelne Personen als auch was Gemeinden betrifft – das hat Auswirkungen auf den ganzen Leib Christi auf der ganzen Welt. Qualitatives Wachstum bedeutet, dass die Gemeinde in ihrer Reife und Christusähnlichkeit wächst.

II. DEN GEGENWÄRTIGEN GEISTLICHEN ZUSTAND IHRER LEUTE VERSTEHEN

Wenn Sie einmal Ihr Ziel geklärt haben, d.h. die Art von Jüngern, die Ihre Leute werden sollen, dann müssen Sie sie im Licht dieses Ziels beurteilen. Es folgen einige Fragen und Vorschläge, um Ihnen beim Anfangen zu helfen. Letztlich hängt Ihre Fähigkeit zur Beurteilung der Reife Ihrer Leute von Ihrer eigenen geistlichen Reife ab. Keine Liste, kein Buch und kein Schulungsprogramm können das ersetzen. Je reifer Sie sind, desto eindeutiger werden Sie in der Lage sein, im Leben derer, denen Sie helfen, geistliche Realitäten zu erkennen. Je tiefer Ihre eigene persönliche Erfahrung und Ihr Verständnis von Glaube, Hoffnung und Liebe sind, desto eindeutiger werden Sie in der Lage sein, deren Vorhandensein oder Nichtvorhandensein in anderen zu erkennen. So wie Ihre eigene „Herzenskenntnis“ des Wortes Gottes wächst, werden Sie in der Lage sein, in der Anleitung in der Jüngerschaft das Wort mit mehr Geschick und Verstand einzusetzen.

A. Konzentrieren Sie sich auf die Herzenshaltungen und nicht auf das äußerliche Verhalten

Wenn Sie den geistlichen Zustand Ihrer Leute bestimmen, ist es wichtig, sich mehr auf die Herzenshaltungen als auf das äußerliche Verhalten zu konzentrieren. Das Vorhandensein und Wachstum von Glaube, Hoffnung und Liebe im Herzen einer Person ist das Wichtigste, mit dem Sie sich befassen. Das äußerliche Verhalten (Worte und Taten) offenbart, was im Herzen ist (Mt. 12,34-35; 15,18-20; Lk. 6,43-45; 8,15). Es ist Zeitverschwendung zu versuchen, das erwünschte Verhalten zu produzieren, wenn es im Herzen ein Problem gibt. Wenn das Herz sich ändert, wird daraus das entsprechende Verhalten folgen.

Wenn Sie etwas in ihrem Verhalten entdecken, das nicht recht ist, dann versuchen Sie, die Ursachen und Beweggründe hinter ihrem Verhalten zu erkennen. Sagen wir zum Beispiel, jemand kommt nicht mehr zu den Gottesdiensten. Statt bloß auf das Verhalten zu achten und denjenigen

zum Gottesdienstbesuch zu drängen, versuchen Sie herauszufinden, warum er nicht mehr kommt, und dienen Sie ihm auf dieser Ebene. Es gibt drei Grundfragen, die Sie sich stellen sollten:

- Was offenbart ihr Verhalten über das, was sie glauben und was sie nicht glauben?
- Was offenbart ihr Verhalten über das, was sie verstehen oder nicht verstehen?
- Was offenbart ihr Verhalten über die Ausrichtung oder Haltung ihres Herzens?

In den meisten Fällen wird es nötig sein, mit der Person zu sprechen, um wirklich herauszufinden, was sich in ihr abspielt.

Ein Anleiten in der Jüngerschaft, das sich nicht auf das Herz konzentriert, wird Menschen hervorbringen, die vielleicht darin gut sind, sich an das anzupassen, was von ihnen erwartet wird. Gleichzeitig wird es wenig geistliches Wachstum geben.

WICHTIG: Auch wenn die Ausrichtung des Herzens nicht direkt zu beobachten ist, kann sie dennoch an den Worten und Taten einer Person gemessen werden. Lernen Sie, mit Beachtung der folgenden Fragen nach Verhaltensmustern zu suchen, die ihre grundlegenden Herzeshaltungen offenbaren.

B. Beurteilen Sie die Reife in Liebe, Glaube und Hoffnung

1. Wie man Reife in der Liebe beurteilt

Schlüsselfragen bezüglich der Reife Ihrer Leute auf dem Gebiet der Liebe:

a) Liebe zu Gott

- Haben sie vor allen anderen Dingen oder Beziehungen ein Verlangen nach Gott? Ist er die oberste Priorität in ihrem Leben? Wenn nicht, was hat dann in ihrem Herzen diesen Platz eingenommen? Wonach verlangt ihnen mehr als nach ihm?
- Erfreuen sie sich vor allem anderen an Gott? Wenn nicht, woran erfreuen sie sich mehr als an ihm? Was hat in ihrem Herzen seinen Platz eingenommen?
- Sind sie mit Gott eines Herzens, eines Sinnes und eines Verstandes? Wenn nicht, was hat dann in ihrem Herzen seinen Platz eingenommen? An wen oder was haben sich ihre Herzen und Sinne angepasst? Mit wem oder was identifizieren sie sich? Welche Werte lassen sie erkennen? Ist ihre Treue nicht mehr ungeteilt?
- Wie konsequent leben sie in dieser Liebe? Wenn sie fallen, wie schnell kehren sie dann um und beginnen wieder, mit Gott zu leben?
- Legen sie (unangebrachte) Liebe zur Welt an den Tag? Wir müssen die Ernsthaftigkeit dieses Themas erkennen. Es ist in der Tat Götzendienst. Wem oder was jemand sein Herz gibt, ist die einzig wichtigste Frage, vor der wir in diesem Leben stehen. Viele werden ein geteiltes Herz an den Tag legen und versuchen, gleichzeitig Gott und die Welt zu lieben. Helfen Sie Ihren Jüngern, die Unmöglichkeit dieser Situation zu erkennen (Mt. 6,24; Jak. 4,4-5; 1. Joh. 2,15-17). Liebe zur Welt und Liebe zu Gott sind nicht vereinbar. Am Ende wird der eine oder der andere gewinnen. Deutliche Hinweise auf eine andauernde Liebe zur Welt zeigt, dass ihre Liebe zu Gott entweder tot oder am Absterben ist, ganz gleich, wie „religiös“ sie nach außen hin scheinen. Geistliches Wachstum ist erst möglich, wenn das geklärt ist. Lesen Sie die Listen, die Paulus schrieb, um die Frucht des Fleisches zu beschreiben. Diese sind ein weiterer Hinweis, dass Liebe zur Welt in ihren Herzen vorhanden ist (Gal. 5,19-21; 1. Kor. 6,9-10; Röm. 1,28-32; Jak. 3,14-16).

b) Liebe zu anderen

- Haben sie das Verlangen, wahre Gemeinschaft mit anderen Christen zu haben (Hebr. 10,24-25) und mit ihnen Zeit zu verbringen? (Phil. 4,1; 1. Thess. 2,17-18).
- Freuen sie sich an anderen Christen? (Eph. 1,15-16; Phil. 1,3-8; 4,1; 1. Thess. 2,19-20; 3,9).

- Sind sie mit ihren Geschwistern im Herrn eines Herzens und Sinnes? Demonstrieren sie praktisch ihre Einheit und Liebe? (Apg. 4,32-35; Röm. 12,10-21; 1. Kor. 13,4-7; Phil. 1;27; 2,1-4; Hebr. 13,3).
- Lieben sie ihre Familie? Dienen sie permanent ihrer Familie in Liebe, indem sie ihre Einheit als Familie vertiefen und jedes Mitglied in Christus aufbauen? (Eph. 5,25 – 6,4).
- Haben sie ein Herz für die Verlorenen? Demonstrieren sie ständig Liebe zu den Verlorenen? (Gal. 6,10).

2. *Wie man Reife im Glauben beurteilt*

Schlüsselfragen bezüglich der Reife Ihrer Leute auf dem Gebiet des Glaubens:

- a) Haben sie verstanden, was Glaube ist?
- b) Haben sie verstanden, was Gottes Gnade ist?
- c) Ruht ihr Glaube fest auf der Bibel? Haben sie ein angemessenes Verständnis von den zentralen biblischen Wahrheiten? (Röm. 10,17)
- d) Sind sie von diesen Wahrheiten zutiefst überzeugt?
- e) Sind sie zutiefst davon überzeugt, dass Gott sie liebt und in Christus gänzlich angenommen hat?
- f) Leben sie aus Glauben und verlassen sie sich in jedem Bereich ihres Lebens auf Gottes Gnade?

3. *Wie man Reife in der Hoffnung beurteilt*

Schlüsselfragen bezüglich der Reife Ihrer Leute auf dem Gebiet der Hoffnung:

- a) Sind ihre Herzen auf Christus und auf seinen Ruf an sie ausgerichtet (1. Joh. 3,1-3)? Ist es das, wofür sie in Wirklichkeit leben (Phil. 3,7-14)?
- b) Verstehen sie Gottes Verheißungen an sie? Vertrauen sie Gott, dass er seinen Verheißungen treu sein wird? (Röm. 4,18-24).
- c) Sind sie überzeugt, dass Gott für sie alle Dinge zum Guten zusammenwirken lässt, um sie auf das Ziel vorzubereiten, das er für sie hat? (Röm. 8,28-30).

C. **Beurteilen Sie die Effektivität im Dienst an anderen**

Wenn Ihre Jünger im Glauben wachsen, sollten sie im Dienst an anderen immer effektiver werden. Zu bedenkende Schlüsselfragen sind:

- Setzen sie effektiv ein, was Gott ihnen an Gaben und Fähigkeiten gegeben hat, um andere in Liebe, Glaube und Hoffnung aufzubauen? (Eph. 4,11-13+15-16).
- Ermutigen und befähigen sie Menschen, in der Einheit mit Gott und miteinander zu wachsen? Befähigen sie andere, ein Leben zu führen, das diese göttliche Liebe, die diese Einheit widerspiegelt, zum Ausdruck bringt? (Hebr. 10,24-25).
- Geben sie ihren Geschwistern die praktische Unterstützung, die sie brauchen, um die geistlichen Schwierigkeiten in ihrem Leben zu überwinden? (Siehe Lektion 4 über die Anleitung in der Jüngerschaft: „Jüngern helfen, geistlich zu wachsen“.)
- Kommunizieren sie effektiv das Evangelium den Verlorenen? (1. Thess. 1,8).
- Führen sie effektiv die Verlorenen zu Christus und gliedern sie sie in den Leib Christi ein?
- Ermutigen und befähigen sie andere Christen, das Evangelium durch Wort und Tat effektiv den Verlorenen zu kommunizieren?

III. PRAKTISCHE RICHTLINIEN FÜR DAS ANLEITEN IN DER JÜNGERSCHAFT

- **Verbringen Sie regelmäßig Zeit mit ihnen.** Freuen Sie sich an ihnen und zeigen Sie, dass sie mit ihnen eines Herzens und eines Sinnes sind. Schauen Sie sich die Kennzeichen der Liebe zu anderen an, wie sie in Röm. 12,10-21; Phil. 2;1-8 und 1. Kor. 13,4-7 beschrieben sind.
- **Planen Sie Ihre gemeinsame Zeit.** Geistliches Wachstum in der Jüngerschaft geschieht nicht zufällig. Jünger werden gemacht, nicht geboren. Jeder Jünger hat spezielle Bedürfnisse und Sie müssen auf diese Bedürfnisse organisiert eingehen.
- **Teilen Sie Ihre Kämpfe mit.** Das Mitteilen von Kämpfen und Offenheit für die Bedürfnisse des anderen ist hilfreich, um zwischen Ihnen und Ihren Jüngern eine Verbindung zu schaffen.
- **Beten Sie zusammen.** Beten Sie über Probleme, die Sie erfahren, und um Antworten auf bestimmte Situationen. Bitten Sie Gott, Ihnen zu zeigen, wie Sie den Menschen, die er ihnen gegeben hat, solche Liebe auf eine solche Weise zeigen können, auf die sie reagieren und in der sie wachsen können.
- **Studieren Sie zusammen.** Lesen Sie zusammen Bücher und sprechen Sie über die Dinge, die Sie daraus lernen. Lesen Sie zusammen die Bibel und wenden Sie sie auf alltägliche Probleme an.
- **Seien Sie kreativ.** Verwenden Sie die Zeit kreativ, um vielerlei Ziele zu erreichen. Arbeiten Sie zusammen, spielen Sie zusammen, essen Sie zusammen. Überraschen Sie wachsende Christen mit Ihrem aufrichtigen, intensiven Interesse an ihnen.
- **Seien Sie erreichbar.** Für Ihre Jünger ist es wichtig zu wissen, dass Sie erreichbar sind, um Fragen zu beantworten und auf Zweifel einzugehen, die im täglichen Leben auftauchen.
- **Suchen Sie nach Vorschlägen und Unterstützung von anderen Christen.** Wenn Sie in diesem Bereich schwach sind (d.h. im Erweisen von Liebe), dann suchen Sie nach der Unterstützung, die Sie brauchen, um Fortschritte zu machen.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Was bedeutet es im Licht des letztlichen Zieles Gottes, geistlich reif zu sein? Was bedeutet es, im Dienst effektiv zu sein?
- Wie reif, denken Sie, sind Ihre Leute gemessen an Glaube, Hoffnung und Liebe? Wo ist Wachstum am dringendsten nötig? (Wenn Sie noch nicht begonnen haben, mit jemandem zu arbeiten, dann richten Sie diese Fragen an sich selbst.)
- Wie effektiv, meinen Sie, sind Ihre Leute im Dienst an anderen im Licht der obigen Kriterien? (Wenn Sie noch nicht begonnen haben, mit jemandem zu arbeiten, dann richten Sie diese Frage an sich selbst.)

AUFGABE

Füllen Sie das Arbeitsblatt: „Glaube, Hoffnung und Liebe“ in Anhang 3A aus.

ANLEITUNG IN DER
JÜNGERSCHAFT
ANHANG

3A

Glaube, Hoffnung und Liebe

ARBEITSBLATT

Es folgen einige Bibelstellen, die an verschiedene neutestamentliche Gemeinden gerichtet waren. Kreisen sie in diesen Texten jeweils die Wörter „Glaube“, „Hoffnung“ und „Liebe“ ein und verwenden Sie für jedes Wort eine andere Farbe.

Römer 5,1-5 „¹Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, ²durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird. ³Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt; ⁴Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung. ⁵Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.“

1. Korinther 13,13 „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Galater 5,5-6 „⁵Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die man hoffen muss. ⁶Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.“

Epheser 1,15-18 „Darum auch ich, nachdem ich gehört habe von dem Glauben bei euch an den Herrn Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen, ¹⁶höre ich nicht auf, zu danken für euch, und gedenke euer in meinem Gebet, ¹⁷dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen. ¹⁸Und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist.“

Epheser 3,14-19 „¹⁴Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, ¹⁵der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, ¹⁶dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, ¹⁷dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid. ¹⁸So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, ¹⁹auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle.“

Kolosser 1,3-5+22-23 „³Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, allezeit, wenn wir für euch beten, ⁴da wir gehört haben von eurem Glauben an Christus Jesus und von der Liebe, die ihr zu allen Heiligen habt, ⁵um der Hoffnung willen, die für euch bereit ist im Himmel. Von ihr habt ihr schon zuvor gehört durch das Wort der Wahrheit, das Evangelium...“ „²²... hat er nun versöhnt durch den Tod seines sterblichen Leibes, damit er euch heilig und untadelig und makellos vor sein Angesicht stelle; ²³wenn ihr nur bleibt im Glauben, gegründet und fest, und nicht weicht von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt und das gepredigt ist allen Geschöpfen unter dem Himmel. Sein Diener bin ich, Paulus, geworden.“

1. Thessalonicher 1,2-3 „Wir danken Gott allezeit für euch alle und gedenken euer in unserm Gebet ³und denken ohne Unterlass vor Gott, unserem Vater, an euer Werk im Glauben und an eure Arbeit in der Liebe und an eure Geduld in der Hoffnung auf unseren Herrn Jesus Christus.“

1. Thessalonicher 3,6 „⁶Nun aber ist Timotheus von euch wieder zu uns gekommen und hat uns Gutes berichtet von eurem Glauben und eurer Liebe und dass ihr uns allezeit in gutem Andenken habt und euch danach sehnt, uns zu sehen, wie auch wir uns nach euch sehnen.“

1. Thessalonicher 5,8 „⁸Wir aber, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil.“

2. Thessalonicher 1,3-4 „Wir müssen Gott allezeit für euch danken, liebe Brüder, wie sich's gebührt. Denn euer Glaube wächst sehr, und eure gegenseitige Liebe nimmt zu bei euch allen. ⁴Darum rühmen wir uns euer unter den Gemeinden Gottes wegen eurer Geduld und eures Glaubens in allen Verfolgungen und Bedrängnissen, die ihr erduldet.“

1. Timotheus 1,5 „⁵Die Hauptsumme aller Unterweisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungefärbtem Glauben.“

2. Timotheus 1,13 „¹³Halte dich an das Vorbild der heilsamen Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe in Christus Jesus.“

Philemon 4-7 „⁴Ich danke meinem Gott allezeit, wenn ich deiner gedenke in meinen Gebeten ⁵- denn ich höre von der Liebe und dem Glauben, die du hast an den Herrn Jesus und gegenüber allen Heiligen – ⁶dass der Glaube, den wir miteinander haben, in dir kräftig werde in Erkenntnis all des Guten, das wir haben, in Christus. ⁷Denn ich hatte große Freude und Trost durch deine Liebe, weil die Herzen der Heiligen erquickt sind durch dich, lieber Bruder.“

Hebräer 6,10-12 „¹⁰Denn Gott ist nicht ungerecht, dass er vergäße euer Werk und die Liebe, die ihr seinem Namen erwiesen habt, indem ihr den Heiligen dientet und noch dient. ¹¹Wir wünschen aber, dass jeder von euch denselben Eifer beweise, die Hoffnung festzuhalten bis ans Ende, ¹²damit ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen ererben.“

Hebräer 10,22-24 „...²²so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in vollkommenem Glauben, besprengt in unseren Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leib mit reinem Wasser. ²³Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißt hat; ²⁴und lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken.“

Jakobus 2,5 „⁵Hört zu, meine lieben Brüder! Hat nicht Gott erwählt die Armen in der Welt, die im Glauben reich sind und Erben des Reichs, das er verheißt hat denen, die ihn lieb haben?“

1. Petrus 1,3-9+21-22 „³Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, ⁴zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, ⁵die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit. ⁶Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, ⁷damit euer Glaube als echt und viel kostbarer befunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus. ⁸Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, ⁹wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.“ „²¹...die ihr durch ihn glaubt an Gott, der ihn auferweckt hat von den Toten und ihm die Herrlichkeit gegeben, damit ihr Glauben und Hoffnung zu Gott habt. ²²Habt ihr eure Seelen gereinigt im Gehorsam der Wahrheit zu ungefärbter Bruderliebe, so habt euch untereinander beständig lieb aus reinem Herzen.“

ANLEITUNG IN
DER
JÜNGERSCHAFT

4

LEKTION

Jüngern helfen, geistlich zu wachsen

☞ Ziel der Lektion

Das doppelte Ziel dieser Lektion ist, die Gemeindegründer darauf vorzubereiten, die Dinge zu erkennen, die Christen (1) wissen und tun müssen, um ein Leben der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung zu führen, und (2) sie darauf vorzubereiten, mit den häufigsten Ursachen für geistliche Schwierigkeiten fertig zu werden.

☞ Hauptpunkte

- Jeder Christ hat geistliche Kämpfe.
- Die richtige Art der Unterstützung zur rechten Zeit kann geistlichen Stillstand verhindern und Wachstum fördern.
- „Wissen“ und „Tun“ sind wesentlich, um ein gottgefälliges Leben zu führen und anderen zu dienen.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- die häufigsten Ursachen für geistliche Kämpfe in Neubekehrten verstehen und erkennen können;
- angemessene biblische Wege kennen, um diesen Hindernissen zu begegnen, um die geistliche Entwicklung zu fördern;
- die nötigsten Dinge erkennen können, die Neubekehrte wissen und tun müssen, um ein Leben der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung zu führen und um effektiv anderen zu dienen.

☞ Anhang

4A Geistliches Wachstum braucht Beurteilung

☞ Hinweise für Trainer

Füllen Sie auf der Grundlage Ihrer eigenen Erfahrung vor dem Unterricht Anhang 4A aus und bereiten Sie Folien oder Wandbilder vor, um den Inhalt den Teilnehmern zu präsentieren. Versuchen Sie, den Teilnehmern eine klare Vorstellung davon zu geben, was sie versuchen sollen, mit diesen Arbeitsblättern zu tun.

Weisen Sie ausdrücklich auf das Material in Tabelle 4.1 hin.

EINLEITUNG

Als Gemeindegründer ist es Teil unserer Aufgabe, darauf zu achten, dass die neue Gemeinde geistlich wächst. In dieser Lektion werden wir einige der häufigsten Ursachen für geistliche Kämpfe im Leben Neubekehrter und Mittel dagegen besprechen.

I. HÄUFIGE URSACHEN FÜR GEISTLICHE KÄMPFE ERKENNEN

Es gibt einen weiteren wichtigen Gedanken, den Sie beachten müssen, wenn Sie den wahren geistlichen Zustand Ihrer Leute erkennen und sich mit ihm beschäftigen wollen. Dieser hat mit den größten geistlichen Hindernissen in ihrem Leben zu tun. Was sind die häufigsten Ursachen für geistliche Kämpfe? Was hindert sie daran, ein Leben der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung zu

führen? Was hindert sie daran, effektiv anderen zu dienen? Wenn Ihre Jünger wachsen sollen, müssen Sie Wege finden, ihnen zu helfen, diese Hindernisse zu überwinden.

Hier sind einige der häufigsten Ursachen für geistliche Kämpfe:

A. Neubekehrten fehlt es an Wissen

- Sie verstehen einige grundlegende biblische Wahrheiten nicht.
- Sie wissen nicht, wie man das tut, was man tun soll. Sie sind sich nicht sicher, was man tun soll oder wie man es tun soll (zum Beispiel: das Evangelium jemandem weiterzusagen, im Gebet Zeit mit Gott und seinem Wort zu verbringen usw.) .
- Sie sind nicht sicher, wie sie sich am Dienst an anderen beteiligen können.

B. Neubekehrten fehlt es am Willen zu gehorchen

- Sie sind vergesslich oder leicht abgelenkt.
- Sie wollen gehorsam sein, vergessen aber einfach zu tun, was sie tun sollen. Im Trubel der Umstände vergessen sie ihre Prioritäten und vertiefen sich in andere Dinge.
- Sie verstehen die Wahrheit, aber glauben nicht wirklich daran.
- Sie haben sich von der Liebe zur Welt überwinden lassen oder sind Sklaven der Sünde geworden.
- Sie sind entmutigt und haben aufgegeben.
- Sie sind von Gott oder anderen Christen enttäuscht und sind nun wütend auf sie.
- Angst blockiert sie.
- Es fehlt ihnen an Motivation.
- Wenn sie die Motivation verloren haben, dann sollten Sie versuchen herauszufinden weshalb. Die Ursache liegt gewöhnlich in einem oder mehreren der oben genannten Probleme.

Tabelle 4.1 Umgang mit den Ursachen der geistlichen Kämpfe

DAS PROBLEM	WAS SIE BRAUCHEN
<p>Sie haben eine grundlegende biblische Wahrheit nicht verstanden.</p> <p>Die Person hat vielleicht deswegen Schwierigkeiten, weil sie weder Gott noch Gottes Absichten mit ihr versteht, weil sie nicht verstanden hat, was wahrer Glaube ist oder was es heißt, im Glauben zu leben, weil sie die Hoffnung, die sie in Christus hat, nicht verstanden hat. Vielleicht hat sie Gottes Vorsehung für sich in Christus nicht verstanden, weil sie die Liebe Christi zu ihr nicht versteht und auch nicht, was es heißt, wirklich Gott und andere Menschen zu lieben oder weil sie nicht verstanden hat, was es heißt, Teil des Leibes Christi zu sein usw.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Korrektur und Unterweisung, die deutlich die biblischen Wahrheiten vermitteln, die sie nicht verstanden haben, und wie diese auf das Leben anzuwenden sind. • Gelegenheiten, die Bibel in größerer Tiefe zu studieren. • Ermutigung, die Bibel zu studieren, und Anleitung in den wesentlichen Fähigkeiten. • Gelegenheiten, Menschen zu beobachten, die die Bedeutung dieser Wahrheit in ihrem eigenen Leben demonstrieren.

DAS PROBLEM	WAS SIE BRAUCHEN
<p>Sie wissen nicht, wie sie das tun sollen, was von ihnen verlangt wird.</p> <p>Sie sind nicht sicher, was sie tun sollen und wie sie es tun sollen. Vielleicht hat es etwas mit ihrem persönlichen Leben mit Gott zu tun (zum Beispiel: beten, Bibel lesen, Stille Zeit halten usw.). Oder vielleicht hat es etwas mit praktischem Dienst an anderen zu tun (zum Beispiel: lehren, ermutigen, eine Familienandacht halten, ein persönliches Zeugnis geben, das Evangelium einem Nichtchristen vermitteln usw.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ermutigung, das anzuwenden, was sie lernen. • Gelegenheiten, Menschen zu beobachten, die tun, was verlangt wird. • Anweisung und praktisches Üben der verlangten Fähigkeiten. • Wenn nötig: Hilfe, eine praktische Strategie davon zu entwickeln, was nötig ist. • Angemessene Gelegenheiten zu üben, was sie lernen, mit hilfreichen Feedback. • Praktischer Rat und Unterstützung, während sie Selbstvertrauen und Fertigkeiten entwickeln.
<p>Sie sind nicht sicher, wie sie sich im Dienst an anderen einbringen können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Hilfe, verschiedene Gelegenheiten zur Mitarbeit zu sehen, und Ermutigung, sich daran zu beteiligen. • Menschen, die aufrichtige Anerkennung für ihre Bemühungen zeigen. • Andere Menschen, die bereit sind, sich von ihnen dienen zu lassen, während sie noch am Lernen sind.
<p>Sie sind vergesslich oder leicht abgelenkt.</p> <p>Sie wollen gehorchen, vergessen aber einfach zu tun, was sie sollten. Im Trubel des Alltags vergessen sie ihre Prioritäten und beschäftigen sich mit anderen Dingen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ständige Erinnerung, es durchzuziehen. • Ständige Anreize und praktische Unterstützung zu tun, was nötig ist.
<p>Sie haben eine bestimmte Wahrheit verstanden, aber nehmen sie nicht wirklich an.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ermahnung bei Unglaube und Ermutigung zu glauben. • Begründungen, der bestimmten Wahrheit zu glauben, die sie ablehnen. • Gelegenheiten, Menschen zu beobachten, die von ganzem Herzen diese Wahrheiten in ihrem eigenen Leben anwenden.

DAS PROBLEM	WAS SIE BRAUCHEN
<p>Sie haben zugelassen, dass die Liebe zur Welt sie überwunden hat oder dass sie Sklaven der Sünde geworden sind.</p> <p>Die Sorgen der Welt, die Falschheit des Reichtums und das Verlangen nach weltlichen Dingen kann oft fast überwältigend sein. Ein unreifer Christ und sogar die, die reifer sind, haben vielleicht nicht die Willensstärke, zu widerstehen (Gal. 5,17; Mt. 13,22; 1. Tim. 6,8-10; Joh. 2,15-17).</p> <p>Sünde führt zum geistlichen Tod. Der Heilige Geist wird betrübt. Die Person verliert den Willen, ihrer Sünde entgegenzutreten. Sie verliert den Willen, Christus zu folgen. Sie verliert das Verlangen nach wahrer geistlicher Gemeinschaft und ist versucht, sich sowohl von Gott als auch von ihren Geschwistern zurückzuziehen. Die Person wird zum Sklaven der Sünde und ist nicht länger bereit oder in der Lage, sich selbst daraus zu befreien (Joh. 8,34; Jak. 1,14-15; Hebr. 3,13).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Praktischer Rat und enge Unterstützung, um auf ihre besonderen Schwächen einzugehen und Versuchungen zu meiden. • Hilfe im Erkennen ihrer Sünde oder blinden Flecken. • Ermahnung und Erinnerung an die Ernsthaftigkeit ihrer Sünde. • Ermutigung, von bestimmten Sünden umzukehren. • Praktischer Rat und enge Unterstützung, um die Sünde zu überwinden. • Enge Unterstützung im Einüben neuer Gewohnheiten. • Nach der Umkehr die Zusicherung der Vergebung. • Enge Unterstützung darin, wieder ein Leben im Geist zu beginnen.
<p>Sie sind entmutigt oder ängstlich geworden.</p> <p>Im Neuen Testament ist Entmutigung oft das Ergebnis von Leid (aufgrund von Verfolgung oder Verlust – Mt. 13,20-21; Hebr. 12,3). Ihre Leute erfahren vielleicht Widerstand in der Familie, bei Freunden oder beim Ortpfarrer. Die Angst vor Ablehnung oder Verlust kann sie entmutigen, Christus zu folgen. Entmutigung kann auch die Folge von falschen Erwartungen an das Leben als Christ oder an das sein, was Gott für den Menschen tun will oder wie die Gemeinde oder wie die Christen sein sollten.</p> <p>Entmutigung kann auch die Folge des eigenen geistlichen Versagens sein. Als Folge davon mag man vielleicht daran zweifeln, dass man das Leben als Christ schaffen kann oder dass Gott die Person immer noch ganz annimmt. Die Person zieht vielleicht sogar ihre Erlösung in Frage. Am Ende kann sie so entmutigt sein, dass sie einfach aufgibt. Versagen in den Versuchen, sich im Dienst zu beteiligen, kann eine Person dazu bringen, die Motivation zu verlieren.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erinnerungen an Gottes Verheißungen. • Ständige Zusicherung der Liebe, Annahme und Vergebung. • Sicherheit, dass man nicht allein ist. • Ständige Ermutigung voranzugehen. • Praktische Hilfe, der Angst entgegenzutreten und trotzdem das Nötige zu tun. • Zusicherung von Gottes Schutz und Segen für Treue. • Ständige Ermutigung, auf Gott zu hoffen.
<p>Sie sind von Gott oder anderen Christen enttäuscht und jetzt wütend auf sie.</p> <p>Manchmal haben Neubekehrte falsche Vorstellungen davon, wie das Leben als Christ aussieht. Wenn ihre Erwartungen nicht erfüllt werden, sind sie auf Gott wütend. Oder wenn andere Christen sie enttäuschen, werden sie wütend und wollen mit ihnen nichts mehr zu tun haben. Manchmal geben sie auch Gott die Schuld für Dinge, die so genannte Christen getan haben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anweisung, ihre Erwartungen an Gottes Wort anzupassen. • Ermutigung, Gottes größeres Ziel darin, dass er diese Dinge in ihrem Leben geschehen lässt, zu erkennen. • Ermahnung, nicht Gott die Schuld für das Versagen von Christen zu geben. • Ermahnung, anderen zu vergeben, wie Gott ihnen vergeben hat.

DAS PROBLEM	WAS SIE BRAUCHEN
In allen genannten Bereichen:	<ul style="list-style-type: none"> • Sie brauchen Brüder und Schwestern, die ihnen in Liebe zugetan sind (Röm. 12,10). • Sie brauchen Menschen, die für sie und mit ihnen beten. • Sie brauchen Menschen, die sie vor Gott verantwortlich halten. • Sie brauchen Menschen, die helfen, über ihre Herzen zu wachsen. • Sie brauchen Menschen, die alles tun, was auch immer nötig ist, um ihnen zu helfen, ihre geistlichen Probleme zu überwinden und zu wachsen.

II. BESTIMMEN SIE DIE UNTERSTÜTZUNG, DIE CHRISTEN BRAUCHEN, UM GEISTLICHE HINDERNISSE ZU ÜBERWINDEN

Wenn Sie ihre größten geistlichen Kämpfe erkannt haben, müssen Sie sich fragen: Welche Art der Unterstützung müssen diese Menschen erhalten, um diese Hindernisse zu überwinden? Welche Art der Hilfe müssen sie haben, um konsequent ein Leben der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung zu führen? Was müssen sie haben, um effektiv anderen zu dienen?

An diesem Punkt müssen Sie äußerst realistisch sein. Jedermann von Ihren Leuten steht vor diesen Problemen. Wenige von ihnen werden in der Lage sein, diese Hindernisse allein zu überwinden. Wenn sie nicht zur richtigen Zeit die richtige Art der Unterstützung erhalten, wird ihr geistliches Leben zum Stillstand kommen. Es liegt in Ihrer Verantwortung, darauf zu achten, dass sie die Unterstützung bekommen, die sie brauchen.

Die Bibel lässt keinen Zweifel daran, dass Lehren und Predigen nicht ausreichen. Wie viele der häufigen Probleme, die in Tabelle 4.1 genannt sind, können durch Lehre allein überwunden werden? Sehr wenige davon. Die Bibel spricht über viele andere wesentliche Dienste im Leib Christi, wie:

- Einander warnen, ermutigen, helfen (1. Thess. 5,14)
- Zurechtweisen und mahnen (2. Tim. 4,2)
- Widerlegen (Tit. 1,9)
- Einander von der Sünde abhalten (Jak. 5,19-20)
- Die Wahrheit in Liebe sagen (Eph. 4,15)
- Einander Zuspruch geben (Kol. 3,16)
- Einander ermutigen und aufbauen (1. Thess. 5,11)
- Einander zur Liebe und guten Taten anreizen (Hebr. 10,24)
- Schwächen stärken (Hebr. 12,12)
- Trösten und drängen (1. Thess. 2,11-12)
- Einander aufhelfen, einander die Lasten tragen (Gal. 6,1-2)
- Einander ertragen (Eph. 4,2)
- Einander vergeben (Kol. 3,13)
- Füreinander beten (Eph. 6,18; Jak. 5,16; 1. Joh. 5,16)
- Einander die Sünden bekennen (Jak. 5,16)
- Einander dienen (Gal. 5,13)
- Einander annehmen (Röm. 15,7)
- Einander ehren (Röm. 12,10)

- Einander Gutes tun (Gal. 6,10)

Wenn Ihr Jünger wirklich sein Herz daran hängt, Christus nachzufolgen, wird er diese Art der Hilfe dankbar annehmen. Sprechen Sie mit ihm darüber und holen Sie seine Erlaubnis ein, ihm auf diese Weise zu helfen. Dann wird es ihn nicht überraschen, wenn es nötig wird, ihm zu helfen, eine Sache durchzugehen.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Was sind einige der häufigsten Ursachen für das geistliche Versagen von Neubekehrten?
- Warum versagen sie darin, effektiv anderen zu dienen?
- Was sind die wichtigsten Wahrheiten, die sie nicht verstehen oder glauben können?
- Welches sind die wichtigsten Dinge, die sie nicht tun oder von denen sie nicht wissen, wie sie sie tun sollen?
- Welche Arten der Unterstützung sind für Neubekehrte im Licht ihrer häufigsten geistlichen Hindernisse die notwendigsten?

AUFGABE

- Lesen Sie gründlich die Tabelle 4.1: „Umgang mit den Ursachen von geistlichen Kämpfen“.
- Lesen Sie Anhang 4A: „Geistliches Wachstum braucht Beurteilung“ und denken Sie darüber nach. Füllen Sie den Beurteilungsbogen aus und beantworten Sie die Fragen für sich selbst und für mindestens einen Ihrer Jünger.



Geistliches Wachstum braucht Beurteilung

_____ (Name der Person)

	Kein Problem			Ernsthaftes Problem	
	1	2	3	4	5
1. Versteht eine grundlegende biblische Wahrheit nicht.					
2. Weiß nicht, wie notwendige Dinge zu tun sind.					
3. Nicht sicher, wie man sich am Dienst an anderen beteiligen soll.					
4. Versteht eine bestimmte Wahrheit, nimmt sie aber nicht wirklich an.					
5. Ist vergesslich oder leicht abgelenkt.					
6. Lässt zu, von der Liebe zur Welt überwunden zu werden oder wird zum Sklaven der Sünde.					
7. Ist entmutigt.					
8. Ist ängstlich.					
9. Ist von Gott oder anderen Christen enttäuscht und ist jetzt wütend auf sie.					
10. Mangel an Motivation.					
11. Anderes:					

ANLEITUNG IN
DER
JÜNGERSCHAFT

5

LEKTION

Formen der Anleitung in der Jüngerschaft

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, die Teilnehmer zu befähigen, einige grundlegende „Formen“ zu verstehen, die verwendet werden können, um Menschen in der Jüngerschaft anzuleiten, und damit zu beginnen, einen Jüngerschaftsplan für den typischen Neubekehrten zu entwerfen.

☞ Hauptpunkte

- Die Anleitung in der Jüngerschaft beschränkt sich nicht auf ein einziges Modell; jedes hat seine Vorteile und Grenzen.
- Die Hauptrolle des Gemeindegründers in der Anleitung in der Jüngerschaft ist, Leiter hervorzubringen, die wiederum andere in der Jüngerschaft anleiten können.
- Die Entwicklung eines Jüngerschaftsplans für Neubekehrte ist für das geistliche und physische Wachstum der Gemeinde von wesentlicher Bedeutung.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- die vier Grundformen für das Ausführen der Funktionen in der Anleitung in der Jüngerschaft verstanden haben;
- sich an der Entwicklung eines Jüngerschaftsplans beteiligen, der bei anderen Christen in der Anleitung in der Jüngerschaft angewendet werden soll.

☞ Anhang

5A Jüngerschaftsplan

☞ Hinweise für Trainer

Achten Sie darauf, dass die Teilnehmer ihre Aufgabe verstanden haben. Sie müssen ihren Jüngerschaftsplan zum Handbuch Vier des Trainings mitbringen. Füllen sie im Voraus Ihr eigenes Exemplar von Anhang 5A („Jüngerschaftsplan“) aus, als ob es für einen „typischen“ Neubekehrten wäre. Bereiten Sie es so vor, dass Sie es auf Folie oder als Wandbild den Teilnehmern als Beispiel vorstellen können.

Lassen Sie die Trainer das mitteilen, was sie aus ihrer eigenen Erfahrung in der Jüngerschaft und der Anleitung dazu als hilfreich erlebt haben. Bitten Sie die Teilnehmer, dasselbe zu tun.

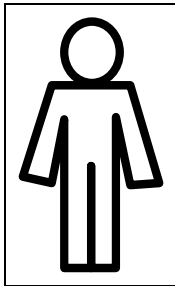
EINLEITUNG

Bis jetzt haben wir unser Augenmerk auf die **Funktionen** der Anleitung in der Jüngerschaft gerichtet. Wir haben gesehen, dass die wichtigsten **Funktionen** einem zentralen Zweck dienen: Menschen zu befähigen, ein Leben der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung zu führen. Letztlich wird ein solches Leben das Ergebnis einer inneren geistlichen Umwandlung, einer Erneuerung des Herzens sein. Diese innere Umwandlung manifestiert sich in einer neuen Denkweise und einer neuen Verhaltensweise. Auf dem Weg dahin müssen neue Wahrheiten aufgenommen und neue Fertigkeiten gelernt werden. Gleichzeitig ist starke Unterstützung nötig, damit geistliche Hindernisse überwunden werden können. Deshalb gehören zu den wichtigsten Funktionen der Anleitung in der Jüngerschaft die folgenden drei: (1) das Vermitteln

grundlegender Wahrheiten, (2) das Entwickeln wesentlicher Fertigkeiten und (3) die nötige geistliche Unterstützung.

Nun stehen wir vor der Frage nach der **Form**. Welche Strukturen und Methoden sollen wir übernehmen, um dafür zu sorgen, dass die „Funktionen“ der Anleitung in der Jüngerschaft effektiv stattfinden? Es gibt vier Grundformen oder -strukturen, die in der Jüngerschaft verwendet werden können. Diese Formen können nebeneinander verwendet werden und sollen sich nicht gegenseitig ausschließen.

I. FORM 1: INDIVIDUELLES WACHSTUM



Beispiel: Jesus' Fürbittegebet in Johannes 17.

Umgebung: Ein Jünger arbeitet allein. Dazu gehört das Selbststudium sowie das Tun anderer Dinge allein, wie Zeugnis geben, beten usw.

Größe: Eine Person.

Dienststil: Einzeln lernen.

Funktion: (1) Die Vermittlung grundlegender Wahrheiten, d.h. ein vertieftes Verständnis von Wahrheiten, die in der großen Gruppe, Kleingruppe und im persönlichen Gespräch bereits zur Sprache kamen und (2) die Entwicklung wesentlicher Fertigkeiten.

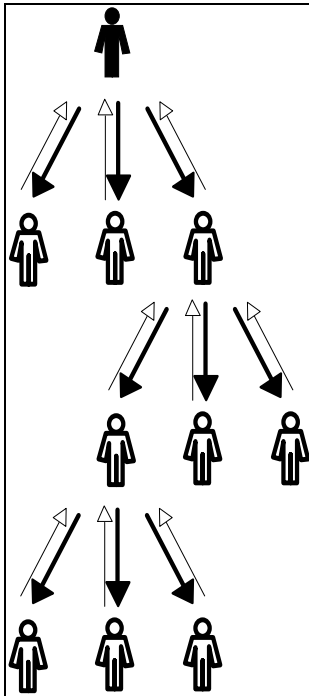
Vorteile:

- Es kann schneller eine größere Menge an Wissen und Erfahrung erworben werden.
- Der Lesestoff kann sich nach den besonderen Bedürfnissen der Person richten.
- Die Leiter haben die Freiheit, ihre Zeit und Energie auf andere Bedürfnisse im Dienst zu verwenden.
- Der Jünger kann in seinem eigenen Tempo lernen und sich für das Nachdenken und Anwenden Zeit lassen.

Grenzen:

- Wenn es nicht auf irgendeine Weise nachgeprüft wird, gibt es keine Möglichkeit herauszufinden, wie viel verstanden und aufgenommen wurde.
- Es gibt keine Gelegenheit, den Jünger zu beobachten, wenn er sich am Dienst beteiligt, sodass Sie ihm hilfreiche Ratschläge geben könnten.
- Es sind immer noch andere Arten der geistlichen Unterstützung nötig.
- Ein unpersönlicher Zugang, der Individualismus und nicht Gemeinschaft vermittelt.

II. FORM 2: JÜNGERSCHAFT UNTER VIER AUGEN



Beispiel: Wir sehen diese Form bei Jesus in den Gesprächen mit Nikodemus (Johannes 3) und der Samaritanerin am Brunnen (Johannes 4).

Umgebung: Ein Leiter oder Mentor trifft sich separat mit verschiedenen Einzelpersonen.

Größe: Zwei Personen pro Treffen.

Dienststil: Mentoring.

Funktionen: (1) Die Vermittlung grundlegender Wahrheiten, (2) die Entwicklung wesentlicher Fertigkeiten und (3) das Geben der nötigen geistlichen Unterstützung.

Kommunikation: Kommunikation in zwei Richtungen. Der Mentor erhält von seinem Jünger Rückmeldung.

Wer dient: Hauptsächlich der Mentor. Jedoch sollte der Mentor es zur Priorität machen, seinen Jünger im Dienst an anderen zu lehren und daran zu beteiligen.

Vervielfältigung: Jeder Mentor sollte Lehrlinge haben, die lernen, wie man andere im persönlichen Gespräch in der Jüngerschaft anleitet, wie es im Bild links gezeigt wird. Diese Lehrlinge werden durch „Beobachten“ und überwacht „Tun“ lernen. Außerdem können Trainingsseminare angeboten werden.

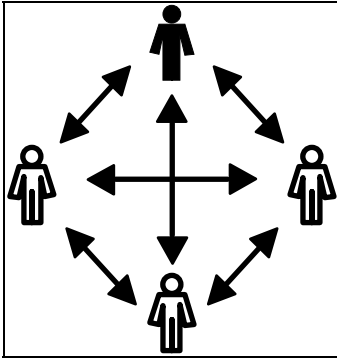
Vorteile: In vielen Fällen ist der persönliche Kontakt die einzige Art und Weise, auf die Sie herausfinden, was sich geistlich in der Person abspielt. Viele Neubekehrte werden nur wachsen, wenn sie persönliche Aufmerksamkeit erhalten.

- Es ist die maximale Möglichkeit gegeben, der Person die Unterstützung zu geben, die sie braucht.
- Die Lehre und das Training können den besonderen Bedürfnissen des Einzelnen angepasst werden.
- Es bietet die maximalen Möglichkeiten zur Rückmeldung, um herauszufinden, wie viel verstanden und angeeignet wurde.
- Es bietet die maximalen Möglichkeiten, der Person zu helfen, das, was sie lernt, in die Tat umzusetzen und sich am Dienst an anderen zu beteiligen.
- Der Leiter kann auf einfache Weise diejenigen erkennen und anleiten, die das Potenzial haben, bei anderen einen solchen Dienst am Einzelnen zu tun. Das führt zur Vervielfältigung des Dienstes im persönlichen Gespräch.
- Es ist eine wunderbare Struktur zum Vermitteln von Fertigkeiten.

Grenzen:

- Eine Person kann nicht alle geistlichen Bedürfnisse einer Einzelperson erfüllen. Dem kann man jedoch mit verschiedenen Einzelgesprächen entgegenwirken.
- Ein Leiter kann nur mit wenigen Personen einen persönlichen Dienst tun. Wichtig ist die Vervielfältigung von neuen Mentoren.

III. FORM 3: KLEINGRUPPENARBEIT



Beispiel: Wir sehen diese Form bei Jesus in seinen Gesprächen im „oberen Gemach“, zu finden in Johannes 13-16.

Umgebung: Zellgruppen, kleine Sonntagsschulgruppen, kleine Bibelgruppen, Gebetsgruppen, Hausgemeinden, Arbeitsgruppen usw.

Größe: Unter 10-15 Personen.

Dienststil: Befähigung. Das Ziel des Leiters ist, die anderen in der Gruppe zum gegenseitigen Dienst zu befähigen. Lehre ist nicht die einzige Form des Dienstes.

Funktionen: (1) Vermittlung grundlegender Wahrheiten, (2) Entwicklung von wesentlichen Fertigkeiten und (3) die nötige geistliche Unterstützung.

Kommunikation: Die Kommunikation in viele Richtungen.

Wer dient: Jedermann in der Kleingruppe.

Vervielfältigung: Jeder Gruppenleiter sollte einen Co-Leiter haben, der dazu angeleitet wird, Gruppenleiter zu werden. Dieser Co-Leiter wird durch „Beobachten“ und „Tun“ unter Anleitung lernen. Es können auch Trainingsseminare angeboten werden.

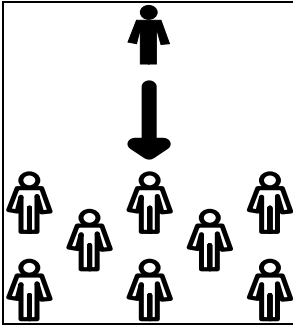
Vorteile:

- Es können Laien als Leiter eingesetzt werden, um die Gruppe zu leiten.
- Jeder kann sich beteiligen. Die Kommunikation geht in viele Richtungen. Jedermann hat die Möglichkeit, seine Gaben für den Dienst zu gebrauchen und zu entwickeln.
- Diejenigen mit der Gabe des Lehrens oder anderen Leitungsgaben können einfacher erkannt und gefördert werden. Das vereinfacht die Vervielfältigung des Dienstes.
- Es gibt bessere Möglichkeiten der Rückmeldung, um zu erkennen, wie viel verstanden und verinnerlicht wurde.
- Es ist einfacher, Lehre und Training auf die wahren Bedürfnisse der Gruppenmitglieder hin auszurichten.
- Es gibt viel bessere Gelegenheiten, die tieferen geistlichen Bedürfnisse der Menschen in der Gruppe zu verstehen und die Unterstützung zu geben, die sie brauchen. Es gibt auch bessere Gelegenheiten, ihnen zu helfen, das Gehörte in die Praxis umzusetzen.

Grenzen:

- Es sind viele Leiter nötig, wenn eine große Zahl Menschen sich an Kleingruppen beteiligt. (Das kann dadurch ausgeglichen werden, dass die Kleingruppe als Übungsfeld für neue Leiter dient.)
- Viele Menschen werden auch nicht vor einer Kleingruppe ihre tiefsten geistlichen Nöte preisgeben. Wenn die Gruppe gemischt ist (Männer und Frauen), gibt es vielleicht noch weniger Offenheit.

IV. FORM 4: ARBEIT IN GROSSEN GRUPPEN



Beispiel: Ein Beispiel aus dem Leben des Herrn findet sich in Matthäus 5-7, die Bergpredigt. Ein weiteres gutes Beispiel ist die Pfingstpredigt des Petrus in Apostelgeschichte 2.

Umgebung: Predigten im Gottesdienst, Sonntagsschule, große Bibelgruppen, Seminare usw.

Größe: 15, 30 oder sogar 100 Personen und mehr.

Dienststil: Der Leiter referiert hauptsächlich.

Funktionen: Der Hauptschwerpunkt liegt auf der Vermittlung der grundlegenden Wahrheiten, die für die meisten Menschen in der Gruppe relevant sind.

Kommunikation: Meist in nur eine Richtung – vom Leiter zu den Zuhörern.

Wer dient: Der/die Leiter. Der Dienst geht in eine Richtung – vom Leiter zum Rest der Gruppe.

Vervielfältigung: Die Leiter sollten ständig neue Leute für diesen Dienst schulen. Die Co-Leiter werden durch das „Beobachten“ und „Tun“ unter Anleitung lernen. Es können auch Trainingsseminare angeboten werden. Die Fähigsten sollten für ein gründlicheres Training ausgewählt werden.

Vorteile: Es sind weniger ausgebildete Leiter/Mitarbeiter nötig, um eine große Zahl Menschen zu lehren.

Grenzen:

- Außer dem Hauptredner haben wenige Menschen die Gelegenheit, ihre Gaben für den Dienst einzusetzen und zu entwickeln.
- Dieser Zugang ist für die Entwicklung künftiger Leiter nicht sehr hilfreich. Wenn keine anderen Mittel gefunden werden, um Leiter aufzubauen, wird es schwierig sein, den Dienst zu einer Gemeindegründungsbewegung auszuweiten.
- Um die Arbeit richtig zu tun, ist jemand nötig, der als Lehrer/Prediger begabt ist. Oft ist es schwierig, genügend qualifizierte Leute zu finden.
- Ein einzelner Leiter besitzt nicht alle Gaben, die nötig sind, um alle geistlichen Bedürfnisse der Gruppe zu stillen.
- Es gibt wenig Gelegenheit zur Rückmeldung, deshalb ist es schwierig festzustellen, wie viel verstanden und verinnerlicht wurde.
- Es gibt wenig Gelegenheit, die tieferen geistlichen Bedürfnisse der Menschen in der Gruppe zu verstehen und ihnen die Art der Unterstützung zu geben, die sie brauchen. Es gibt kaum Gelegenheit, ihnen zu helfen, das Gehörte in die Praxis umzusetzen.
- Bei den meisten Zuhörern entwickelt sich die Tendenz, passiv zu werden.
- Niemand dient dem Leiter/den Leitern.
- Wenn das die vorrangige Form des Dienstes ist, werden die meisten Menschen geistlich nicht reifen. Die Leiter überarbeiten sich oft, weil es zu wenige Mitarbeiter gibt.

V. ZUR ERINNERUNG

Als Gemeindeleiter ist es Ihre vorrangige Rolle im Prozess der Anleitung in der Jüngerschaft, potenzielle Leiter zu erkennen und zu Jüngern zu machen. Diese werden wiederum andere in der Jüngerschaft anleiten (2. Tim. 2,2). Wenn Sie über die Bedürfnisse Ihrer Jünger nachdenken, denken Sie daran, dass verschiedene Menschen verschiedene Lernstile haben. Manche Leute lernen zum Beispiel am besten in der Gruppe, während andere am besten für sich allein lernen, und wiederum andere brauchen das persönliche Gespräch. Ein Teil ihres Jüngerschaftsplans sollte sein zu beurteilen, wie jede Person am besten lernt, um auf dieser Ebene Jüngerschaft zu ermöglichen.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Welche „Formen“ verwenden die Gemeinden in Ihrer Situation am häufigsten, um ihre Menschen in der Jüngerschaft anzuleiten? Wie effektiv sind diese Formen eingesetzt worden, um das zu bieten, was junge Christen brauchen? Welche Bedürfnisse sind nicht gestillt worden? Welche Formen sind Ihrer Meinung nach am angemessensten, um diese Bedürfnisse zu stillen?
- Im Gebrauch welcher Formen fühlen Sie sich am wohlsten? Im Gebrauch welcher Formen fühlen Sie sich am unwohlsten? Warum?

AUFGABE

Bereiten Sie mit Verwendung von Anhang 5A („Jüngerschaftsplan“) für jede Person, die Sie in Ihrer Gemeindegründungsarbeit in der Jüngerschaft anleiten, einen separaten Jüngerschaftsplan vor.

Sie müssen Ihre ausgefüllten Pläne zur nächsten Lektion über das Anleiten in der Jüngerschaft mitbringen, die stattfinden wird, wenn Sie mit Handbuch Vier des Trainings beginnen.



Jüngerschaftsplan

Dieser Anhang bietet ein Mittel für Sie, einen praktischen Plan zu entwerfen, um Ihren Jüngern zu helfen, in der geistlichen Reife zu wachsen. Diese geistliche Reife misst sich an innerem persönlichen Wachstum, Wachstum in der Beziehung zu Gott und Wachstum in der Beziehung zu anderen Menschen. Sie haben hoffentlich bereits begonnen, darüber nachzudenken, welche die wichtigsten Wahrheiten und Fertigkeiten sind, die Sie Ihren Leuten, besonders den Neubekehrten, lehren müssen. Sie haben auch besprochen, welche Arten der Unterstützung für Neubekehrte im Licht ihrer häufigsten geistlichen Kämpfe am wichtigsten sind. Sie müssen nun planen, wann und wie Sie während der nächsten zwölf Monate bestimmte Wahrheiten und Fertigkeiten lehren wollen und auch wie Sie die nötige geistliche Unterstützung geben werden. Sie werden außerdem über Mittel nachdenken müssen, die Arbeit zu vervielfältigen.

Sie sollten für jede Person, die Sie in Ihrer neuen Gemeinde in der Jüngerschaft anleiten, einen Plan machen. Wenn möglich, sollten diejenigen, die im selben Gemeindegründungsteam sind, zusammenarbeiten, um diesen Plan anzufertigen.

Auf den folgenden Seiten stehen Ihnen zwei Arbeitsblätter für die Erstellung eines Jüngerschaftsplans zur Verfügung. Füllen Sie das erste Arbeitsblatt 5A.1 („Was neue Christen wissen und tun müssen“) als einen allgemeinen Leitfadens für neue Christen in Ihrer Gemeindegründungsarbeit aus. Vom zweiten Arbeitsblatt 5A.2 („Individueller Jüngerschaftsplan“) soll je eines für jede Person verwendet werden, die Sie in der Jüngerschaft anleiten. Für jeden Ihrer Jünger wird es bestimmte Wahrheiten und Fertigkeiten zu lernen geben. Verwenden Sie das Arbeitsblatt 5A.2, um zu erkennen, wie und in welcher Reihenfolge diese Wahrheiten und Fertigkeiten gelehrt werden sollen.

Behalten Sie die folgenden Faktoren im Blick, wenn Sie diese Arbeitsblätter ausfüllen:

- Legen Sie fest, welche Formen (große Gruppe, Kleingruppe, persönliches Gespräch, einzeln) am angemessensten für die Wahrheit bzw. den Gedanken oder die Eigenschaft bzw. Fertigkeit ist, die Sie lehren möchten. Sie müssen nicht alle vier Formen der Jüngerschaft einsetzen.
- Oft ist es weise, Wiederholungen anzusetzen. Das bedeutet, dass die Person mehrere Male in verschiedenen Formen denselben Wahrheiten oder Fertigkeiten ausgesetzt wird. Sie können zum Beispiel am Sonntagmorgen über eine bestimmte Wahrheit predigen und sich dann in Kleingruppen und persönlichen Gesprächen mit der persönlichen Anwendung dieser Wahrheit beschäftigen.
- Bestimmen Sie die Reihenfolge, in der Wahrheiten und Fertigkeiten gelehrt werden sollen. Oft gibt es eine logische Reihenfolge, der Sie folgen werden müssen.
- Die Themen, die für das geistliche Überleben jeder Person am entscheidendsten sind, sollten eher früher als später behandelt werden.
- Entscheiden Sie, welche vorhandenen Materialien zur Jüngerschaft Sie verwenden wollen, falls es solche gibt. Nachdem Sie Ihre Wahl getroffen haben, können Sie die entsprechende Lektion oder Kapitelüberschrift auf Ihrem Arbeitsblatt eintragen. Listen Sie auf die gleiche Weise die Materialien auf, die im persönlichen Studium zum Einsatz kommen sollen.
- Jede Zeile auf dem Arbeitsblatt 5A.2 stellt einen Monat dar. Sie können in jedem Kästchen mehrere Themen eintragen. In Ihren persönlichen Treffen im ersten Monat können Sie zum Beispiel für jede Woche ein anderes Thema eintragen, das behandelt werden soll, wie: persönliche Zeit mit dem Herrn, wie man betet und wie man mit Sünde umgeht. Andererseits könnten Sie beschließen, im Monat Sechs den ganzen Monat auf ein Thema, wie ein persönliches Zeugnis geben, zu verwenden.

Verwenden Sie die folgenden Arbeitsblätter 5A.1 und 5A.2, um mit Ihrem Gemeindegründungsteam für jede Person, die Sie in Ihrer neu gegründeten Gemeinde in der Jüngerschaft anleiten wollen, einen Plan zu entwerfen und ihre Bedürfnisse zu erkennen. Füllen Sie in die Tabellen Wahrheiten und Fertigkeiten, die gelehrt werden sollen.

Arbeitsblatt 5A.1 Was neue Christen WISSEN und TUN müssen

ANLEITUNG:

- *Listen Sie die Dinge auf, die neue Christen am nötigsten WISSEN müssen, um ein Leben der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung zu führen und um effektiv anderen zu dienen. Welche Wahrheiten oder Gedanken müssen sie verstanden haben? Vieles davon wird über intellektuelles Wissen hinaus auf Überzeugungen hinweisen, die sie haben sollten.*
- *Listen Sie die Dinge auf, die neue Christen am nötigsten TUN müssen, um mit Erfolg ein Leben der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung zu führen und um effektiv anderen zu dienen. Zu vielen dieser Dinge gehören Gewohnheiten, die sie entwickeln sollten. Zu vielen werden auch Fertigkeiten gehören, die sie lernen müssen.*

	Was sie WISSEN müssen (Wahrheiten oder Konzepte/Überzeugungen)	Was sie TUN müssen (Gewohnheiten/Fertigkeiten)
Ein Leben in Liebe und Einheit mit Gott führen		
Ein Leben in Liebe und Einheit mit ihren Familien und anderen Christen führen und sie in Christus aufbauen		

	Was sie WISSEN müssen (Wahrheiten oder Konzepte/Überzeugungen)	Was sie TUN müssen (Gewohnheiten/Fertigkeiten)
Ein Leben des Glaubens führen		
Ein Leben der Hoffnung führen		
Effektiv den Verlorenen dienen		

Arbeitsblatt 5A.2 Individueller Jüngerschaftsplan

_____ Name der Person

Monat	Einzel	Unter vier Augen	Kleingruppe	Große Gruppe
1				
2				
3				
4				

Monat	Einzel	Unter vier Augen	Kleingruppe	Große Gruppe
5				
6				
7				
8				
9				

Monat	Einzel	Unter vier Augen	Kleingruppe	Große Gruppe
10				
11				
12				

ZUM NACHDENKEN:

- Wer wird auf der Ebene der großen Gruppe lehren/trainieren/predigen?
- Wer wird die Kleingruppe leiten?
- Wer wird auf persönlicher Basis mit den Menschen arbeiten?
- Wie werden Sie Leiter aufbauen, sodass jeder der oben genannten Dienste sich vervielfältigen kann?
- Listen Sie auf, welche Unterstützung außer der Lehre geboten werden wird (zum Beispiel Ermutigung, Gebet, Verantwortlichkeit usw.). Wie wird für diese Unterstützung gesorgt? Wer wird sie geben?

GEISTLICHER KAMPF

GEISTLICHER
KAMPF

1

LEKTION

Weltanschauung verstehen

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel der Lektion ist, den Gemeindegründern zu helfen, den Gedanken einer Weltanschauung zu verstehen und zu zeigen, wie tief die eigene Weltanschauung das Leben als Christ beeinflusst, wie man seine Arbeit tut und wie man die Situation in der Arbeit interpretiert.

☞ Hauptpunkte

- Allgemein verbreitete Weltanschauungen laufen einer biblischen Weltanschauung zuwider.
- Die Weltanschauung hat eine Wirkung auf die Gemeindegründung.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- sich der Bedeutung davon bewusst sein, eine richtige Weltanschauung zu haben;
- die biblischen Grundlehren über das Reich Gottes, der Engel, des Menschen und der Natur kennen;
- als Gemeindegründer in der Lage sein, die Dienstsituation im Licht einer biblischen Weltanschauung zu überprüfen.

EINLEITUNG

Wenn wir von Weltanschauung sprechen, sprechen wir von den Kernüberzeugungen und -begriffen, die eine Person von der Welt hat. Jede Person, ob sie es weiß oder nicht, hat tief in ihrer Seele Glaubensüberzeugungen, die ihre Taten und ihr Verhalten bestimmen und ihr helfen, die Welt um sie herum zu erklären. Eine Weltanschauung hilft den Menschen, die Natur, andere Menschen und die übernatürliche Welt zu verstehen. Wenn Menschen erwachsen werden, führen ihre Erfahrungen zur Bildung einer Weltanschauung, die die Realität mehr oder weniger akkurat wiedergibt.

Wenn wir von einer biblischen Weltanschauung sprechen, sprechen wir davon, was die Bibel über die Welt sagt und darüber, was wirklich ist, was wahr ist, was IST. Logischerweise kann es nur eine EINZIGE Realität und davon, was IST, eine Wahrheit oder eine Erklärung geben. Wir glauben, dass die Bibel diese Erklärung der Welt bietet. Und mit Hilfe dieser Wahrheit versuchen wir, unser Verständnis von der Welt zu messen oder zu prüfen.

Es ist sehr wichtig, dass Gemeindegründer eine biblische Weltanschauung haben, um die Umstände ihrer Arbeit richtig zu interpretieren. Das gilt besonders für den geistlichen Kampf. Wenn eine Person keine biblische Weltanschauung hat, wird sie vielleicht die Angriffe Satans nicht erkennen oder nicht wissen, wie sie auf die Angriffe reagieren soll. In dieser Lektion werden wir verbreitete Weltanschauungen erkunden und erfahren, inwiefern die biblische Weltanschauung grundlegend für das Verständnis des geistlichen Kampfes ist.

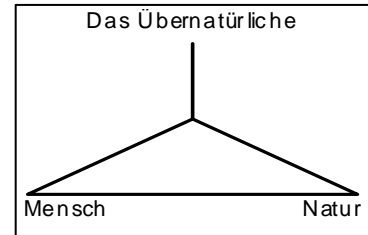
I. VERBREITETE WELTANSCHAUUNGEN

Eine Art, Weltanschauungen zu verstehen, ist, sich drei Bestandteile des Universums zu betrachten: das Übernatürliche, die Natur und den Menschen. Wir werden diese drei Bestandteile verwenden, um im Folgenden drei verbreitete Weltanschauungen zu erklären.

Nehmen wir an, eine Person ist krank. Wie interpretieren wir dieses Ereignis? Es hängt alles von der Weltanschauung ab. Wenn wir im Folgenden die Weltanschauungen beschreiben, werden wir sehen, wie jede davon diese Krankheit erklärt.

A. Säkulare Weltanschauung

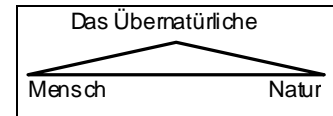
In der säkularen Weltanschauung werden die natürliche Welt und das Reich des Menschen durch „Naturgesetze“ bestimmt, die vielleicht ein Schöpfergott eingerichtet hat, die heute aber ohne jedes übernatürliche Einwirken funktionieren. Säkulare Menschen werden die Existenz der übernatürlichen Welt einschließlich Gott und Geistwesen komplett leugnen. Oder, wenn das Übernatürliche doch existiert, dann nehmen säkulare Menschen an, dass es von der natürlichen/menschlichen Welt getrennt ist. Welche Verbindung es da immer geben mag, sie wird als eine sehr entfernte angenommen.



Säkulare Menschen glauben der Voraussetzung, dass jedes Phänomen eine natürliche oder menschliche Ursache hat. Dem Kranken hat irgendein Krankheitskeim oder Insekt oder eine andere Krankheit den Körper infiziert. Alles lässt sich wissenschaftlich erklären. Gemäß dieser Weltanschauung sollte die Person sich in medizinische Behandlung begeben, um gesund zu werden.

B. Animistische Weltanschauung

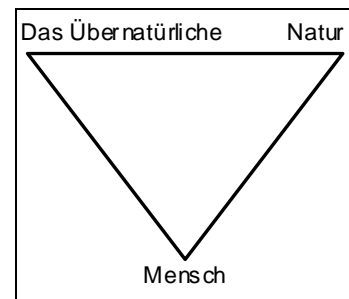
Die animistische Weltanschauung ist fast das Gegenteil der säkularen Weltanschauung. In dieser Weltanschauung ist die übernatürliche Welt dem Bereich des Natürlichen und Menschlichen extrem nahe. Es können Geister aus dem Reich des Übernatürlichen in natürlichen Gegenständen und Menschen wohnen und diese Geistwesen haben Macht, Dinge zu beeinflussen. Wenn eine Person diesen Geistern einen Gefallen tut, kann sie daraus Gewinn ziehen, einschließlich Schutz und Heilung. Wenn ein Geist zornig ist, kann er großen Schaden anrichten.



Gemäß dieser Weltanschauung hat der Kranke die Geister verstimmt oder es ist ein Zauber auf ihn gelegt worden. Um wieder gesund zu werden, muss diese Person etwas tun, um die Geister zu besänftigen oder den Zauber zu brechen. Die Behandlung kann in diesem Fall sogar den medizinischen Kenntnissen trotzen, denen in der animistischen Weltanschauung kein Vertrauen entgegengebracht wird.

C. Fatalistische Weltanschauung

Die fatalistische Weltanschauung gründet sich auf den Glauben, dass der Mensch keine Kontrolle über die Welt um sich herum hat. Den Gang der Geschichte bestimmen übernatürliche und natürliche Kräfte und der Mensch lebt mit diesem vorherbestimmten Schicksal so gut er kann. Ein shintoistischer Autor drückte sich folgendermaßen aus: *„Das Leben ist wie ein Blatt, das in einem Fluss treibt. Das Blatt kann in einem kleinen Strudel hängen bleiben, oder es kann friedlich in einer ruhigen Strömung dahintreiben, oder es kann in Stromschnellen geraten, Wasser in großem Aufruhr. Das Blatt hat keinen Einfluss darauf, wohin es treibt. So sind auch die Menschen in ihrem Schicksal gefangen.“*



Die Behandlung für den Kranken könnte dann darin bestehen, einfach nichts zu tun. Es gibt vielleicht weder die Bemühung, ihn zu behandeln noch zu versuchen, den Grund für die Erkrankung festzustellen.

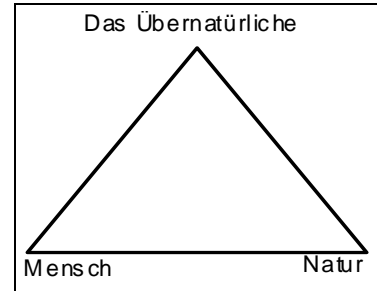
II. EINE BIBLISCHE WELTANSCHAUUNG

Wie schon gesagt lehrt die biblische Weltanschauung das Richtige. Die richtige Weltanschauung sieht die drei Bestandteile, wie sie tatsächlich aufeinander einwirken.

A. Das Übernatürliche

1. *Gott der Schöpfer*

Das erste Buch Mose beginnt mit den Worten: „Am Anfang schuf Gott...“ Das ist unsere natürliche Grundlage für den Aufbau einer Weltanschauung. Der allmächtige Gott, der außerhalb der Zeit existiert und ewig, sich selbst erhaltend, Schöpfer des Himmels und der Erde und der ohne seinesgleichen und ohne Konkurrenten ist, lenkt in seiner Allmacht den Lauf der Geschichte. Anders als in der säkularen Weltanschauung lehrt die Bibel, dass Gott in die Geschichte eingreift. Beispiele dafür:



- Er lenkte die Geschichte Israels als Vorbereitung auf den Messias.
- Christus kam in die Welt und lebte unter den Menschen.
- Christus fuhr zum Himmel auf und sandte den Heiligen Geist auf seine Gemeinde.

Die Bibel bestätigt das aktive Werk des Heiligen Geistes im und durch das Leben der Gläubigen. Der Heilige Geist ist heute aktiv. Er überzeugt die Welt von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht (Joh. 16,8-11). Er gibt dem Gläubigen neues Leben (Röm. 8,11). Er bezeugt, dass wir Gottes Kinder sind (Röm. 8,16). Der Heilige Geist hilft uns zu beten (Röm. 8,26) und er lehrt uns (Joh. 14,26; 1. Joh. 2,27).

Die Bibel lehrt nicht, dass Gott und Satan gleichwertige, aber entgegengesetzte Kräfte sind. Gemäß der biblischen Weltanschauung existiert Gott aus sich selbst und ist Satan ein Geschöpf. Satan hat nicht die gleiche Macht wie Gott. Wie in Hiob 1 zu sehen ist, beherrscht Gott den Satan. Bevor Satan Hiob etwas antun konnte, musste er Gottes Erlaubnis einholen.

2. *Geschaffene Geistwesen (Satan und Engel)*

Die Schöpfungsgeschichte geht weiter. Obwohl im Schöpfungsbericht im 1. Buch Mose nicht von der Erschaffung der Engel die Rede ist, lesen wir in Kolosser 1,16, dass Gott (in Christus) alle Dinge geschaffen hat – im Himmel und auf der Erde, sichtbar und **unsichtbar**. Obwohl das Neue Testament sehr wenig über Engel berichtet, ist klar, dass sie in unserer heutigen Welt sehr aktiv sind (Hebr. 13,2). Viele Evangelikale glauben, dass Offenbarung 12,4 sich auf die Tatsache bezieht, dass Satan bei seinem Fall ein Drittel aller Engel mitgenommen hat. Diese „bösen Engel“ werden auch als Dämonen bezeichnet. Wir wissen, dass auch Dämonen in unserer Welt aktiv sind (Jak. 3,15; 1. Tim. 4,1). Wiederum steht das im Gegensatz zur säkularen Weltanschauung, aber näher an der animistischen, zumal beide behaupten, dass es einen Kampf zwischen Gott und Satan gibt. In der animistischen Weltanschauung hängt der Sieg im Kampf davon ab, welcher „Gott“ stärker ist. Wenn zwei Stämme sich bekämpfen, wird der Stamm mit dem größeren Gott gewinnen. Im Gegensatz dazu lehrt die Bibel, dass Gott der Sieger ist. Ein scheinbarer Widerspruch findet sich in Josua 7. Dort wurde Gottes Volk in der Schlacht geschlagen. Eine sorgfältige Betrachtung des Textes zeigt, dass der Grund dafür nicht war, dass ein anderer Gott oder andere Geister Gott besiegten, sondern dass sein Volk die Folgen der Sünde erlitt.

Denken Sie über Ihr eigenes Verständnis von Engeln und Dämonen nach. In welchem Maß können sie in Ihre täglichen Handlungen eingreifen? Sind sie auf die Ebene des Verstandes beschränkt? Können sie sich an physischen Handlungen beteiligen? Können wir sicher sein, dass Satan besiegt ist? Wir werden in den folgenden Lektionen über den geistlichen Kampf diese Gedanken ausführlicher behandeln.

B. Die Natur

Der Schöpfungsbericht geht damit weiter, wie Gott die materielle Welt erschafft. Auch hier gibt es viele verschiedene Weltanschauungen oder Betrachtungsweisen der materiellen Welt. Manche behaupten, dass sie keine Bedeutung hat – sie sei bloß eine Erscheinung (Fatalismus); manche erkennen in der Erde die „Mutter Natur“ und bringen ihr ehrfürchtigen Respekt entgegen (Animismus); andere sind der Ansicht, dass sie etwas ist, das der Mensch besiegen und beherrschen muss (Säkularismus).

Gemäß der Bibel ist die Schöpfung dazu da, die Herrlichkeit Gottes zu verkünden (Psalm 19). Nichts ist majestätischer, eindrucksvoller oder schöner als die Welt an sich – hohe Berge, schäumende Wellen, Wasserfälle, unterirdische Höhlen, grüne Weiden, mit Raureif überzogene Bäume, Blumenwiesen, Sonnenauf- und -untergänge – Gottes Schöpfung verkündet in der Tat seine Herrlichkeit! Satans Ziel ist, Gottes Schöpfung zu zerstören oder zu ruinieren. Wenn Satan Gott nicht zerstören kann, wird er versuchen, das zu zerstören, was Gott verherrlicht. Es ist interessant, dass Gottes Aufgabe an Adam war, den Garten zu bebauen und zu bewahren (1. Mose 2,15). Unsere Weltanschauung sollte Gottes Absicht für seine Schöpfung widerspiegeln – dass sie ihn verherrlicht. Verherrlicht unser Handeln in der materiellen Welt Gott?

C. Der Mensch

Schließlich kommen wir im Schöpfungsbericht zur Erschaffung des Menschen. Der Mensch wurde aus der natürlichen Welt (nämlich aus Erde) geschaffen, aber Gott blies den Atem des Lebens in ihn und schuf den Menschen nach seinem eigenen Bild. So ist der Mensch ein komplexes Wesen: sowohl materiell als auch geistlich. Das ist die Lehre der Bibel. Der Mensch ist nicht rein physisch – ein Gemisch aus Chemikalien und Zellen, wie manche behaupten (Säkularismus). Der Mensch ist nicht rein geistig, wie manche fatalistischen östlichen Weltanschauungen behaupten. Der Mensch hat einen Geist und einen physischen Leib (1. Mose 3,7). Ein Teil des großen Geheimnisses des Menschen ist, dass er einen freien Willen hat. Gott zwingt den Menschen nicht zu einem Verhalten oder Denken, noch programmiert er ihn wie einen Roboter. Im Gegensatz zur fatalistischen Weltanschauung ist der Mensch nicht in einem „Fluss“ des Lebens, Schicksal genannt, gefangen. Er hat einen Willen und trifft Entscheidungen. Er kann sich dazu entscheiden, Gott zu lieben oder kann sich dazu entscheiden, Gott abzulehnen (Jos. 24,15).

III. WELTANSCHAUUNG UND GEMEINDEGRÜNDUNG

Die Bibel lehrt uns, dass Gott nicht Satan bekämpft. Satan ist bereits besiegt (1. Joh. 3,8; Kol. 2,15; Hebr. 2,14-15). Durch das Evangelium, wie es durch die Gemeinde verkündigt wird, strebt Gott danach, den Menschen mit sich selbst zu versöhnen, während Satan danach strebt, den Menschen zu verführen (Offb. 12,9), ihn zu verschlingen (1. Pet. 5,8), ihn zu versuchen (1. Thess. 3,5) und ihn zu verklagen (Offb. 12,10).

Geistlicher Kampf ereignet sich im Bereich des Menschen. Wie der Apostel Paulus in 2. Korinther 10,3-5 schreibt, geht es in diesem Kampf um unseren Sinn – unsere Weltanschauung:

„Denn obwohl wir im Fleisch leben, kämpfen wir doch nicht auf fleischliche Weise. Denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig im Dienste Gottes, Festungen zu zerstören. Wir zerstören damit Gedanken und alles Hohe, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus.“

Beachten Sie, wie der Apostel Paulus eine Verbindung zwischen der Zerstörung von Festungen und Gedanken und dem Gefangennehmen allen Denkens in den Gehorsam gegen Christus herstellt. Bedenken Sie schließlich noch Johannes 8, 32: *„[Ihr] werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“* Je mehr wir die Wahrheit erkennen und danach handeln, desto siegreicher werden wir sein. Das wird in der nächsten Lektion „Beziehungen im geistlichen Kampf“ noch genauer erklärt werden.

Für uns als Gemeindegründer ist es extrem wichtig, dass wir eine Auffassung von der Welt haben, wie sie tatsächlich ist – das heißt, wie sie in der Bibel erklärt wird. Gemeindegründung ist geistlicher Kampf. Satan wird auf jede ihm mögliche Weise angreifen, wenn Gemeinden gegründet werden. Wenn wir keine richtige Weltanschauung haben, kann Satan angreifen (zum Beispiel indem er eine Krankheit schickt) und wir werden es vielleicht nicht einmal merken! Ein richtiges Verständnis von der biblischen Weltanschauung hilft Gemeindegründern, richtig zu erkennen, was in ihrem Leben und Dienst geschieht.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Nun, da Sie der Wahrheit in dieser Lektion ausgesetzt worden sind, haben Sie in Ihrem eigenen Leben Handlungsweisen entdeckt, die mit der biblischen Weltanschauung unvereinbar sind? Was ist mit den Handlungsweisen der Menschen in Ihrem Zielgebiet?
- Inwiefern beeinflussen diese Ungereimtheiten in Ihrem Leben Ihre Beziehung zu Gott, Ihrem Ehepartner, Ihren Kindern oder zu den Verlorenen?
- Wenn ein Gemeindegründer sehr krank wird, heißt das, dass Satan ihn durch diese Krankheit angreift? Wann könnte das der Fall sein?

AUFGABE

- Treffen Sie sich mit einem anderen Christen und erklären Sie ihm die Hauptgedanken dieser Lektion. Teilen Sie einander mit, wie sich Ihr Verhalten als Reaktion auf die neuen Wahrheiten, die Sie gelernt haben, ändern wird.
- Denken Sie über die Weltanschauung der Menschen nach, die in Ihrem Zielgebiet leben. In welcher Weise ist deren Weltanschauung die gleiche wie die biblische Weltanschauung? Inwiefern ist sie anders? Wie wird das Ihre Evangelisationsstrategie beeinflussen? Wie und was werden Sie Neubekehrten lehren, um ihre Weltanschauung mehr der biblischen anzupassen?

QUELLEN

- Warner, Timothy M. *Spiritual Warfare: Victory over the Powers of This Dark World*. Good News Pub. 1991.
- *Demon Possession*. Hg. John W. Montgomery. Minneapolis, MI: Bethany House, 1976.

GEISTLICHER
KAMPF

LEKTION **2**

Dynamik des geistlichen Kampfes

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, den Gemeindegründern zu helfen, die Dynamik der Beziehung zwischen Gott, Mensch und Geistwesen im geistlichen Kampf und die Stellung und Autorität des Christen in Christus über Satan zu verstehen.

☞ Hauptpunkte

- Ein richtiges Verständnis der Beziehung zwischen Gott, Mensch und Geistwesen ist für den Sieg im geistlichen Kampf von wesentlicher Bedeutung.
- Die Schlacht um den menschlichen Sinn wird gewonnen, indem man Satans Lügen Gottes Wahrheit entgegensetzt.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- wissen, dass Gemeindegründung geistlicher Kampf ist;
- stark im Herrn und in der Macht seiner Stärke sein, indem er seine Identität in Christus kennt;
- in der Lage sein, sich selbst gegen dämonische Angriffe zu verteidigen.

☞ Anhang

2A Induktives Bibelstudium über Epheser 4,17-5,21

☞ Hinweise für Trainer

Diese Lektion enthält viele dogmatische Aspekte mit vielen Bibelstellen. Bitte studieren Sie diese sorgfältig, bevor Sie sie den Teilnehmer vorstellen. Wählen Sie die Hauptgedanken und -verse aus, die Sie sie während der Lektion aufschlagen lassen wollen.

Zu dieser Lektion gehört ein Schaubild (Bild 2.1), das diese Beziehungen zeigt. Vielleicht können Sie dieses begleitend zu Ihrer Lehre auf einer Folie oder einem Wandbild abbilden.

EINLEITUNG

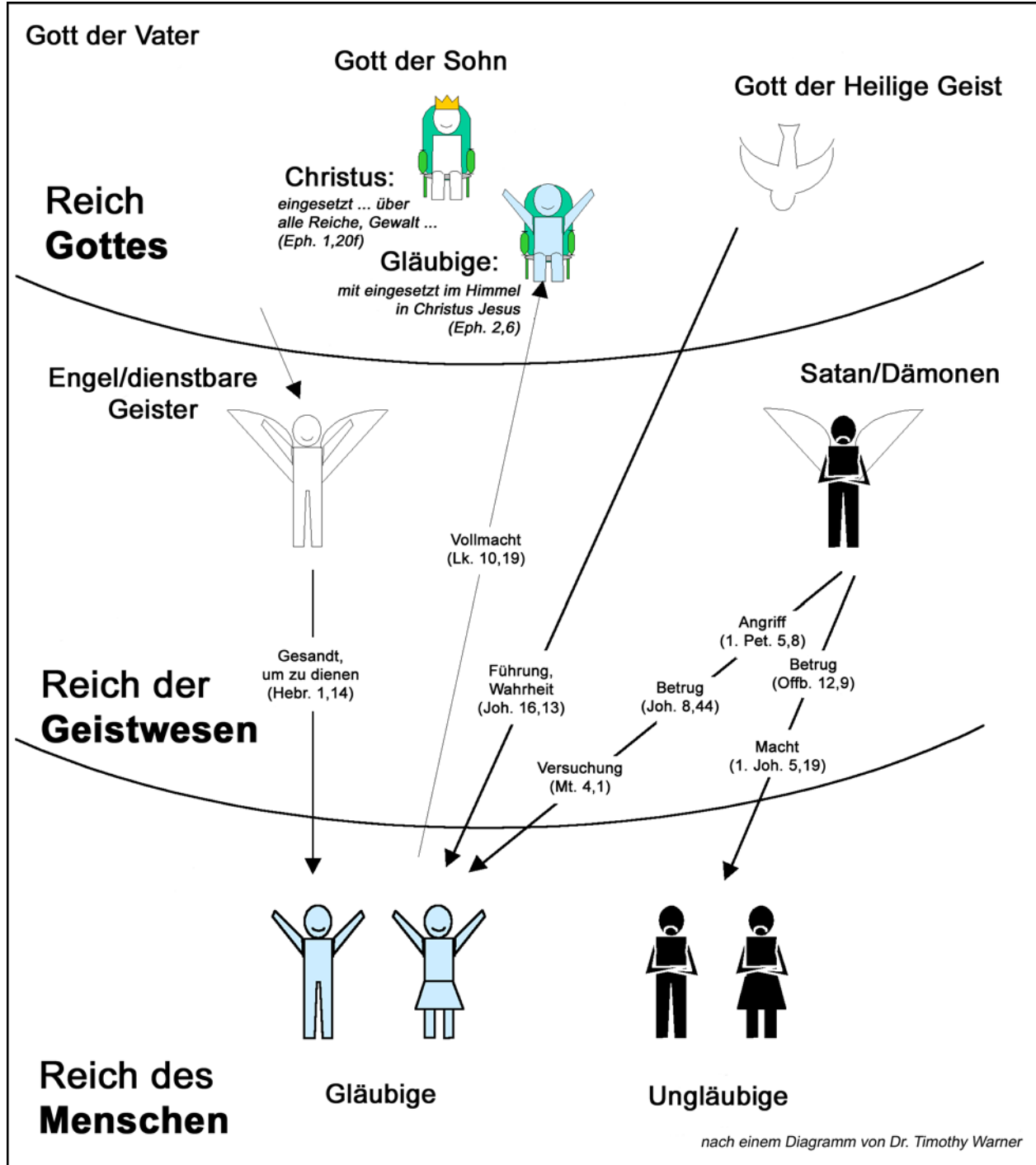
Gemeindegründer, die dabei sind, neue Gemeinschaften von Gläubigen aufzubauen, marschieren in fremdes Territorium ein. Satan, der „Fürst dieser Welt“ (Joh. 16,11), will nicht, dass die Gemeindegründer den Nichtchristen die Augen öffnen, sodass sie aus der Dunkelheit ins Licht gelangen und Vergebung für ihre Sünden finden (Apg. 26,18). Hier geht eine wahre geistliche Schlacht vor sich, und Gemeindegründer, die das nicht erkennen, werden sich erbärmlich schlecht vorbereitet finden, mit den Angriffen umzugehen, die ihnen entgegenkommen. Sie müssen nicht nur persönlich auf den geistlichen Kampf vorbereitet werden, sondern sie müssen auch wissen, wie sie den Neubekehrten und der entstehenden Gemeinde helfen können, dem Feind fest zu widerstehen.

Jeder kompetente General, der seinen Schlachtplan entwirft, kennt seine eigenen Strategien, Stärken und Schwächen wie auch die seines Gegners. Er versteht, wie sein Gegenspieler denkt und handelt. Auch ein Gemeindegründer muss seine Stärken und Schwächen kennen und er muss die Strategien verstehen, die Satan einzusetzen versuchen wird, um ihn anzugreifen. Um die Dynamik des geistlichen Kampfes, in dem er sich befindet zu begreifen, muss der Gemeindegründer das Reich Gottes, das Reich des Menschen und das Reich der Geistwesen in dieser Welt verstehen und begreifen, wie diese untereinander in Beziehung stehen.

Er muss die Wahrheit darüber, wer er in Christus ist verstehen und glauben, zumal diese Wahrheit die wichtigste Waffe sein wird, die ihm in den geistlichen Schlachten, die auf ihn warten, zur Verfügung steht.

Bild 2.1 zeigt die Beziehungen zwischen den Reichen Gottes, der Geistwesen und des Menschen. Dieses Schaubild soll einige der in dieser Lektion behandelten Konzepte veranschaulichen helfen.

Bild 2.1. Beziehungen im geistlichen Kampf: Die Reiche Gottes, der Geistwesen und des Menschen



I. DAS REICH GOTTES

Gott ist der große „ICH BIN“, der ewige, sich selbst erhaltende, autonome, ungeschaffene Schöpfer aller Dinge und oberster Herrscher des Universums. Er ist allmächtig, allwissend, allgegenwärtig und immer heilig, gerecht, barmherzig, Liebe, Wahrheit und Treue. NIEMAND IST IHM GLEICH.

Gott ist ein dreieiniger Gott, eine Einheit in der Vielfalt. Die drei Personen der Dreieinigkeit – Vater, Sohn und Heiliger Geist – besitzen alle die moralischen Eigenschaften Gottes. Sie unterscheiden sich lediglich hinsichtlich ihrer Aufgabe, aber auch diese ist manchmal schwer zu trennen. Zum Beispiel gilt der Vater als der Schöpfer (5. Mose 32,6). Aber in Johannes 1,3 wird ausgesagt, dass alles durch das Wort (den Sohn) geschaffen worden ist.

A. Gott der Vater

In dieser Studie dreht sich die wichtigste Rolle des Gottvaters um die Erlösung: Er liebte die Welt und sandte seinen Sohn als den Erlöser (Joh. 3,16; 1. Joh. 4,10). Er ließ Jesus von den Toten auferstehen (Kol. 2,12). „Er hat uns errettet von der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes“ (Kol. 1,13), und er beschützt seine Kinder durch die Macht seines Namens (Joh. 17,11).

B. Gott der Sohn

Die Rolle Gottes des Sohnes betrifft hauptsächlich seinen Eintritt in Zeit und Raum. Er war eins mit dem Vater (Joh. 10,30), mit dem er vor aller Ewigkeit schon alle Eigenschaften gemeinsam hatte (Joh. 1,1+2). „In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“ (Kol. 2,9). Er kam in die Welt, um „Gott mit uns“ zu sein (Mt. 1,23). Aber als er in die Welt kam, nahm er die Gestalt eines Sklaven an (Phil. 2,6+7). Er tat immer den Willen des Vaters (Joh. 6,38). Er starb am Kreuz als Sündopfer für uns (Röm. 8,3) und wurde am dritten Tag auferweckt (1. Kor. 15,4).

Er stieg zum Himmel hinauf und sitzt zur rechten Hand Gottes des Vaters, wo er für uns Fürbitte leistet (Röm. 8,34). Er ist der Geber des ewigen Lebens (Joh. 17,3). Jetzt in seiner Herrlichkeit (Joh. 17,24) hat er alle Macht (Autorität) im Himmel und auf der Erde (Mt. 28,18-20). Er ist in der Gemeinde das „Haupt über alles“ (Eph. 1,22).

Bezüglich der Welt der Geister ist er größer als die Engel (Hebr. 1,5-2,9). Er ist das Haupt über jede Macht und Autorität (Kol. 2,10). Eines Tages wird sich jedes Knie im Himmel, auf der Erde und unter der Erde vor ihm beugen (Phil. 2,10).

C. Gott der Heilige Geist

Von der Rolle Gottes des Heiligen Geistes ist hauptsächlich in der Beziehung zum Gläubigen die Rede. Er wird meistens der Heilige Geist, aber auch der Geist der Wahrheit (Joh. 16,13), der Geist des Lebens (Röm. 8,2) und der Geist des lebendigen Gottes (2. Kor. 3,3) genannt.

Er ist es, der dem Gläubigen neues Leben schenkt (Röm. 8,11), der den Gläubigen beherrscht (Röm. 8,9), der bezeugt, dass wir Gottes Kinder sind (Röm. 8,16), der uns hilft zu beten (Röm. 8,26-27) und der die Welt bezüglich der Sünde von Schuld überführt (Joh. 16,8-11). Er ist unser Tröster/Helfer (Joh. 14,16) und unser Lehrer (Joh. 14,26). Er wohnt in Gottes Kindern (Röm. 8,9), er gibt Zeugnis über Jesus (Joh. 15,27) und bringt ihm Ehre. Er ist größer als die „Welt“ (1. Joh. 4,4).

II. DAS REICH DES MENSCHEN

Als Gott den Menschen machte, schuf er ihn als Mann und Frau in seinem Bild: zwei Einzelpersonen, die eins sein und so die Einheit in der Vielfalt, wie Gott sie besitzt, widerspiegeln würden (1. Mose 1,26+27). Bezüglich der Geistwesen ist der Mensch „wenig niedriger (...) als Gott“, aber „mit Ehre und Herrlichkeit (...) gekrönt“ (Ps. 8,6). Er wurde zum Herrscher über die Werke Gottes gesetzt und alles wurde unter seine Füße getan (Ps. 8,7).

Jedoch entschied sich der Mensch, auf die Lügen des Teufels zu hören, sündigte gegen Gott und fiel in Sünde. Und so wurde die ganze Menschheit zu Sündern (Röm. 3,23), tot durch Übertretungen und Sünde (Eph. 2,1), ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt (Eph. 2,12) und zum Tode verurteilt (Joh. 3,17; Röm. 6,23). Das Recht des Menschen zu herrschen eignete der Teufel sich an, sodass der Mensch heute in einer vom Satan regierten Welt lebt (Mt. 4,8+9).

Wenn eine Person zum Glauben an Jesus Christus kommt, lebt sie weiterhin in der Welt, gehört aber nicht länger zu ihr (Joh. 15,19). Sie ist durch Christus von der Macht der Finsternis erlöst und in das Reich von Gottes geliebtem Sohn überführt worden (Kol. 1,13). Er wird von der Welt gehasst und verfolgt (Joh. 16,18-21), wie auch von Satan und seinen Dämonen (Eph. 6,11). Der Gläubige ist Teil eines geistlichen Krieges zwischen Gott und seinen Streitkräften und Satan und dessen Streitkräften (2. Kor. 10,3-5).

III. DAS REICH DER GEISTWESEN

A. Engel/Dienende Geister

Obwohl die Bibel häufig von Engeln spricht, gibt es von ihnen keine systematische Beschreibung. Wir wissen aber, dass sie geschaffene Wesen sind (Ps. 148,2+5; Kol. 1,16), die niedriger stehen als Gott (Hebr. 1,4), aber höher als der Mensch (Ps. 8,6). Sie haben großes Wissen, sind aber nicht allwissend (1. Pet. 1,12). Sie haben große Macht, sind aber nicht allmächtig (Apg. 12,7-11). Obwohl sie in der Regel unsichtbar sind, wurden sie, wenn sie gesehen wurden, als „leuchtend“ und „weiß wie Schnee“ beschrieben (Hes. 1,13+14; Mt. 28,3). Sie sind Boten Gottes (Apg. 7,38), die den Willen des Vaters immer vollkommen ausführen (Mt. 6,10). Bezogen auf den Menschen sind sie „dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil ererben sollen“ (Hebr. 1,14).

B. Dämonen/Gefallene Engel

Auch wenn es nirgends ausdrücklich so gesagt wird, gehen Evangelikale davon aus, dass Dämonen gefallene Engel sind (2. Pet. 2,4). Evangelikale glauben, dass Offenbarung 12,7-9 von Satan und seinen Engeln spricht, wie sie vom Himmel zur Erde geschleudert werden. Judas 1,6 spricht von Engeln, die ihre Autoritätsstellungen nicht behielten.

Durch die ganzen Evangelien hindurch sehen wir, dass eine ihrer Waffen ist, Menschen mit verschiedenen Krankheiten wie Blindheit, Taubheit und Epilepsie zu schlagen. Satan ist ihr Herrscher (Mt. 12,24). Sie sind in ihren bösen Absichten so einig, dass Jesus sagte, als die Jünger berichteten, dass sie Dämonen ausgetrieben hätten: „Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz“ (Lk. 10,17+18).

C. Satan

Wer ist Satan? Er ist ein geschaffenes Wesen, wahrscheinlich ein gefallener Engel. Er ist ein Sünder, dessen Werke zu zerstören Jesus gekommen ist (1. Joh. 3,8). Man nennt ihn den Fürst dieser Welt (Joh. 16,11) und den „Gott dieser Welt“ (2. Kor. 4,4). Andere Titel, die ihm gegeben wurden, sind „Mörder“ und „Lügner“ (Joh. 8,44); „ein brüllender Löwe [der] sucht, wen er verschlinge“ (1. Pet. 5,8; 2. Tim. 4,17); Verführer der Welt (Offb. 12,9; 20,3+10); Verkläger der Brüder (Sach. 3,1; Offb. 12,10); Engel des Lichts (2. Kor. 11,14); alte Schlange, Teufel, Drache (Offb. 12,7+9; 20,2); Fürst der Dämonen, Beelzebub (Mt. 12,24; Lk. 11,15).

Was tut Satan? Er leitet die ganze Welt in die Irre (Offb. 12,9). Satan hat die ganze Welt unter seiner Kontrolle (1. Joh. 5,19). Er vollbringt lügenhafte Zeichen und Wunder (2. Thess. 2,9). Er durchzieht die ganze Erde und sucht nach einer Beute, die er verschlingen kann (Hiob 1,7; 1. Pet. 5,8). Er führt Krieg gegen Gottes Volk (Offb. 12,17). Er hat die Macht des Todes inne (Hebr. 2,14).

Was sind Satans Grenzen? Er kann nicht weiter gehen, als Gott es zulässt (Hiob 1,12). Er ist ein besiegter Feind! (Offb. 12,7-9). Was ist Satans letzliches Schicksal? Er wird von Gott zerschmettert werden (Röm. 16,20). Gott wird Satan zerstören (Hebr. 2,14) und in den Pfuhl von Feuer und Schwefel werfen (Offb. 20,10).

IV. DAS REICH DER SCHLACHT

Als wir Christen wurden, wurden wir vom Reich der Finsternis in das Reich des Lichts versetzt (Kol. 1,13). Obwohl wir weiterhin in der physischen Welt leben, sitzen wir als Bürger des Reiches Gottes mit Christus im Himmel (Eph. 2,6). Wir sind „Fremdlinge und Pilger“ in der Welt (1. Pet. 2,11). Als Folge davon leben wir nicht länger nach den Maßstäben der Welt (2. Kor. 10,12). Deshalb hassen uns die Welt und ihr Herrscher, Satan (Joh. 17,14), und bekriegen uns.

In der nächsten Lektion über geistlichen Kampf („Geistliche Schlachten“) werden wir verschiedene Arenen betrachten, auf denen Satan die Gläubigen angreift. Hier betrachten wir die wichtigste Arena, den Verstand.

„Denn obwohl wir im Fleisch leben, kämpfen wir doch nicht auf fleischliche Weise. Denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig im Dienste Gottes, Festungen zu zerstören. Wir zerstören damit Gedanken und alles Hohe, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus.“ (2. Kor. 10,3-5).

Beachten Sie, dass wir gegen Argumente und Gedanken übernatürliche Macht anwenden sollen. Satans vorrangige Angriffsarena ist der Verstand.

Satan ist ein Lügner und der Vater der Lüge (Joh. 8,44). Eine seiner Taktiken ist, Christen dahingehend zu verführen, dass sie glauben, dass Lügen wirklich wahr sind. Die Lüge kann sich gegen das Wesen Gottes und seines Wortes richten, wie es bei Eva der Fall war (1. Mose 3,1-4; 2. Kor. 11,13). Jesus selbst ist die Wahrheit (Joh. 14,6). In seinem Gebet zum Vater in Johannes 17 betete er: „Heilige sie in der Wahrheit. Dein Wort ist Wahrheit“ (Joh. 17,17). Wir müssen fest auf den Wahrheiten von Gottes Wort stehen.

Satans Lüge ist oft, dass er uns glauben machen möchte, dass wir keine Heiligen sind, die aus Gnade gerettet wurden, sondern Sünder, die machtlos sind, unseren sündhaften Zustand zu überwinden. Unsere Verteidigung gegen diese Lüge ist auch die Wahrheit. Jesus sagte: „Und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Wenn Satan uns darin versucht zu denken, dass wir nichts sind, dass wir hilflos sind, dass wir keine Macht haben usw., dann müssen wir uns mit der Wahrheit wehren. In Christus haben wir Autorität über Satan und seine Dämonen. Die Gemeinde, der Leib Christi, hat bereits den Endsieg über die Mächte der Finsternis. Dies ist eine Wahrheit, die Gemeindeglieder leben und lehren müssen. Es folgen einige Verse, die aussagen, wer der Gläubige in Christus ist. Lernen Sie diese Verse auswendig, und wenn Satan Sie versucht, einer Lüge zu glauben, dann verwenden Sie diese Wahrheiten gegen ihn.

Bild 2.1 Wer ich bin in Christus

Als ein an Christus Glaubender bin ich:

- **Nicht unter der Verdammnis, sondern vom Tod zum Leben hindurchgedrungen** (Joh. 3,18; Röm. 8,1)
- **Eine neue Schöpfung** (2. Kor. 5,17)
- **Frei vom Gesetz der Sünde und des Todes** (Röm. 8,2)
- **Von Gott auserwählt** (Eph. 1,4)
- **Von Gott als Kind angenommen. Er ist mein Vater** (Eph. 1,5)
- **Von Gott angenommen** (Eph. 1,6)
- **Von Gott erlöst, erworben und wert geachtet** (Eph. 1,7)
- **Ein Miterbe Christi** (Eph. 1,11; Röm. 8,17)
- **Versiegelt mit dem Heiligen Geist** (Eph. 1,13)
- **Geistlich lebendig** (Eph. 2,1-7)
- **Ein Empfänger der Gnade Gottes** (Eph. 2,8)
- **Sein Werk** (Eph. 2,10)
- **Durch Christus von der Macht der Finsternis erlöst und in das Reich seines Sohnes versetzt** (Kol. 1,13)
- **Ein Tempel des lebendigen Gottes** (2. Kor. 6,16)
- **In ihm vollendet** (Kol. 2,10)
- **Salz und Licht in der Welt** (Mt. 5,13+14)
- **Wie Christus, wenn er wiederkommt** (1. Joh. 3,1+2))

ZUSAMMENFASSUNG

Der dreieinige Gott ist Schöpfer und Beherrscher aller Dinge einschließlich der Menschheit und der Geistwesen (Engel, Satan und Dämonen). Er steht über all seiner Schöpfung.

Gott hat Christus „von den Toten auferweckt und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und alles hat er unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles (...) und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus“ (Eph. 1,20-22; 2,6).

Unsere Identität in Christus ist die Grundlage für unsere Autorität über die Wesen im Reich der Geistwesen (Satan und seine Dämonen). Wir sind Teilhaber an der göttlichen Natur, Heilige, die manchmal sündigen. Wir müssen der Schlacht um unseren Verstand widerstehen und fest an der Wahrheit des Sieges festhalten, der in Christus bereits unser ist. Als Gemeindegründer müssen wir daran denken, was Jesus gesagt hat: „**Ich werde meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwinden.**“

AUFGABE:

- Nehmen Sie sich Zeit, diese Lektion zu wiederholen und alle erwähnten Bibelstellen nachzuschlagen. Notieren Sie in Ihrem geistlichen Tagebuch alle neuen Wahrheiten, die Sie gelernt haben, oder Gedanken, die für Sie eine tiefere Bedeutung gewonnen haben.
- Lesen Sie laut die Liste „Wer bin ich in Christus?“ und danken Sie Gott für das, was er für Sie getan hat. Lernen Sie Bibelstellen für Bereiche Ihrer Identität in Christus auswendig, in denen Sie Zweifel oder Ängste haben. Wenn Sie diese Bibelverse auswendig lernen, wird der Heilige Geist diese Wahrheiten in Ihrem Leben Wirklichkeit werden lassen.
- Führen Sie das induktive Bibelstudium über Epheser 4,17-5,21 in Anhang 2A durch.

QUELLEN

- Moreau, A. Scott. *Essentials of Spiritual Warfare*. Wheaton, IL: Harold Shaw Publishers, 1997.
- Anderson, Neil T. *Victory over the Darkness*. California: Regal Books, 1990.



Induktives Bibelstudium über Epheser 4,17-5,21

Dieses induktive Bibelstudium aus dem Epheserbrief ist für Sie bereits angefangen worden. Studieren Sie sorgfältig, was bereits gemacht wurde. Dann führen Sie das Bibelstudium zu Ende, indem Sie alle Fragen beantworten, Zusammenfassungen schreiben, wenn das verlangt wird, und alle Leerstellen ausfüllen. Achten Sie darauf, dass Sie die Anwendung niederschreiben.

I. BEOBACHTUNG

Studieren Sie Epheser 4,17-24. Schreiben Sie die folgenden Beobachtungen nieder:

A. Beschreiben Sie, wie die Heiden leben (17-19)

- V. 17 Nichtigkeit ihres Sinnes
- V. 18 Verstand ist verfinstert
- V. 18 Entfremdet dem Leben, das aus Gott ist
- V. 18 Unwissenheit durch Verstockung ihres Herzens
- V. 19 Abgestumpft
- V. 19 Der Ausschweifung ergeben
- V. 19 Treiben allerlei unreine Dinge
- V. 19 Ständige Habgier (Unreinheit)

Fassen Sie in Ihren eigenen Worten in wenigen Sätzen zusammen, wie die Heiden leben.

B. Beschreiben Sie, wie sie (die Epheser) Christus kennen gelernt haben (20-23)

- V. 21 Ihr seid in ihm unterwiesen, wie es Wahrheit in Christus Jesus ist
- V. 22 Legt von euch ab den alten Menschen
- V. 23 Erneuert euch in eurem Geist und Sinn
- V. 24 Zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit

Fassen Sie in Ihren eigenen Worten in wenigen Sätzen zusammen, wie die Epheser Christus kennen gelernt haben.

II. AUSLEGUNG

Beantworten Sie die folgenden Auslegungsfragen:

- Wie werden die Handlungen einer Person durch ihr Denken (ihren Sinn) bestimmt? (Verse 17, 22 und 23).
- Welchen Ort nahm die Wahrheit in der Veränderung des Handelns der Epheser ein? (21)
- Beschreiben Sie den „neuen Menschen“ (22). In welcher Hinsicht ist diese neue Schöpfung wie der ursprünglich von Gott geschaffene Mensch? (Vgl. 1. Mose 1,27.)

III. ANWENDUNG

Epheser 4,25-5,21 ist Paulus' Anwendung. Listen Sie die Dinge auf, die zu seiner Anwendung gehören. Schreiben Sie dann eine Erklärung nieder, die aussagt, wie Sie diese Dinge in Ihrem Leben und Dienst anwenden wollen.

Vers	Anwendung
4,25	Lüge ablegen
4,25	
4,26	
4,26	
4,27	Auf welche Weise gibt Zorn dem Teufel Raum?
4,28	
4,28	
4,29	
4,30	Betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes (Wie betrüben wir ihn?)
4,31	
4,32	
5,1	
5,2	
5,3	
5,4	
5,5	
5,6	
5,7	
5,8	
5,9	
5,10	
5,11	
5,12	

Anwendung in meinem Leben und Dienst:

GEISTLICHER
KAMPF

3

LEKTION

Geistliche Schlachten

GEMEINDEGRÜNDER UNTER BESCHUSS

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, Gemeindegründern zu helfen, satanische Angriffe zu erkennen, sich dagegen zu verteidigen und Menschen helfen zu können, die unter dämonischem Einfluss leiden.

☞ Hauptpunkte

- Satans Angriffe können sich im körperlichen, materiellen, geistig/seelischen oder geistlichen Bereich abspielen.
- Sich gegen Satan zu verteidigen erfordert Bibelkenntnis und geistliche Reife.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, werden die Teilnehmer:

- erkennen können, wann sie von Satan angegriffen werden;
- stark im Herrn und in der Macht seiner Stärke sein;
- zu lernen anfangen, wie sie sich gegen satanische Angriffe verteidigen können und Schritte im offensiven Kampf unternehmen.

☞ Anhänge

- 3A Bibelstudium: Wie ging Jesus mit dämonisch belasteten Menschen um?
- 3B Fallbeispiele aus der ganzen Welt

EINLEITUNG

Geistlicher Kampf ist für jeden an Christus Gläubigen eine Realität. Wenn eine Person zum Glauben an Christus kommt, verändert sich ihre Beziehung zu allem im Bereich des Seelisch/Geistigen, Geistlichen und Physischen dramatisch. Der Gläubige ist eine neue Schöpfung in Christus (2. Kor. 5,17), ein Bürger des Himmels (Phil. 3,20) und Gottes Kind (Joh. 1,12). Aufgrund seiner neuen Beziehung zu Gott wird der Christ zum Angriffsziel der Feinde Gottes – Satan und seine Streitkräfte, die die Gottes Person, seine Pläne und Ziele bekämpfen.

Diese Lektion enthält Informationen, die für das Verständnis grundlegend sind, wie Gemeindegründer geistlich angegriffen werden können, wie sie sich verteidigen können und wie sie anderen helfen können, die von dämonischen Kräften belastet sind. In der andauernden Schlacht zwischen Satan und den Streitkräften Gottes erkennt Satan jedes Mal, wenn eine neue Gemeinde gegründet wird, dass er in einer Welt, die er beherrschen möchte, an Boden verliert. Deshalb wird er neue Gemeinden und neue Christen heftig angreifen und alles tun, was in seiner Macht steht, um sie zu zerstören.

Gemeindegründer müssen nicht nur selbst auf den geistlichen Kampf vorbereitet sein (sowohl defensiv als auch offensiv), sondern sie müssen auch die Neubekehrten in Zellgruppen und Gemeinden über die Schlacht belehren, in die sie verwickelt sind, ob sie es wissen oder nicht. Ohne ein solides biblisches Verständnis des geistlichen Kampfes, der um sie herum tobt, werden neue Gemeinden gegenüber satanischen Angriffen verwundbarer sein, die sie schwächen und gar zerstören können. Gemeindegründer haben die Verantwortung dafür, dazu beizutragen, dass Gottes „Armee“ von Gläubigen für die geistlichen Schlachten bereit ist, die auf sie zukommen.

I. EBENEN SATANISCHER ANGRIFFE

Satan und sein Heer von Dämonen sind in der Welt und kämpfen gegen Gottes Pläne und Ziele. Menschen können im geistigen, körperlichen und geistlichen Bereich satanische Angriffe erfahren. In der vorigen Lektion über geistlichen Kampf („Dynamik des geistlichen Kampfes“) sahen wir, dass die vorrangige Ebene die des Verstandes ist. In dieser Lektion werden wir die anderen Bereiche besprechen. Satan und seine Dämonen können direkt angreifen oder auch andere gebrauchen. Ein Beispiel für Letzteres ist die Verfolgung durch die Welt. Dieser indirekte Angriff durch Satan sollte Christen nicht überraschen, zumal der Apostel Paulus an Timotheus schrieb: „...alle, die fromm leben wollen in Christus Jesus, müssen Verfolgung leiden“ (2. Tim. 3,12). Petrus schrieb seinen ersten Brief, um den Christen zu sagen, wie sie unter Verfolgung leben sollen. Jesus sagte, dass die Welt seine Nachfolger hassen würde (Joh. 15,18-19). Deshalb sollte Christen über Verfolgung nicht überrascht sein, sondern erkennen, dass das ein indirekter Angriff Satans ist.

A. Angriffe auf der körperlichen Ebene

1. Körperliche Gesundheit

Nicht jede Krankheit ist die Folge eines satanischen Angriffs. Jedoch sehen wir in den Evangelien, dass es durchaus Fälle gab, bei denen das zutraf (Mt. 9,32-33; Lk. 13,16; Mk. 5,1-13). Siehe Anhang 3A: „Wie ging Jesus mit dämonisch belasteten Menschen um?“

2. Körperliches Begehren nach Nahrung und Sex

Gott hat die Menschen mit körperlichen Bedürfnissen und Sehnsüchten geschaffen. Wenn sie auf rechte Weise erfüllt werden, sind sie gut. Satan jedoch nimmt gern das, was gut ist, und versucht den Menschen, es auf Weisen zu gebrauchen, die schädlich sind. Bei der Versuchung von Adam und Eva gebrauchte Satan etwas, was die Augen ansprach (Nahrung), um sie zur Sünde zu verleiten. Die Sünde bestand nicht darin, dass sie Nahrung wollten oder brauchten, sondern dass sie Nahrung missbrauchten – in diesem Fall war es Nahrung, die Gott verboten hatte (1. Mose 3,1-6). Auf ähnliche Weise versuchte Satan Jesus, nachdem er vierzig Tage und Nächte lang gefastet hatte, darin, seinen Hunger zu stillen, indem er unabhängig von seinem Vater übernatürliche Macht ausüben sollte (Mt. 4,2-4).

Satan versucht Menschen darin, das, was Gott als gut geschaffen hat, zu missbrauchen. Johannes beschreibt die Lust der Augen als Teil der Welt (von Satan beherrscht) (1. Joh. 2,15-16). Gegenwärtig berichten viele Geschichten von christlichen Leitern auf der ganzen Welt, die in sexuelle Sünde gefallen sind. Gemeindeleiter stehen an der „vordersten Front“ der Arbeit und müssen sich als solche sorgfältig gegen die Versuchungen schützen, in die Satan sie höchst sicher führen möchte.

B. Angriffe auf der materiellen Ebene

Eine weitere Ebene, auf der Satan angreift, ist die, dass er ein ungesundes Verlangen nach den guten Dingen schafft, die Gott uns gegeben hat. Satan versuchte Jesus auf dieser Ebene, indem er ihm alle Reiche dieser Welt mit all ihrer Pracht anbot, wenn er ihn anbeten würde (Mt. 4,8).

Eng damit verbunden ist der Wunsch nach Macht. In 1. Mose 1,28-29 sagte Gott Adam und Eva, dass sie über alle lebenden Wesen herrschen sollten. Aber eine Folge ihrer Sünde war, dass der Mann über die Frau herrschen würde (1. Mose 3,15). Damit begann der Kampf um die Macht über andere Menschen.

Gemeindegründer müssen sorgsam darauf achten, dass nicht ein ungesunder Wunsch nach Besitz und Macht sie dazu bringt, ihre Augen von Jesus abzuwenden.

C. Angriffe auf der geistigen/emotionalen Ebene

Die Versuchung, entmutigt oder verzweifelt zu werden, kann ein direkter Angriff des Feindes sein. Siehe Mk. 5,1-10 und Lk. 9,37-42.

D. Angriffe auf der geistlichen Ebene

Es gibt heute ein wachsendes Interesse am Okkulten. Viele Menschen suchen Spiritisten, Hellseher, Geistheiler, Handleser, Seelenführer, Horoskope usw. auf. Durch diese okkulten Praktiken kann Satan über das Leben von Menschen Macht gewinnen.

Gemeindegänger müssen sorgfältig darauf achten, dass sie diese okkulten Praktiken meiden, und sie müssen andere in ihren Zellgruppen und Gemeinden über die Gefahren belehren, die mit diesen Praktiken einhergehen. Für Neubekehrte ist es sehr verbreitet, dass sie die Tragweite dieser Arten okkulten Praktiken nicht ganz verstehen. Sie haben vor ihrer Bekehrung vielleicht einen Hellseher, Geistheiler oder jemand anderes aufgesucht, der in okkulte Praktiken verstrickt war, und sehen keine Gefahr darin, zu diesen zurückzukehren.

II. WIE MAN ERKENNT, OB EIN PROBLEM EINE NATÜRLICHE URSACHE HAT ODER EIN SATANISCHER ANGRIFF IST

Es ist nicht immer einfach, die Ursache eines Problems zu erkennen. Es ist zum Beispiel nicht ungewöhnlich, Menschen im geistlichen Dienst Geschichten wie die folgende erzählen zu hören:

„Ich war allein in meinem Zimmer und schlief fest. Plötzlich wachte ich aus keinem ersichtlichen Grund auf. Die Dunkelheit im Zimmer schien bedrückend und ich merkte, wie mein Herz raste, wie mein Atem stoßweise ging und mein Körper mit Schweiß bedeckt war. Ich spürte, dass das ein satanischer Angriff war, und setzte mich im Bett auf, machte das Licht an und begann laut zu bekennen, dass Jesus Christus der HERR ist, und ihn um seinen Schutz vor bösen Geistern zu bitten, die womöglich versuchen, mir etwas anzutun. Während ich betete, legte sich das bedrückende Gefühl und ich legte mich wieder hin und schlief friedlich ein.“

Die Person, die diese Geschichte erzählte, vermutete, dass sie von Satan angegriffen wurde, und begann sofort einen Gegenangriff. Wenn Sie vermuten, dass Sie einen satanischen Angriff erleben, gibt es einige biblische Prinzipien, an die Sie denken sollten. Sie sind hier nicht in einer bestimmten Reihenfolge genannt:

- Prüfen Sie die Geister, um herauszufinden, ob sie von Gott sind (1. Joh. 4,1-3).
- Bitten Sie jemanden in der Gemeinde mit der Gabe der Unterscheidung der Geister um Hilfe (1. Kor. 12,10).
- Prüfungen können vom Herrn sein, um uns reifer und vollkommener zu machen (Jak. 1,2-4).
- Versuchungen sind vom Teufel; wenn wir es zulassen, dass unser eigenes böses Begehren uns zum Nachgeben zwingt, ist Sünde die Folge (Jak. 1,13-14).
- Satan greift an, um uns zur Sünde zu bewegen, aber Gott bewirkt Gutes (1. Mose 50,19-20).
- Satan schickt Dinge in unser Leben, die Gott gebraucht, um in unserer Schwachheit seine Macht zu zeigen (2. Kor. 12,7-9).

III. WIE MAN SICH GEGEN SATANISCHE ANGRIFFE VERTEIDIGT

A. Nehmen Sie jeden Gedanken in den Gehorsam gegen Christus gefangen (2. Kor. 10,3-5)

Das Auswendiglernen und Nachsinnen über Bibelstellen erlaubt uns, Gedanken und Ideen, die uns in den Sinn kommen zu beurteilen und diejenigen abzulehnen, die der Wahrheit der Bibel zuwiderlaufen. Das Auswendiglernen von Bibelversen hilft auch, unsere Denkgewohnheiten zu trainieren, damit wir uns darin üben, mehr wie Christus zu denken und zu handeln.

B. Erneuern Sie Ihren Sinn (Röm. 12,1-2)

Bitten Sie Gott, Ihre Gedanken zu erforschen und Ihnen die zu offenbaren, die böse oder unrein sind. Bekennen Sie diese dem Herrn und wenden Sie sich von ihnen ab (Ps. 139,23-24). Denken Sie über Dinge nach, die wahr, edel, recht, rein, lieblich, bewundernswert, außerordentlich oder lobenswert sind (Phil. 4,8).

Hüten Sie sich vor der Flut der sexuellen Lügen und Versuchungen, die Ihren Verstand mit gottlosen Gedanken anfüllen würden. „*Satan hat nur dann Macht über dich, wenn du ihm sie gibst, wenn du nicht jeden Gedanken gefangen nimmst und dadurch dazu verführt wirst, Lügen zu glauben*“ (N. Anderson, *Victory over the Darkness*, S. 169 & 170).

C. Legen Sie die ganze Waffenrüstung Gottes an (Eph. 6,10-18)

Erkennen Sie Ihre Erlösung durch den Glauben an Christus an, Ihre Gerechtigkeit vor Gott durch das Blut Christi und den Frieden, den Sie mit Gott haben, weil Sie sein Kind sind. Nehmen Sie sich Zeit, den Vater für seinen Sieg über den Bösen und die Tatsache, dass Sie durch Christus den Sieg über den Bösen haben, zu preisen.

Die eine Offensivwaffe, die ein Christ besitzt, ist das Wort Gottes – „das Schwert des Geistes“ (Eph. 6,17). Christen werden in der Bibel immer wieder ermahnt, fest in der Wahrheit des Wortes Gottes zu stehen (Joh. 8,32; 1. Pet. 5,9).

D. Erkennen Sie die Bedeckung mit dem Blut des Lammes an (Offb. 12,11)

Die einzige Grundlage des Sieges über das Fleisch, die Welt und Satan ist das vergossene Blut Jesu Christi am Kreuz. Sein Opfer hat die Macht Satans gebrochen und es dem Menschen ermöglicht, in Gemeinschaft mit Gott zu treten. Es ist wichtig, dass Christen erkennen, dass sie Satan nicht aus eigener Kraft, sondern nur durch das vergossene Blut Jesu Christi überwinden können.

E. Lassen Sie nicht die Sünde in Ihnen herrschen (Röm. 6,12)

Christen sind dazu aufgerufen, sich physisch aus Situationen zu entfernen, die dazu führen können, dass sie der Sünde nachgeben (2. Tim. 2,22). Christen sollten außerdem „das Böse in jeder Gestalt“ meiden (1. Thess. 5,22; Eph. 5,3).

IV. RICHTLINIEN FÜR DEN UMGANG MIT DÄMONISCHER BEEINFLUSSUNG

Über das gesamte Neue Testament hinweg und in Beispielen aus der ganzen Welt (siehe Anhang 3B: „Fallbeispiele aus der ganzen Welt“) sehen wir Menschen, die von Dämonen besessen sind. Dämonische Besessenheit ist eine Realität in der Welt, in der wir leben.

Es ist aus der Bibel auch sehr klar, dass sich auch Christen dämonischer Besessenheit oder dämonischen Einflüssen öffnen können. Epheser 4,27 spricht von Christen, die Satan in ihrem Leben keinen „Raum“ geben sollen. 1. Petrus 5,8 war an Christen gerichtet und sagt uns, dass wir einen Feind haben, der herumschleicht und nach Leuten sucht, die er verschlingen könnte. In 2. Korinther 2,11 sagt Paulus uns, dass Satan gegen uns Ränke schmiedet und dass er beabsichtigt, dass wir in seine Falle treten, sodass er das Recht erhält, uns mit seinen Dämonen zu beeinflussen.

Jeder Christ sollte in der Lage sein, sich selbst gegen satanische Angriffe zu verteidigen, zumal Gott uns in der Bibel klare Richtlinien gegeben hat, wie wir leben und wie wir seine Rüstung zur Verteidigung tragen sollen. Offensichtlich wissen Nichtchristen nicht, wie sie sich verteidigen sollen, und sie haben auch nicht die Kraft des Heiligen Geistes in ihrem Leben, um ihnen die Kraft zu geben, das zu tun. Leider gibt es auch einige Christen, die sich aus verschiedenen Gründen dämonischen Einflüssen in ihrem Leben öffnen.

Aufgrund dessen ist das Wesentliche in der Arbeit mit Menschen, die unter dämonischen Einflüssen und Besessenheit leiden, eine Konfrontation in **Wahrheit**, nicht in **Kraft**. Manche Christen glauben fälschlicherweise, dass sie, zumal Gott mächtiger ist als Satan, in Jesu Namen alle dämonischen Einflüsse im Leben eines Leidenden beseitigen können. Während Gott allmächtig ist und Satan nicht, hat Gott dem Menschen dennoch einen freien Willen gelassen, selbst zu entscheiden, ob er dem „Fürsten dieser Welt“ (Joh. 16,11) erlaubt, in seinem Leben Einfluss zu haben. Gott hat uns alles gegeben, was wir brauchen, um uns selbst gegen die Ränke des Teufels zu verteidigen, aber wir können uns immer noch dafür entscheiden, diese Dinge zu ignorieren und Satan zu erlauben, in unserem Leben einen gewissen Grad an Einfluss zu haben. Es ist die Erkenntnis der Wahrheit der

Identität des Christen in Christus, die ihm die Fähigkeit verleiht, sich dafür zu entscheiden, die sündigen Handlungen abzulehnen, die sonst Satan das Recht geben würden, ihn zu quälen.

Die folgenden Richtlinien können verwendet werden, um Menschen zu dienen, die an irgendeiner Art der dämonischen Beeinflussung in ihrem Leben leiden.

A. Beten Sie und erbitten Sie vom Heiligen Geist Weisheit

Der Umgang mit dämonischen Einflüssen erfordert große geistliche Weisheit und Abhängigkeit vom Heiligen Geist. Satan ist ein mächtiger Feind, und man sollte sich nicht leichtfertig in die Konfrontation mit ihm oder seinen Streitkräften begeben. Das Bedürfnis nach Führung durch den Heiligen Geist kann nicht überbetont werden, zumal es keine „Formel“ für den Umgang mit Menschen gibt, die unter dämonischem Wirken in ihrem Leben leiden. Jede Person ist einzigartig, jede Situation ist anders, und auch wenn es allgemeine Prinzipien dafür gibt, erfordert doch jede Situation die Abhängigkeit vom Heiligen Geist und dessen Weisheit. Vor jedem Dienst, der etwas mit dämonischen Einflüssen zu tun hat, sollte Zeit im Gebet verbracht werden.

B. Arbeiten Sie mit anderen zusammen

Diese Art des Dienstes sollte immer zusammen mit mindestens einem weiteren reifen Christen getan werden. Wenn möglich, haben Sie Leute dabei, die die Gabe der Geisterunterscheidung besitzen und die bereits Erfahrung mit dämonischen Einflüssen oder Besessenheit haben. Nehmen Sie sich als Gruppe die Zeit zu beten (und falls nötig zu fasten), wenn Sie der leidenden Person dienen. Wann immer möglich sollten es Gemeindeglieder und andere Menschen im geistlichen Dienst vermeiden, diese Art der Arbeit allein zu tun.

C. Bestimmen Sie die Ursache

Manchmal ereignen sich dämonische Manifestationen unerwartet an öffentlichen Orten wie im Gottesdienst, während einer Bibelarbeit, eines Zellgruppentreffens oder einer anderen Gemeinschaftssituation. In diesen Fällen haben die anwesenden christlichen Leiter vielleicht keine andere Wahl als sofort gegen die Situation anzugehen, indem sie sich auf die Macht und Gegenwart des Heiligen Geistes verlassen, um sie zu leiten.

Es ist jedoch viel häufiger, dass sich ein dämonischer Einfluss im Laufe der Zeit und auf eine solche Weise im Leben einer Person zeigt, dass das Problem ihr selbst und anderen um sie herum deutlich wird. In diesen Fällen ist es nötig, ein Treffen mit dieser Person und den Menschen in der Gemeinde zu planen, die in der Lage sind, ihr zu helfen, von den dämonischen Einflüssen in ihrem Leben frei zu werden. Der Zweck dieses Treffens ist zu verstehen zu versuchen, was im Leben dieser Person geschehen ist, das Satan das Recht gegeben hat, sie zu beeinflussen. Es ist auch eine Zeit zu bestimmen, ob das Problem dämonischer Art ist oder ob andere natürliche Gründe daran beteiligt sind.

Es gibt viele Wege, auf die Menschen sich Satan öffnen und ihm Gelegenheit geben können, sie zu quälen. Zu den häufigsten Bereichen gehören:

- Okkulte Praktiken: Götzendienst, östliche religiöse Praktiken (wie Transzendente Meditation), Spiritismus, geheime „Blutschwüre“, Teilnahme an Sekten, Astrologie, Wahrsagerei, manche Arten der Hypnose, Geistheilerei, außerkörperliche Erfahrungen.
- Hexerei und Satanismus: Anrufungen, Banne, satanische Rituale, Satansweihen von Kindern, ritueller Missbrauch, Magie (weiße und schwarze).
- Absichtliche, andauernde und nicht bekannte Sünde: Drogen, Süchte, Wut, sexuelle Sünden, Hass, ein unvergebender Geist usw.

Es ist absolut notwendig, dass leidende Menschen mit den Christen, die ihnen helfen möchten, vollkommen ehrlich sind. Stehen Sie gegenwärtig oder standen sie in der Vergangenheit in Berührung mit dem Okkulten? Ihre Eltern oder Verwandten? Wenn sie Christen sind, haben sie in ihrem Leben irgendeine „versteckte“ Sünde, die sie nicht bekennen möchten? Bestimmen Sie so genau wie möglich alles, was zu der dämonischen Manifestation in ihrem Leben beigetragen haben könnte.

D. Decken Sie Sünde auf

Ob die betroffene Person Christ ist oder nicht – sie muss von dem dämonischen Einfluss frei werden wollen. Auf der Grundlage dessen, was man über vergangene oder gegenwärtige okkulte Praktiken, nicht bekannte Sünden usw. herausgefunden hat, muss die Person von diesen Sünden und allem Tun, was Satan in ihrem Leben Raum gegeben hat, umkehren. Jeder Aspekt sollte laut bekannt und bei Gott um Vergebung gebeten werden. Die Person sollte jegliche satanischen Praktiken und den Raum, den diese Satan in ihrem Leben gegeben haben, ablegen.

Es ist wichtig zu wissen, dass diese Person kein Christ sein muss, um von den dämonischen Mächten in ihrem Leben befreit zu werden. Jedoch ist diese Person ohne den Schutz und die Stellung, die ein Christ in Christus über Satan hat, offen für erneutes dämonisches Wirken in ihrem Leben, manchmal mit noch größerer Intensität (siehe Mt. 12,43-45). Beim Umgang mit Sünde sollte deutlich das Evangelium dargestellt und der Person Gelegenheit gegeben werden, Christus als Erlöser anzunehmen.

Ungeachtet des geistlichen Zustandes der Person muss sie verstehen, dass sie, wenn sie zu okkulten Praktiken oder absichtlicher Sünde zurückkehrt, sich wieder dem dämonischen Wirken Satans in ihrem Leben öffnet.

E. Befreiung

An diesem Punkt sollten die beteiligten Christen beten und den Heiligen Geist bitten, ihnen zu zeigen, wie er mit der dämonischen Aktivität im Leben dieser Person verfahren möchte. Das kann so einfach sein, wie den/die Dämon(en) im Namen und durch die Autorität Jesu Christi auszutreiben. Andere Male kann längeres Gebet und Fasten erforderlich sein, um den geistlichen Widerstand der beteiligten dämonischen Mächte zu brechen. Manchmal, wenn die betroffene Person Christ ist, wird der Heilige Geist sie dahin führen, ihre Stellung in Christus anzuerkennen, von den Sünden umzukehren, die in die dämonische Beeinflussung geführt haben, und Satan selbst abzusagen.

Beachten Sie, dass es während des Vorgangs der Befreiung aus dämonischer Beeinflussung am besten ist, auf keine Weise direkt mit dem/den beteiligten Dämonen zu kommunizieren. Johannes 8,44 sagt uns, dass der Teufel ein Lügner und der Vater der Lüge ist und dass es für die Dämonen keinen Grund gibt, uns mehr als Halbwahrheiten mitzuteilen. Viele Christen im Dienst an Besessenen haben festgestellt, dass das Reden mit den Dämonen und die Bitte an sie, sich zu zeigen, viel mehr Fluchen, physische Aggression und Gewalt verursacht und den Vorgang der Befreiung von den beteiligten Dämonen beträchtlich in die Länge zieht und verkompliziert.

Auf dieselbe Weise, wie es keine „Zauberformel“ für die Befreiung von dämonischen Einflüssen gibt, gibt es auch keine garantierten Erfolge aus einer Zeit der Fürbitte und des Befreiungsdienstes. Manchmal wird eine betroffene Person voll und ganz von aller dämonischen Aktivität befreit. Ein anderes Mal gibt es wenig oder gar keine Befreiung. Manchmal wünscht der Heilige Geist, dass mehrere Problembereiche im Leben der betroffenen Person über einen Zeitraum hinweg einer nach dem anderen in Ordnung gebracht werden. Manchmal ist mehr Gebet und Fasten nötig. In allen diesen Fällen sollten die Christen beten und um fortgesetzte Leitung durch den Heiligen Geist bitten.

F. Nacharbeit

Wenn möglich, sollte dieser Person ein reifer Christ als Seelsorger zur Seite gestellt werden, um etwaige Fragen zu beantworten und sie einige Monate lang zu begleiten. In Fällen, in denen es keine vollständige Befreiung gab, kann der Seelsorger weiter mit dieser Person arbeiten und Bereiche in ihrem Leben unter die Lupe nehmen, in denen es immer noch nicht bekannte Sünde, okkulte Praktiken usw. geben könnte. Auch wenn nach der Fürbitte oder der Austreibung der Dämonen für eine Weile die dämonischen Manifestationen weniger werden, wird doch früher oder später die dämonische Beeinflussung weitergehen oder sich wieder bemerkbar machen, wenn nicht alle Bereiche, in denen Satan zuerst Raum gegeben wurde, bereinigt wurden.

Wenn die Person während des Befreiungsvorgangs Christus als Erlöser angenommen hat, kann der Seelsorger auch helfen, diesen neuen Christen in der Jüngerschaft anzuleiten und ihn an die Wahrheit seiner Identität in Christus zu erinnern. Wenn andere Anzeichen dämonischer Aktivität bemerkbar sind, sollte der Befreiungsprozess wiederholt werden und es sollte nach weiterem „Raum“ gesucht werden, den diese Person in ihrem Leben Satan gegeben hat. Wirkliche Freiheit wird erreicht, wenn aller Raum aufgegeben wird, wenn die Person versteht, wer sie in Christus ist und wenn Christus in jedem Bereich des Lebens die vollkommene Herrschaft gegeben worden ist.

AUFGABE

- Erleben Sie in Ihrem Leben und Dienst als Gemeindegründer irgendetwas, von dem Sie annehmen, dass es ein direkter Angriff des Bösen sein könnte? Wenn ja, dann listen Sie aus dieser Lektion Vorgehensweisen auf, die sagen, was Sie tun sollten, um diesen Angriffen zu widerstehen. Sprechen Sie mit einem reifen Christen darüber, der mit Ihnen beten wird.
- Füllen Sie die Tabelle in Anhang 3A aus.
- Lesen Sie die Fallbeispiele in Anhang 3B.

QUELLEN

- Anderson, Neil T. *The Bondage Breaker*. Eugene, Oregon: Harvest House Publishers, 1990,1993.
- Anderson, Neil T. *Victory over the Darkness*. California: Regal Books, 1990.
- Arnold, Clinton. *Power and Magic*. Grand Rapids, MI: Baker Books, 1989,1992.
- Moreau, A. Scott. *Essentials of Spiritual Warfare*. Wheaton, IL: Harold Shaw Publishers, 1997.
- Moody Bible Institute. *Demon Experiences in Many Lands; A Compilation*. Chicago, IL: 1960.



Bibelstudium

WIE GING JESUS MIT DÄMONISCH BELASTETEN MENSCHEN UM?

In der folgenden Tabelle sind die Stellen in den Evangelien aufgeführt, in denen Jesus mit dämonisch belasteten Menschen zu tun hatte. Füllen Sie die Tabelle aus und schreiben Sie dann auf, wie diese Wahrheiten auf Ihr Leben und Ihren Dienst anzuwenden sind. Einige Arbeit wurde für Sie bereits erledigt.

Bibelstelle	Hintergrund und dämonisch belastete Person	Wie hat Jesus reagiert?	Was waren die Ergebnisse?	Auslegung
Mt. 4,24-25	Aus ganz Syrien brachten sie Besessene zu ihm.	Er heilte sie.	Eine große Menge folgte ihm.	
Mk. 1,21-28	Am Sabbat in Kapernaum. Mann in der Synagoge: „Was willst du von uns, Jesus von Nazareth? Du bist gekommen, uns zu vernichten. Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes!“	Befehl dem Dämon: „Verstumme und fahre aus von ihm!“	Der böse Geist schüttelte den Mann kräftig und fuhr aus.	Jesus gibt den bösen Geistern Befehle und sie gehorchen ihm. Dämonen wissen, dass Jesus Gott ist und dass er Macht hat, sie zu zerstören. Wenn er sprach, gehorchten die Dämonen. Wenn seine Kinder unter seiner Vollmacht sprechen, gehorchen die Dämonen auch.
Mk. 1,32-39 (Lk. 4,40-41)	Derselbe Tag wie oben. Abend: Haus des Simon und Andreas. Menschen brachten dämonisch Besessene zu Jesus.	Trieb viele Dämonen aus, aber ließ sie nicht reden, denn sie wussten, wer er war.		Jesus wollte nicht, dass Menschen ihm als Messias folgten, ohne ihn erst als Erlöser anzunehmen.
Mk. 3,15; 6,7 (Mt. 10,2-4; Lk. 6,14-16)		Jesus wählte 12 Apostel aus; gab ihnen Vollmacht, Dämonen auszutreiben.		
Mt. 8,16-17		Er trieb durch sein Wort die Geister aus.		
Mt. 8,28-34	Zwei dämonisch Besessene kamen von den Grabhöhlen, waren gewalttätig und riefen Jesus entgegen: „Was willst du von uns, du Sohn Gottes? Bist du hergekommen, uns zu quälen, ehe es Zeit ist?“			Jesus wird die Dämonen richten. Sie werden in die Hölle geworfen werden.

Bibelstelle	Hintergrund und dämonisch belastete Person	Wie hat Jesus reagiert?	Was waren die Ergebnisse?	Auslegung
	Sie baten Jesus: „Willst du uns austreiben, so lass uns in die Herde Säue fahren.“	Er sagte: „Fahrt aus!“	Die Dämonen fuhren in die Säue; die ganze Stadt ging hinaus, um Jesus zu begegnen; sie baten ihn, die Gegend zu verlassen.	
Mk. 5,1-17	Ein dämonisch Besessener zerriss Ketten und Fußfesseln. Niemand war stark genug, um ihn zu bändigen. Schrie und schlug sich Tag und Nacht.			
	Dämonen baten Jesus, ihn nicht zu quälen.	„Fahre aus, du unreiner Geist, von dem Menschen!“		
	„Legion, denn wir sind viele“	„Wie heißt du?“		
	Baten, in die Schweine fahren zu dürfen.	Erlaubte ihnen, in die Schweine zu fahren.	Schweine rannten in den See und ertranken.	
	Mann bat darum, mit Jesus mitgehen zu dürfen.	„Geh hin in dein Haus zu den Deinen und verkünde ihnen, welch große Wohltat dir der Herr getan und wie er sich deiner erbarmt hat.“		
Lk. 8,26-37	Hatte seit langer Zeit keine Kleider mehr und wohnte nicht in einem Haus.		Nachdem die Dämonen ausgetrieben waren, war der Mann bekleidet und bei Verstand.	
	Baten ihn wiederholt, nicht zu gebieten, dass sie in den Abgrund fahren sollten.			Dämonen erkennen, dass Jesus die Macht hat, sie in den Abgrund zu schicken.
Mt. 12,22-28	Stumm und blind.	Jesus heilte ihn, sodass er sprechen und sehen konnte.	Menschen waren erstaunt: „Ist dieser nicht Davids Sohn?“ Pharisäer: Er tut das durch die Kraft des Beelzebub. Jesus' Lehre folgte: Mt. 12,25-29 Mk. 3,23-30 Lk. 11,14-26	

Bibelstelle	Hintergrund und dämonisch belastete Person	Wie hat Jesus reagiert?	Was waren die Ergebnisse?	Auslegung
Mt. 15,21-28	Jesus zog sich nach Tyrus und Sidon zurück Kanaanäische Frau: „Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Meine Tochter wird von einem bösen Geist übel geplagt.“	„Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“		
Mk. 7,24-30	Herr, hilf mir.	„Es ist nicht recht, dass man den Kindern das Brot wegnehme und werfe es vor die Hunde.“		

Anwendung in meinem Leben und Dienst:

GEISTLICHER KAMPF
ANHANG

3B

Fallbeispiele aus der ganzen Welt

Die folgenden Berichte sind Fallbeispiele, die zeigen, wie manche Missionare in ihrem Dienst mit Dämonen umgegangen sind. Außer bei dem Missionar im ersten Fall sind alle Namen geändert worden. Wenn Sie sich in der Ausbreitung der Gemeinde engagieren, könnten Sie ähnlichen Situationen begegnen. Diese Berichte können Ihnen dann helfen.

I. ERSTES FALLBEISPIEL: DICK HILLIS BERICHTET AUS CHINA DIE FOLGENDE GESCHICHTE

Ein junger Soldat brachte seine Frau zu mir, um einen Dämonen auszutreiben, und sagte: „Meine Frau ist im Hof und sie ist von Dämonen besessen. Zweimal hat ihr der Dämon befohlen, sich umzubringen, einmal durch Erhängen, und einmal sollte sie in den Graben springen. Beide Male hat sie gehorcht, aber ich konnte sie retten.“

Wir gingen zum Truppenlager, um für die Frau um Befreiung zu beten. Ich gebe zu, dass ich im Zweifel betete und mich fragte, ob ich irgendeine besondere Heilungsgabe brauchen würde. Als wir beteten, nahm die dämonisch besessene Frau Worte aus unseren Gebeten auf und machte lächerliche Reime daraus. Sie schrie und rief und machte sich über das, was wir taten, lustig. Augenscheinlich nützten unsere Gebete überhaupt nichts.

So ging es drei Tage lang weiter. Wir sagten dem Soldaten, dass er alle Götzen in seinem Haus zerstören solle, was er auch tat. Noch immer fuhr der Dämon nicht aus. Dann zeigte Gott meiner Frau, dass wir unsere Stellung in Christus anerkennen und dem Dämon befehlen sollten, auszufahren. Als wir das taten, war sie auf der Stelle frei.

Seine Schlussfolgerung war: „Wir lernten außerdem, dass es nicht ausreicht zu beten oder zu singen, auch wenn ich glaube, dass Satan sowohl das Gebet als auch das Singen hasst. Wir müssen dem Teufel widerstehen und befehlen auszufahren“ (aus *Demon Experiences in Many Lands*, S. 37-39).

II. ZWEITES FALLBEISPIEL: EIN MISSIONARSEHEPAAR BERICHTET AUS EINEM LAND IN OSTEUROPA FOLGENDE GESCHICHTE

Fatima, eine vierfache Mutter, kam aus einer Familie mit vielen Problemen, die in der Mehrzahl ihre Ursprünge in dämonischen Handlungen zu haben schienen.

Mit 15 heiratete sie Hysen, einen Mann, dessen Vater geisteskrank war. Nach sieben Jahren Ehe wurde auch er geisteskrank. Er konnte nur mit Medikamenten ruhig gestellt werden. Obwohl er noch Muslim war, bat er um Gebet im Namen Jesu für die Befreiung von Flüchen, die seine Familie über ihn gelegt hatte.

Fatimas Schwiegermutter hatte einen Fluch auf sie gelegt, „dass sie vor ihrer Zeit sterben würde“. Jetzt war sie 39 und hatte Krebs im Endstadium. Der Missionar sagte: „Als ich zu ihr ging, sagte sie mir, dass sie den ganzen Tag unerträgliche Schmerzen hat. Wenn der Schmerz sehr schlimm wird, sieht sie ihre verstorbene Schwiegermutter, angezogen wie eine Hexe und mit einem Stab in der Hand.“ Obwohl sie nun Christin war, war sie entsetzt. Der Missionar beschloss, dass er im Namen Jesu Vollmacht ausüben sollte, was er auch tat. Fatima wurde angewiesen, in der gleichen Art zu beten. Sie machte im geistlichen Bereich Fortschritte, aber der körperliche Schmerz blieb.

Trotz der Gebete starb Fatima. Für ihre Beerdigung übernahm Hysens Bruder die Verantwortung. Dieser Bruder beteiligte sich an okkulten Praktiken (Wahrsagerei, Zaubersprüche usw.). Er brachte einen muslimischen Priester mit, der so etwas wie ein Zauberer war, um seine Rituale durchzuführen.

Eine Woche nach der Beerdigung ging die Frau des Missionars zusammen mit anderen Frauen an das Grab. Danach wurde sie von der Familie nach Hause zum Abendessen eingeladen. Fatimas ältere Tochter, eine Christin, bat sie zu beten, weil sie gesehen hatte, wie einige Verwandte Erde vom Grab in das Essen der Familie getan hatten. Gemäß der Tradition zieht das denselben Fluch nach sich, der schon auf Fatima und ihre Familie gefallen war.

Wenn Sie in diesem Beispiel der Missionar gewesen wären, wie hätten Sie der Familie geholfen, als sie durch diese Krise ging?

III. DRITTES FALLBEISPIEL: EIN MISSIONARSEHEPAAR BERICHTET AUS RUMÄNIEN FOLGENDE GESCHICHTE

Ein Ehepaar Ende dreißig erzählte den Missionaren, wie auf sie ein Fluch gelegt worden war. Als sie heirateten, hatte die Schwester des Bräutigams (eine weiße Hexe) kleine Papierstreifen mit Flüchen darauf in ihre Kleider eingenäht. Der Fluch lautete, dass sie nie Kinder haben würden. Obwohl sie alle Papierchen vernichtet hatten, waren sie immer noch kinderlos. Nun, da sie nicht mehr lange würden Kinder haben können, suchte das Paar Hilfe. Sie berichteten, dass sie nicht in der Lage waren, eine normale Beziehung zu haben, denn jedes Mal, wenn sie es versuchten, hörten sie lästernde Stimmen, die ihnen sagten, dass sie es nicht könnten.

Die Missionare lasen mit ihnen Verse, die zeigten, dass sie durch die Macht Christi von diesem Fluch frei werden konnten. Sie nahmen ihre Vollmacht in Christus in Anspruch, widerstanden dem Wirken und der Macht Satans in ihrem Leben und baten Gott um Befreiung. Als sie das nächste Mal mit den Missionaren sprachen, sagten sie, dass sie diese Autorität in Anspruch genommen und keine Stimmen mehr gehört hätten. Ihre Ehe war viel stärker. Sie dachten, dass die Frau schwanger sei, was sich aber als Irrtum herausstellte.

Wenn Sie die Missionare in dieser Geschichte gewesen wären, hätten Sie dann etwas anders gemacht? Was hätten Sie gesagt, als sie berichteten, dass sie immer noch keine Kinder bekommen konnten?

IV. VIERTES FALLBEISPIEL: EIN JUNGER MISSIONAR IN AFRIKA HATTE DIESES ERLEBNIS IM GEISTLICHEN KAMPF

1986 ging ich auf einen missionarischen Kurzeinsatz in den Senegal in Westafrika. Meine zweite Nacht in diesem Land genügte, um mich zu lehren, dass wir uns in der Tat in einer Schlacht gegen die Mächte der Finsternis befanden.

Ich wohnte bei Missionaren in Ouakam, einem Dorf, das für seine geistliche Finsternis bekannt war. Einen Tag, nachdem ich angekommen war, waren wir zum Morgengottesdienst in einer anderen Stadt. Wir beschlossen, am selben Abend den allerersten Gottesdienst in Ouakam zu halten. Es war eine gesegnete Zeit, und nachher redeten wir bis spät in die Nacht. Der Rest der Familie ging ins Obergeschoss schlafen, und ich machte mich im Erdgeschoss bettfertig.

Ich wälzte mich bis 3 Uhr morgens in meinem Bett und fiel schließlich in einen tiefen Schlaf. Es war heiß und schwül, und über meinem Bett lief ein Ventilator. Nach kurzer Zeit wurde mir äußerst kalt. Aber als ich aufstehen wollte, um den Ventilator auszuschalten, konnte ich mich nicht bewegen. Mein Verstand war sehr wach, aber mein Körper war gelähmt. Ich versuchte, um Hilfe zu rufen, aber meine Zunge war mir im Mund geschwollen.

Weil gerade das muslimische Fest des Ramadan war, war es draußen laut. Zauberdoktoren sprachen Flüche aus und Schamanen beteten zu bösen Geistern. Es war bekannt, dass das Haus, in dem wir wohnten, von einem Zauberdoktor aufgesucht worden war, der versucht hatte, Flüche darauf zu legen, um die Missionare dazu zu bewegen, das Dorf zu verlassen.

Ich hörte Fußtritte von jemandem, der die Treppe herunterkam, aber niemand bog je um die Ecke. Ich sah, wie von der anderen Seite des Raumes ein Schatten auf mich zu kam. Es sah aus wie der Umriss eines Mannes, der einen dunklen Umhang trug. Dann hörte ich das Geräusch eines Tieres, das mit seinen Zähnen Fleisch zerriss.

Die Angst, die in meinem Herzen wuchs, wurde durch einen Gedanken beruhigt: „Das ist das Werk des Bösen und Jesus ist mein Schutz.“ So versuchte ich, den Namen Jesu zu rufen. Ich sagte ihn einmal, zweimal, und beim dritten Mal wurde mein Mund frei, der Schatten verschwand, das Geräusch hörte auf und ich saß im Bett, frei von der unsichtbaren Macht, die mich festgehalten hatte. Ich rannte nach oben, weckte die ältere Missionarin und erzählte, was geschehen war. Sie fragte, ob ich geträumt hätte. Ich versicherte ihr, dass es kein Traum war. Wir beteten eine halbe Stunde lang, bevor ich wieder ruhen konnte.

Von dieser Nacht an konnte ich bei vielen Gelegenheiten Böses im Raum spüren, aber wenn ich die Waffenrüstung Gottes anlegte und den Geistern befahl, im Namen Jesu und durch seine Autorität zu verschwinden, konnte ich in Frieden schlafen.

Ich begreife jetzt Gottes Macht inmitten der Finsternis. Ich weiß, dass wir uns in einer geistlichen Schlacht um die Seelen von Männern und Frauen befinden, aber ich bin sicher, dass er, der in uns ist, größer als alle Geister ist. Jesus in uns ist die Hoffnung der Herrlichkeit.

Wenn diese Begebenheit Ihnen passiert wäre, hätten Sie um die Autorität gewusst, die Sie haben, um Dämonen zu widerstehen? Was sagt das über die Macht des Gebets?